



Bürger*innenbefragung „Nachhaltiges Speyer 2022“

Ergebnisse zu zentralen Handlungsfeldern
der Nachhaltigkeit in der Stadt Speyer

für die
Stadtverwaltung Speyer
Abteilung Umwelt, Forsten, Nachhaltigkeit und
Klimaschutz
Maximilianstraße 12
67346 Speyer



Priv.-Doz. Dr. Ulrike Becker-Beck
PRIVATDOZENTIN FÜR PSYCHOLOGIE
UNIVERSITÄT DES SAARLANDES

Apl. Prof. Dr. Dieter Beck
AUßERPLANMÄßIGER PROFESSOR FÜR PSYCHOLOGIE
DEUTSCHE UNIVERSITÄT FÜR
VERWALTUNGSWISSENSCHAFTEN SPEYER

BÜRO FÜR ANGEWANDTE PSYCHOLOGIE
HASENFELD 4
66132 SAARBRÜCKEN
TEL. 0681 897216
FAX: 0681 9704947

E-MAIL: BAP@BUERO-FUER-ANGEWANDTE-PSYCHOLOGIE.DE
INTERNET: WWW.BUERO-FUER-ANGEWANDTE-PSYCHOLOGIE.DE

Saarbrücken und Speyer
12. September 2022

Inhalt

Bürger*innenbefragung „Nachhaltiges Speyer 2022“ – Einführung	2
Zusammenfassung	5
Datengrundlage	16
A. Allgemeiner Informationsstand	18
B. Umwelt	20
C. Soziales Zusammenleben	24
D. Ausbildung und Arbeit	37
E. Wohnen	40
F. Mobilität und Verkehr	47
G. Versorgung und Konsum	55
H. Freizeit	57
I. Nachhaltigkeit durch Digitalisierung	61
J. Gesundheit und Wohlergehen	63
K. Allgemeine Angaben zu den Befragten	70
L. Ausblick und Perspektiven	74
Anhänge	79
Anhang 1: Dokumentation der freien Antworten auf Frage 8: „Weitere Themen im Bereich Umwelt- und Naturschutz, bei denen ich mich engagieren / mitmachen würde (nennen Sie bitte maximal zwei Beispiele).“	79
Anhang 2: Dokumentation der freien Antworten auf Frage D13c: „Fehlt ein anderes Angebot zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie?“	84
Anhang 3: Dokumentation der freien Antworten auf die Frage C10: „Wenn Sie die Barrierefreiheit irgendwo als unzureichend erleben, nennen Sie maximal zwei Beispiele, wo die Barrierefreiheit am dringendsten verbessert werden sollte.“	86
Anhang 4: Dokumentation der freien Antworten auf die Frage E15c: „Was vermissen Sie am meisten in Ihrem Wohnumfeld?“	90
Anhang 5: Dokumentation der freien Antworten auf die Frage F18b: „Wenn Sie den ÖPNV nicht nutzen, aus welchen Gründen?“	97
Anhang 6: Dokumentation der freien Antworten auf Frage 22b: „Welche Angebote im Bereich Grünflächen und Freizeit im Freien fehlen?“	107

Bürger*innenbefragung „Nachhaltiges Speyer 2022“ – Einschätzungen der Bürgerinnen und Bürger zu zentralen Handlungsfeldern der Nachhaltigkeit in der Stadt Speyer – Einführung

Speyer hat sich eine nachhaltige Entwicklung zum Ziel gesetzt und im Jahr 2011 eine feste Stelle für das Nachhaltigkeitsmanagement eingerichtet. Nachhaltigkeit bedeutet, unsere natürlichen und sozialen Schutzgüter – wie Boden, Wasser, Luft, soziale Strukturen – für die Zukunft zu bewahren und global verantwortlich zu handeln. Eine nachhaltige Entwicklung ist somit eine Querschnittsaufgabe, die verschiedene Lebensbereiche und kommunale Handlungsfelder betrifft. Die wichtigsten Bestandteile zur Steuerung einer nachhaltigen Entwicklung sind dabei der Nachhaltigkeitsbericht und das Handlungsprogramm.

Im Rahmen der Stärkung des umweltpolitischen Engagements der Stadt Speyer wurde im Jahr 2013 erstmals ein Nachhaltigkeitsbericht, orientiert an der Nachhaltigkeitsstrategie des Landes Rheinland-Pfalz, erstellt. Der Nachhaltigkeitsbericht und damit verbundene Maßnahmen bilden zusammen mit dem „Klimaschutzkonzept der Stadt Speyer“, welches aktuell neu als „Klima-Strategie“ aufgestellt wird, den Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel und den Aktivitäten als Fair Trade-Stadt eine wichtige Grundlage für eine nachhaltige Entwicklung. Darüber hinaus hat die Stadt Speyer im Jahr 2016 als eine der ersten Kommunen bundesweit vom Deutschen Städtetag die Resolution „2030-Agenda für Nachhaltige Entwicklung: Nachhaltigkeit auf kommunaler Ebene gestalten“ unterzeichnet. Gemeinsam mit Bürgerschaft und Politik wurde im Jahr 2020 das erste Handlungsprogramm „Nachhaltiges Speyer“ aufgestellt und Leitziele und -projekte für die lokale Umsetzung entwickelt.

Im Rahmen des aktuell startenden Projektes „Global Nachhaltige Kommune Pfalz“ werden nun die bisherigen Aktivitäten in einem neuen, dritten Nachhaltigkeitsbericht analysiert. Anschließend wird das neue Handlungsprogramm in Form eines SDG-Aktionsplans fortgeschrieben. Dort werden auch die Ergebnisse der hier vorgestellten Nachhaltigkeitsbefragung einfließen.

Die Bürger*innenbefragung „Nachhaltiges Speyer 2022“ – im Folgenden kurz als „Nachhaltigkeitsbefragung“ bezeichnet – wurde vom 19. April bis 24. Mai 2022 durchgeführt. Die Ergebnisse sind in diesem Projektbericht zusammengestellt. Wie schon bei den Befragungen 2012 und 2017 dient auch diese dazu, aktuelle Grunddaten zu verschiedenen Handlungsfeldern der Nachhaltigkeit zu gewinnen. Zugleich besteht die Möglichkeit, die Ergebnisse und Entwicklungen zwischen 2012, 2017 und 2022 zu vergleichen. So kann auf dem Weg zu einer ganzheitlichen Stadtentwicklung auf eine noch breitere Datenbasis zurückgegriffen werden.

Die Nachhaltigkeitsbefragung 2022 stellt dabei Fragen zu folgenden Handlungsfeldern der Nachhaltigkeit. Sie sind jeweils durch Beispiele veranschaulicht.

- A. Allgemeiner Informationsstand
Wie geläufig ist u.a. der Begriff Nachhaltigkeit?
Wie bekannt sind Institutionen, die sich in Speyer mit Fragen der Nachhaltigkeit beschäftigen?
- B. Umwelt
Wie werden Umweltqualität und Klimawandel in Speyer wahrgenommen?
Welche Bedeutung haben verschiedene Grünflächen, naturnahe Flächen und Gewässer für die Freizeitgestaltung?
- C. Soziales Zusammenleben
Wie steht es um Beteiligungsmöglichkeiten an der Entwicklung der Stadt?
In welchem Maße ist in der Stadt, den Gebäuden und im öffentlichen Raum Barrierefreiheit gegeben?
- D. Ausbildung und Arbeit
Inwieweit spielen Aspekte der Nachhaltigkeit in der Arbeitswelt eine Rolle?
Wie steht es um die Vereinbarkeit von Beruf und Familie?
- E. Wohnen
Wie wird das jeweilige Wohnumfeld wahrgenommen?
Wie steht es um den energetischen Zustand der Häuser und Wohnungen und die Nutzung regenerativer Energien?
Wie wird das Leben im Stadtteil bewertet?

- F. Mobilität und Verkehr
 - Welche Verkehrsmittel werden in Speyer bevorzugt genutzt?
 - Welche Einstellungen und Gewohnheiten bestimmen das Mobilitätsverhalten?
- G. Versorgung und Konsum
 - Welche Rolle spielt Nachhaltigkeit beim Konsumverhalten?
 - Besteht die Bereitschaft, mehr Geld für nachhaltigere und/oder fair gehandelte Produkte zu bezahlen?
- H. Freizeit
 - Inwieweit achtet man auf Aspekte der Nachhaltigkeit auch im Freizeitverhalten?
 - Wie wird das lokale Freizeitangebot bewertet?
 - Wie ansprechend werden verschiedene Grünanlagen und Plätze wahrgenommen?
- I. Nachhaltigkeit durch Digitalisierung
 - Kennen und nutzen Sie digitale Angebote der Stadt?
- J. Gesundheit und Wohlergehen
 - Bewertung der Lebensqualität in Speyer anhand der Zustimmung zur Aussage:
„Ich fühle mich in Speyer wohl und empfinde die Lebensqualität als gut.“
 - Gefragt wurde auch, welchen Einfluss die Corona-Pandemie auf die persönliche Gesundheit und das Wohlergehen hat und inwieweit Angebote zur Gesundheitsförderung genutzt werden.
- K. Allgemeine Angaben zu den Befragungsteilnehmer*innen
 - Gefragt wird hier u.a. nach Altersgruppe, Geschlecht, beruflicher Situation, Stadtteil, in dem man lebt. Diese Abfragen dienen als Ausgangspunkt für vertiefende Analysen z.B. Auswertung unterschieden nach Geschlecht oder verschiedenen Stadtteilen.

Gliederung und Lesehinweise

Im Folgenden sind die Ergebnisse der Befragung dargestellt. Dabei werden zunächst die Grundlagen und Rahmenbedingungen dieser nach den Befragungen 2012 und 2017 zum dritten Mal durchgeführten Untersuchung beschrieben und eine Übersicht über die zentralen Ergebnisse gegeben. Darauf folgt die detaillierte Darstellung der Ergebnisse für die verschiedenen Handlungsfelder. Die Ergebnisse weitergehender Analysen, z.B. differenziert nach Stadtteilen oder Altersgruppen, werden dabei gleich im Kontext des jeweiligen Handlungsfeldes dargestellt. Zugleich können in der Ergebnisdarstellung nunmehr auch Vergleiche zwischen den drei Befragungen 2012, 2017 und 2022 angestellt werden.

Die Ergebnisdarstellung ist so aufbereitet, dass zentrale Befunde durch Graphiken illustriert sind und im Fließtext erläutert werden. Dabei wird zunächst eine alltagssprachliche Umschreibung des Ergebnisses gegeben.

Da es sich um die dritte Nachhaltigkeitsbefragung handelt, interessiert insbesondere auch der Vergleich zu den beiden vorherigen Befragungen 2012 und 2017 bei denjenigen Fragen, die in vergleichbarer Form beibehalten wurden. Es werden daher Grafiken erstellt, in denen die prozentualen Antworthäufigkeiten vergleichend dargestellt werden. Um zu beurteilen, ob ein Unterschied auch im statistischen Sinne bedeutsam ist, wurden geeignete statistische Prüfverfahren angewandt (s.u.). Bei anderen weitergehenden Analysen wurde mit Hilfe statistischer Verfahren geprüft, ob Unterschiede, z.B. zwischen Altersgruppen, Geschlechtern oder Stadtteilen, signifikant oder bedeutsam sind. In Bezug auf die statistischen Prüfverfahren kamen bei Antwortskalen mit gleichmäßiger Abstufung (z.B. stimme überhaupt nicht zu (1), stimme eher nicht zu (2), stimme eher zu (3), stimme voll und ganz zu (4)) t-Tests und die Methode der Varianz-Analyse zum Einsatz, bei Antwortskalen, bei denen zwischen verschiedenen Kategorien unterschieden wird (z.B. ja, nein, weiß nicht), der sog. Chi-Quadrat-Test. Die Detailergebnisse und Kennzahlen der statistischen Analysen sind für methodisch interessierte Leser/innen jeweils in Fußnoten dargestellt, während die inhaltliche Ergebnisbeschreibung im Haupttext zu finden ist. Der Text kann so ggf. auch ohne Beachtung der Fußnoten leichter gelesen werden.

Fragebogenentwicklung

Die Fragebogenentwicklung für die erste Bürgerbefragung zu Nachhaltigkeit, auf den auch diese Befragung gründet, erfolgte im Jahr 2012 in Kooperation zwischen der Nachhaltigkeitsmanagerin der Stadt Speyer, Sandra Gehrlein, und der externen wissenschaftlichen Begleitung, Priv.-Doz. Dr. Ulrike Becker-Beck (Büro für Angewandte Psychologie, Saarbrücken) und apl. Prof. Dr. Dieter Beck (Büro für Angewandte Psychologie, Saarbrücken, und Deutsche Universität für Verwaltungswissenschaften Speyer). In die Entwicklung einbezogen waren die Fachbereichsleitung Stadtentwicklung und Bauwesen, die Abteilungsleitung Umwelt und Forsten, die Pressestelle und insbesondere die Mitglieder der verschiedenen Arbeitsgruppen, die in das Nachhaltigkeitsmanagement der Stadt Speyer eingebunden sind, sowie eine Expertin von ICLEI – Local Governments for Sustainability, Freiburg, und ein Experte für Bürgerbefragungen aus dem Deutschen Forschungsinstitut für öffentliche Verwaltung Speyer.

Von Seiten der wissenschaftlichen Begleitung wurden zur Absicherung der Themenauswahl und zur Präzisierung der Fragen in einer Dokumentenanalyse verschiedene Befragungsstudien zu Umweltthematiken ausgewertet. So wurden einige Fragen aus der repräsentativen Bevölkerungsumfrage „Umweltbewusstsein in Deutschland 2010“¹ und „Umweltbewusstsein in Deutschland 2016“² übernommen. Die Ergebnisse für Speyer können dann mit diesen nationalen Daten verglichen werden.

Die Fragen zu „allgemeinen Einstellungen“ orientieren sich an einem Fragebogen von Kuckartz et al. (2007)³ zum Umweltbewusstsein. Bei dem Themenfeld Mobilität orientiert sich der Fragebogen an den entsprechenden Fragen aus dem „Skalensystem zur Erfassung des Umweltbewusstseins“ (SEU-3) von Schahn (1999)⁴.

Hinsichtlich der Abfrage zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie wurde auf Fragen aus einer Mitarbeiterbefragung der Autoren im Rahmen der Evaluation des „Audit beruf und familie“ 2011 in der Stadtverwaltung Speyer zurückgegriffen.

In der Befragung 2017 war der leicht gekürzte Fragebogen aus dem Jahr 2012 durch einige aktuelle Fragestellungen ergänzt worden (z.B. E-Mobilität, Engagement-Interessen im Bereich Umwelt- und Naturschutz, Nutzung von regenerativen Energien und Fernwärme, generelle Einschätzung der Umweltqualität).

In der Nachhaltigkeitsbefragung 2022 wurde gegenüber der Befragung von 2017 ein deutlich umfangreicherer Fragenkatalog vorgelegt. In diese Weiterentwicklung waren die Mitglieder der stadtinternen und dezernatsübergreifenden Koordinationsgruppe "Nachhaltiges Speyer" einbezogen. Die Anzahl der abgefragten Gesichtspunkte in den verschiedenen Themenfeldern stieg dabei von 102 auf 159. Neben einer Ausdifferenzierung von Fragen (z.B. weitere offene Fragen, wie z.B. nach Gründen bei der Nicht-Nutzung des ÖPNV) kamen folgende Themenfelder neu hinzu: „Nachhaltigkeit durch Digitalisierung“ und „Gesundheit und Wohlergehen“.

¹ Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit & Umweltbundesamt (Hrsg.) (2010). Umweltbewusstsein in Deutschland 2010. Ergebnisse einer repräsentativen Bevölkerungsumfrage.

² BMUB/UBA [Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit/Umweltbundesamt] (2017): Umweltbewusstsein in Deutschland 2016: Ergebnisse einer repräsentativen Bevölkerungsumfrage. Berlin, Dessau-Roßlau; S. 43.

³ Kuckartz, U., Rheingans-Heintze, A. & Rädiker, S. (2007). Determinanten des Umweltverhaltens - Zwischen Rhetorik und Engagement. Vertiefungsstudie im Rahmen des Projektes "Repräsentativumfrage zu Umweltbewusstsein und Umweltverhalten im Jahr 2006". Reihe: Publikationen des Umweltbundesamtes.

⁴ Schahn, J. (1999). Skalensystem zur Erfassung des Umweltbewusstseins - Dritte, überarbeitete Version SEU-3. PSYTKOM-Dok.-Nr. 3948.

Zusammenfassung

Datengrundlage

- **guter Rücklauf von 36%**
- **Erstmals hat die Mehrheit der Befragungsteilnehmer*innen online geantwortet.**
- **repräsentative Befragung für Speyer nach Geschlecht und Altersgruppen**

Eine nach den Kriterien Alter und Geschlecht repräsentative Stichprobe von 1200 Bürgerinnen und Bürger erhielt auf dem Postweg den Fragebogen mit einem Anschreiben der Oberbürgermeisterin und der Beigeordneten. Die Beantwortung des Fragebogens konnte postalisch (Papierversion) oder online (mit Zugangsschlüssel) während des Befragungszeitraums vom 19. April bis 24. Mai 2022 erfolgen.

Aufgrund einer guten Beteiligung standen 429 ausgefüllte Fragebögen (36%) zur Auswertung zur Verfügung. Im Vergleich zur Befragung 2017 mit einer Rücklaufquote von 38% fiel die Beteiligung in 2022 mit 36% geringfügig niedriger aus, wobei ein deutlich umfangreicherer Fragebogen zum Einsatz kam.

Der Anteil online ausgefüllter Fragebogen ist von 21% in 2012 über 43% in 2017 nun auf 51% angestiegen. Die Zusammensetzung der Befragungsteilnehmer*innen nach Geschlecht und Altersgruppen entspricht weitgehend der Zusammensetzung der repräsentativen Stichprobe.

A. Allgemeiner Informationsstand

- **Der Begriff „Nachhaltigkeit“ ist mit einem Bekanntheitsgrad von 93% noch stärker im Bewusstsein verankert als 2017 und 2012.**
- **Die Bekanntheit der globalen Nachhaltigkeitsziele der Agenda 2030 hat sich gegenüber 2017 auf 44% fast verdoppelt.**
- **Die globalen Nachhaltigkeitsziele, bei denen in Speyer der größte Handlungsbedarf gesehen wird, sind „bezahlbare und saubere Energie“, „Maßnahmen zum Klimaschutz“ und „keine Armut“**
- **Eine zunehmende Bekanntheit der Institutionen, die sich mit Nachhaltigkeit befassen**

Der Begriff „Nachhaltigkeit“ ist im Jahr 2022 noch stärker im Bewusstsein der Bürger*innen verankert als 2017. Dem Großteil der Befragten (93%) ist er geläufig, was gegenüber dem Jahr 2017 und 2012 eine statistisch signifikante kontinuierliche Zunahme um insgesamt 19% bedeutet.

Die Bekanntheit der 17 globalen Nachhaltigkeitsziele der Agenda 2030 hat sich mit 44% gegenüber 2017 fast verdoppelt.

In der aktuellen Befragung wurde erstmals die Bedeutung der 17 Nachhaltigkeitsziele für die Bürger*innen erfasst. Es sollten die drei Ziele benannt werden, für die in Speyer der größte Handlungsbedarf besteht. Der größte Handlungsbedarf wird danach bei den Zielen „bezahlbare und saubere Energie“, „Maßnahmen zum Klimaschutz“ und „keine Armut“ gesehen. Nahezu gleichbedeutend wurden die Ziele „Gesundheit und Wohlergehen“ und „Nachhaltiger Konsum und Produktion“ bewertet

Was die Bekanntheit der in Speyer mit Nachhaltigkeit befassten Institutionen angeht, so sind am besten bekannt die „VHS Speyer und Stadtbibliothek“ (85%), der „Weltladen Speyer“ (76%) und die „Klimaschutzinitiative der Stadt Speyer KISS“ (49%).

B. Umwelt

- Die Umweltqualität vor Ort in Speyer wird von 82% als sehr oder recht gut eingeschätzt., Im Bundesvergleich der Gemeinden/Städte liegt der Wert um 9% über dem Durchschnitt. Gegenüber 2017 (85%) ist die Einschätzung in etwa gleichgeblieben.
- Weiterhin hohe Bedeutung von verschiedenen Grünflächen, naturnahen Flächen und Gewässern für die Freizeitgestaltung
- zunehmende Wahrnehmung von Anzeichen des Klimawandels in Speyer durch 82% der Befragten (2017: 78%; 2012: 67%)
- 74% der Befragten sind der Meinung, dass Nachhaltigkeit und Klimaschutz durch Pandemie und Krisen an Bedeutung gewonnen haben.
- Ähnlich wie in einer Befragung der Metropolregion Rhein-Neckar bekunden die Befragten in Speyer bei wichtigen politischen Entscheidungen den Wunsch nach mehr Einfluss von Fachleuten (84%) und der Bürgerschaft (68%).
- „Was sind Sie bereit, für den Klimaschutz zu ändern?“ 64% geben an, beim Essen auf tierische Produkte verzichten zu wollen. 61% sind bereit, höhere Preise für Strom aus erneuerbaren Energien zu zahlen⁵.

Die Umweltqualität in Speyer wird von 82% der Befragten als sehr oder recht gut eingeschätzt. Dieser Wert ist gegenüber 2017 in etwa gleichgeblieben und liegt um 9 Prozentpunkte über der durchschnittlichen Einschätzung der Umweltqualität der eigenen Stadt/Gemeinde, wie sie in der deutschlandweiten Repräsentativumfrage zum Umweltbewusstsein 2020 ermittelt wurde.

In der Befragung wird den verschiedenen Grünflächen, naturnahen Flächen und Gewässern mit Erholungsfunktion eine hohe Bedeutung für die Freizeitgestaltung zugesprochen. Dies war auch schon 2017 der Fall. Als wichtig oder eher wichtig für über 90% der Befragten erweisen sich: die innerstädtischen Grünflächen (97%) sowie Auwald und Deichwege entlang des Rheins (95%). Mehr als 80% halten Feld und Flur am Stadtrand (89%), das Woogbachtal (88%), den Stadtwald mit Sanddünen in Speyer-West (86%) und das Binsfeld (85%) für (eher) wichtig.

82% der Befragten nehmen Anzeichen eines Klimawandels in Speyer wahr. Dies ist gegenüber den Befragungen in 2017 (78%) und 2012 (67%) ein deutlicher Zuwachs.

Erstmals wurde die Frage gestellt, ob Nachhaltigkeit und Klimaschutz durch Pandemie und Krisen an Bedeutung gewonnen haben. Dies ist aus Sicht von 74% der Befragten der Fall.

Angeregt durch eine Befragung in der Metropolregion Rhein-Neckar zur regionalen Nachhaltigkeitsentwicklung in 2020 wurde eine Frage zum Themenkomplex „Träger wichtiger politischer Entscheidungen“ aufgenommen. Ähnlich wie in der Befragung der Metropolregion Rhein-Neckar bekunden die Befragten mit 84% den Wunsch nach mehr Einfluss von Fachleuten und der Bürgerschaft (68%). Anders als in der Metropolregion, wo nach einer Minderung des Einflusses von Politiker*innen verlangt wird, wünschen die Speyerer*innen sich eher einen gleichbleibenden Einfluss der Politik.

Neu aufgenommen wurde die Frage „Was sind Sie bereit, für den Klimaschutz zu ändern?“

Dabei gaben fast alle Befragten (97%) an, kurze Wege bis 300 m zu Fuß zu gehen; 64% würden beim Essen auf tierische Produkte verzichten und höhere Preise für Strom aus erneuerbaren Energien zahlen (61%). Weniger Zustimmung (49%) findet der Vorschlag, auf Autoparkplätze vor der Haustür zugunsten von Fahrradparkplätzen zu verzichten.

⁵ Fraglich ist, inwieweit diese Einschätzung aktuell (September 2022) noch gültig ist – angesichts der seit dem Erhebungszeitraum (19.4. – 24.5.22) aufgrund des Ukraine-Krieges drastisch gestiegenen Energiepreise.

C. Soziales Zusammenleben

- **gutes Klima für Bürgerbeteiligung an Nachhaltigkeitsprojekten**
 - Mit 48% fühlen sich zunehmend mehr Personen über Möglichkeiten der Mitwirkung gut informiert (2017: 44% 2012: 40%).
 - aktive Teilnahme an Nachhaltigkeitsprojekten
 - hohes Potential für Engagement an Projekten
 - Vielfältige Anregungen zu verschiedenen Feldern des Natur- und Umweltschutzes
- **gelungene Integration von Menschen mit Migrationshintergrund mit Zustimmung von 69% auf vergleichbar hohem Niveau wie in 2017 und 2012**
- **Barrierefreiheit vergleichbar zu 2012**
 - im öffentlichen Raum und den Verkehrsmitteln von 79% bzw. 71% der Befragten als gegeben angesehen; nur 40% sehen diese im eigenen Wohnumfeld;
 - 26% geben vielfältige Verbesserungshinweise, insbesondere in Bezug auf die Verkehrsräume und den öffentlichen Raum

Bürgerbeteiligung

48% der Befragten fühlen sich über Möglichkeiten der Mitwirkung an Aktionen und Projekten der nachhaltigen Entwicklung gut informiert. Seit 2012 (40%) und 2017 (44%) ist hier ein kontinuierlicher Zuwachs zu beobachten.

Bei der Beteiligung an Aktionen und/oder Projekten im Zusammenhang mit dem Thema der Nachhaltigkeit ist der Dreck-weg-Tag mit 29% Beteiligung der Spitzenreiter, gefolgt vom Stadtradeln (19%), der Abfallvermeidungswoche (15%) und dem Klimaschutztag (11%). Die Beteiligung an der Fairen Woche, dem Tag der Artenvielfalt, den Grün- und Umweltpatenschaften fällt mit 7-8% geringer aus. Jedoch besteht dort ein hohes Potential für künftige Beteiligungen zwischen 39% und 62%.

Bei der offenen Frage nach „weiteren Themen im Bereich Umwelt- und Naturschutz, bei denen ich mich engagieren / mitmachen würde“ haben 25 % Befragungsteilnehmer*innen insgesamt 159 inhaltliche Hinweise gegeben. Eine Inhaltsanalyse ergab die folgenden Themenfelder:

- Gestaltung des öffentlichen Raumes: mehr Grünflächen und Sauberkeit (31%)
- Verantwortungsvoller Konsum: regionale Produkte, Abfallvermeidung und Recycling, regenerative Energien und Energie-einsparung, Ressourcenschonung (23%)
- Verkehr: Reduzierung des Autoverkehrs, Maßnahmen zur Verkehrsberuhigung, Verkehr als Lärmquelle, Stärkung des Radverkehrs (21%)
- Natur- und Gewässerschutz, Tier- und Artenschutz, Klimaschutz und Luftreinhaltung (19%)
- Umweltbildung: Aufklärung und Information (4%)

Barrierefreiheit

79% der Befragten sind (eher) der Meinung, dass in öffentlichen Gebäuden und Freizeiteinrichtungen Barrierefreiheit gegeben ist. Für die öffentlichen Verkehrsmittel und Straßen sehen dies 71% und für die städtische Kommunikation und Information 68%. Hingegen wird der eigene Wohnbereich nur von 40% der Befragten als barrierefrei wahrgenommen.

26% der Befragten (N⁶=111) gaben in einer offenen Frage 149 Hinweise, wo die Barrierefreiheit verbessert werden kann. 67% der Hinweise betreffen die Verkehrsräume und deren Ausstattung, Gehwege und Straßen sowie den ÖPNV. Weitere Hinweise beziehen sich auf den öffentlichen Raum und öffentliche Gebäude und Einrichtungen (13%), gefolgt von Hinweisen bezüglich Geschäfte, Gaststätten und Freizeiteinrichtungen sowie des Wohnumfelds. Gegenüber 2017 haben sich die Hinweise zur Barrierefreiheit der öffentlichen Kommunikation und der Gestaltung von Prozessen und Formularen mit 9% der Beiträge verdoppelt.

⁶ An den Stellen, an denen nicht alle Befragten geantwortet haben, wird jeweils die Anzahl der Antworten, auf die sich die Prozentangabe bezieht, mit dem Buchstaben N angegeben (N = Grundgesamtheit).

Integration

69% der Befragten sind (eher) der Meinung, dass die Integration von Menschen mit Migrationshintergrund gelingt. Dass sich dieser Wert gegenüber den Befragungen von 2017 und 2012 nicht signifikant verringert hat, zeigt, dass die Stadt Speyer den Flüchtlingszustrom bisher gut bewältigt hat. Die Arbeit des Beirats für Migration leistet nach Ansicht von 84% der Befragten einen wichtigen Beitrag zur Integration.

D. Ausbildung und Arbeit

- **Nachhaltigkeit im beruflichen Umfeld berücksichtigt: Mehrheitlich werden Konzepte eines Nachhaltigkeitsmanagements als gegeben wahrgenommen, jedoch sehen 84% weitere Verbesserungsmöglichkeiten.**
- **Vereinbarkeit von Beruf und Familie als wichtiges Thema für die Befragten aufgrund von Pflege oder Kinderbetreuung**
- **Beruf und Familie sind für 81% im Arbeitsumfeld gut vereinbar; zugleich besteht ein deutlicher Wunsch nach mehr Betreuungsmöglichkeiten sowie nach flexibleren Arbeitszeiten und -orten sowie einem gesellschaftlichen Umdenken**

Nachhaltigkeit am Arbeits- und Ausbildungsplatz

Über die Hälfte der Befragten stimmt (eher) zu, dass an ihrem Ausbildungs- oder Arbeitsplatz ein Nachhaltigkeitsmanagement-Konzept existiert (57%) und dass auf einen sparsamen Umgang mit Ressourcen und Materialien geachtet wird (63%). Dennoch sehen 84% der Befragten noch Verbesserungsmöglichkeiten. Im Vergleich zu den Befragungen von 2017 und 2012 ergibt sich bei dem letztgenannten Aspekt ein statistisch bedeutsamer Unterschied: Aktuell wird ein noch größeres Verbesserungspotential gesehen.

Vereinbarkeit von Beruf und Familie

Die Vereinbarkeit von Beruf und Familie ist für 95% der auf diese Frage antwortenden Befragungsteilnehmer*innen ein wichtiges Thema. Bei 76% gilt es, Kinderbetreuung und Beruf zu vereinbaren. 63% geben an, dass dies aufgrund der Pflege und Betreuung von Angehörigen der Fall ist. Immerhin 81% (gegenüber 65% in 2017) sehen in ihrem Arbeitsumfeld gute Möglichkeiten der Vereinbarkeit von Beruf und Familie.

Auf die erstmals gestellte offene Frage, wo andere Angebote zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie fehlen, antworteten 8% der Befragten (N= 34) mit 39 Aussagen:

Die Befragten wünschen sich insbesondere flexiblere Arbeitszeiten und -orte (Möglichkeiten für Teilzeitarbeit, Home Office, flexiblere Präsenzzeiten) sowie eine Erweiterung des Betreuungsangebots für verschiedene Altersgruppen (mehr Angebote sowie erweiterte Öffnungszeiten am Tag sowie über das Jahr). Schließlich wurde auch ein gesellschaftliches Umdenken in Richtung Gleichstellung der Geschlechter angesprochen.

E. Wohnen

- **energetischer Zustand und Nutzung regenerativer Energien und Fernwärme**
 - 27% haben Heizungsanlage in den letzten 5 Jahren modernisiert
 - 18% nutzen Fernwärme, 17% regenerative Energien
- **weitgehend positive Bewertung des Wohnumfeldes – mit Verbesserungsbedarfen**
 - 95% der Speyerer*innen wohnen gerne in ihrem Wohngebiet (2017, 95%; 2012: 92%)
 - 88% sehen gute Anbindung an die öffentlichen Verkehrsmittel (2017: 90%; 2012: 88%)
 - 89% sehen Versorgung mit Waren des täglichen Bedarfs und wichtigen Dienstleistungen als gegeben (2017: 88%; 2012: 90%)
 - 88% fühlen sich in ihrem Wohnumfeld sicher (2017: 82%; 2012: 88%)
 - 37% erleben Lärmbelastung durch Verkehr (2017: 33%; 2012: 40%)
 - „Vermissen Sie etwas in Ihrem Wohnumfeld?“ - 59% antworten „Nein“, 41% „Ja“
 - Verbesserungsbedarfe im Wohnumfeld: Verkehr (Parksituation, Ausbau Radverkehr) und Gestaltung des öffentlichen Raumes (mehr Grünflächen und Sauberkeit) mit unterschiedlichen Schwerpunkten in den Stadtteilen

Zustand der Wohnung oder des Hauses im Hinblick auf Heizmethode, Wärmedämmung, Dach- und Fassadenbegrünung

27% der Befragten geben an, dass in den letzten 5 Jahren die Energieeffizienz der Heizungsanlage verbessert wurde, bei 19% ist eine Verbesserung beabsichtigt. Die Wärmedämmung wurde bei 19% der Befragten verbessert, während bei 9% eine Verbesserungsabsicht besteht.

Fernwärme nutzen 18% der Befragten (15% in 2017) und 3% beabsichtigen, dies zu tun.

Im Vergleich der Stadtteile ist die Nutzung in Speyer-Süd mit 29% am höchsten und am geringsten in Speyer-Nord (6%).

17% der Befragten nutzen regenerative Energien, 3% planen, dies zu tun.

Neu aufgenommen wurden in 2022 die Fragen nach Dach- und Fassadenbegrünung. Diese ist nur in 5% und 6% der von den Befragten genutzten Wohnimmobilien vorhanden und ist auch in 89% und 87% der Fälle nicht geplant.

Bewertung des Wohnumfeldes

Eine überwältigende Mehrheit der Befragten (95%) wohnt gerne in ihrem Wohngebiet und beurteilt auch viele Einzelaspekte positiv (Versorgung 89%; Anbindung an öffentliche Verkehrsmittel 88%; Sicherheit: 88%). Eine Ausnahme bildet die Lärmbelastung, die 37% der Befragten erleben; auch die Möglichkeiten für soziale Kontakte werden von 30% (eher) nicht gesehen.

Vertiefend wurde der Frage nachgegangen, ob sich das Ausmaß der Zustimmung zu den sieben Aussagen zu Aspekten des Wohnumfeldes in Abhängigkeit vom Stadtteil, in dem die Antwortenden wohnen, variiert. Dabei ergaben sich signifikante Unterschiede zwischen den Stadtteilen für alle vier Einzelaspekte:

- Eine gute Anbindung des Wohngebiets an öffentliche Verkehrsmittel wird in Speyer-West von 96% der Befragten gesehen, während sie in den anderen Stadtteilen etwas niedriger liegt: Speyer-Nord (88%), Speyer-Mitte (83%) und Speyer-Süd (80%).
- Das Sicherheitsgefühl derjenigen, die sich (eher) sicher fühlen, ist in den Stadtteilen Speyer-Süd (95%) und Speyer-Mitte (89%) etwas stärker ausgeprägt als in Speyer-West (84%) und Speyer-Nord (82%).
- Plätze oder Möglichkeiten für soziale Kontakte werden am meisten durch die Bewohner*innen von und Speyer-West wahrgenommen gefolgt von Speyer-Nord, Speyer-Mitte und Speyer-Süd.

Die Frage, ob sie etwas in ihrem Wohnumfeld vermissen, antworteten 59% mit „Nein“ und 41% mit „Ja“.

Ergänzend wurde die offene Frage gestellt: „Was vermissen Sie am meisten in Ihrem Wohnumfeld?“ 36% (N=155) der Befragten haben diese Frage beantwortet und dabei 204 Hinweise gegeben.

Diese lassen sich folgenden Themenfeldern zuordnen:

- lokale Versorgung: Einkaufsmöglichkeiten für den täglichen Bedarf, Dienstleistungen und Freizeitgestaltung,
- Verkehr: Verkehrsräume, Parksituation, Verkehrssicherheit und -kontrolle, ÖPNV, Radverkehr
- Gestaltung des öffentlichen Raumes und bauliche Maßnahmen: mehr Grünflächen und Sauberkeit, Zustand von Straßen, Plätzen und Gebäuden,
- Lärmbelastung (insbesondere durch den Verkehr) und
- soziales Zusammenleben (Orte der Begegnung, soziales Klima).

Übersicht 1 zeigt die Verteilung der 204 Vorschläge von 155 Befragungsteilnehmer*innen (36%) zur Wohnumfeld-Verbesserung auf die verschiedenen Themenfelder differenziert nach den vier Stadtteilen (In der Klammer stehen zum Vergleich die relativen Anteile aus den Befragungen 2017 und 2012.)

Stadtteil / Anzahl Hinweise	Verkehr	Lokale Versorgung	Gestaltung des öffentlichen Raums	Soziales Zusammenleben	Lärmbelastung	Sonstige Aussagen
Speyer-Mitte N=62	37% (43% / 34%)	13% (21% / 21%)	19% (20% / 17%)	19% (3% / 10%)	8% (8% / 15%)	3% (6% / 3%)
Speyer-Nord N=28	25% (22% / 20%)	18% (45% / 20%)	25% (24% / 17%)	11% (0% / 20%)	14% (6% / 22%)	7% (2% / 2%)
Speyer-West N=40	30% (34% / 26%)	15% (29% / 45%)	20% (25% / 15%)	10% (5% / 7%)	20% (6% / 5%)	5% (2% / 2%)
Speyer-Süd N=74	28% (29% / 22%)	26% (53% / 51%)	14% (11% / 12%)	18% (5% / 1%)	12% (3% / 13%)	3% (0% / 1%)
Summe über die Stadtteile N=204	31% (32% / 26%)	19% (37% / 34%)	18% (20% / 15%)	16% (3% / 10%)	13% (6% / 14%)	4% (3% / 2%)

Die meisten Angaben, was im Wohnumfeld vermisst wird, beziehen sich auf die drei Themenfelder „Verkehr“, Lokale Versorgung“ und „Gestaltung des öffentlichen Raums“.

In allen vier Stadtteilen beziehen sich die meisten Hinweise auf das Themenfeld „Verkehr“. Die Gewichtung der weiteren Themenfelder fällt in den verschiedenen Stadtteilen unterschiedlich aus:

In Speyer-Mitte spielen die Themenfelder Gestaltung des öffentlichen Raumes und Soziales Zusammenleben die größte Rolle, In Speyer Nord dominieren die Themenfelder „Gestaltung des öffentlichen Raumes“ und „Lokale Versorgung“, in Speyer West sind es die Themenfelder „Gestaltung des öffentlichen Raumes“ die stadtwert am stärksten erlebte Lärmbelastung, während in Speyer Süd die „Lokale Versorgung“ und die „Gestaltung des öffentlichen Raums“ noch verbessert werden könnten.

In Speyer-Nord sind die Themenfelder „Verkehr“ und „Gestaltung des öffentlichen Raums“ am stärksten vertreten, während in Speyer Süd neben dem Themenfeld „Verkehr“ insbesondere die „Lokale Versorgung“ noch weiterzuentwickeln ist.

Im Vergleich zu den Ergebnissen aus 2017 fallen folgende Punkte auf:

- Während in allen Stadtteilen das Themenfeld „Verkehr“ weiterhin einen hohen Stellenwert einnimmt, spielt das Themenfeld „Lokale Versorgung“ durchgängig eine geringere Rolle.
- Hingegen haben sich in allen vier Stadtteilen die relativen Anteile der Themenfelder „Sozialer Zusammenhalt“ und „Lärmbelastung“ erhöht.

F. Mobilität und Verkehr

- 84% sind bereit, für den Klimaschutz das Auto häufiger stehen zu lassen.
- 77% sprechen sich für Verkehrseinschränkungen in Innenstädten und Naherholungsgebieten aus
- Verkehrsmittelwahl bei alltäglichen Wegen: zu Fuß, Fahrrad und PKW deutlich häufiger als ÖPNV; Unterschiede bei der Verkehrsmittelwahl in den Stadtteilen
- Als Gründe für die Nicht-Nutzung des ÖPNV wurden insbesondere genannt: kein Bedarf, unzureichende Infrastruktur des ÖPNV, zeitliche Gründe, zu hohe Kosten

Allgemeine Einschätzungen

- 55% befürworten einen Ausbau des Nahverkehrs mit höheren Kosten (2017: 52%)
- 61% glauben, dass in Speyer etwas für Radfahrer*innen getan wird. (2017: 66%)
- Car-Sharing ist nur für 20% der Befragten interessant, Leihfahrräder für 14%.

Verkehrsmittelwahl bei alltäglichen Wegen

- Zu Fuß und Fahrrad sind die am stärksten genutzten Verkehrsmittel. Sie werden von 55% der Befragungsteilnehmer*innen häufig oder fast immer genutzt. Es folgt der PKW mit Verbrennungsmotor mit 49%.
- Der öffentliche Nahverkehr hingegen wird von 71% selten oder nie genutzt (2017: 72%).

Vertiefend wurde der Frage nachgegangen, ob die Häufigkeit der Nutzung der verschiedenen Verkehrsmittel in Abhängigkeit vom Erhebungszeitraum (2022-2017-2012) variiert.

- Der auffälligste Unterschied ist der Rückgang der Nutzungshäufigkeit von PKW mit Verbrennungsmotor gegenüber 2017 und 2012. Er hat nun seinen Spitzenplatz bei der Verkehrsmittelwahl an „zu Fuß“ und „Fahrrad“ abgegeben.
- Im Gegenzug hat die Nutzung von Elektroautos leicht zugenommen. Wurden sie 2017 noch von 98% der Befragten nie genutzt, sind es jetzt noch 91%.
- Die Nutzung von LKW oder Lieferwagen ist rückläufig.

Vergleicht man die durchschnittliche Häufigkeit der Verkehrsmittelwahl in Abhängigkeit von den Stadtteilen, wo die Befragten wohnen, so ergeben sich bei zwei Verkehrsmitteln bedeutsame Unterschiede

- Der ÖPNV wird in Speyer-West und Speyer-Nord etwas häufiger genutzt als in Speyer-Mitte und Speyer-Süd.
- Zu Fuß geht man in Speyer-Nord etwas seltener als in den übrigen Stadtteilen.

Erstmals wurden die Gründe für die Nicht-Nutzung des ÖPNV in einer offenen Frage erhoben. Zusammenfassend ergeben sich dabei die folgenden Gründe (mit %-Anteil der Angaben):

Gründe für die Nicht-Nutzung des ÖPNV (299 Angaben durch 219 Befragte)	%-Anteil
Kein Bedarf (Wege zu Fuß, mit Rad oder Auto)	29%
Zeitliche Aspekte (zu lange Fahrdauer, ungünstige Zeiten, ungünstige Taktung)	17%
Unzureichende Infrastruktur (fehlende oder schlechte Verbindung, entfernte Haltestellen)	14%
Kosten (als zu teuer angesehen)	14%
Geringe Flexibilität	5%
Umständlichkeit (in Bezug auf bei Handhabung von Fahrplänen, des Tarifsystems, Fahrkartenkauf)	6%
Unpraktischer ÖPNV (kann bei größeren Einkäufen kaum genutzt werden.)	3%
Unzuverlässigkeit (Verspätungen, Ausfälle, Störungen)	4%
Persönliche Gründe (Alter, Gesundheit, Behinderung, Corona-Schutz)	6%

G. Versorgung und Konsum

- **Kaufverhalten der Verbraucher*innen als wesentlicher Beitrag zum Umweltschutz 94 % (2017: 82%; 2012: 89%)**
- **nachhaltiges Kaufverhalten stärker ausgeprägt bei energiesparenden und langlebigen Produkten als bei fair gehandelten; langfristiger Nutzen als größerer Anreiz**

94% stimmen (eher) zu, dass die Bürger*innen durch ihr Kaufverhalten wesentlich zum Umweltschutz beitragen können (gegenüber 2017 eine Zunahme um 12%!).

93% der Befragungsteilnehmer*innen achten beim Kauf von Haushaltsgeräten (eher) auf einen niedrigen Energieverbrauch (2017: 92%). 94% achten (eher) darauf, langlebige Produkte zu kaufen (2017: 93%). 70% kaufen (eher) Produkte, die bei ihrer Herstellung die Umwelt nur gering belasten.

Die Bereitschaft, (eher) Obst und Gemüse aus der Region zu kaufen ist mit 93% (2017: 91%) ebenfalls sehr ausgeprägt.

Im Vergleich dazu werden fair gehandelte Produkte deutlich weniger regelmäßig gekauft. 69% (2017: 70%; 2012: 67%) stimmen dieser Aussage (eher) zu.

80% sind aber bereit, für biologisch erzeugte Lebensmittel einen höheren Preis zu zahlen.

Fast die Hälfte der Befragten kauft regelmäßig auf einem der Speyerer Wochenmärkte ein.

Ergänzend wurden auch drei Fragen zur Mehrwegthematik aufgenommen. Der Unterschied zwischen Einweg- und Mehrwegverpackungen bei Getränken in Pfandflaschen ist für die meisten (94%) gut erkennbar. Beim Kauf von Essen und Getränken zum Mitnehmen nutzen schon 86% der Befragten (eher) Mehrweggefäße. 71% kaufen im Supermarkt auch (eher) gerne Waren in Mehrwegverpackungen.

Insgesamt wird zunehmend die Macht der Verbraucher gesehen, zum Umweltschutz beitragen zu können.

Nachhaltiges Kaufverhalten ist bei energiesparenden und langlebigen Produkten stärker ausgeprägt als bei fair gehandelten Produkten. Der langfristig gesehene Nutzen (weniger Energieverbrauch, langlebige Produkte) ist ein größerer Anreiz für nachhaltigen Konsum als der Kauf fair gehandelter und dabei teurerer Produkte. Auch die Tendenz biologisch erzeugte Produkte zu einem höheren Preis zu kaufen ist vergleichsweise stärker ausgeprägt als diejenige, fair gehandelte Produkte zu kaufen.

Das Thema „Wertstoffsammlung für Glas“ wurde neu aufgenommen, da Speyer von der Glassammlung in Plastiksäcken wegkommen und stattdessen Sammelstellen etablieren möchte. 73% der Befragten wären bereit, Glasverpackungen zu wohnortnahen Sammelstellen, 78% zu Sammelstellen auf Supermarktparkplätzen zu bringen. Damit bleibt über ein Fünftel der Befragten, die hierzu keine Bereitschaft zeigen.

H. Freizeit

- hohe Zufriedenheit mit Freizeitmöglichkeiten innerhalb von Speyer
- 90% verbringen ihre Freizeit gerne in der Natur (Spazieren, Wandern, Rad fahren) (2017: 88%; 2012: 84%).
- 79% empfinden Grünanlagen und Plätze in Speyer als ansprechend (2017: 85%; 2012: 86%).
- In einer offenen Frage „Welche Angebote im Bereich Grünflächen und Freizeit im Freien fehlen?“ wurde insbesondere der Wunsch nach noch mehr Grünflächen deutlich. Im öffentlichen Raum könnten noch mehr Orte zum Verweilen angelegt werden. Für eine Vielzahl von konkreten Grünflächen und Plätze wurden konkrete Hinweise zu deren Aufwertung gegeben.

Wahrgenommene Möglichkeiten der Freizeitgestaltung

- Die Zufriedenheit mit den Freizeitmöglichkeiten in Speyer ist über die 3 Erhebungszeiträume hinweg mit 84% in etwa gleich hoch geblieben.
- 90% verbringen ihre Freizeit gerne in der Natur und verweisen somit auf den hohen Stellenwert der natürlichen Umwelt. Diese Tendenz hat sich seit 2012 kontinuierlich verstärkt.
- 89% geben an, dass Umweltschutz für sie auch bei der Freizeitgestaltung ein wichtiger Gesichtspunkt ist. Auch hier sehen wir seit 2012 und 2017 eine signifikante Zunahme
- 31% sind in seiner Freizeit regelmäßig in einem Verein in Speyer aktiv.

Bewertung der Grünflächen und Plätze mit Erholungsfunktion im städtischen Raum

- Im Vergleich zu den Befragungen von 2012 und 2017 wird die Gesamtheit der Grünanlagen und Plätze in Speyer von 79% als (eher) ansprechend erlebt, was einen leichten Rückgang bedeutet (vorhergehende Erhebungen: über 80%).
- Der Domgarten wird von 94% der Befragten als (eher) ansprechend erlebt, was gegenüber 2012 einen leichten Rückgang bedeutet.
- Die Einschätzung des Berliner Platzes hat sich nach einem großen Zugewinn in 2017 wieder etwas verschlechtert: 43% erleben ihn jetzt nur noch als (eher) ansprechend.
- Das Woogbachtal wird von 88% der Befragten als (eher) ansprechend erlebt, womit sich die Einschätzung auf hohem Niveau stabilisiert hat.
- Ergänzend wurde die offene Frage gestellt:
Welche Angebote im Bereich Grünflächen und Freizeit im Freien fehlen?“
Hierbei wurden von 26% der Befragten (N=112) insgesamt 183 Gestaltungsvorschläge zur Aufwertung des öffentlichen Raumes in Speyer gemacht, sowie viele Anregungen zu dessen weiterer Ausstattung gegeben. Die wichtigsten Arten von Hinweisen sind im Folgenden zusammengefasst:

Zentrale Hinweise im Bereich Grünflächen und Freizeit im Freien	Anzahl Nennungen (N)	%-Anteil
Allgemeine Gestaltungsvorschläge zur Aufwertung des öffentlichen Raumes		
– mehr Grünflächen (N=28)	77	42%
– Hinweise mit Bezug auf bestimmte Grünflächen (N=28)		
Weitere Ausstattung des öffentlichen Raumes	42	23%
– mehr Sitzgelegenheiten und Bänke (N=33)		
Weitere Nutzungsmöglichkeiten im öffentlichen Raum	42	23%
– Öffentliche Räume für Sport (N=15)		
– Öffentliche Räume für Kinder und Jugendliche (N=14)		
Pflege der Grünflächen und Sauberkeit im öffentlichen Raum	20	11%
– Pflege der Grünflächen (N=7)		
– Sauberkeit im öffentlichen Raum (N=13)		
Sonstige Hinweise	2	1%

I. Nachhaltigkeit durch Digitalisierung

- digitalen Serviceleistung von Stadt und SWS/EBS sind über 80% der Befragten bekannt und werden von fast der Hälfte auch genutzt.
- Digitale Veranstaltungen der Stadt sind etwa der Hälfte der Befragten bekannt und wurden von ca. 6% genutzt.
- Bekanntheit und Nutzung der digitalen Serviceleistung von Stadt und SWS/EBS, der Zugang zu Information, wie der Homepage, sowie der Weiterbildungsangebote sind umso höher, je höher der Bildungsabschluss ist.

Der Themenkomplex „Nachhaltigkeit durch Digitalisierung“ wurde 2022 neu in die Befragung aufgenommen und hat zum Ziel, die Bekanntheit und Nutzung der digitalen Angebote der Stadt Speyer zu erfassen und weitere Bedürfnisse im Bereich digitaler Angebote zu erfragen.

Die digitalen Serviceleistungen von Stadt und SWS/EBS sowie der Zugang zu Information, wie der Homepage sind über 80% der Befragten bekannt und werden von fast der Hälfte auch genutzt.

Digitale Veranstaltungen der Stadt und Weiterbildungsangebote sind zwar etwa der Hälfte der Befragten bekannt, werden aber wenig (von 6%) genutzt.

Vertiefend wurde analysiert, inwieweit Bekanntheit und Nutzung der digitalen Angebote der Stadt von Geschlecht der Befragten abhängt. Hier ergaben sich keine signifikanten Unterschiede.

Weiter wurde Bekanntheit und Nutzung der digitalen Angebote in Abhängigkeit vom Bildungsabschluss der Befragten betrachtet. Es zeigt sich, dass Bekanntheit und Nutzung der digitalen Serviceleistung von Stadt und SWS/EBS, der Zugang zu Information, wie der Homepage, sowie der Weiterbildungsangebote signifikant mit der Höhe des Bildungsabschlusses variieren.

J. Gesundheit und Wohlergehen

- 97% stimmen der Aussage (eher) zu, dass sie sich in Speyer wohl fühlen und die Lebensqualität insgesamt als gut empfinden – unabhängig von den Stadtteilen
- 54% der Befragten fühlen sich durch die Corona-Pandemie in ihrem seelischen Wohlbefinden (eher) beeinträchtigt, 44% in ihrem körperlichen Wohlbefinden.

Lebensqualität in Speyer

Die empfundene Lebensqualität in Speyer ist sehr hoch: 97% stimmen der Aussage (eher) zu, dass sie sich in Speyer wohl fühlen und die Lebensqualität insgesamt als gut empfinden.

Diesbezüglich gibt es keine signifikanten Unterschiede zwischen den Stadtteilen. Auch spielen die Wohnverhältnisse (zur Miete / in Eigentum; Wohnung in Mehrfamilienhaus / in Einfamilienhaus) keine bedeutende Rolle für die empfundene Lebensqualität.

Einfluss der Corona-Pandemie auf Gesundheit und Wohlergehen

Neu aufgenommen wurde eine Frage nach dem Einfluss der Corona-Pandemie auf Gesundheit und Wohlergehen.

54% der Befragten fühlen sich durch die Corona-Pandemie in ihrem seelischen Wohlbefinden (eher) beeinträchtigt, 44% in ihrem körperlichen Wohlbefinden.

Vertiefend wurde analysiert, ob Alter, berufliche Situation, die Anzahl Personen im Haushalt und die Anzahl der unter 18-jährigen im Haushalt eine Rolle für das empfundene Ausmaß der Beeinträchtigung ist. Hier ergaben sich keine statistisch bedeutsamen Zusammenhänge.

In einer weiteren Analyse zeigte sich aber, dass die Wohnsituation und die Anzahl der im Haushalt vorhandenen Autos eine wichtige Rolle spielen.

Befragte, die in einem Einfamilienhaus wohnen fühlen sich durch die Corona-Pandemie sowohl in ihrem seelischen als auch in ihrem körperlichen Wohlbefinden weniger beeinträchtigt als solche, die in einer Wohnung in einem Mehrfamilienhaus wohnen.

Ferner zeigt sich: je mehr Autos in einem Haushalt vorhanden sind, desto geringer wird die seelische und körperliche Beeinträchtigung durch die Corona-Pandemie empfunden.

Nutzung von Angeboten zur Gesundheitsförderung

Abschließend wurde noch erfragt, inwieweit Angebote zur Gesundheitsförderung genutzt werden. Am stärksten werden von 57 % eher die Angebote von anderen Anbietern genutzt (z.B. Fitness-Studios, Yoga-Zentren, Bademaxx/Schwimmbäder ...), 33 % nutzen Angebote über Vereine (z.B. Sportverein, Kneipp-Verein ...), 26 % betriebliche Gesundheitsförderung über den bzw. die Arbeitgeber*in, 21 % Angeboten im Pflegebereich (z.B. Therapiezentren, Sturzprophylaxe) und 14 % Gesundheitskursen aus dem VHS-Programm.

Die Nutzung der Angebote variiert bedeutsam in Abhängigkeit vom Alter und der beruflichen Situation der Befragten

K. Allgemeine Angaben zu den Befragten

Die allgemeinen Angaben (Alter, Geschlecht, berufliche Situation etc.) geben eine nähere Information über die Zusammensetzung der Teilnehmer*innen der repräsentativen Befragung.

Diese Angaben bilden insbesondere den Ausgangspunkt für die vertiefenden Auswertungen und sind in Kapitel „Allgemeine Angaben zu den Befragten“ in Details dargestellt.

L. Ausblick und Perspektiven

Die Nachhaltigkeitsbefragung liefert wichtige Ergebnisse für die Weiterentwicklung der lokalen Nachhaltigkeitsstrategie. Im Rahmen des Projektes „Global Nachhaltige Kommune Pfalz“ wird im nächsten Schritt das Handlungsprogramm „Nachhaltiges Speyer“ begleitet durch eine Steuerungsgruppe weiterentwickelt.

Nach der Vorlage einer ersten Fassung des Ergebnisberichts zur Nachhaltigkeitsbefragung wurden die einzelnen Fachabteilungen der Stadtverwaltung von der Nachhaltigkeitsmanagerin gebeten, bezogen auf die für sie wichtigen Aspekte der Nachhaltigkeitsbefragung anzugeben, welche Angebote und Maßnahmen aktuell in Planung (oder schon realisiert) sind und was in Zukunft angegangen werden soll.

Die aktuellen Planungen und Zukunftsperspektiven, die von der Stadtverwaltung aufbauend auf den Ergebnissen erarbeitet wurden, sind in dem abschließenden Kapitel „Ausblick und Perspektiven“ für die einzelnen Bereiche der Befragung zusammengestellt.

Datengrundlage

Befragung einer repräsentativen Stichprobe von 1200 Speyerer Bürger*innen

Grundlage der Nachhaltigkeitsbefragung 2022 war eine nach den Kriterien Alter und Geschlecht für Speyer repräsentative Stichprobe von 1200 Bürger*innen. 621 Speyerinnen und 579 Speyerer erhielten auf dem Postweg den Fragebogen mit einem Anschreiben der Oberbürgermeisterin und der Beigeordneten. Die Beantwortung war postalisch (Papierversion) oder online (mit einem im Anschreiben mitgeteilten Zugangsschlüssel) möglich. Bei der folgenden Datenerfassung wurde selbstverständlich eine Verknüpfung von Adresse und Zugangsschlüssel auf technischem Wege ausgeschlossen.

Der Befragung erfolgte im Zeitraum zwischen dem 19. April und dem 18. Mai 2022.

Die elektronische Datenerfassung, die Auswertung, die Ergebnisaufbereitung und die Berichterstellung erfolgten durch die wissenschaftliche Begleitung (Priv.-Doz. Dr. Ulrike Becker-Beck und apl. Prof. Dr. Dieter Beck, Büro für Angewandte Psychologie, Saarbrücken). Die Eingabe der Papierfragebögen erfolgte durch Mitarbeiter*innen der Stadt Speyer.

Insgesamt haben sich an der repräsentativen Befragung 429 der 1200 angesprochenen Bürgerinnen und Bürger beteiligt. Dies entspricht einer für solche Befragungen guten Rücklaufquote von 35,8%.

Von den Befragungsteilnehmer*innen nutzten 51% (219) die Möglichkeit, den Fragebogen online auszufüllen; 49% (210) füllten die Papier-und-Bleistift-Fassung des Fragebogens aus. Der Anteil der online-Antworten nahm gegenüber den bisherigen Befragungen von 2012 mit 21% und 2017 mit 43% der Befragten weiter zu auf nunmehr 51%.

Repräsentativität der Datengrundlage

Inwieweit wurde die angestrebte Repräsentativität nach Geschlecht und Altersgruppen der tatsächlichen Stichprobe erreicht? Tabelle 1 stellt die Daten aus der Grundgesamtheit der Speyerer Bürgerinnen und Bürger den Daten aus der Stichprobe der 429 Teilnehmer*innen gegenüber, von denen alle 429 Angaben zum Geschlecht und 428 zum Alter gemacht haben.

Dabei kann die Repräsentativität der Daten für die kombinierte Alters- und Geschlechtsverteilung als weitgehend gegeben angesehen werden. Als Abweichungen werden Unterschiede von mehr als 2,5% zwischen dem Anteil der Teilnehmer*innen und dem zu erwartenden Anteil aufgrund der Zusammensetzung der Stichprobe betrachtet. In Bezug auf die Geschlechterverteilung ergibt sich eine etwas stärkere Beteiligung von Frauen. Bei den Altersgruppen sind die jüngeren Gruppen der 15 - 24 jährigen und der 35 – 44 jährigen Bürger*innen an der Befragung etwas weniger beteiligt. Hingegen sind die Altersgruppen der 55 – 64 jährigen Teilnehmer*innen sowie insbesondere der 65 – 74 jährigen stärker beteiligt als aufgrund der Stichprobenzusammensetzung zu erwarten ist.

In Bezug auf die Kombination von Geschlecht und Altersgruppe sind die Altersgruppen der 15 – 24-jährigen und der 35 – 44-jährigen Männer etwas weniger repräsentiert, während die Altersgruppe der Frauen zwischen 65 und 74 Jahren leicht überrepräsentiert ist.

In der folgenden Tabelle 1 sind die Zahlenwerte zur Repräsentativität zusammengefasst.

Tabelle 1: Gegenüberstellung der Stichproben-Anteile der Befragungsteilnehmer*innen und der Grundgesamtheit der Speyerer Bürger*innen nach Altersgruppen und Geschlecht

Altersgruppe	Befragungs-Teilnehmer*innen (TN) männlich %	Einwohner*innen (EW) männlich %	Differenz TN - EW männlich	Befragungs-Teilnehmer*innen weiblich %	Einwohner*innen weiblich %	Differenz TN - EW weiblich	Befragungs-Teilnehmer*innen insgesamt %	Einwohner*innen insgesamt %	Differenz TN - EW
15-24 Jahre	3,0%	5,9%	-2,8%	4,2%	5,2%	-1,0%	7,2%	11,1%	-3,9%
25-34 Jahre	5,4%	7,5%	-2,2%	7,2%	6,7%	0,6%	12,6%	14,2%	-1,6%
35-44 Jahre	3,3%	6,9%	-3,6%	6,8%	6,9%	-0,2%	10,0%	13,8%	-3,7%
45-54 Jahre	8,4%	7,6%	0,8%	7,0%	8,0%	-1,0%	15,4%	15,6%	-0,1%
55-64 Jahre	10,5%	9,1%	1,4%	11,0%	9,4%	1,6%	21,5%	18,5%	3,0%
65-74 Jahre	8,6%	6,2%	2,4%	10,7%	7,5%	3,3%	19,6%	13,7%	6,0%
75-84 Jahre	3,7%	3,8%	-0,1%	6,8%	5,4%	1,3%	10,5%	9,3%	1,2%
85 Jahre und älter	1,4%	1,3%	0,1%	1,6%	2,6%	-1,0%	3,0%	3,9%	-0,9%
Gesamt	44,4%	48,3%	-3,9%	55,4%	51,8%	3,6%			

* Datengrundlage: 429 Befragungs-Teilnehmer*innen, von denen alle 429 Angaben zum Geschlecht und 428 zum Alter gemacht haben; eine diverse Person wurde im Vergleich nicht berücksichtigt.

A. Allgemeiner Informationsstand

In diesem einführenden Teil der Befragung geht es um die allgemeine Bekanntheit der Begriffe „Nachhaltigkeit“ und „Globale Nachhaltigkeitsziele der Agenda 2030“ in Speyer, die Bedeutung der 17 Nachhaltigkeitsziele sowie um den Bekanntheitsgrad der Institutionen vor Ort, die sich schon jetzt mit dem Thema Nachhaltigkeit befassen (vgl. Abbildung 1 - 2).

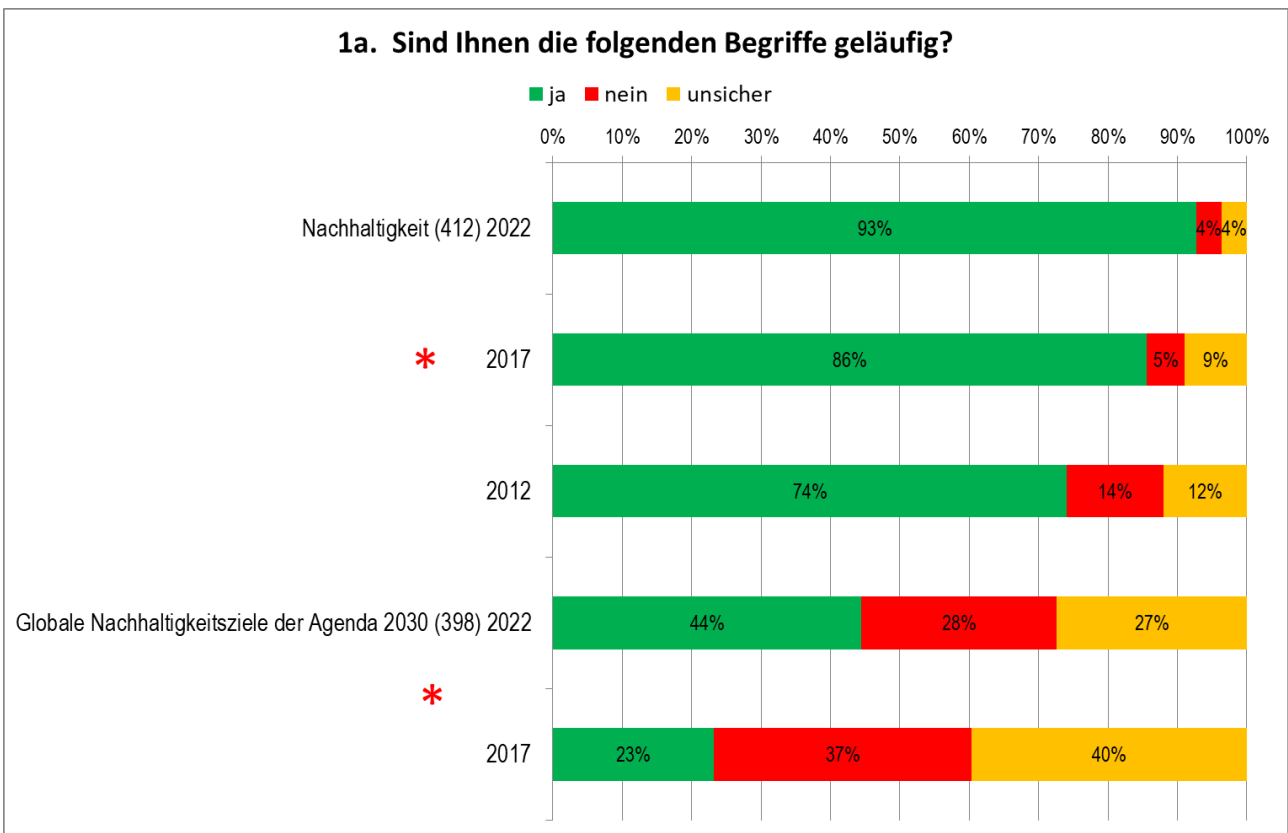


Abbildung 1a: Allgemeiner Informationsstand: Bekanntheit der Begriffe „Nachhaltigkeit“ und „Globale Nachhaltigkeitsziele der Agenda 2030“

Anmerkung: Die Zahlen in Klammern (412,398) geben die Anzahl der gültigen Antworten bei der jeweiligen Frage (2022) an. Statistisch signifikante Unterschiede zur vorhergehenden Befragung (2012, 2017) sind mit roten Sternen gekennzeichnet. (auch in den folgenden Grafiken)

Der Begriff „Nachhaltigkeit“ ist im Jahr 2022 noch stärker im Bewusstsein der Bürger*innen verankert als 2017: 93% der Befragten ist er geläufig, was gegenüber dem Jahr 2017 und 2012 eine statistisch signifikante kontinuierliche Zunahme um insgesamt 19% bedeutet.⁷

Die Bekanntheit der globalen Nachhaltigkeitsziele der Agenda 2030 (vgl. Abb. 1a) hat sich mit 44% gegenüber 2017 fast verdoppelt.⁸

In der aktuellen Befragung wurde erstmals die Bedeutung der Nachhaltigkeitsziele für die Bürger*innen erfasst. Es sollten die drei Ziele markiert werden, für die in Speyer der größte Handlungsbedarf besteht. Abbildung 1b zeigt die 17 Ziele geordnet nach der Bedeutsamkeit. Der größte Handlungsbedarf wird danach bei den Zielen „bezahlbare und saubere Energie“⁹, „Maßnahmen zum Klimaschutz“ und „keine Armut“ gesehen.

⁷ Mit Hilfe des Pearson Chi-Quadrat-Tests wurde geprüft, ob sich die Antworthäufigkeiten (ja / nein / unsicher) in Abhängigkeit vom Jahr der Befragung unterscheiden. Pearsons Chi-Quadr: 65,5863, FG=4, p=,000000.

⁸ Pearsons Chi-Quadr: 65,5863, FG=4, p=,000000.

⁹ Dass der größte Handlungsbedarf bei dem Ziel „bezahlbare und saubere Energie“ gesehen wird, ist möglicherweise der aktuellen politischen Situation (Ukraine-Krieg) mit ihrer Energie-Problematik geschuldet.

**1b. Welche Bedeutung haben die Nachhaltigkeitsziele für Sie?
Für welche Nachhaltigkeitsziele besteht nach Ihrer Meinung der größte Handlungsbedarf in Speyer? (Auswahl von max. 3 Zielen)**

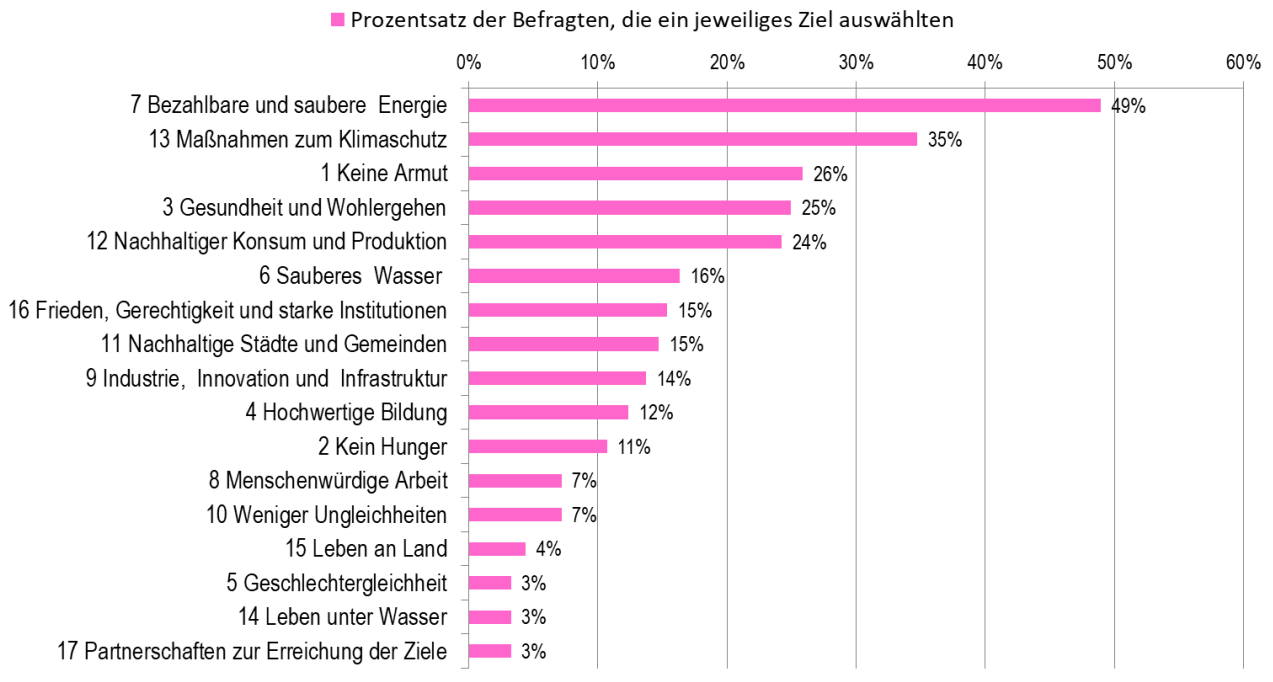


Abbildung 1b: Bedeutung der Nachhaltigkeitsziele

2. Sind Ihnen die folgenden Institutionen, die sich mit dem Thema "Nachhaltigkeit" befassen, bekannt?

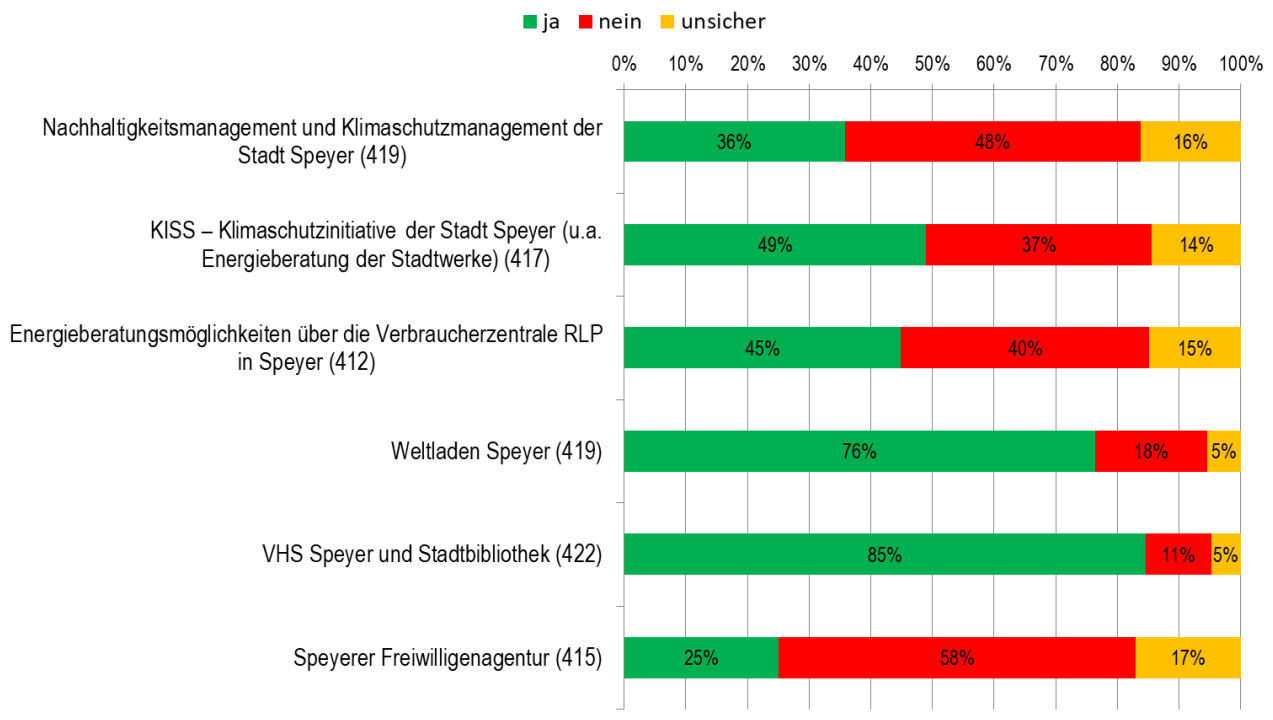


Abbildung 2: Bekanntheit der Institutionen in Speyer, die sich mit Fragen der Nachhaltigkeit befassen

Was die Bekanntheit der mit Nachhaltigkeit befassten Institutionen angeht (vgl. Abb. 2), so sind am besten bekannt die VHS Speyer und Stadtbibliothek (85%), der Weltladen Speyer (76%) und die Klimaschutzinitiative der Stadt Speyer (49%).

B. Umwelt

In diesem Handlungsfeld geht es darum, wie Umweltqualität und Klimawandel in Speyer wahrgenommen werden und welche Bedeutung verschiedene Grünflächen, naturnahe Flächen und Gewässer für die Freizeitgestaltung haben. Ferner geht es um die Wahrnehmung von Klimaschutz und Klimawandel in Speyer, Einfluss auf klimapolitische Entscheidungen sowie um die Bereitschaft etwas für den Klimaschutz zu tun.

Umweltqualität

Die Umweltqualität in Speyer (vgl. Abbildung 3) wird von 82,2% der Befragten als sehr oder recht gut eingeschätzt, während 17,8% sie als eher (oder sehr) schlecht einschätzen. Dieser Wert ist gegenüber 2017 in etwa gleichgeblieben und liegt um 9 Prozentpunkte über der durchschnittlichen Einschätzung der Umweltqualität der eigenen Stadt/Gemeinde, wie sie in der deutschlandweiten Repräsentativumfrage zum Umweltbewusstsein 2020 ermittelt wurde¹⁰.

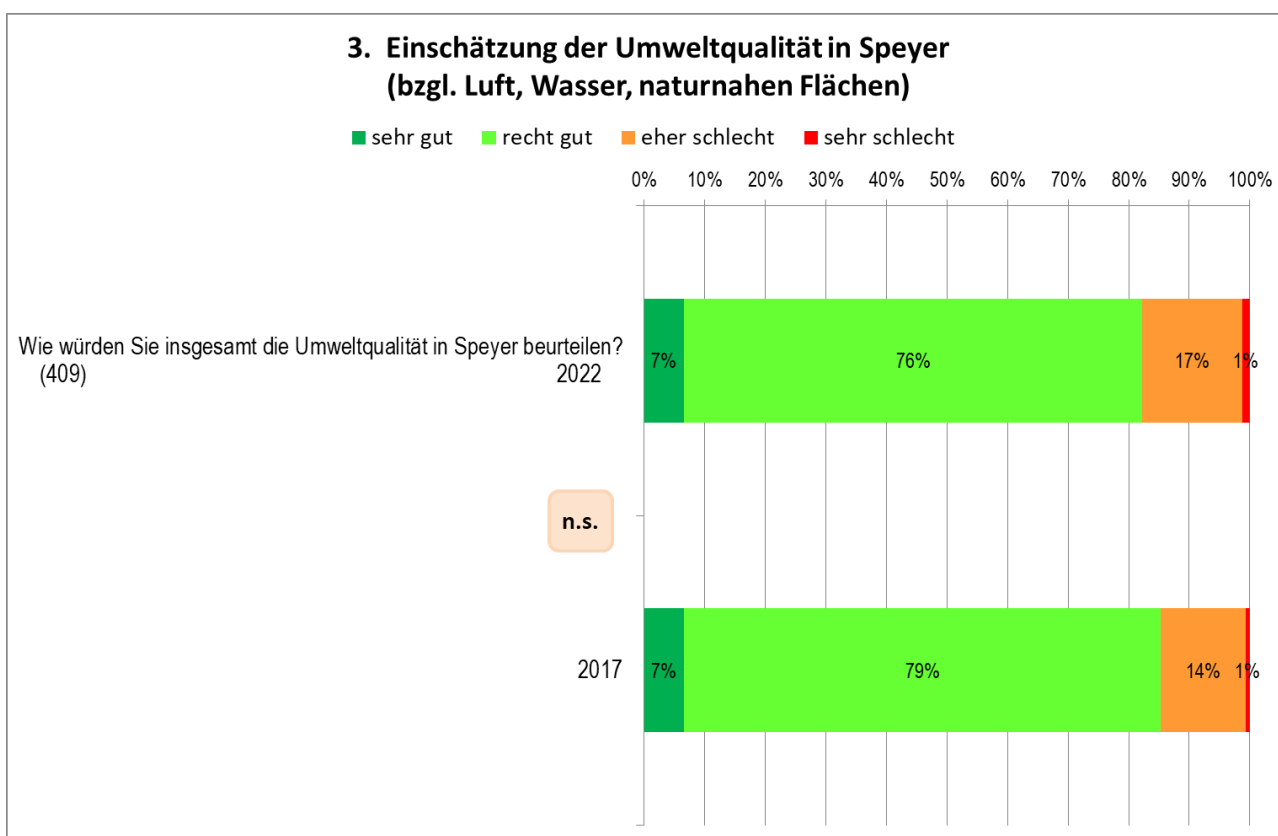


Abbildung 3: Einschätzung der Umweltqualität in Speyer

Anmerkung: n.s. = nicht signifikanter Unterschied (gilt auch in der Folge bei weiteren Abbildungen)

Abbildung 4 auf der folgenden Seite veranschaulicht die insgesamt hohe Bedeutung verschiedener Grünflächen, naturnaher Flächen und Gewässer mit Erholungsfunktion für die Freizeitgestaltung: Als wichtig oder eher wichtig für über 90% der Befragten erweisen sich die innerstädtischen Grünflächen (97%) sowie Auwald und Deichwege entlang des Rheins (95%). Mehr als 80% halten Feld und Flur am Stadtrand (89%), das Woogbachtal (88%), den Stadtwald mit Sanddünen in Speyer-West (86%) und das Binsfeld (85%) für (eher) wichtig.

¹⁰ BMUB/UBA [Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz/Umweltbundesamt] (2022): Umweltbewusstsein in Deutschland 2020: Ergebnisse einer repräsentativen Bevölkerungsumfrage. Berlin, Dessau-Roßlau; S. 30.

Bedeutung der Grünflächen, naturnahen Flächen und Gewässer für die Freizeitgestaltung

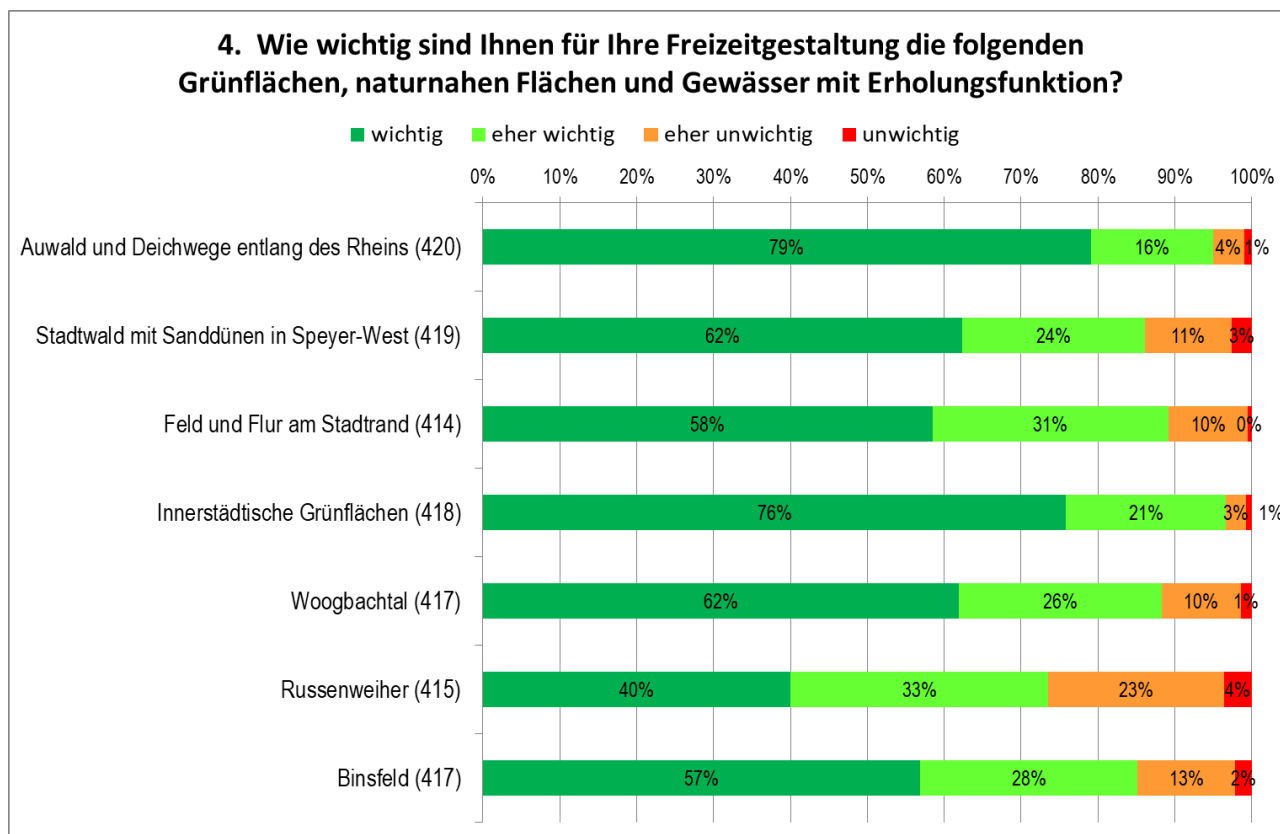


Abbildung 4: Bedeutung verschiedener Grünflächen, naturnaher Flächen und Gewässer mit Erholungsfunktion für die Freizeitgestaltung

Wahrnehmung des Klimawandels

Das Thema „Klimawandel“ mit seinen Konsequenzen für den Klimaschutz und die Entwicklung von Anpassungsstrategien an die nicht zu vermeidenden Folgen des Klimawandels spielen eine wichtige Rolle in der ganzheitlichen Stadtentwicklung von Speyer. So wurde schon 2010 ein integriertes Klimaschutzkonzept erarbeitet. Dem Thema Klimawandel-Anpassung widmete sich ein eigenes vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit gefördertes Leuchtturm-Projekt „Klimawandel Speyer folgen“, welches von 2012 bis 2015 durchgeführt wurde.

Entsprechend ist dieses Thema auch Gegenstand der Bestandsaufnahme im Nachhaltigkeitsbericht. So wurde je eine Frage zur subjektiven Wahrnehmung des Klimawandels durch die Bürgerinnen und Bürger und zu Maßnahmen der Anpassung an den Klimawandel gestellt.

82% der Befragten nehmen Anzeichen eines Klimawandels in Speyer wahr. Dies ist gegenüber den Befragungen in 2017 (78%) und 2012 (67%) ein deutlicher Zuwachs¹¹ (vgl. Abbildung 5a).

Erstmals wurde im Jahr 2022 die Frage gestellt, ob durch Pandemie und Krisen Nachhaltigkeit und Klimaschutz an Bedeutung gewonnen haben. Dies ist aus Sicht von 74% der Befragten der Fall (vgl. Abbildung 5a).

¹¹ Mit Hilfe einer einfaktoriellen Varianzanalyse wurde untersucht, ob das Ausmaß der Zustimmung (auf der 4-stufigen Antwortskala von „stimme überhaupt nicht zu“ (1) bis „stimme voll und ganz zu“ (4)) über die Erhebungsjahre variiert. Mittelw. 2012=2,86, Mittelw. 2017=3,04, Mittelw. 2022=3,21; F (2,1387)=20,48; p<0,00

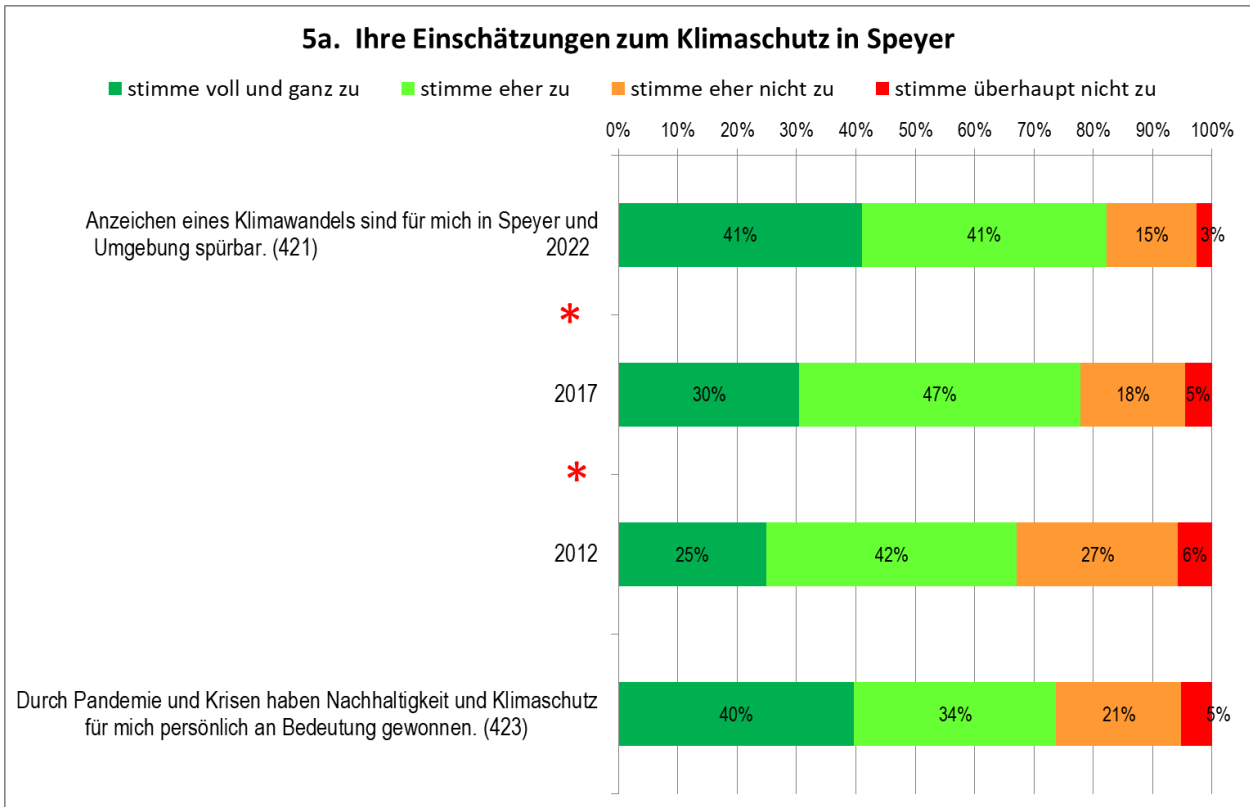


Abbildung 5a: Wahrgenommener Klimawandel und Bedeutung von Nachhaltigkeit und Klimaschutz

Einfluss auf wichtige politische Entscheidungen

Angeregt durch eine Befragung in der Metropolregion Rhein-Neckar zur regionalen Nachhaltigkeitsentwicklung wurde eine Frage zum Themenkomplex „Träger wichtiger politischer Entscheidungen“ aufgenommen, bei der das erwünschte Ausmaß des Einflusses auf klimapolitische Entscheidungen erfragt wird.

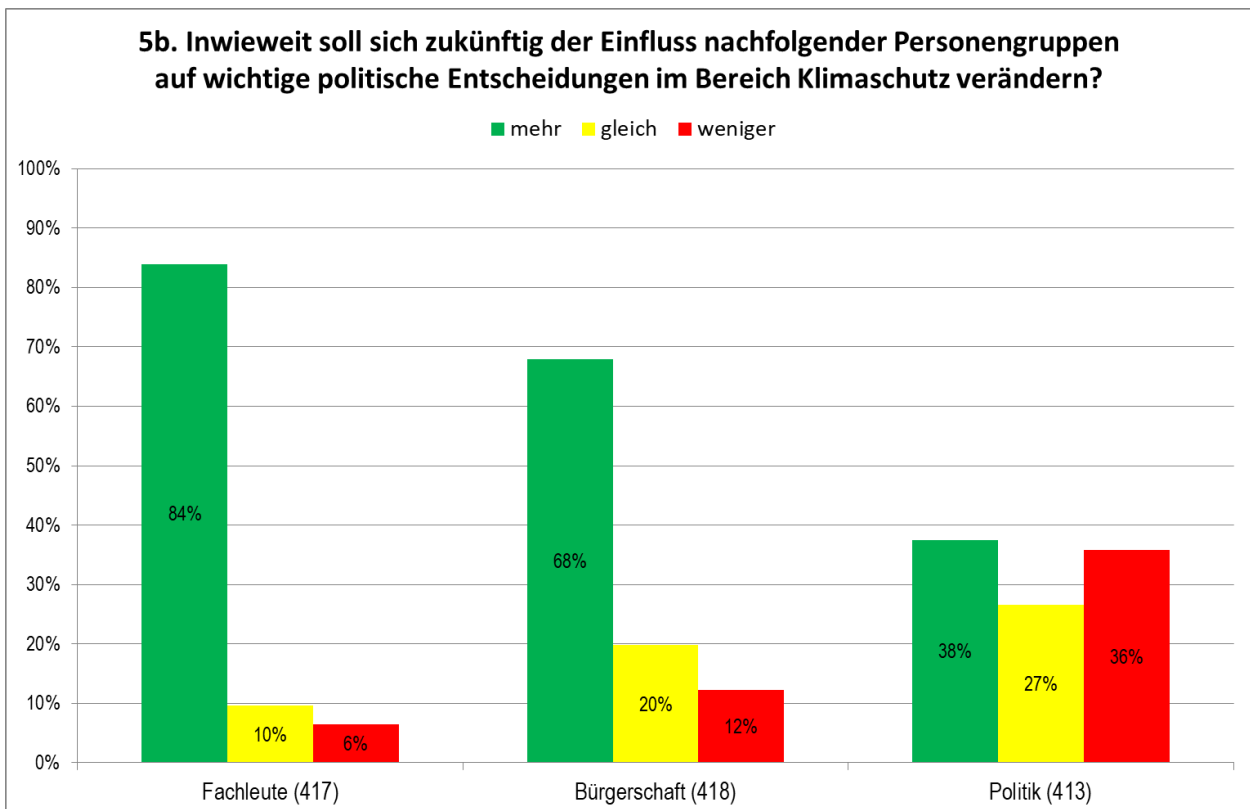


Abbildung 5b: Erwünschtes Ausmaß des Einflusses auf klimapolitische Entscheidungen

Ähnlich wie in der Befragung der Metropolregion Rhein-Neckar¹² bekunden auch hier die Befragten mit 84% den Wunsch nach mehr Einfluss von Fachleuten und der Bürgerschaft (68%) (vgl. Abb. 5b). Anders als in der Metropolregion, wo nach einer Minderung des Einflusses von Politiker*innen verlangt wird, wünschen die Speyerer*innen sich eher einen gleichbleibenden Einfluss der Politik.

Bereitschaft, etwas für den Klimaschutz zu tun

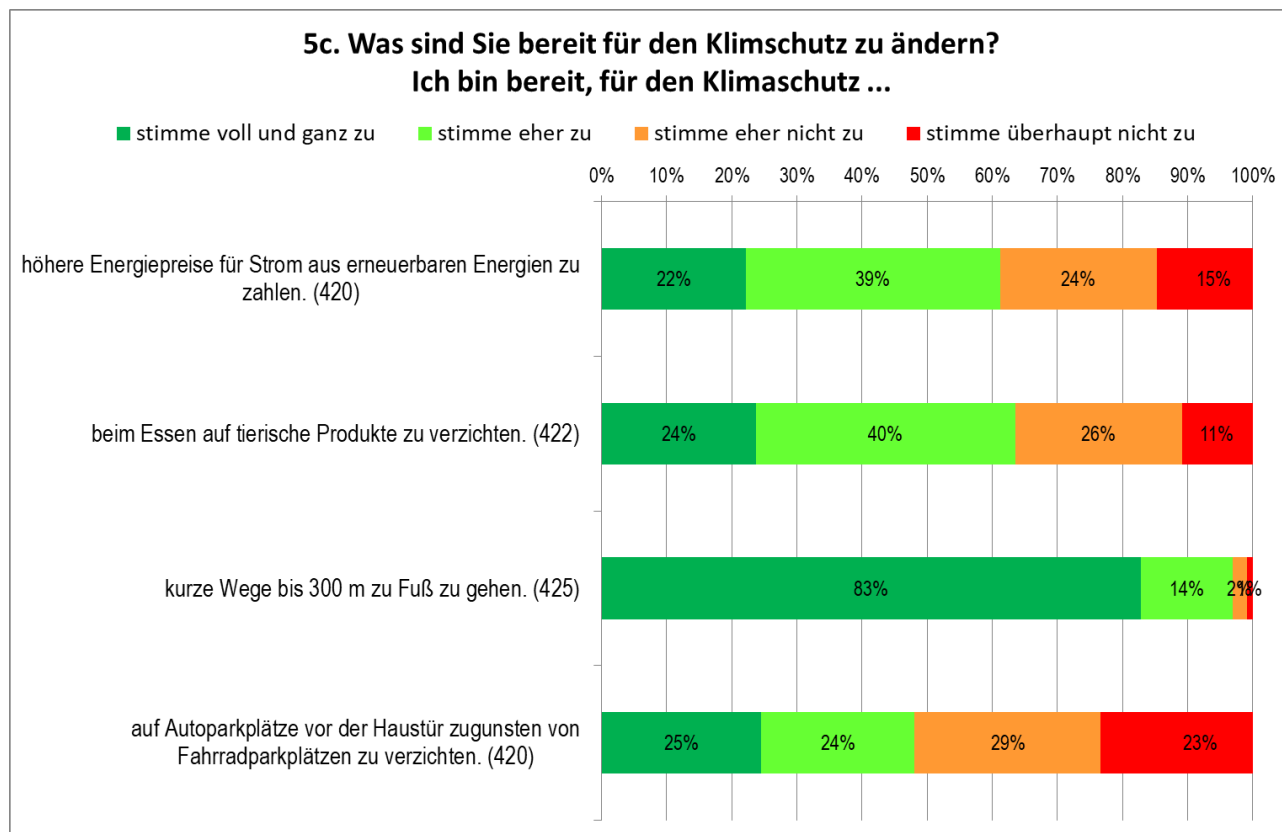


Abbildung 6c: Bereitschaft etwas für den Klimaschutz zu tun

Auf die Frage „Was sind Sie bereit, für den Klimaschutz zu ändern?“ gaben fast alle Befragten (97%) an, kurze Wege bis 300m zu Fuß zu gehen; über 60% würden beim Essen auf tierische Produkte verzichten (64%) höhere Preise für Strom aus erneuerbaren Energien zahlen (61%)¹³. Weniger Zustimmung (49%) findet der Vorschlag, auf Autoparkplätze vor der Haustür zugunsten von Fahrradparkplätzen zu verzichten.

¹² Verband Region Rhein-Neckar: Nachhaltig-im-Dialog. Kompaktbericht_Online-Umfrage_11/2020, S. 20

¹³ Fraglich ist, inwieweit diese Einschätzung aktuell (September 2022) noch gültig ist – angesichts der seit dem Erhebungszeitraum (19.4. – 24.5.22) aufgrund des Ukraine-Krieges drastisch gestiegenen Energiepreise.

C. Soziales Zusammenleben

In diesem Handlungsfeld stehen die Wahrnehmungen zur Bürgerbeteiligung (Abbildung 6-7), zur Barrierefreiheit (Abbildung 9a und 9b) sowie zum Stand der Integration (Abbildung 8a und 8b) im Mittelpunkt.

Bürgerbeteiligung

Wie fühlen sich die Bürger*innen über Möglichkeiten der Bürgerbeteiligung informiert?

Wo haben Sie sich bislang engagiert und wie sieht es mit einem künftigen Engagement aus?

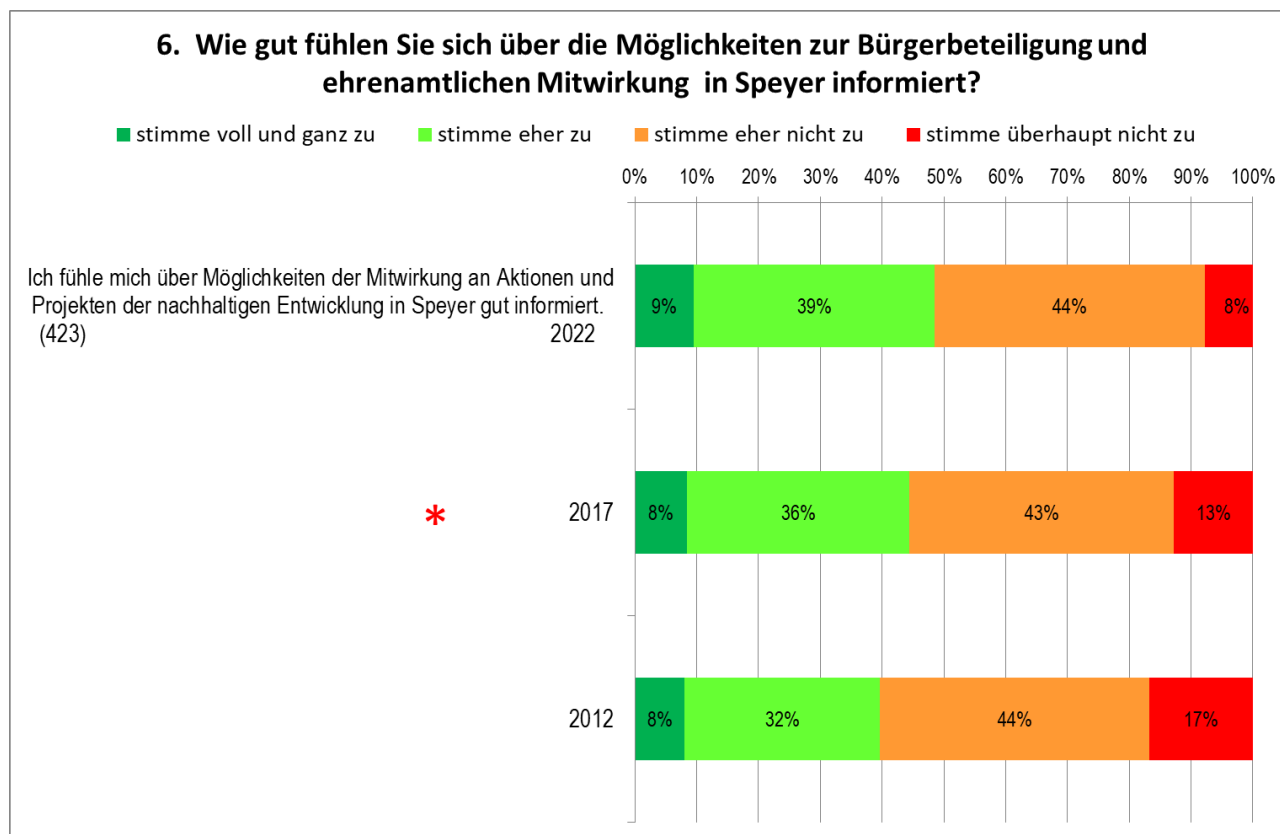


Abbildung 6a: Einschätzung der Information zu Möglichkeiten der Bürgerbeteiligung

48% der Befragten fühlen sich über Möglichkeiten der Mitwirkung an Aktionen und Projekten der nachhaltigen Entwicklung gut informiert (vgl. Abb. 6a). Seit 2012 (40%) ist hier ein kontinuierlicher Zuwachs zu beobachten¹⁴.

Eine differenzierte Auswertung nach Geschlecht und Altersgruppen ergab, dass sich Männer und Frauen ähnlich gut informiert fühlen, sich dieses Gefühl jedoch zwischen den Altersgruppen signifikant unterscheidet¹⁵ (vgl. Abb. 6b). Demnach fühlt sich die Altersgruppe zwischen 74 und 85 Jahren am besten informiert, diejenige zwischen 15 und 24 Jahren am schlechtesten.

Bei der Beteiligung an Aktionen und/oder Projekten im Zusammenhang mit dem Thema der Nachhaltigkeit ist der Dreck-Weg-Tag mit 29% Beteiligung der Spitzenreiter, gefolgt vom Stadtradeln (19%), der Abfallvermeidungswoche (15%) und dem Klimaschutztag (11%). Die Beteiligung an der Fairen Woche, dem Tag der Artenvielfalt, den Grün- und Umweltpatenschaften fällt mit 7-8% geringer aus. Jedoch besteht dort ein hohes Potential für künftige Beteiligung zwischen 39% und 62% (vgl. Abbildung 7).

¹⁴ Mit Hilfe einer einfaktoriellen Varianzanalyse wurde untersucht, ob das Ausmaß der Zustimmung (auf der 4-stufigen Antwortskala von „stimme überhaupt nicht zu“ (1) bis „stimme voll und ganz zu“ (4)) über die Erhebungsjahre variiert. Mittelw. 2012=2,31, Mittelw. 2017=2,40, Mittelw. 2022=2,50; F (2,1392)=6,55; p<0,001

¹⁵ Varianzanalyse: F (7,414)=3,63; p<0,001

6. Wie gut fühlen Sie sich über die Möglichkeiten zur Bürgerbeteiligung und ehrenamtlichen Mitwirkung in Speyer informiert? differenziert nach Altersgruppe (N=422)

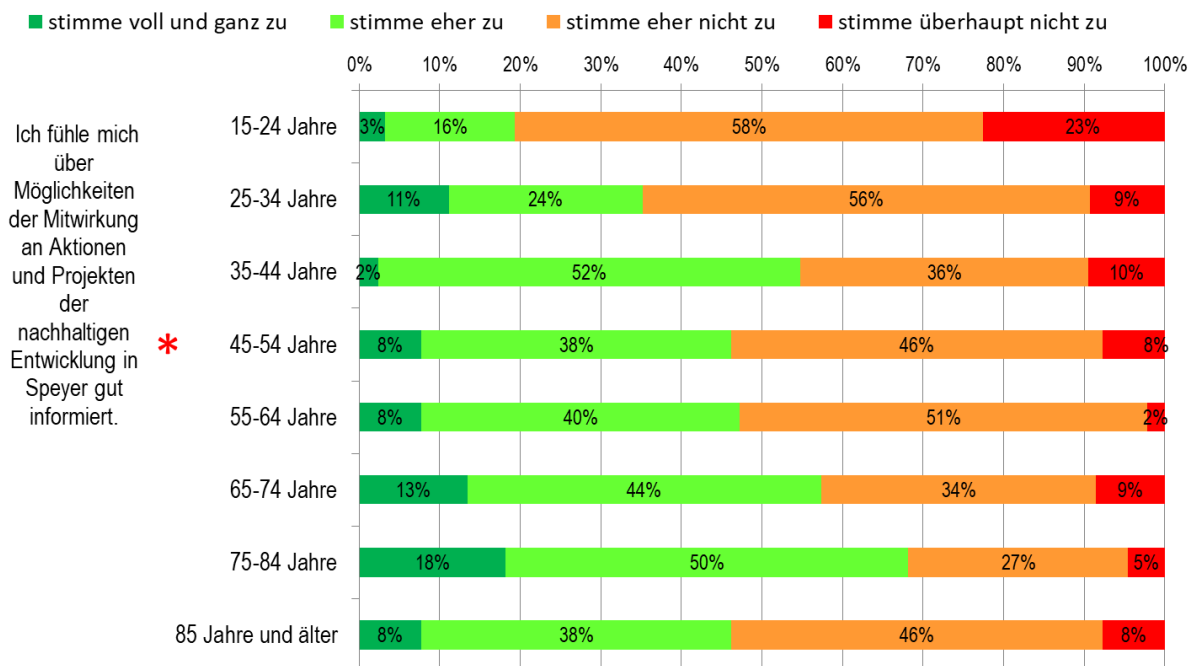


Abbildung 6b: Einschätzung der Information zu Möglichkeiten der Bürgerbeteiligung nach Altersgruppen

7. Inwieweit haben Sie sich an folgenden Aktionen und/oder Projekten im Zusammenhang mit dem Thema "Nachhaltigkeit" beteiligt oder möchten Sie sich beteiligen?

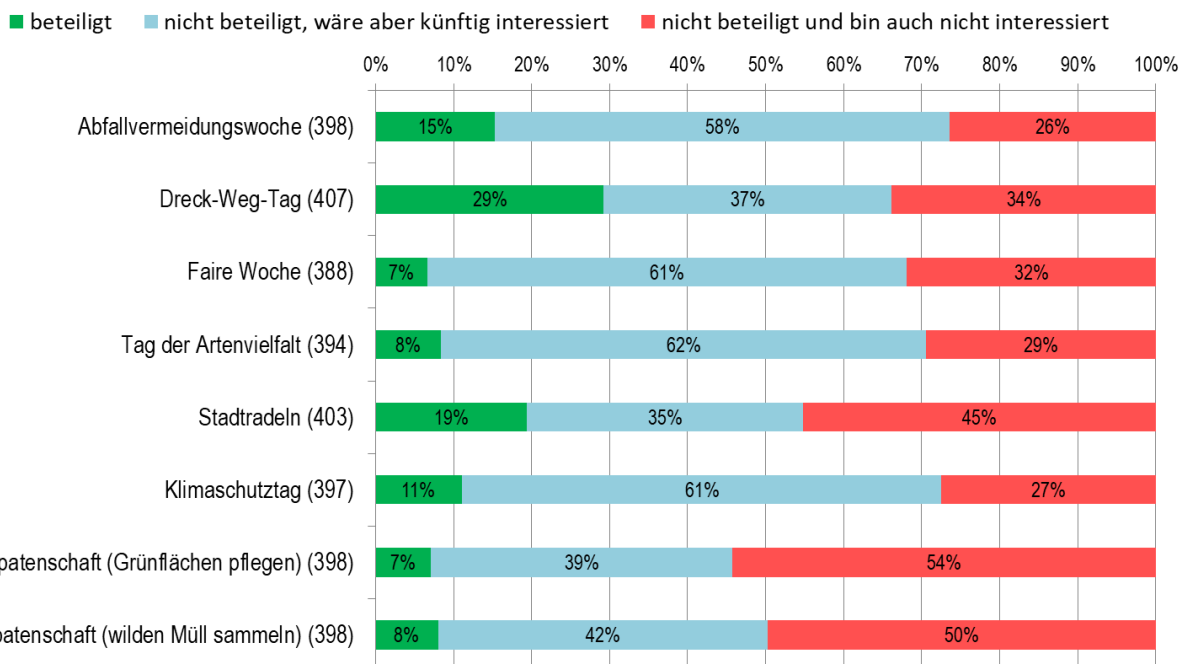


Abbildung 7: Bisherige Beteiligung und künftiges Interesse an Aktionen und/oder Projekten der Nachhaltigkeit

Vertiefend wurde untersucht, ob sich die bisherige Beteiligung an Aktionen und/oder Projekten der Nachhaltigkeit in Abhängigkeit von Geschlecht und Alter unterscheiden. Die Abbildungen 7.1-x geben einen Überblick über die Ergebnisse. Bedeutsame Unterschiede im Antwortverhalten (geprüft mit Pearson's Chi-Quadrat) zwischen den Geschlechtern oder Altersgruppen sind gekennzeichnet (*).

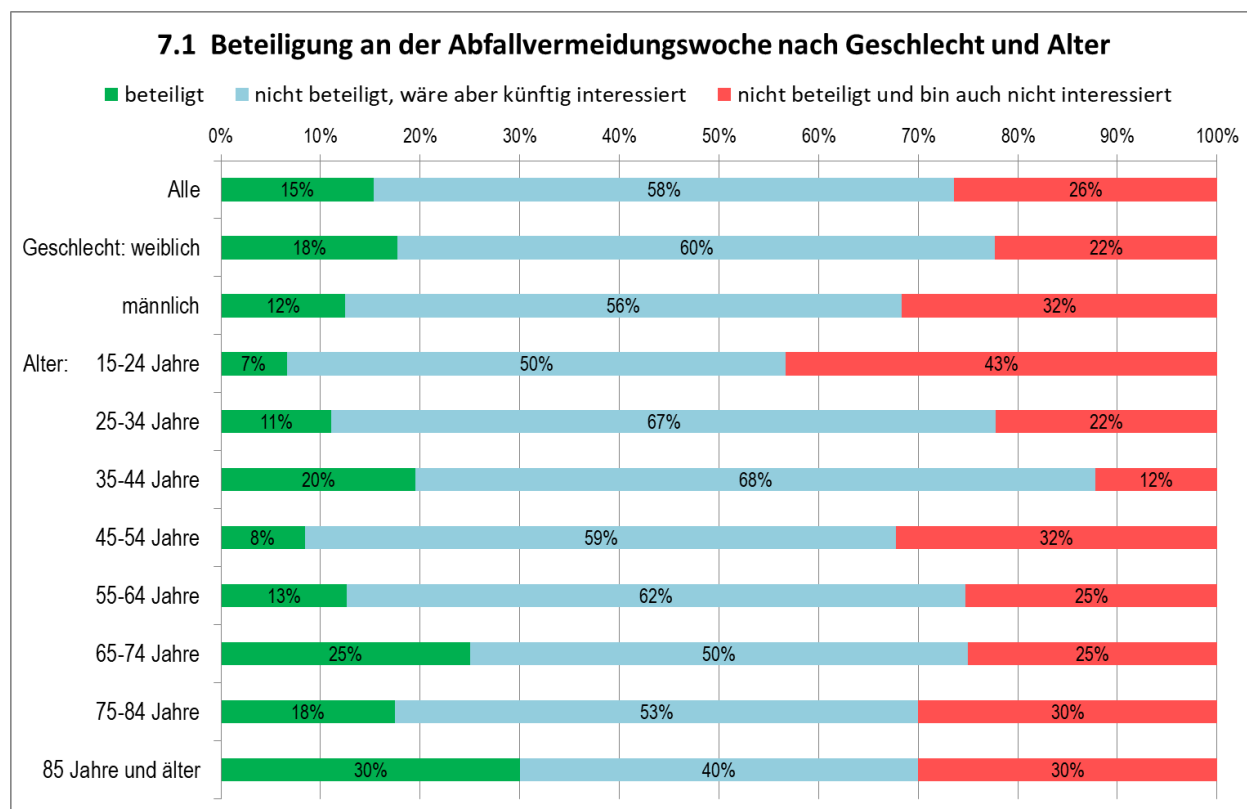


Abbildung 7.1: Beteiligung an der Abfallvermeidungswoche nach Geschlecht und Alter

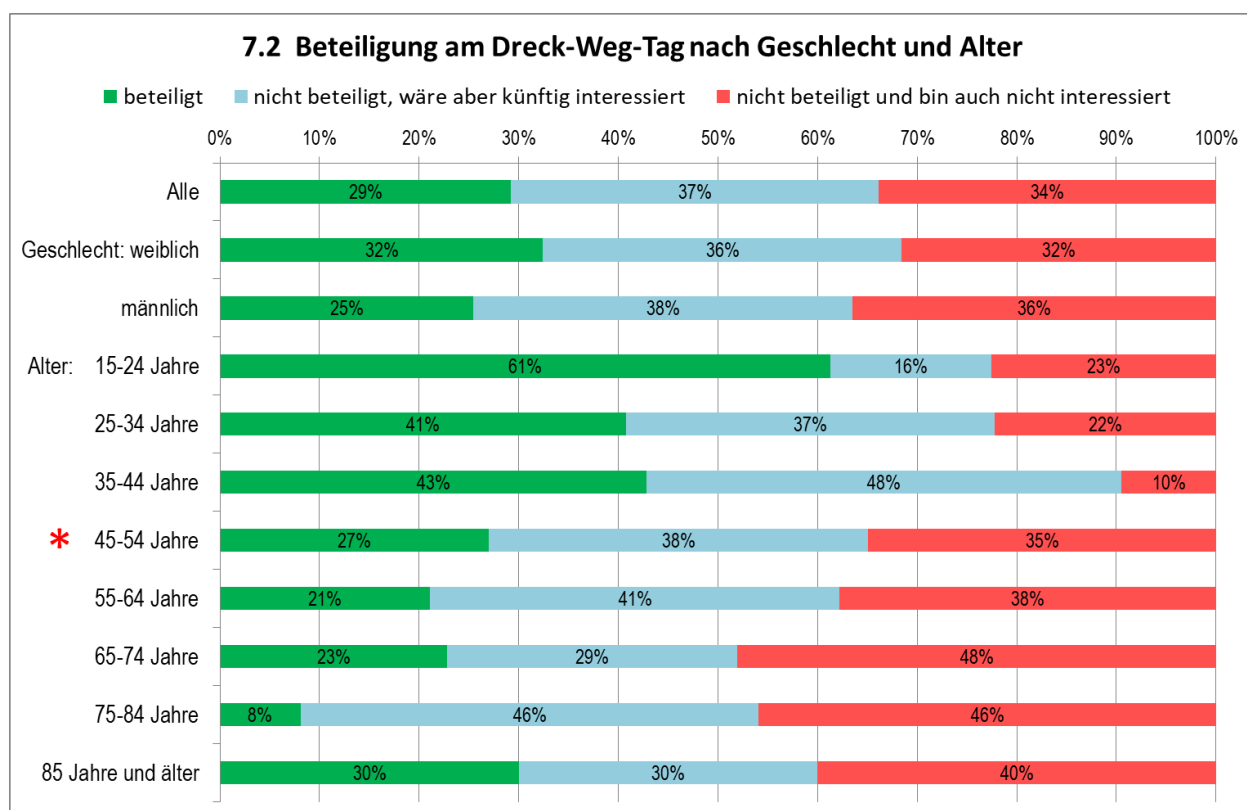


Abbildung 7.2: Beteiligung am Dreck-Weg-Tag nach Geschlecht und Alter

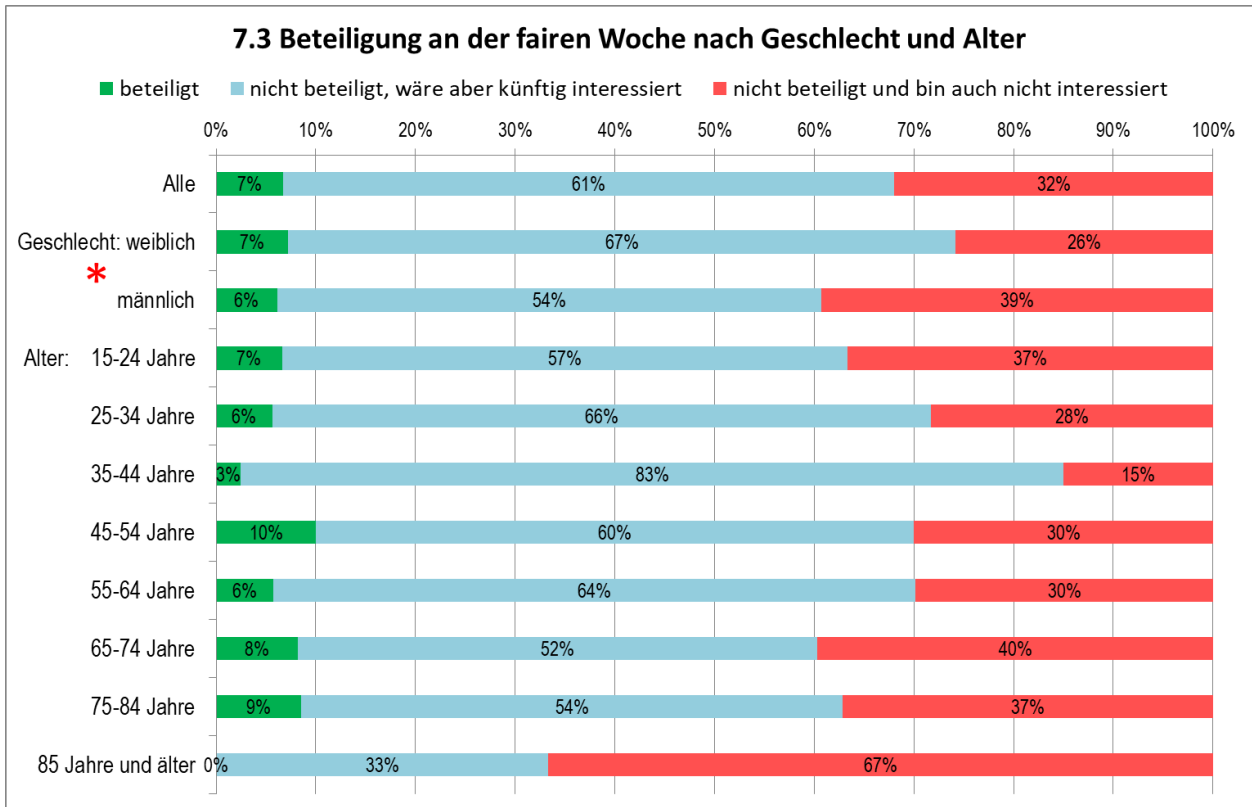


Abbildung 7.3: Beteiligung an der fairen Woche nach Geschlecht und Alter

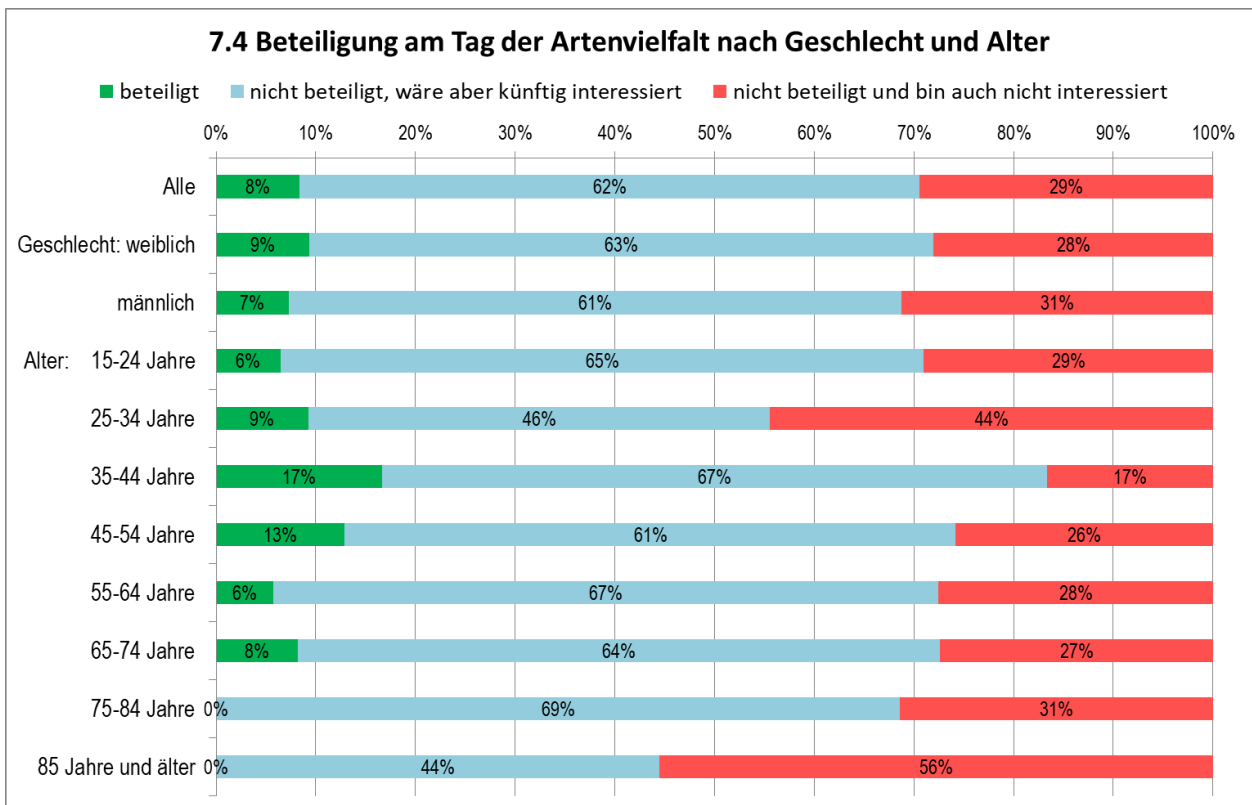


Abbildung 7.4: Beteiligung am Tag der Artenvielfalt nach Geschlecht und Alter

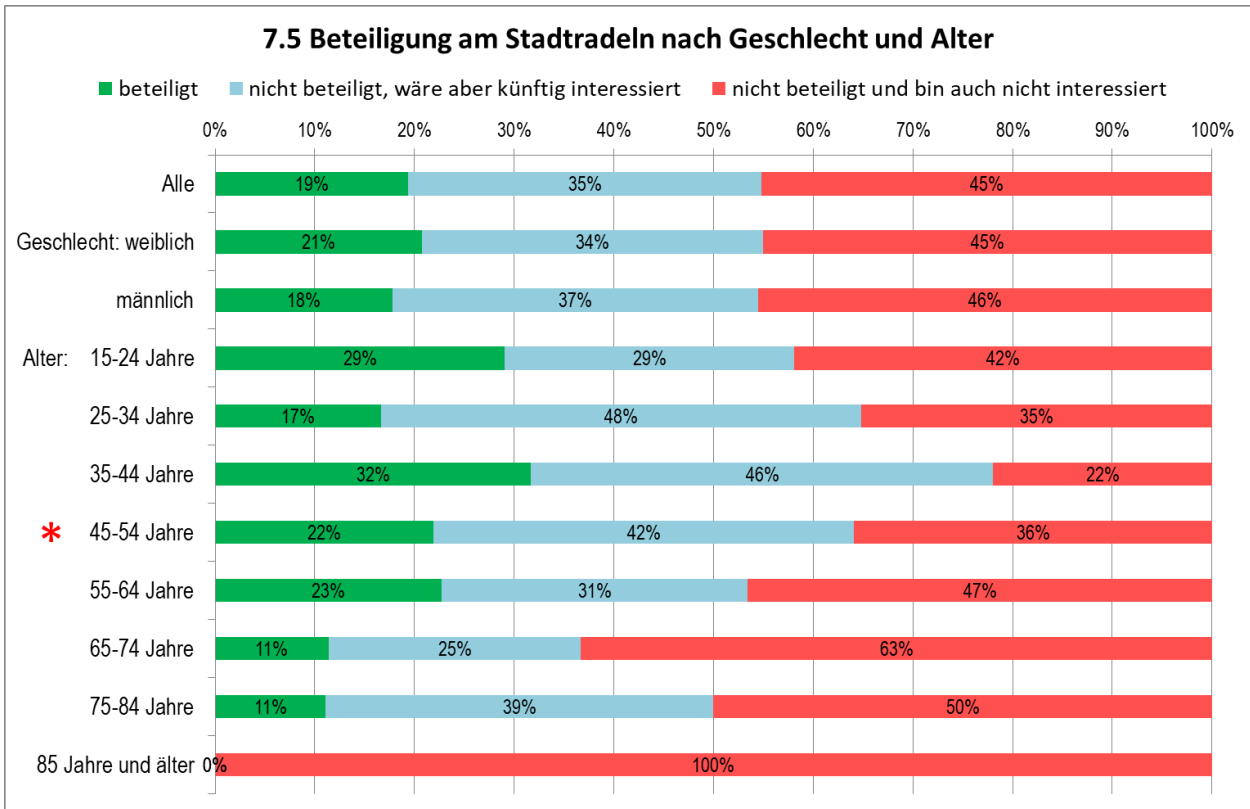


Abbildung 7.5: Beteiligung am Stadtradeln nach Geschlecht und Alter

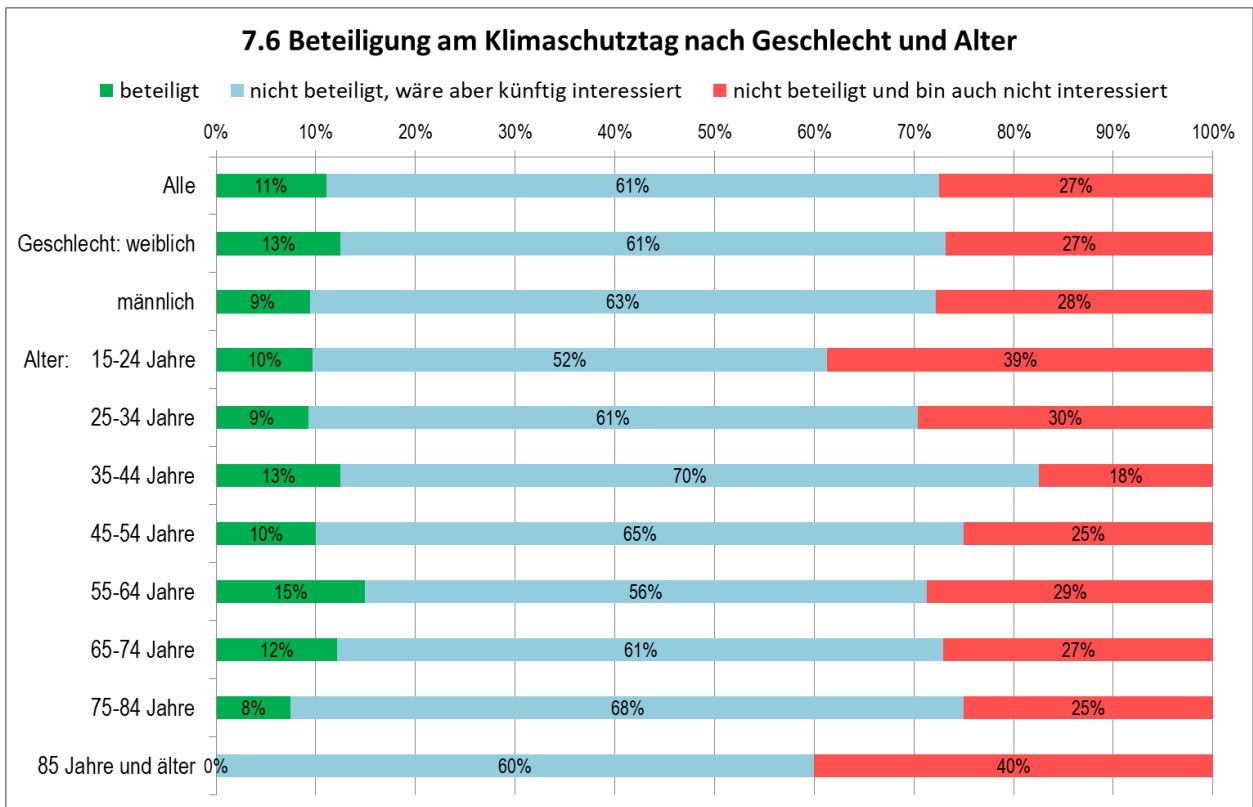


Abbildung 7.6: Beteiligung am Klimaschutztag nach Geschlecht und Alter

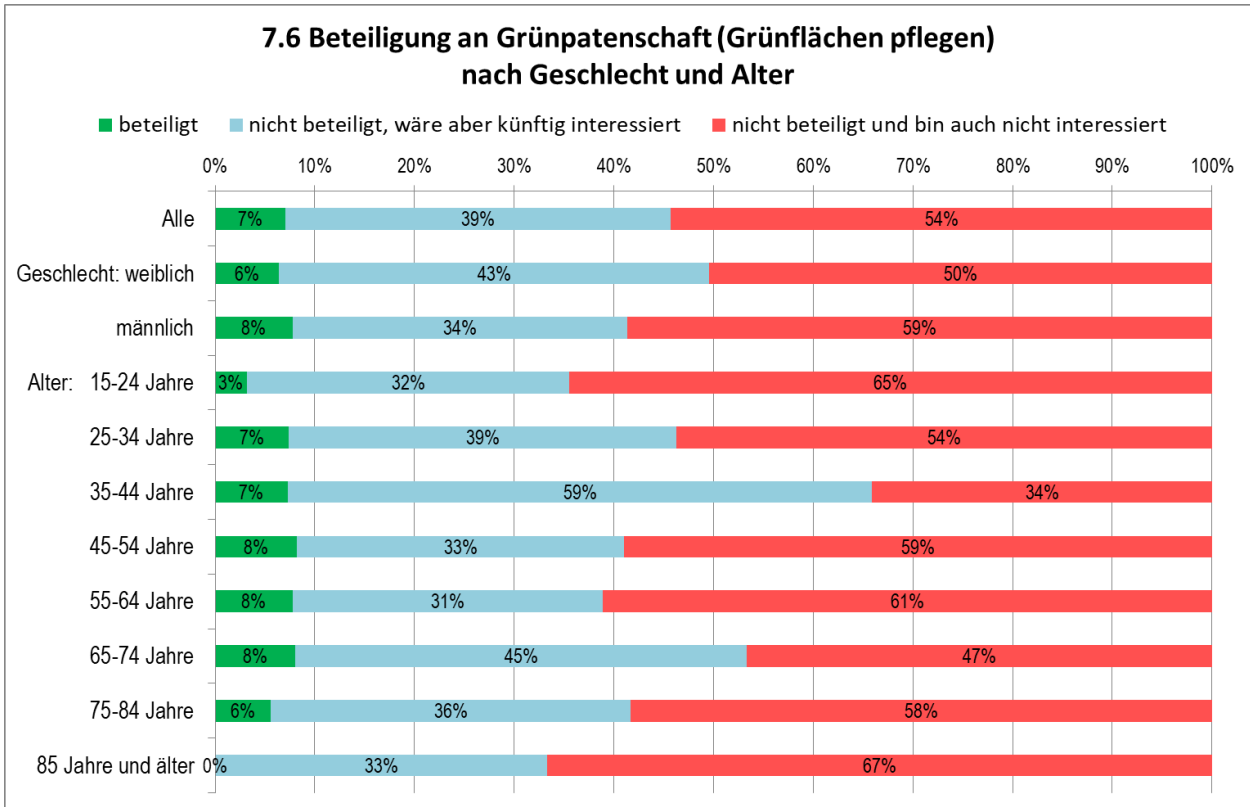


Abbildung 7.6: Beteiligung an Grünpatenschaft (Grünflächen pflegen) nach Geschlecht und Alter

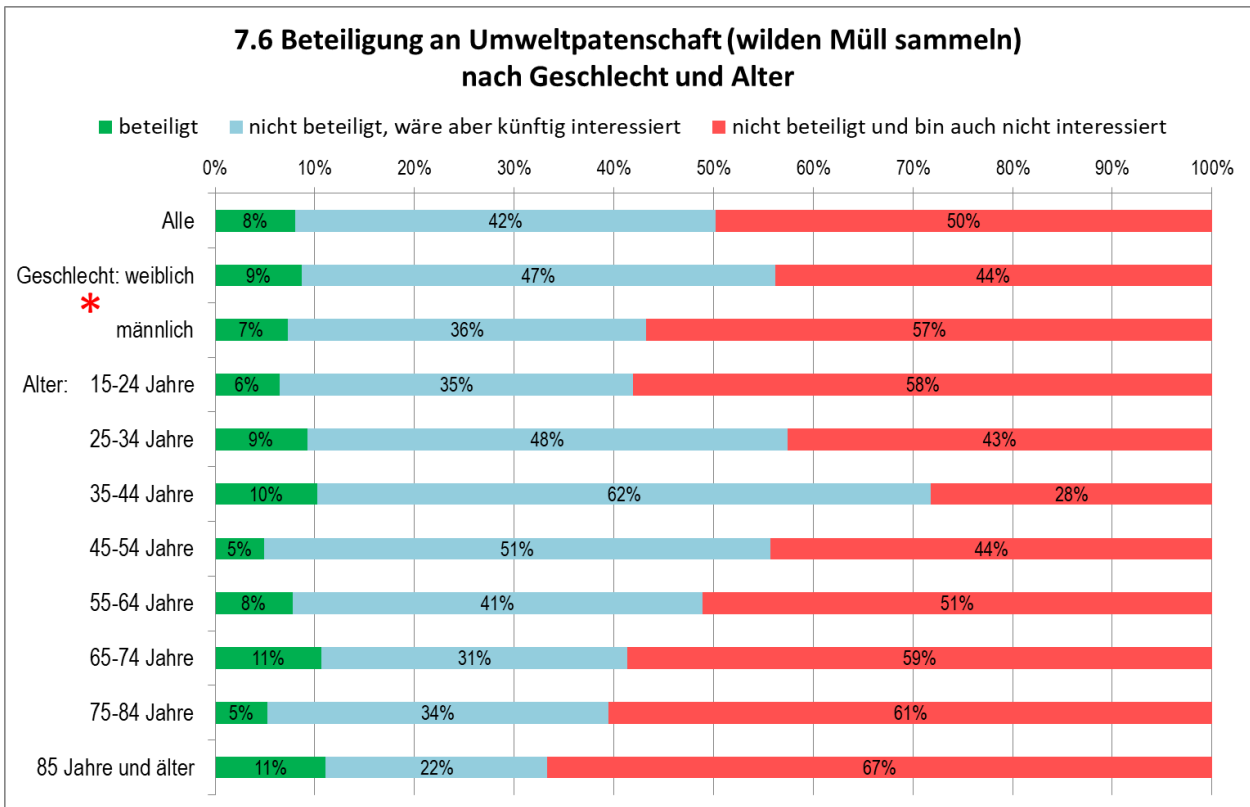


Abbildung 7.6: Beteiligung an Umweltpatenschaft (wilden Müll sammeln) nach Geschlecht und Alter

Alles in allem besteht in der Stadt Speyer ein positives Klima, was die Mitwirkung an Aktionen und Projekten der nachhaltigen Entwicklung angeht. Zugleich ist ein hohes Potential für künftige Mitwirkung gegeben. Obwohl der Prozentsatz derer, die sich gut informiert fühlen im Vergleich zu den vorhergehenden Befragungen zugenommen hat, fühlt sich über die Hälfte der Befragten nicht gut informiert; man könnte man von Seiten der Stadtverwaltung mit einer optimierten Information über Möglichkeiten der Mitwirkung an Aktionen und Projekten der nachhaltigen Entwicklung die künftige Bürgerbeteiligung stärken.

In die Befragung 2022 wurde folgende offene Frage nach Themen und möglichen Engagement-Interessen im Bereich Umwelt- und Naturschutz aufgenommen:

C8. „Weitere Themen im Bereich Umwelt- und Naturschutz, bei denen ich mich engagieren / mitmachen würde (Nennen Sie bitte maximal zwei Beispiele).“

106 der 429 Befragungsteilnehmer*innen (25%) antworteten auf diese Frage und gaben insgesamt inhaltliche 159 Hinweise.

Dabei fällt auf, dass die Frage nicht wörtlich aufgefasst wurde. So gaben nur sehr wenige Befragungsteilnehmer*innen an, bei welchen Themen sie sich engagieren würden. Vielmehr enthielt die übergroße Zahl der Antworten Hinweise auf allgemeine Bedarfe im Bereich Umwelt- und Naturschutz in Speyer, auf die zu achten wäre und wo z.T. auch die Verantwortlichen der Stadt handeln sollten.

Eine Übersicht dieser Themen gibt Tabelle 2. Die Themen sind entsprechend den Aussagen näher umschrieben, so dass sich ein guter Eindruck ergibt, was die Bürger*innen bewegt:

Tabelle 2: Übersicht der von den Befragten angesprochenen Themen im Bereich Umwelt und Naturschutz. In der zweiten Spalte sind deren prozentuale Anteile an der Gesamtzahl der 159 Aussagen angegeben. (Die Anteile der Themen in der Befragung 2017 sind in Klammern angegeben.)

Angesprochene Themen im Bereich Umwelt- und Naturschutz	%-Anteil
Gestaltung des öffentlichen Raumes: Sauberkeit und mehr Grün	31% (27%)
Sauberkeit im öffentlichen Raum	11%
<ul style="list-style-type: none"> • Anregungen, wo in Speyer Maßnahmen zur Sauberkeit und Müllbeseitigung ergriffen werden sollten • Ordnungsmaßnahmen zur Vermeidung von Müllablagerung im öffentlichen Raum • Umgang mit Hundekot – Verhalten der Besitzer; Bereitstellen von Kotbeuteln und Müllbehältern 	(15%)
mehr Grün im öffentlichen Raum	20%
<ul style="list-style-type: none"> • Erhaltung und Neupflanzung von Bäumen und Pflanzen; Dachbegrünung • „Essbare Stadt“, Urban Gardening – öffentliche Nutzgärten, die von Bürger*innen betreut werden • Anlegen, wiederherstellen von Spielplätzen 	(12%)
Natur- und Gewässerschutz, Tier- und Artenschutz, Klimaschutz und Luftreinhaltung	19% (25%)
Naturschutz und Gewässerschutz	7%
<ul style="list-style-type: none"> • Hinweise auf zu schützende Gebiete in Speyer • Gewässerschutz (4) 	(11%)
Tierschutz und Artenschutz	8%
<ul style="list-style-type: none"> • Tierschutz allgemein • Schutz von Insekten (insb. Bienen) 	(11%)
Klimaschutz und Luftreinhaltung	4%
<ul style="list-style-type: none"> • Klimaschutz allgemein • Belastung der Luft und Maßnahme zur Luftreinhaltung 	(3%)

Tabelle 2 (Fortsetzung): Übersicht der von den Befragten angesprochenen Themen im Bereich Umwelt und Naturschutz. In der zweiten Spalte sind deren prozentuale Anteile an der Gesamtzahl der 159 Aussagen angegeben. (Die Anteile der Themen in der Befragung 2017 sind in Klammern angegeben.)

Verkehr <ul style="list-style-type: none"> • Reduzierung des Autoverkehrs) • Mehr Parkmöglichkeiten • Maßnahmen der Verkehrsberuhigung • Verkehr als Lärmquelle • Elektromobilität • Stärkung des Radverkehrs: Fahrradkonzept, mehr und bessere Radwege 	21% (19%)
Verantwortungsvoller Konsum <ul style="list-style-type: none"> • Regionale Produkte • Abfallvermeidung und Recycling • ressourcenschonender Energieverbrauch und Energieeinsparung 	23% (19%)
Umweltbildung <ul style="list-style-type: none"> • Aufklärung und Information 	4% (5%)

Die Originalaussagen sind für eine weitergehende Analyse im Anhang 1 (Tabelle A1) geordnet nach den Themenfeldern dokumentiert.

Barrierefreiheit

Wie wird der Stand der Barrierefreiheit in verschiedenen Lebensbereichen wahrgenommen?
(vgl. Abbildung 9a)

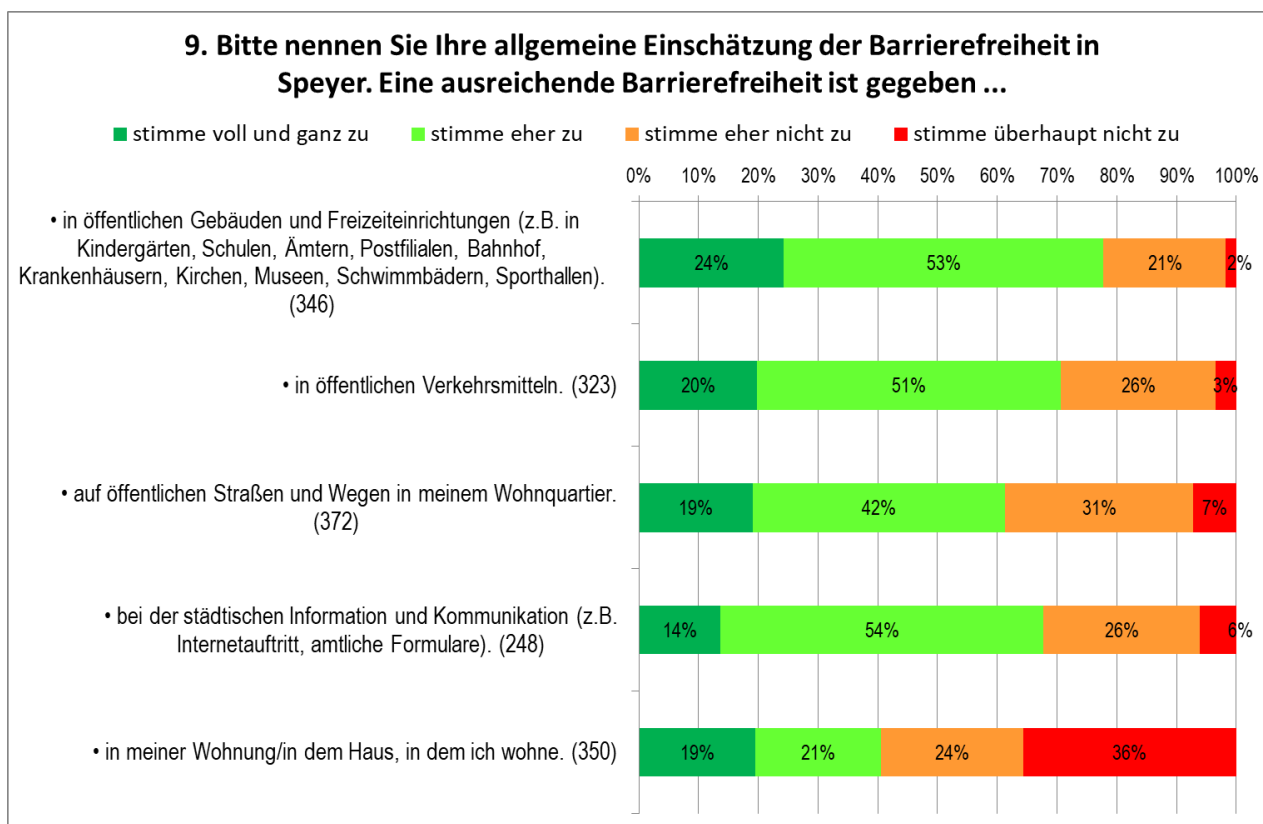


Abbildung 9: Bewertung der Barrierefreiheit in verschiedenen Lebensbereichen

79% der Befragten sind (eher) der Meinung, dass in öffentlichen Gebäuden und Freizeiteinrichtungen Barrierefreiheit gegeben ist. Für die öffentlichen Verkehrsmittel und Straßen sehen dies 71% und für die städtische Kommunikation und Information 68%. Hingegen wird der eigene Wohnbereich nur von 40% der Befragten als barrierefrei wahrgenommen.

Unterscheiden sich diese Einschätzungen in Abhängigkeit von der persönlichen Mobilität (Benutzer*innen von Rollator, Gehhilfe oder Rollstuhl, Hilfen für Menschen mit Sehbehinderungen vs. Personen, die keine Hilfsmittel benötigen)?

Hier findet sich bei der vertieften Analyse nur bei dem Aspekt der städtischen Information und Kommunikation einen signifikanten Unterschied¹⁶. Diese scheint für Nutzer*innen von Hilfen für Menschen mit Sehbehinderungen ungeeignet zu sein (vgl. Abb. 9.1). Allerdings war die Datenbasis bei Nutzer/innen von Rollator/Gehilfe (N=12), Rollstuhl (N=3) und Hilfen für Menschen mit Sehbehinderungen (3) auch sehr gering.

Eine differenzierende Analyse (mittels Varianzanalyse) der Einschätzung der Barrierefreiheit in Speyer nach Stadtteilen ergab zwar geringe deskriptive Unterschiede, die aber nicht statistisch signifikant waren (vgl. Abb. 9.2).

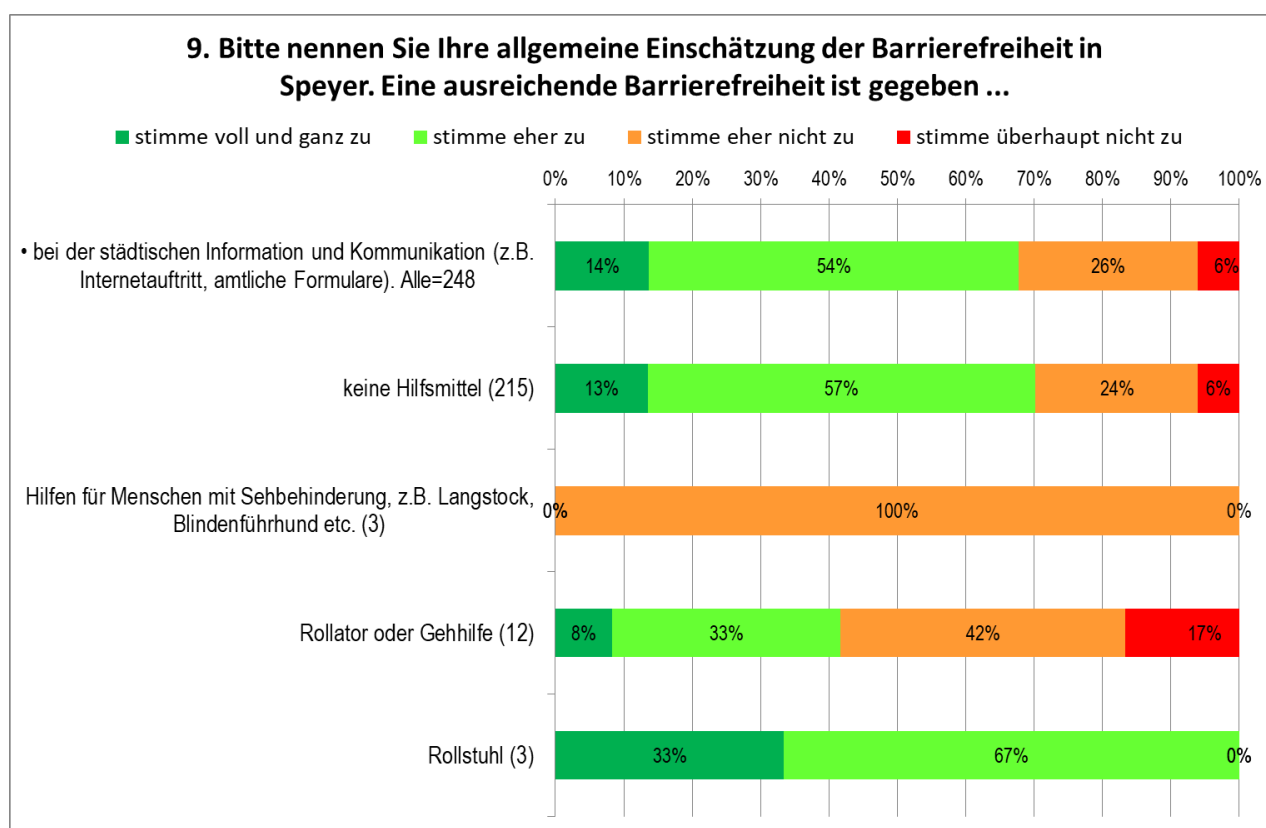


Abbildung 9.1: Bewertung der Barrierefreiheit bei der städtischen Information und Kommunikation abhängig von der persönlichen Mobilität

¹⁶ Mit Hilfe einer einfaktoriellen Varianzanalyse wurde untersucht, ob das Ausmaß der Zustimmung (auf der 4-stufigen Antwortskala von „stimme überhaupt nicht zu“ (1) bis „stimme voll und ganz zu“ (4)) in Abhängigkeit von der persönlichen Mobilität variiert. Mittelw. keine Hilfsm.=2,78, Mittelw. Hilfen für Menschen mit Sehbehinderung=2,00, Mittelw. Rollator oder Gehhilfe=2,33, Mittelw. Rollstuhl=3,33; F (3,229)=2,89; p<0,04

9. Bitte nennen Sie Ihre allgemeine Einschätzung der Barrierefreiheit in Speyer. Eine ausreichende Barrierefreiheit ist gegeben ...

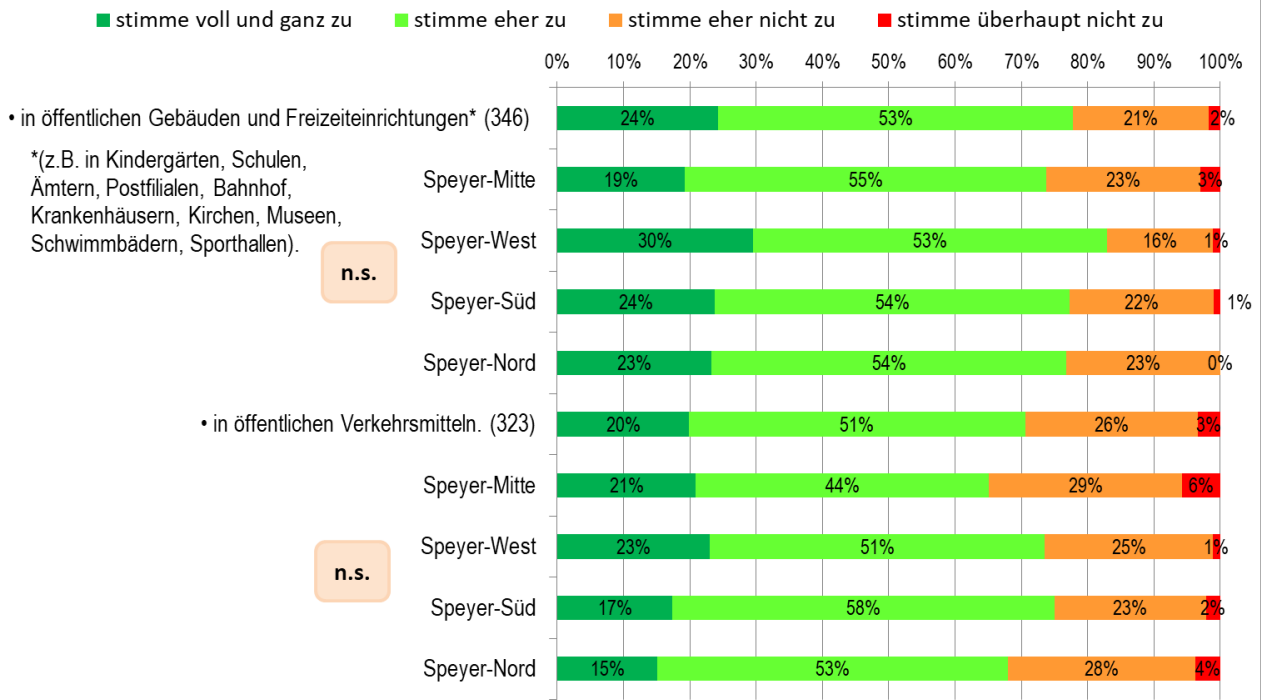


Abbildung 9.2: Bewertung der Barrierefreiheit in öffentlichen Gebäuden und Freizeiteinrichtungen sowie in öffentlichen Verkehrsmitteln differenziert nach Stadtteil

9. Bitte nennen Sie Ihre allgemeine Einschätzung der Barrierefreiheit in Speyer. Eine ausreichende Barrierefreiheit ist gegeben ...

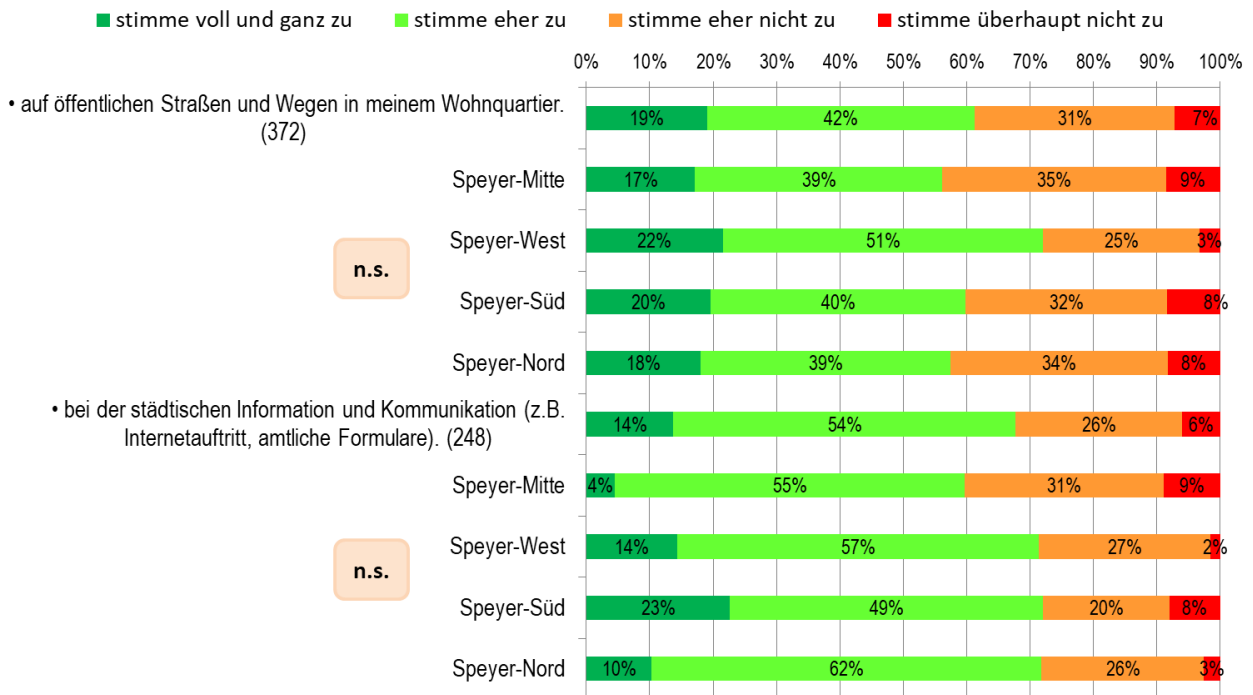


Abbildung 9.3: Bewertung der Barrierefreiheit auf öffentlichen Straßen und Wegen in meinem Wohnquartier sowie bei der städtischen Information und Kommunikation differenziert nach Stadtteil

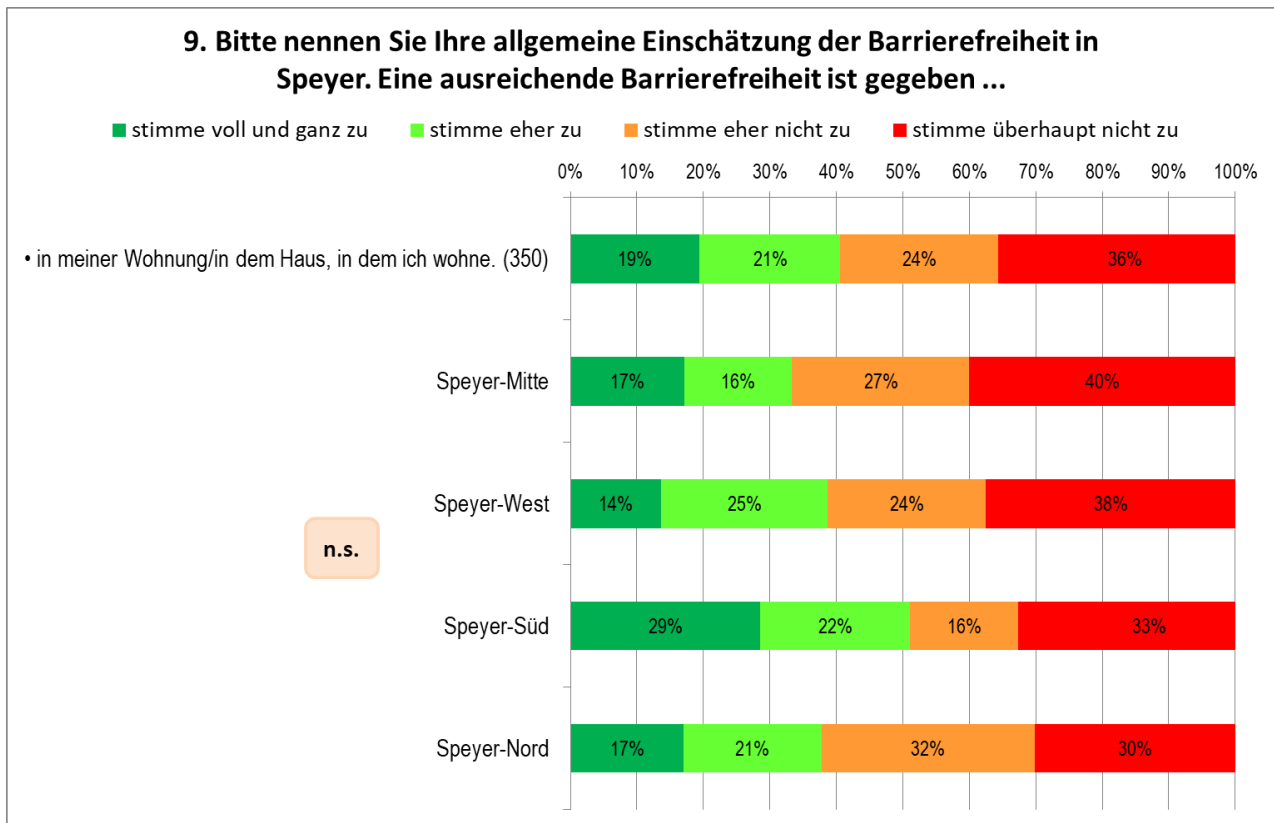


Abbildung 9.4: Bewertung der Barrierefreiheit in meiner Wohnung / in dem Haus, in dem ich wohne differenziert nach Stadtteil

Des Weiteren konnten die Befragten in einer offenen Frage angeben, wo sie Verbesserungsmöglichkeiten in der Barrierefreiheit sehen:

10: „Wenn Sie die Barrierefreiheit irgendwo als unzureichend erleben, nennen Sie maximal zwei Beispiele, wo die Barrierefreiheit am dringendsten verbessert werden sollte.“

26% der Befragungsteilnehmer*innen (N=111) machten insgesamt 145 Vorschläge zur Verbesserung der Barrierefreiheit (2012: 30%; 2017:29%).

Von allen Befragungsteilnehmer*innen gaben 94% an, dass sie selbst keine Hilfsmittel zur persönlichen Mobilität nutzen (s.u. Abschnitt F Mobilität und Verkehr). Somit stammen, wie auch in den vorherigen Studien, die meisten Vorschläge von Bürger*innen, die selbst nicht unmittelbar von dem Thema Barrierefreiheit betroffen sind. Dies deutet auf ein weiterhin hohes soziales Interesse der Befragungsteilnehmer*innen hin.

Tabelle 3 auf der folgenden Seite gibt eine Übersicht der Bereiche, in denen die Barrierefreiheit verbessert werden sollte. 26% der Befragten (N=111) haben diese Frage bearbeitet und 149 inhaltliche Angaben gemacht. In der Tabelle sind auch die %-Anteile in Bezug auf alle Nennungen für die Befragungen 2012, 2017 und 2022.

Bis auf wenige Ausnahmen beziehen sich die genannten Barrieren auf Einschränkungen in der Mobilität in den Verkehrsräumen und im öffentlichen Raum. Im Vordergrund stehen die Verkehrsräume mit 2/3 aller Nennungen gefolgt vom öffentlichen Raum und den öffentlichen Gebäuden mit 14% der Nennungen. Mit Abstand folgen Geschäfte und Freizeiteinrichtungen sowie das Wohnumfeld und die städtische Kommunikation. Gegenüber 2017 haben sich die Hinweise zur Barrierefreiheit der öffentlichen Kommunikation und der Gestaltung von Verwaltungsprozessen mit 8% der Beiträge verdoppelt.

Für eine vertiefende Betrachtung der Bereiche, in denen die Barrierefreiheit verbessert werden sollte, sind alle freien Antworten im Anhang 3 nach den obigen Bereichen sortiert dokumentiert (vgl. Tabelle A.3.1).

Tabelle 3: Prozentuale Anteile der verschiedenen Bereiche, in denen die Barrierefreiheit verbessert werden sollte in den Nennungen der Befragungsteilnehmer*innen in 2012, 2017 und 2022 (N=149 Nennungen)

Bereiche, in denen die Barrierefreiheit verbessert werden sollte	2012	2017	2022
Verkehrsräume und deren Ausstattung Gehwege und Straßen; Ampelanlagen, öffentliche Verkehrsmittel (Bus, Bahnhof); Radwege. Hinweise auf konkrete Orte im Stadtgebiet	46%	48%	67%
öffentlicher Raum und öffentliche Gebäude Verwaltungsgebäude, Behörden	25%	26%	13%
Geschäfte, Sparkassen/Banken, Post, Praxen u.ä.	11%	13%	2%
Gaststätten und Freizeiteinrichtungen	5%	5%	1%
Wohnumfeld	6%	4%	5%
Kommunikation und Information von Seiten der Stadt und anderen öffentlichen Einrichtungen (u.a. Internetseiten der Stadt)	5%	4%	9%
Sonstige Antworten	3%	1%	3%

Integration

Wie werden der Stand der Integration und die Förderung der Menschen mit Migrationshintergrund in Speyer wahrgenommen sowie den Beitrag des Beirats für Migration (vgl. Abbildung 10)?

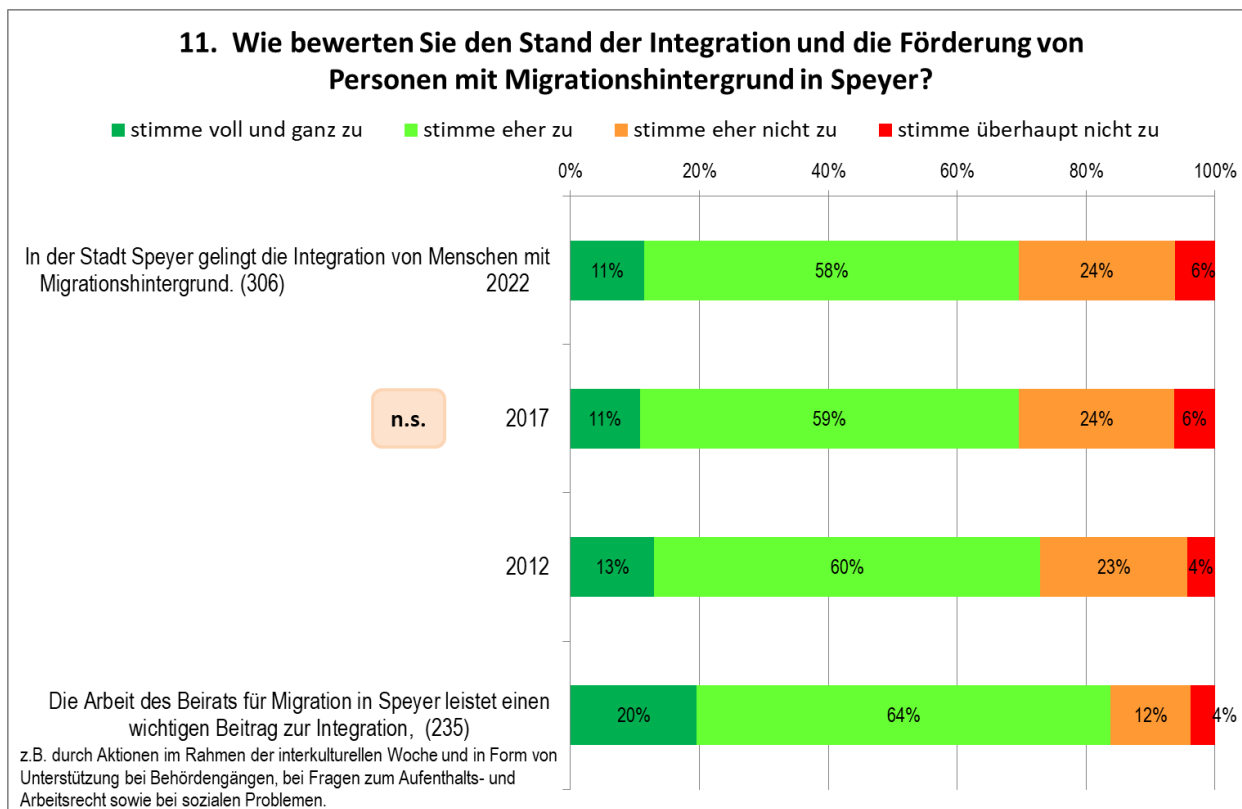


Abbildung 10: Bewertung des Stands der Integration und der Förderung von Personen mit Migrationshintergrund sowie des Beitrags des Beirats für Migration

69% der Befragten sind (eher) der Meinung, dass die Integration von Menschen mit Migrationshintergrund gelingt. Dass sich dieser Wert gegenüber den Befragungen von 2017 und 2012 nicht signifikant verringert hat, zeigt, dass die Stadt Speyer den Flüchtlingszustrom bisher gut bewältigt hat. Die Arbeit des Beirats für Migration leistet nach Ansicht von 84% der Befragten einen wichtigen Beitrag zur Integration.

Variiert die Bewertung der Integration und der Arbeit des Beirats für Migration in Abhängigkeit vom Geburtsort der Befragten als einem groben Indikator für Migrationshintergrund oder von deren Staatsangehörigkeit? Um dieser Frage nachgehen zu können, war im Abschnitt K „Allgemeine Angaben“ nach dem Geburtsort gefragt worden. Die Antwortalternativen waren dabei: Speyer, ein anderer Ort in Deutschland, ein anderer

Ort außerhalb von Deutschland. Diese Unterscheidung war gewählt worden, um eine grobe Abschätzung für Befragungsteilnehmer*innen mit einem Migrationshintergrund zu erhalten. Ferner wurde gefragt, ob jemand die deutsche Staatsangehörigkeit besitzt. Eine statistisch bedeutsame Variation in der Beantwortung der beiden Fragen zur Integration in Abhängigkeit von Geburtsort oder Staatsangehörigkeit wurde nicht gefunden. Die deskriptiven Ergebnisse sind in den Abbildungen 11.1-2 dargestellt.

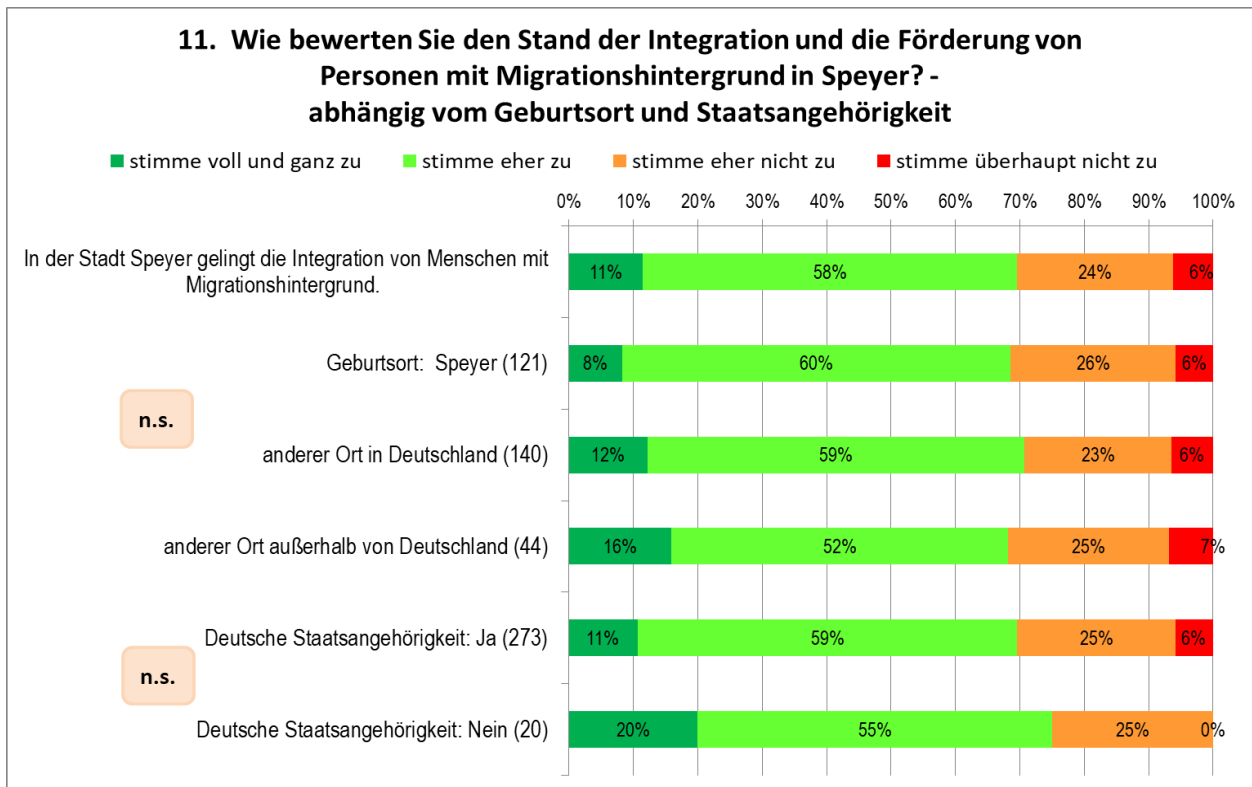


Abbildung 11.1: Bewertung des Stands der Integration und der Förderung von Personen mit Migrationshintergrund in Abhängigkeit von Geburtsort und Staatsbürgerschaft

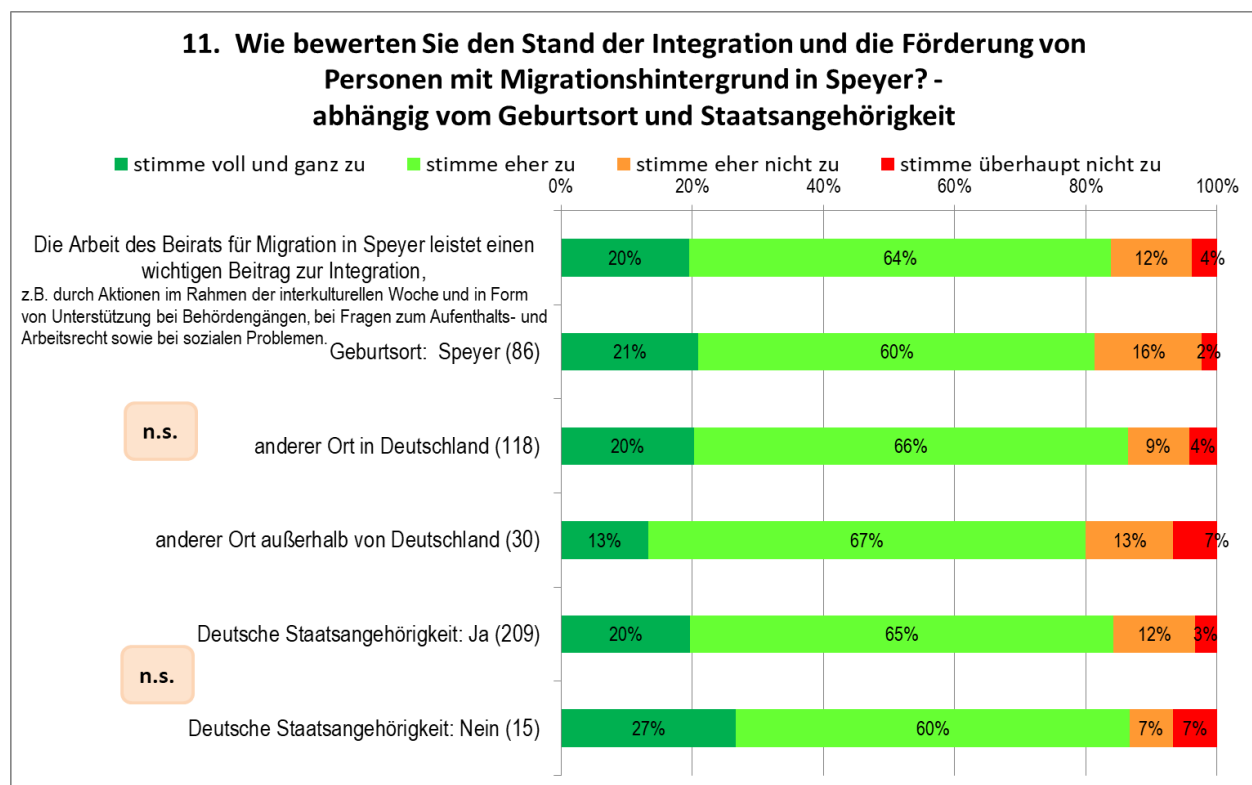


Abbildung 11.2: Bewertung des Stands der Integration und der Förderung von Personen mit Migrationshintergrund in Abhängigkeit von Geburtsort und Staatsbürgerschaft

D. Ausbildung und Arbeit

Wie steht es um das Thema Nachhaltigkeit in der beruflichen Lebenswelt am Arbeits- oder Ausbildungsplatz der Befragten? Ist Nachhaltigkeit dort ein Thema, beispielsweise im Hinblick auf schonenden Umgang mit Ressourcen und auch bezüglich der Vereinbarkeit von Beruf und Familie.

Nachhaltigkeit am Arbeits- und Ausbildungsplatz

Gibt es ein eigenes Nachhaltigkeitskonzept am Arbeitsplatz? Wird dort auf den sparsamen Umgang mit Ressourcen geachtet und wie wird das Potential zur Verbesserung der Nachhaltigkeit eingeschätzt?

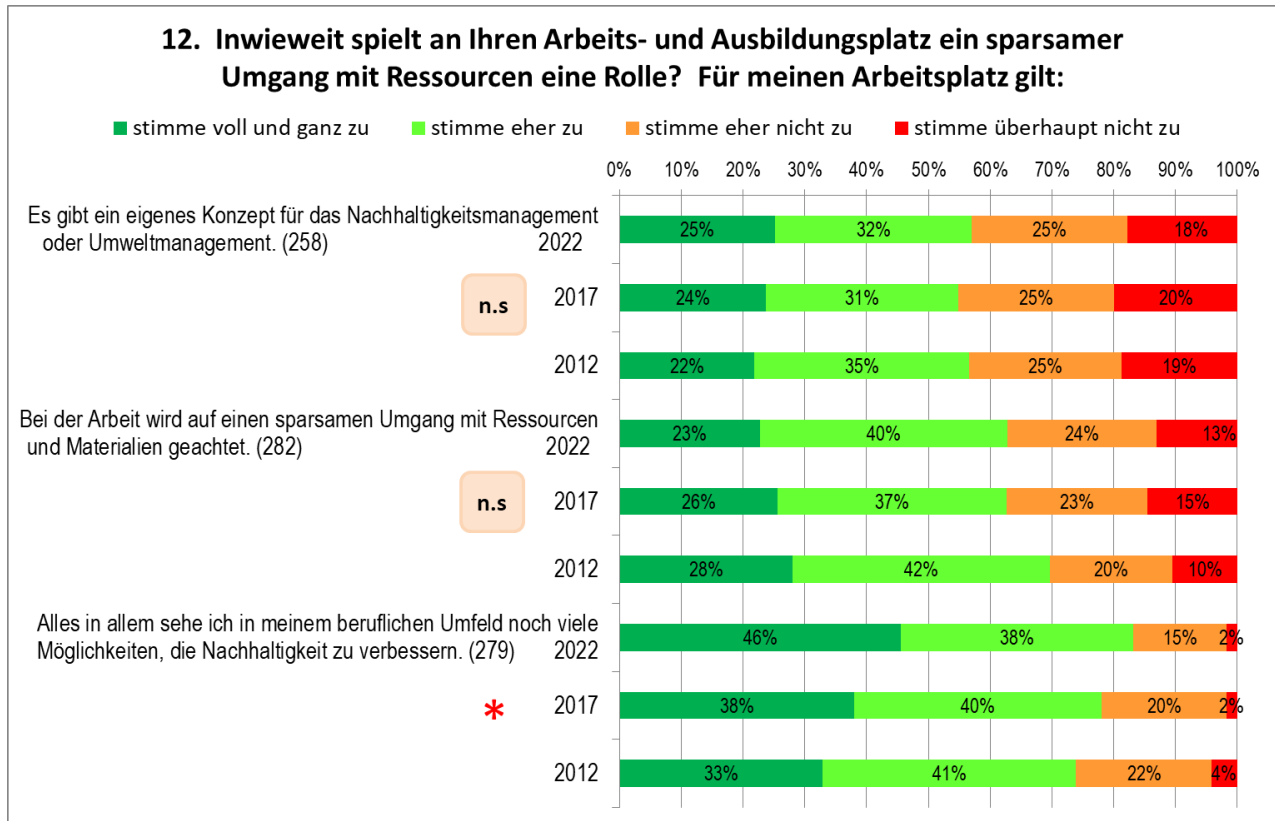


Abbildung 12: Rolle der Nachhaltigkeit am Arbeits- und Ausbildungsplatz

Über die Hälfte der Befragten stimmt (eher) zu, dass an ihrem Ausbildungs- oder Arbeitsplatz ein Nachhaltigkeitsmanagement-Konzept existiert (57%) und dass auf einen sparsamen Umgang mit Ressourcen und Materialien geachtet wird (63%). Dennoch sehen 84% der Befragten noch Verbesserungsmöglichkeiten (vgl. Abb. 12). Im Vergleich zu den Befragungen von 2017 und 2012 ergibt sich bei dem letztgenannten Aspekt ein statistisch bedeutsamer Unterschied¹⁷: Aktuell wird ein noch größeres Verbesserungspotential gesehen.

Vereinbarkeit von Beruf und Familie

Für wie viele Speyerer Bürger*innen ist dies ein Thema? In welchem Maße geht es dabei um das Thema Kinderbetreuung und welcher Stellenwert kommt dem Thema Pflege bei der Vereinbarkeit von Beruf und Familie zu? Wie wird die aktuelle Situation am Arbeits- und Ausbildungsplatz eingeschätzt?

Abbildung 13a fasst die Ergebnisse zusammen.

¹⁷ Mit Hilfe einer einfaktoriellen Varianzanalyse wurde untersucht, ob das Ausmaß der Zustimmung (auf der 4-stufigen Antwortskala von „stimme überhaupt nicht zu“ (1) bis „stimme voll und ganz zu“ (4)) über die Erhebungsjahre variiert. Mittelw. 2012=3,03, Mittelw. 2017=3,14, Mittelw. 2022=3,27; F (2,899)=6,88p<0,001

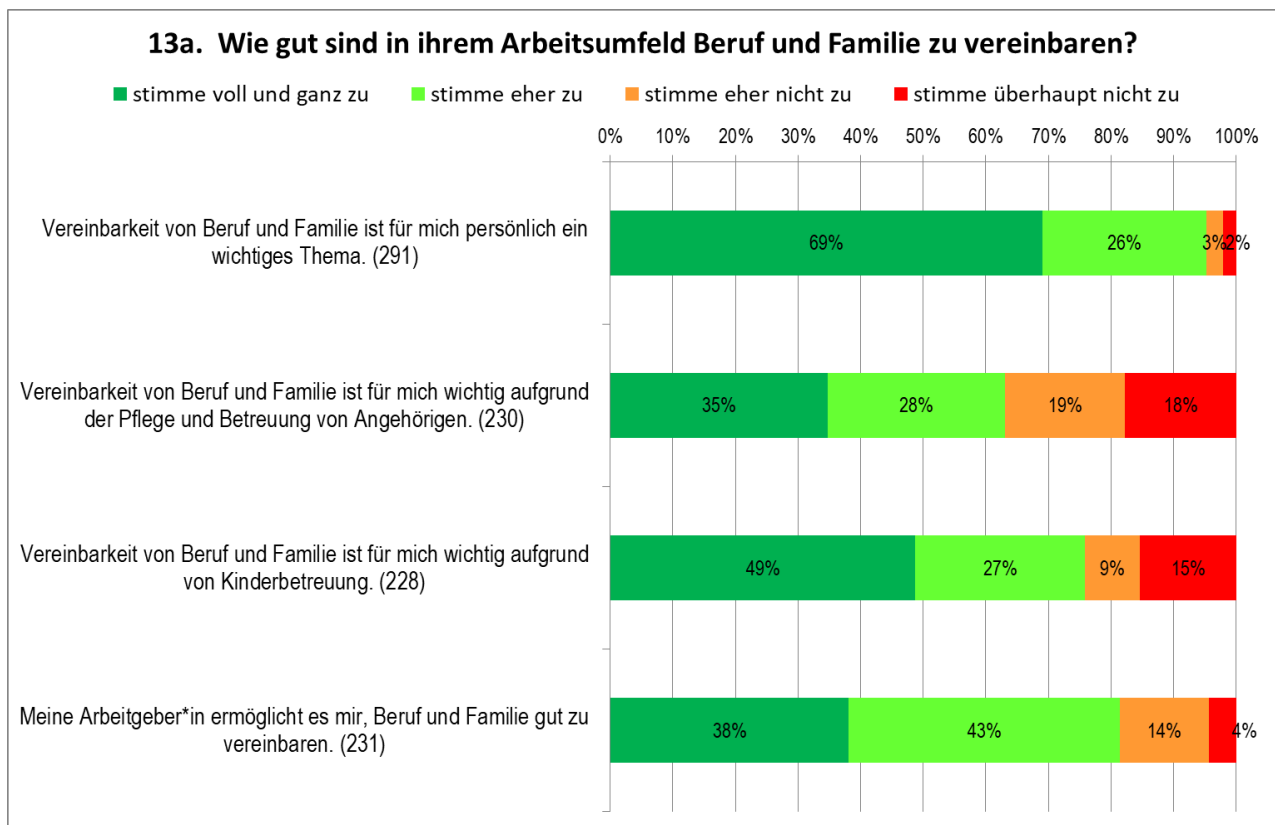


Abbildung 13a: Einschätzungen zu verschiedenen Aspekten der Vereinbarkeit von Beruf und Familie

Demnach ist die Vereinbarkeit von Beruf und Familie für 95% der auf diese Frage antwortenden Befragungsteilnehmer*innen ein wichtiges Thema. 63% geben an, dass dies aufgrund der Pflege und Betreuung von Angehörigen der Fall ist, bei 76% gilt es Kinderbetreuung und Beruf zu vereinbaren. Immerhin 81% sehen in ihrem Arbeitsumfeld gute Möglichkeiten der Vereinbarkeit von Beruf und Familie.

Technisch ist anzumerken, dass ein Teil der Stichprobe auf diese Fragen nicht geantwortet hat, da das Thema für sie nicht relevant ist (insb. Personen im Ruhestand). Insgesamt gehen die Einschätzungen vor allem auf die Gruppe der Berufstätigen zurück.

Differenzierend wurde analysiert, ob Frauen und Männer die Vereinbarkeit von Beruf und Familie unterschiedlich einschätzen (vgl. Abb. 13a.1). Hier gibt es keine statistisch bedeutsamen Unterschiede.

Neu in 2022 wurde die Frage aufgenommen, was gebraucht würde, um Beruf und Familie besser zu vereinbaren. Bei einer Mehrfachauswahlfrage mit 5 Angeboten wurden flexiblere Arbeitszeiten am stärksten gewünscht (28%), gefolgt von der Möglichkeit von zu Hause zu arbeiten (26%), mehr Entlastungsangebote in der Pflege (24%), mehr Betreuungsangebote für die Ferien (23%) und längere Betreuungszeiten in Krippe und Kindergarten (17%). Eine nach Geschlecht differenzierende Betrachtung zeigt, dass insbesondere bei Frauen der Wunsch nach mehr Betreuungsangeboten für die Ferien mit 27% stärker ausgeprägt ist als bei den Männern (17%).

Ebenfalls neu ist die offene Frage (13c): „Fehlt ein anderes Angebot zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie?“ Hier äußerten sich 8% der Befragten (N= 34) mit insgesamt 39 Aussagen:

Diese präzisieren die Einschätzungen aus der Frage 13b.

Dabei wünschen sich die Befragten insbesondere einen Ausbau der Betreuungsangebote für verschiedene Altersgruppen (39%) (mehr Angebote sowie erweiterte Öffnungszeiten am Tag sowie über das Jahr) sowie flexiblere Arbeitszeiten und flexiblere Arbeitsbedingungen (26%) (Möglichkeiten für Teilzeitarbeit, Home Office, flexiblere Präsenzzeiten). Schließlich wurde auch ein gesellschaftliches Umdenken angesprochen (10%). Die detaillierte Dokumentation dieser Aussagen findet sich in Anhang 2 (Tabelle A2.1).

13a. Wie gut sind in ihrem Arbeitsumfeld Beruf und Familie zu vereinbaren?

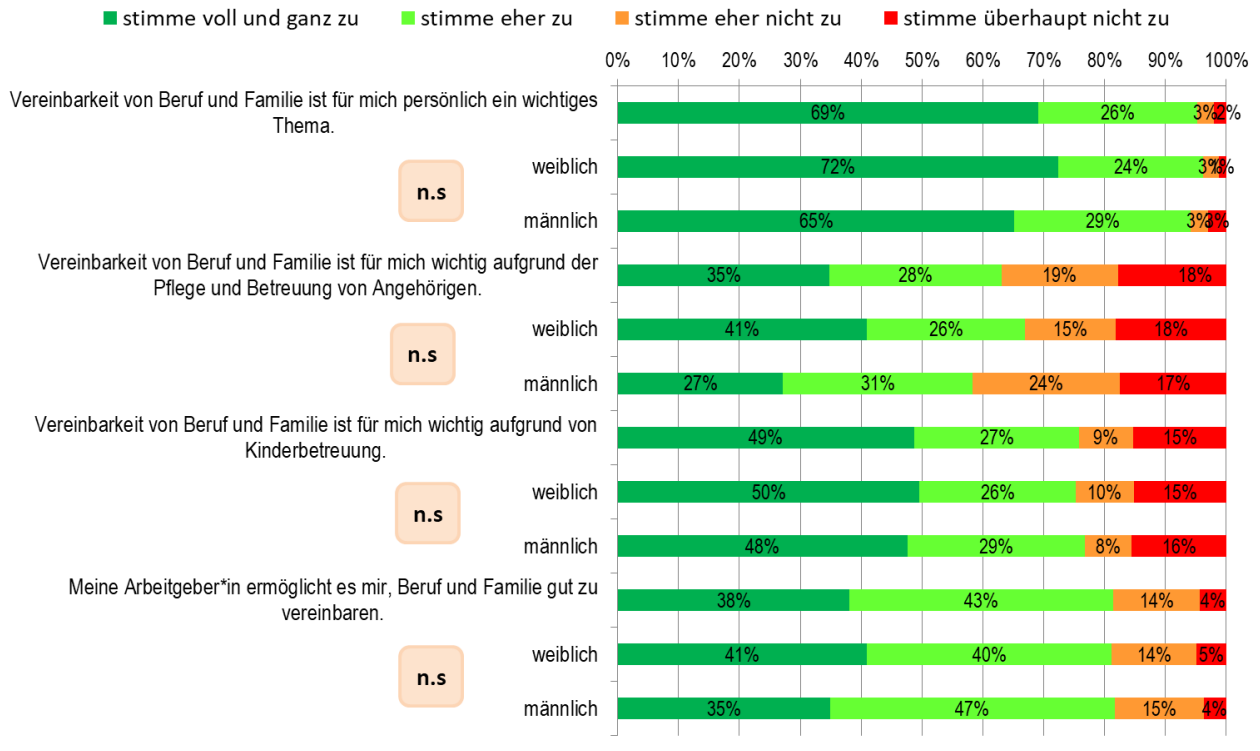


Abbildung 13a: Einschätzungen zu verschiedenen Aspekten der Vereinbarkeit von Beruf und Familie differenziert nach Geschlecht

13b. Was bräuchten Sie, damit Sie Beruf und Familie besser vereinbaren können?

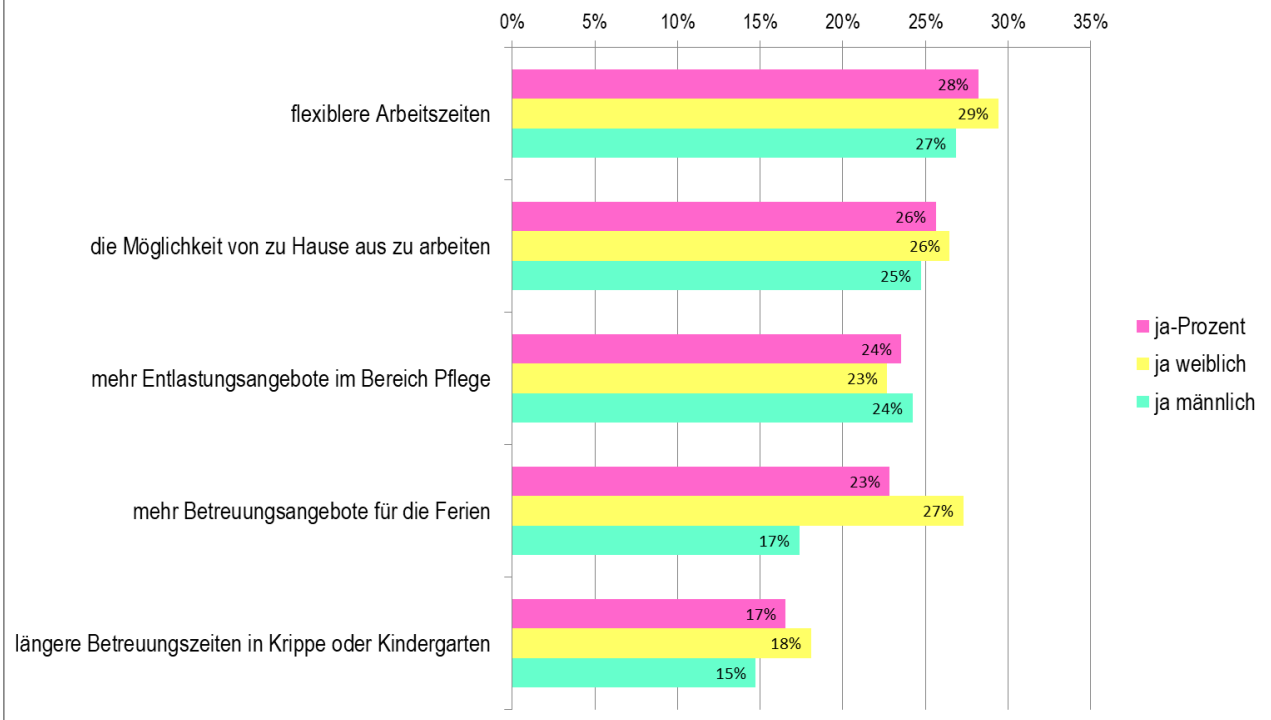


Abbildung 13b: Wunsch nach Angeboten, um Beruf und Familie besser zu vereinbaren

E. Wohnen

Im Rahmen des Handlungsfelds „Wohnen“ werden der energetische Zustand der jeweils bewohnten Wohnung oder des Hauses, die Nutzung von regenerativen Energien und Fernwärme sowie Dach- und Fassadenbegrünung thematisiert. Des Weiteren werden verschiedene Aspekte des Wohnumfeldes näher betrachtet: Nahversorgung, Anbindung an den Nahverkehr, erlebte Sicherheit, Lärmbelastung und eine allgemeine Einschätzung, wie gern man in seinem Wohngebiet lebt.

Neben der allgemeinen Auswertung der verschiedenen Aspekte des Wohnumfeldes erfolgt hier auch eine nach den vier Stadtteilen differenzierte Auswertung. Dabei wird jeweils der Stadtteil zugrunde gelegt, den die Befragten bei den allgemeinen Angaben als Wohnort angegeben haben.

Ergänzend wurde im Rahmen einer offenen Frage (13b) nach Aspekten gefragt, die im jeweiligen Wohnumfeld vermisst werden. Die inhaltsanalytische Auswertung erfolgt hier ebenfalls differenziert nach den Stadtteilen.

Zustand der Wohnung oder des Hauses im Hinblick auf Heizmethode, Wärmedämmung, Dach- und Fassadenbegrünung

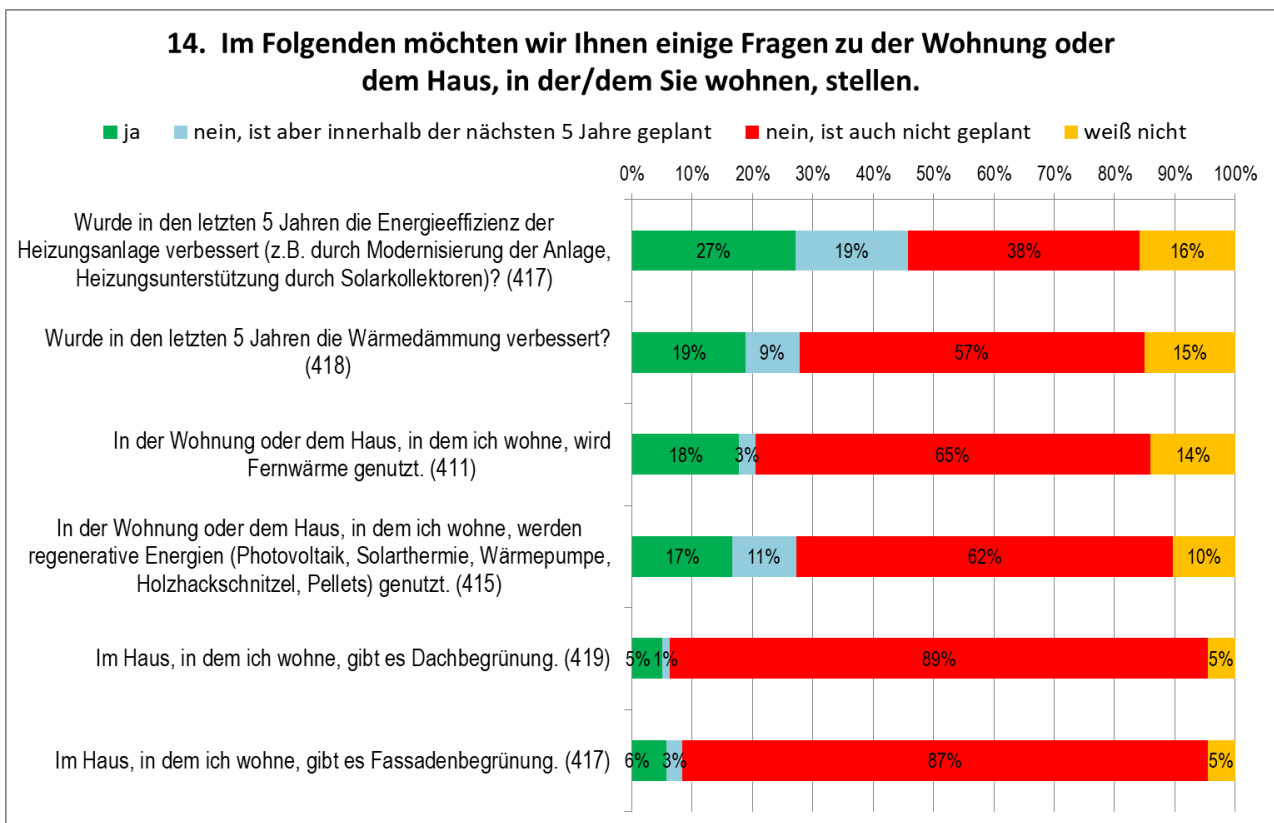


Abbildung 14: Einschätzung des Zustands der Wohnung oder des Hauses im Hinblick auf Heizmethode, Wärmedämmung, Dach- und Fassadenbegrünung

27% der Befragten geben an, dass in den letzten 5 Jahren die Energieeffizienz der Heizungsanlage verbessert wurde, bei 19% ist eine Verbesserung beabsichtigt. Die Wärmedämmung wurde bei 19% der Befragten verbessert, während bei 9% eine Verbesserungsabsicht besteht (vgl. Abb. 14).

Fernwärme nutzen 18% der Befragten Fernwärme, 3% beabsichtigt, dies zu tun. 17% der Befragten nutzen regenerative Energien, 3% planen, dies zu tun.

Neu aufgenommen wurden in 2022 die Fragen nach Dach- und Fassadenbegrünung. Diese ist nur in 5% bzw. 6% der von den Befragten genutzten Wohnimmobilien vorhanden und ist auch in 89% bzw. 87% der Fälle nicht geplant.

Vertiefend wurde folgender Frage nachgegangen: Unterscheiden sich die Einschätzungen des Zustands der Wohnung oder des Hauses im Hinblick auf Heizmethode, Wärmedämmung, Dach- und Fassadenbegri- nung in Abhängigkeit vom Stadtteil, in dem die Antwortenden wohnen? Hier ergab sich lediglich bei der Nutzung von Fernwärme ein signifikanter Unterschied (vgl. Abb. 14.1-3)¹⁸ Diese wird besonders häufig in Speyer-Süd (29%) und besonders selten in Speyer-Nord (6%) genutzt.

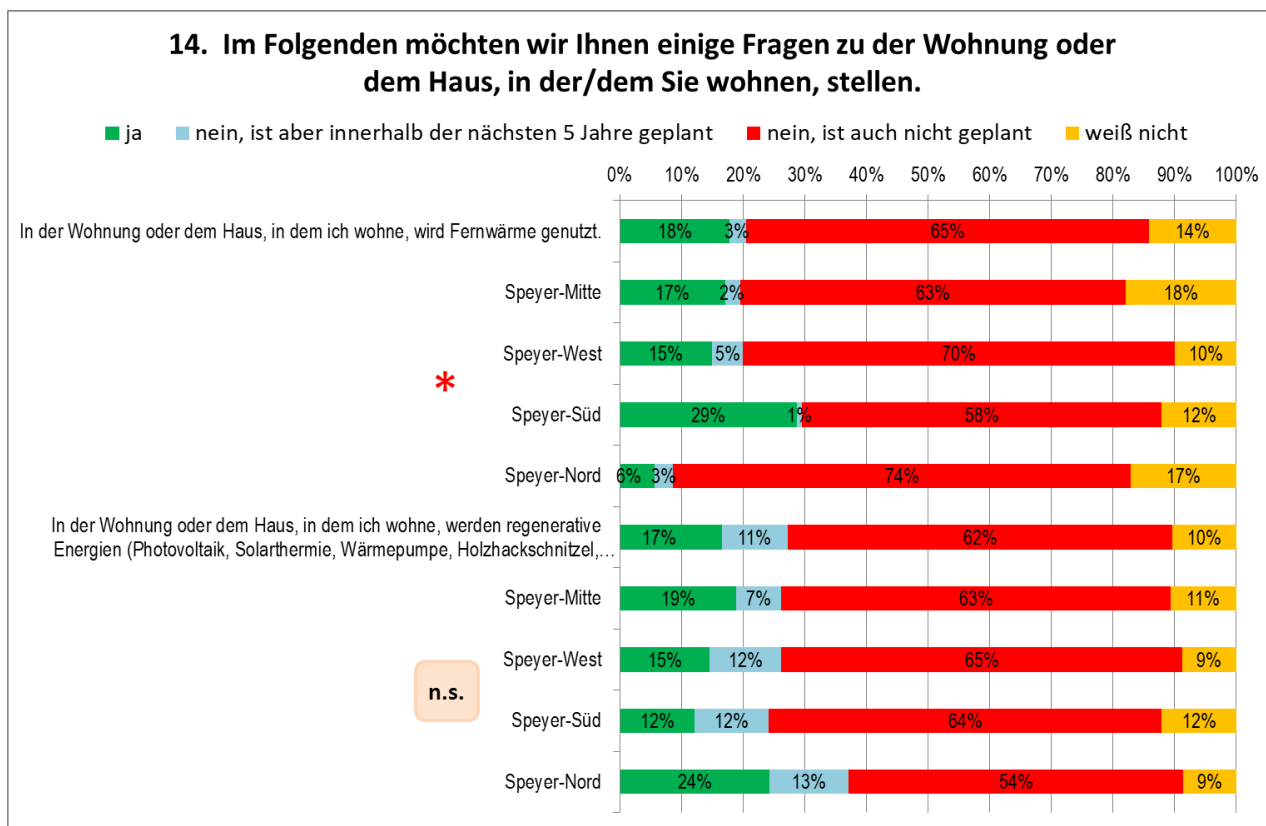


Abbildung 14.1: Einschätzung des Zustands der Wohnung oder des Hauses im Hinblick auf Nutzung von Fernwärme und regenerativen Energien differenziert nach Stadtteil

¹⁸ Mit Hilfe des Pearson Chi-Quadrat-Tests wurde geprüft, ob sich die Antworthäufigkeiten (ja / nein, ist aber in den nächsten 5 Jahren geplant / nein, ist auch nicht geplant / weiß nicht) bei den Fragen zum Zustand des Hauses oder der Wohnung in Abhängigkeit vom Stadtteil, in dem die Antwortenden wohnen, unterscheiden. Es ergab sich ein signifikanter Unterschied in der Nutzung von Fernwärme; Pearsons Chi-Quadr: 22,6376, FG=9, p=.007068.

14. Im Folgenden möchten wir Ihnen einige Fragen zu der Wohnung oder dem Haus, in der/dem Sie wohnen, stellen.

■ ja ■ nein, ist aber innerhalb der nächsten 5 Jahre geplant ■ nein, ist auch nicht geplant ■ weiß nicht

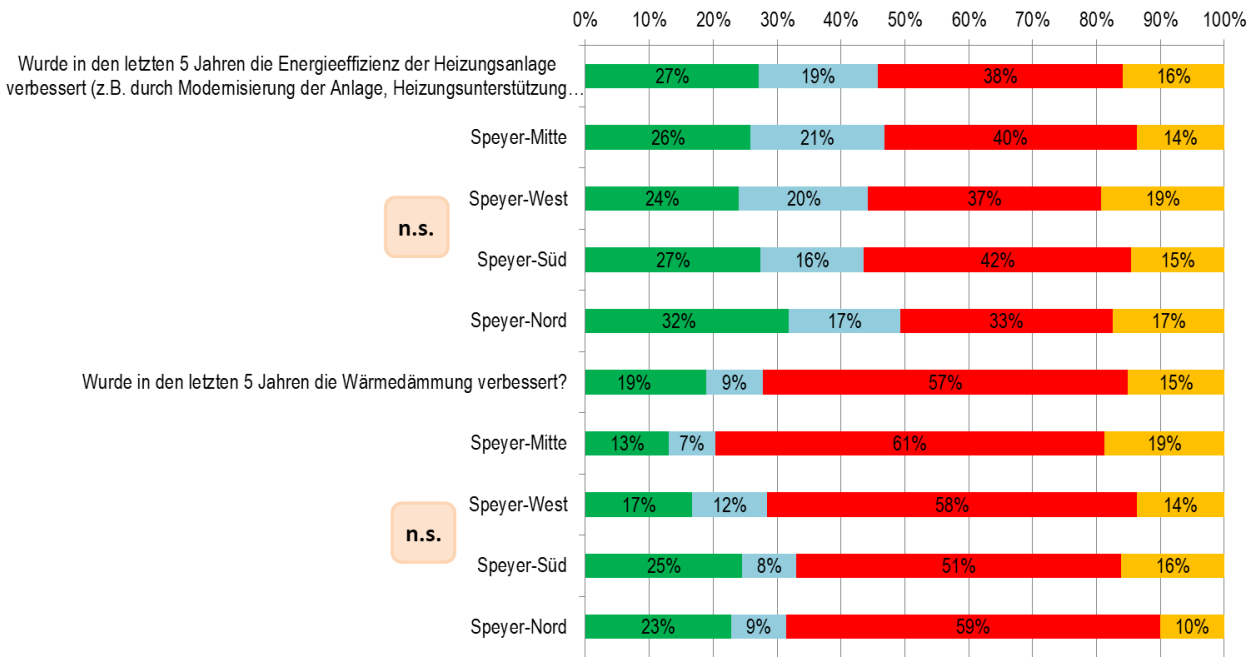


Abbildung 14.2: Einschätzung des Zustands der Wohnung oder des Hauses im Hinblick auf Energieeffizienz der Heizungsanlage und Wärmedämmung differenziert nach Stadtteil

14. Im Folgenden möchten wir Ihnen einige Fragen zu der Wohnung oder dem Haus, in der/dem Sie wohnen, stellen.

■ ja ■ nein, ist aber innerhalb der nächsten 5 Jahre geplant ■ nein, ist auch nicht geplant ■ weiß nicht

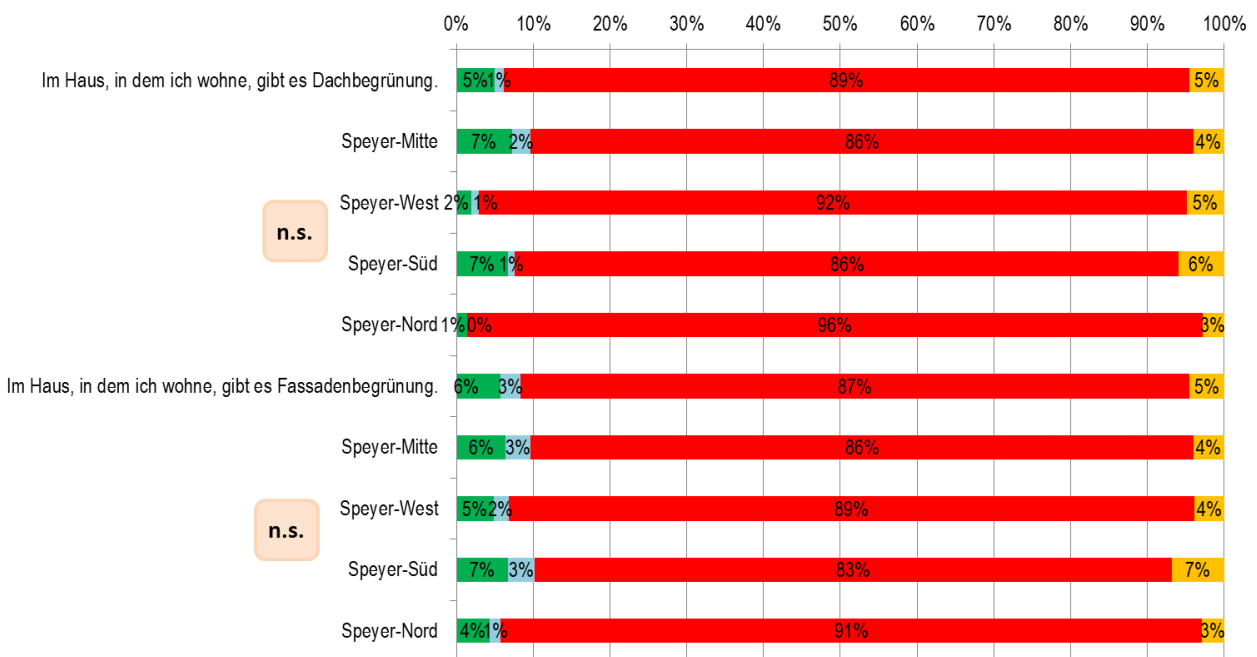


Abbildung 14.3: Einschätzung des Zustands der Wohnung oder des Hauses im Hinblick auf Dach- und Fassadenbegrünung differenziert nach Stadtteil

Bewertung des Wohnumfeldes

Eine überwältigende Mehrheit der Befragten (95%) wohnt gerne in ihrem Wohngebiet und beurteilt auch viele Einzelaspekte positiv (Versorgung 89%; Anbindung an öffentliche Verkehrsmittel 88%; Sicherheit: 88%). Eine Ausnahme bildet die Lärmbelastung, die 37% der Befragten erleben; auch die Möglichkeiten für soziale Kontakte werden von 30% (eher) nicht gesehen (vgl. Abbildung 15).

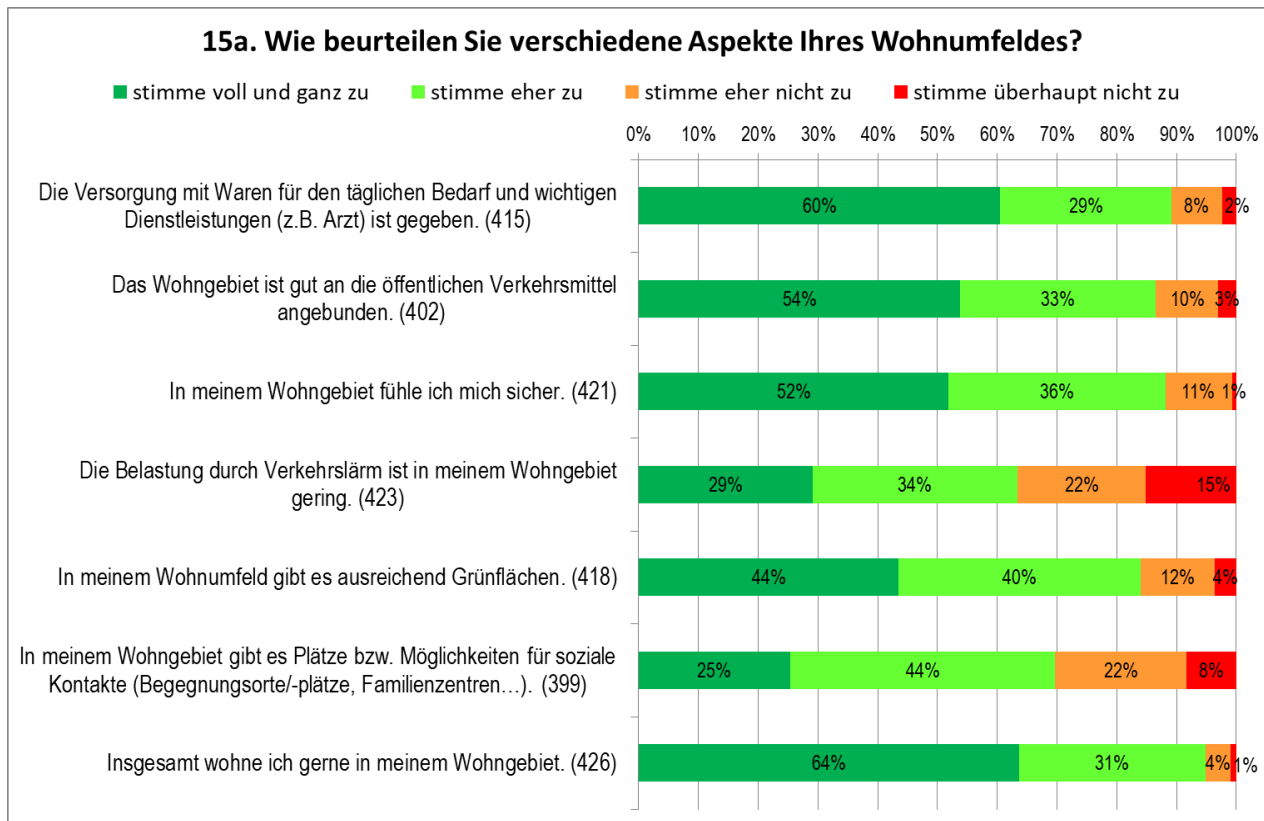


Abbildung 15: Bewertung verschiedener Aspekte des Wohnumfeldes

Vertiefend wurde der Frage nachgegangen, ob sich das Ausmaß der Zustimmung zu den sieben Aussagen zu Aspekten des Wohnumfeldes in Abhängigkeit vom Stadtteil, in dem die Antwortenden wohnen, variiert. Dabei ergaben sich signifikante Unterschiede zwischen den Stadtteilen für alle vier Einzelaspekte (vgl. Abb. 15.1-3):

- Eine gute Anbindung des Wohngebiets an öffentliche Verkehrsmittel wird in Speyer-West von 96% der Befragten gesehen, während sie in den anderen Stadtteilen etwas niedriger liegt: Speyer-Nord (88%), Speyer-Mitte (83%) und Speyer-Süd (80%).¹⁹
- Das Sicherheitsgefühl im Stadtteil ist in Speyer-Süd und Speyer-Mitte mit 95% und 89% (die sich (eher) sicher fühlen) etwas stärker ausgeprägt in Speyer-West und Speyer-Nord mit 84% und 82%²⁰.
- Plätze oder Möglichkeiten für soziale Kontakte wird am meisten durch die Bewohner/innen von und Speyer-West wahrgenommen gefolgt von Speyer-Nord, Speyer-Mitte und Speyer-Süd²¹.

¹⁹ Einfaktorielle Varianzanalyse für die Einschätzungen der Bewohner/innen der vier Stadtteile auf die Frage nach der Anbindung an die öffentlichen Verkehrsmittel auf einer 4-stufigen Antwortskala von „stimme überhaupt nicht zu“ (1) bis „stimme voll und ganz zu“ (4): $F(3,393)=3,23$; $p<0,05$. Mittelwerte: Speyer-West=3,54, Speyer-Mitte M=3,40 Speyer-Nord M=3,30 und Speyer-Süd M=3,22

²⁰ Einfaktorielle Varianzanalyse für die Einschätzungen der Bewohner/innen der vier Stadtteile auf die Frage nach dem Sicherheitsempfinden auf einer 4-stufigen Antwortskala von „stimme überhaupt nicht zu“ (1) bis „stimme voll und ganz zu“ (4): $F(3,412)=4,06$; $p<0,01$. Mittelwerte: Speyer-Süd M=3,51, Speyer-Mitte M=3,47, Speyer-West M=3,3 und Speyer-Nord M=3,2.

²¹ Einfaktorielle Varianzanalyse für die Einschätzungen der Bewohner/innen der vier Stadtteile auf die Frage nach Plätzen oder Möglichkeiten für soziale Kontakte auf einer 4-stufigen Antwortskala von „stimme überhaupt nicht zu“ (1) bis „stimme voll und ganz zu“ (4): $F(3,391)=4,12$; $p<0,01$. Mittelwerte: Speyer-West M=3,12, Speyer-Nord M=2,9, Speyer-Mitte M=2,78 und Speyer-Süd M=2,73.

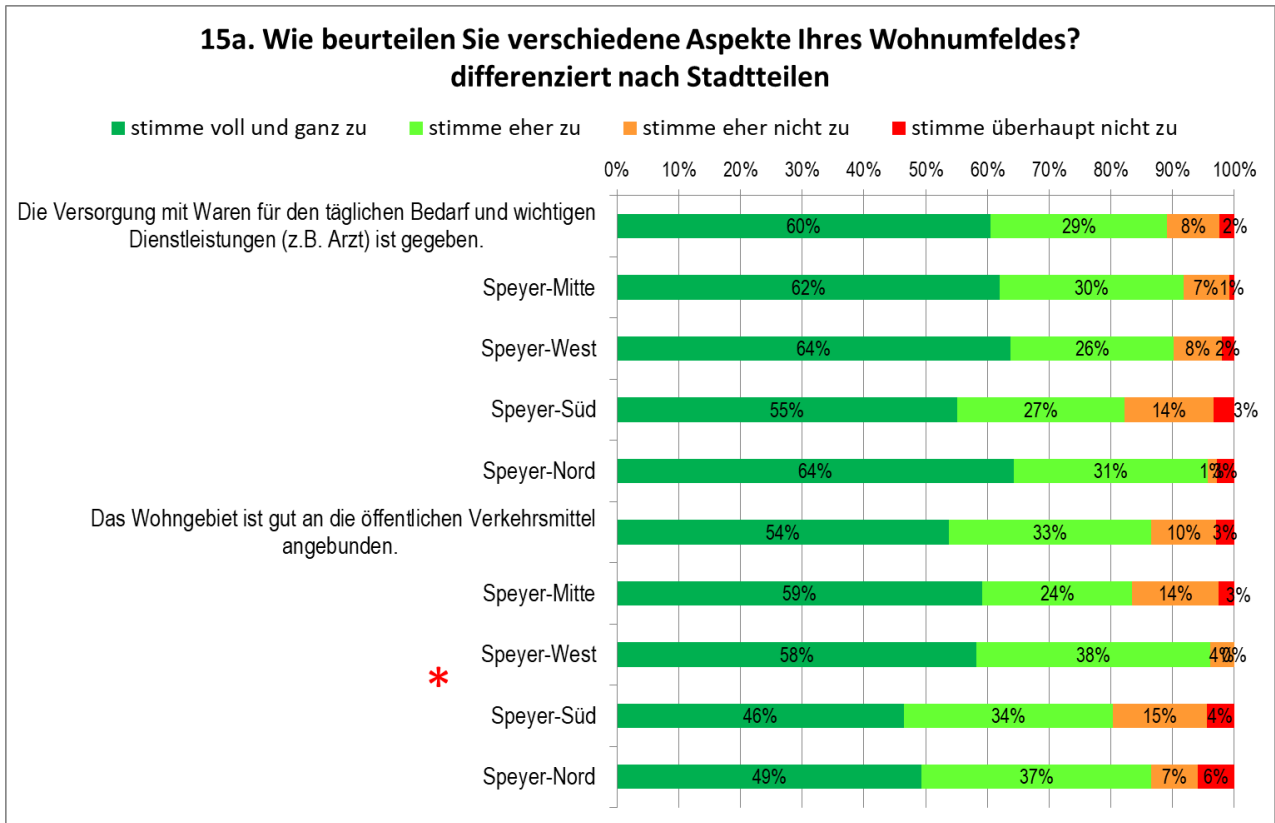


Abbildung 15.1: Bewertung verschiedener Aspekte des Wohnumfeldes in Abhängigkeit vom Stadtteil

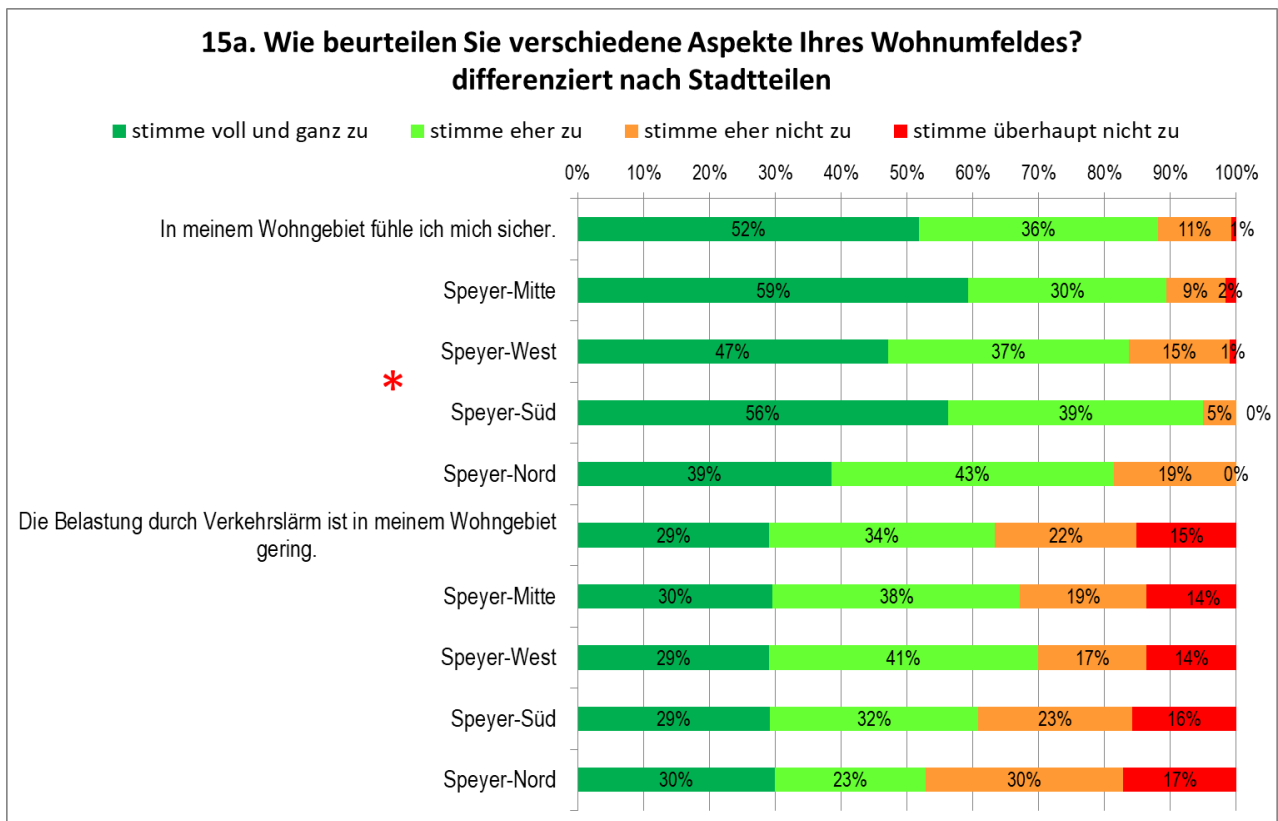


Abbildung 15.2: Bewertung verschiedener Aspekte des Wohnumfeldes in Abhängigkeit vom Stadtteil

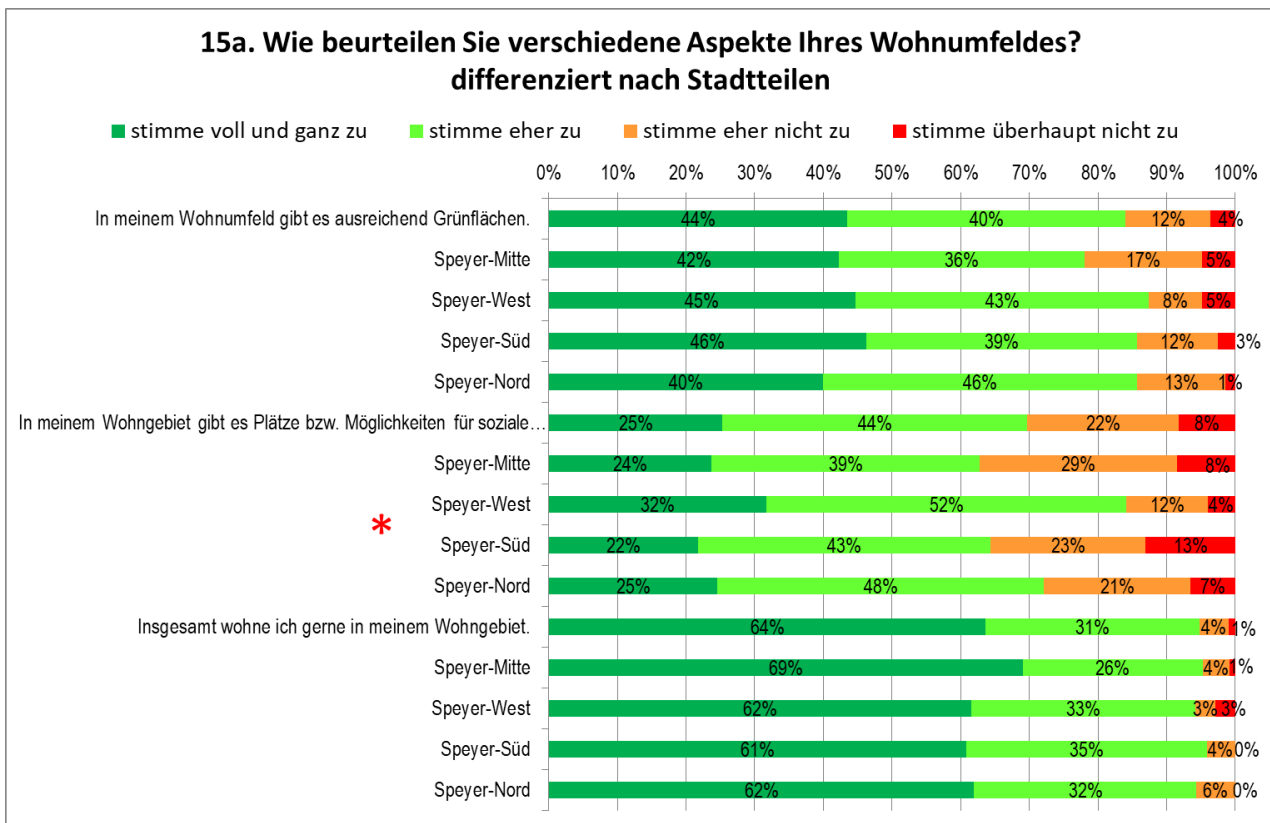


Abbildung 15.3: Bewertung verschiedener Aspekte des Wohnumfeldes in Abhängigkeit vom Stadtteil

Um eine weitere qualitative Einschätzung des Wohnumfeldes zu gewinnen, wurde ergänzend, wie schon in 2012 und 2017, folgende Frage gestellt: **16b. „Vermissen Sie etwas in Ihrem Wohnumfeld? (ja / nein)“**

Auf diese Frage antworteten mit „nein“ 59% der Befragten und mit „ja“ 41%.

In den Jahren 2017 und 2012 waren dies jeweils 57% und 59% bzw. 43% und 36%.

Zur weiteren Klärung der vermissten Aspekte wurde die offene Frage gestellt:

16c. „Wenn ja, was vermissen Sie am meisten in Ihrem Wohnumfeld?“

Hierzu haben sich 39% der Befragungsteilnehmer*innen (N=155) geäußert und insgesamt 204 Angaben gemacht. Diese Angaben lassen sich dabei den folgenden Themenfeldern zuordnen:

- Verkehr: Verkehrsräume, Parksituation, Verkehrssicherheit und -kontrolle, ÖPNV, Radverkehr
- lokale Versorgung: Einkaufsmöglichkeiten für den täglichen Bedarf, Dienstleistungen sowie Möglichkeiten der Freizeitgestaltung
- Gestaltung des öffentlichen Raums: Sauberkeit, mehr Grünflächen, Zustand von Straßen, Plätzen und Gebäuden,
- Lärmbelastung (vielfach durch den Verkehr) und
- soziales Zusammenleben (Orte der Begegnung, soziales Klima).

Tabelle 4 auf der nächsten Seite zeigt die Verteilung der 204 Anregungen von 155 Befragungsteilnehmer*innen zur Wohnumfeld-Verbesserung auf die verschiedenen Themenfelder differenziert nach den vier Stadtteilen

Die einzelnen Angaben zur vertiefenden Analyse sind im Anhang 4 in den Tabellen A.4.1 bis A.4.4 sortiert nach den Stadtteilen und Themenfeldern dokumentiert.

Tabelle 4: Verteilung der Aussagen, was am meisten im jeweiligen Wohnumfeld vermisst wird differenzier nach den vier Stadtteilen (N=204 Aussagen von 155 Befragten)

Stadtteil / Anzahl Hinweise	Verkehr	Lokale Versorgung	Gestaltung des öffentlichen Raums	Soziales Zusammenleben	Lärmbelastung	Sonstige Aussagen
Speyer-Mitte N=62	37% (43% / 34%)	13% (21% / 21%)	19% (20% / 17%)	19% (3% / 10%)	8% (8% / 15%)	3% (6% / 3%)
Speyer-Nord N=28	25% (22% / 20%)	18% (45% / 20%)	25% (24% / 17%)	11% (0% / 20%)	14% (6% / 22%)	7% (2% / 2%)
Speyer-West N=40	30% (34% / 26%)	15% (29% / 45%)	20% (25% / 15%)	10% (5% / 7%)	20% (6% / 5%)	5% (2% / 2%)
Speyer-Süd N=74	28% (29% / 22%)	26% (53% / 51%)	14% (11% / 12%)	18% (5% / 1%)	12% (3% / 13%)	3% (0% / 1%)
Summe über die Stadtteile N=204	31% (32% / 26%)	19% (37% / 34%)	18% (20% / 15%)	16% (3% / 10%)	13% 6% / 14%)	4% (3% / 2%)

Die häufigsten Angaben, was im Wohnumfeld vermisst wird, beziehen sich auf die drei Themenfelder „Verkehr“, Lokale Versorgung“ und „Gestaltung des öffentlichen Raums“.

In allen vier Stadtteilen beziehen sich die meisten Hinweise auf das Themenfeld „Verkehr“. Die Gewichtung der weiteren Themenfelder fällt in den verschiedenen Stadtteilen unterschiedlich aus:

In Speyer-Mitte spielen die Themenfelder Gestaltung des öffentlichen Raumes und Soziales Zusammenleben die größte Rolle, In Speyer Nord dominieren die Themenfelder „Gestaltung des öffentlichen Raumes“ und „Lokale Versorgung“, in Speyer West sind es die Themenfelder „Gestaltung des öffentlichen Raumes“ die stadtweit am stärksten erlebte Lärmbelastung, während in Speyer Süd die „Lokale Versorgung“ und die „Gestaltung des öffentlichen Raums noch verbessert werden könnten.

In Speyer-Nord sind die Themenfelder „Verkehr“ und „Gestaltung des öffentlichen Raums“ am stärksten vertreten, während in Speyer Süd neben dem Themenfeld „Verkehr“ insbesondere die „Lokale Versorgung“ noch weiterzuentwickeln ist.

Im Vergleich zu den Ergebnissen aus 2017 fallen folgende Punkte auf:

- Während in allen Stadtteilen das Themenfeld „Verkehr“ weiterhin einen hohen Stellenwert einnimmt, spielt das Themenfeld „Lokale Versorgung“ durchgängig eine geringere Rolle.
- Hingegen haben sich in allen vier Stadtteilen die relativen Anteile der Themenfelder „Sozialer Zusammenhalt“ und „Lärmbelastung“ erhöht.

F. Mobilität und Verkehr

In Bezug auf dieses Handlungsfeld der Nachhaltigkeit wurde folgenden Fragestellungen nachgegangen: Welche Verhaltenstendenzen und Einstellungen zur Mobilität herrschen in Speyer vor? Wie ist dabei beispielsweise der Stellenwert des öffentlichen Nahverkehrs gegenüber dem eigenen Auto? Welche Verkehrsmittel werden bevorzugt bei alltäglichen Wegen genutzt? Wie ist der persönliche Status der Mobilität, wie viele der Befragten sind auf Hilfsmittel angewiesen?

Verhaltenstendenzen und Einstellungen

In Bezug auf Verhaltenstendenzen und Einstellungen zu Mobilität und Verkehr wurde zunächst eine Analyse für alle Befragten vorgenommen, sodann wurde differenziert nach **Geschlecht** und der **Anzahl Autos im Haushalt**: (vgl. Abbildung 16; **Abbildung 16.1**; **Abbildungen 16.2-3**).

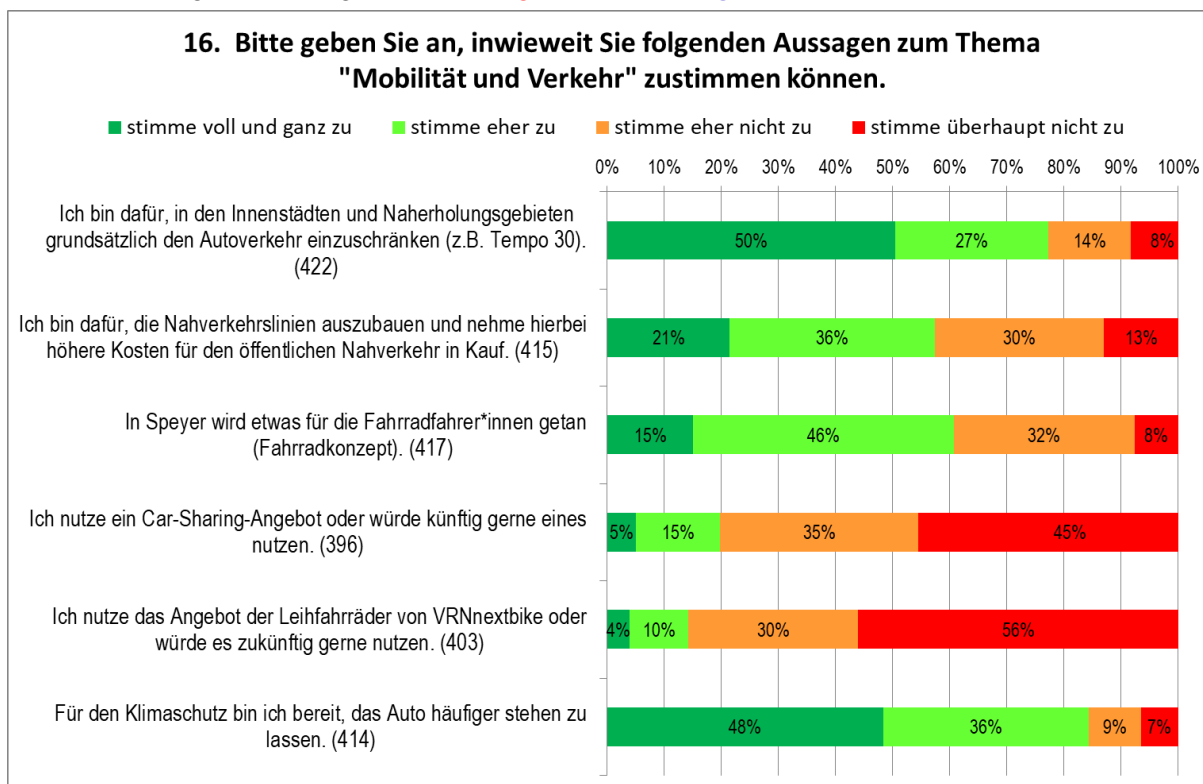


Abbildung 16: Verhaltenstendenzen und Einstellungen zum Thema Mobilität und Verkehr

Die Ergebnisse können wie folgt zusammengefasst werden:

- 77% der Befragten sind dafür, in den Innenstädten und Naherholungsgebieten den Autoverkehr einzuschränken.
Frauen befürworten dies stärker als Männer.²²
Die Zustimmung zu der Aussage sinkt mit zunehmender Anzahl von Autos im Haushalt.²³
- Einen Ausbau des Nahverkehrs mit höheren Kosten befürworten 55%.
Frauen befürworten dies stärker als Männer.²⁴
- 61% glauben, dass in Speyer etwas für Radfahrer*innen getan wird.
Die Zustimmung zu der Aussage sinkt mit zunehmender Anzahl von Autos im Haushalt.²⁵
- Car-Sharing ist nur für 20% der Befragten interessant, Leihfahrräder von VRNnextbike für 14%.
Die Zustimmung zu der Aussage sinkt mit zunehmender Anzahl von Autos im Haushalt.²⁶
- 84% sind bereit, für den Klimaschutz das Auto häufiger stehen zu lassen.

²² F(1,419)=4,99; p<0,05

²³ F(2,415)=4,51; p<0,05

²⁴ F(1,412)=5,69; p<0,05

²⁵ F(2,410)=3,96; p<0,05

²⁶ F(2,392)=3,64; p<0,05

16. Bitte geben Sie an, inwieweit Sie folgenden Aussagen zum Thema "Mobilität und Verkehr" zustimmen können. - in Abhängigkeit vom Geschlecht

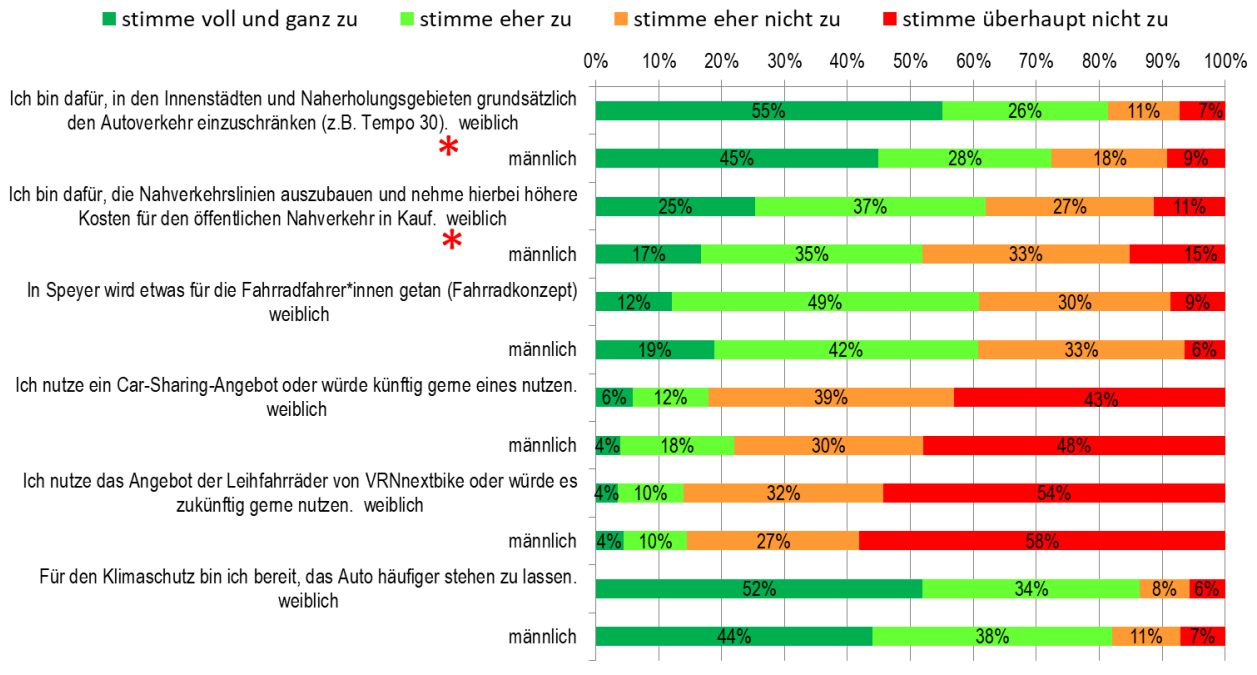


Abbildung 16.1: Verhaltenstendenzen und Einstellungen zum Thema Mobilität und Verkehr differenziert nach Geschlecht

16. Bitte geben Sie an, inwieweit Sie folgenden Aussagen zum Thema "Mobilität und Verkehr" zustimmen können. - in Abhängigkeit von der Anzahl Autos im Haushalt (0: N=48-53; 1: N=183-191; 2 und mehr: N=164-171)

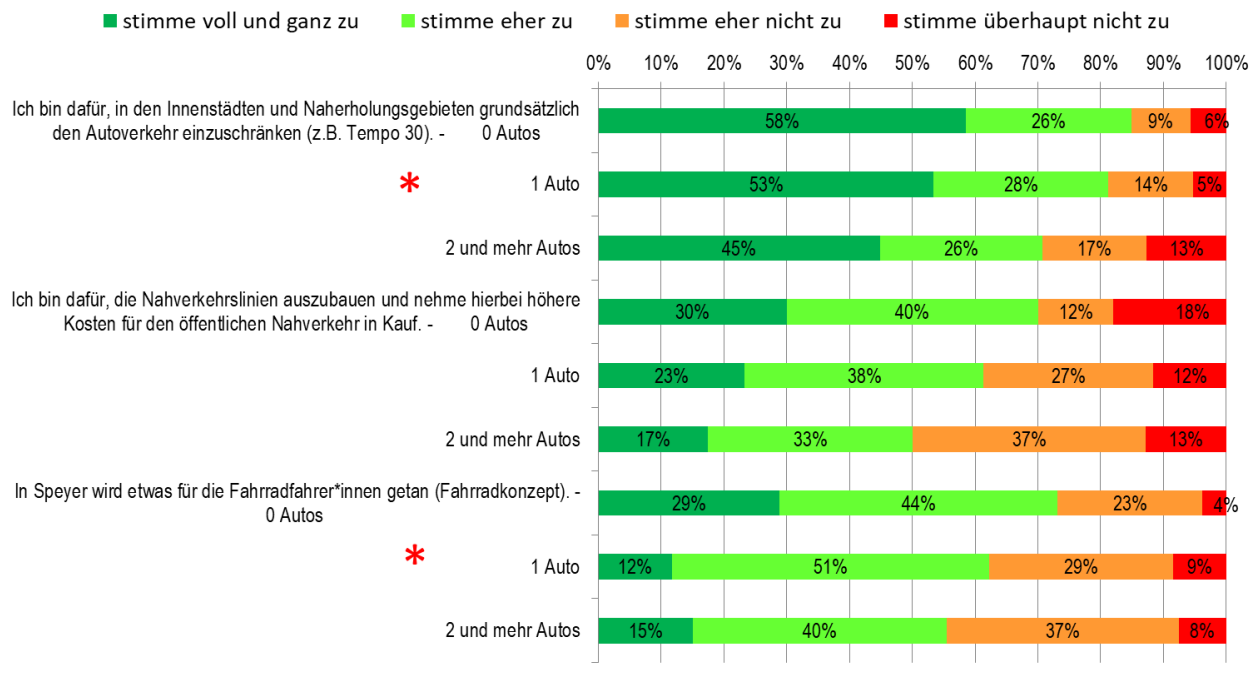


Abbildung 16.2: Verhaltenstendenzen und Einstellungen zum Thema Mobilität und Verkehr differenziert nach der Anzahl Autos im Haushalt

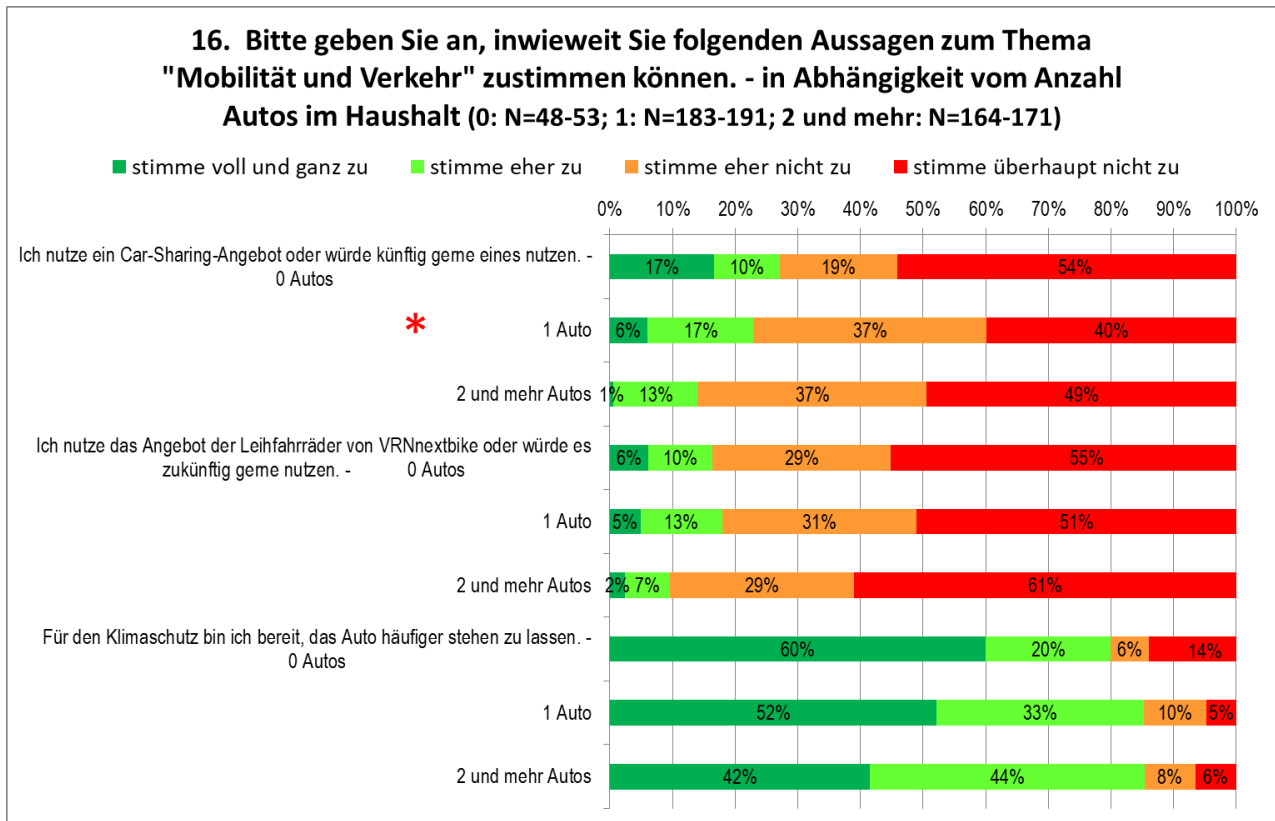


Abbildung 16.3: Verhaltenstendenzen und Einstellungen zum Thema Mobilität und Verkehr differenziert nach der Anzahl Autos im Haushalt

Verkehrsmittelwahl bei alltäglichen Wegen

Im Hinblick auf die Verkehrsmittelwahl bei alltäglichen Wegen zeigt sich (vgl. Abbildung 17):

- Zu Fuß und Fahrrad sind die am stärksten genutzten Verkehrsmittel. Sie werden von 55% der Befragungsteilnehmer*innen häufig oder fast immer genutzt. Es folgt der PKW mit Verbrennungsmotor mit 49%.
- Der öffentliche Nahverkehr hingegen wird von 71% selten oder nie genutzt.

Abbildung 17 auf der folgenden Seite fasst die Ergebnisse zur Verkehrsmittelwahl sortiert nach Nutzungshäufigkeit zusammen.

Ein Vergleich mit Untersuchungen zur Mobilität in anderen Mittelzentren (Topografie: flach), ist wegen unterschiedlicher Erfassungsmodalitäten nur bedingt möglich. Gemäß der Studie „Mobilität in Deutschland 2017“ (Bundesministeriums für Verkehr und digitale Infrastruktur) und der Studie „Mobilität in Städten SrV 2018“²⁷) entfallen die Wegeanteile nach folgender Rangordnung auf die einzelnen Verkehrsmittel: PKW (52%), zu Fuß (22%), Fahrrad (16%) und öffentlicher Nahverkehr (10%). Für Speyer scheinen die Verkehrsmittel „zu Fuß“ und „Fahrrad“ eine relativ höhere Bedeutung zu haben, da sie in den subjektiven Häufigkeitsschätzungen noch vor dem PKW liegen.

²⁷ Gerike, R., Hubrich, S., Ließke, F., Wittig, S. & Wittwer, R. (2020). Mobilitätssteckbrief für Mittelzentren, Topografie: flach. TU Dresden, S. 4

17. Denken Sie nun bitte an Ihre alltäglichen Wege (z.B. zu Arbeit und Ausbildung, zum Einkaufen usw.). Wie häufig benutzen Sie dabei die unten aufgeführten Verkehrsmittel?

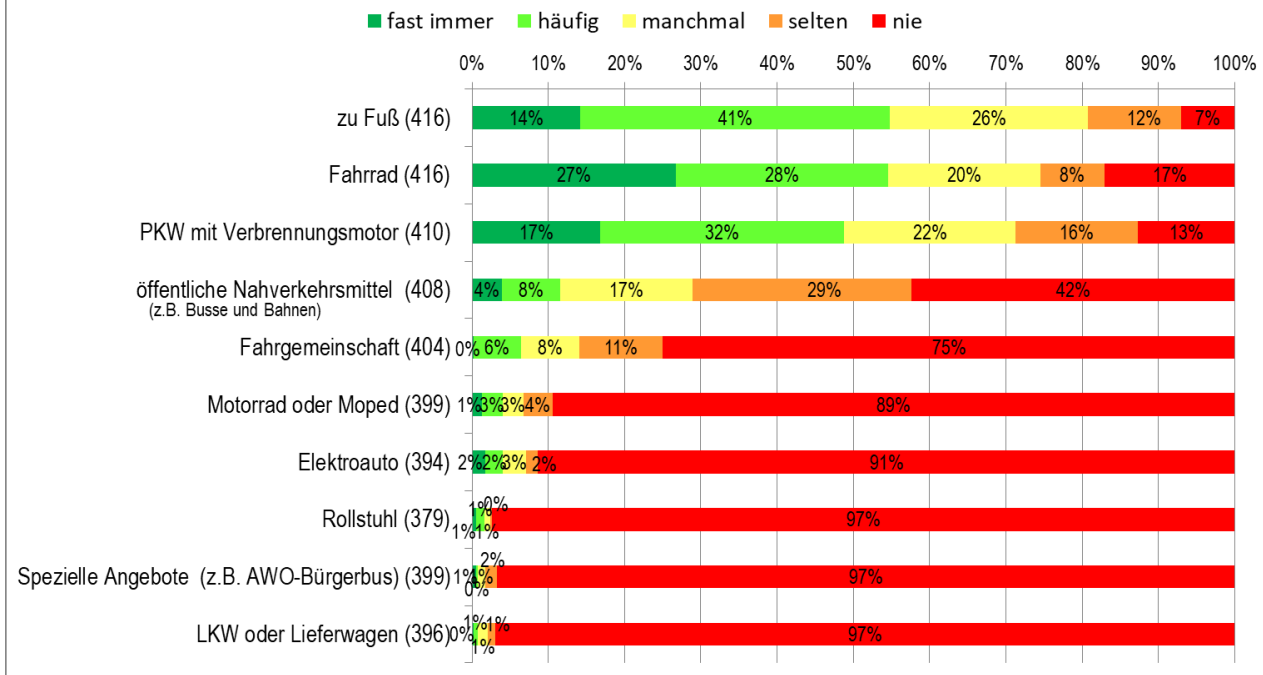


Abbildung 17: Verkehrsmittelwahl bei alltäglichen Wegen geordnet nach Nutzungshäufigkeit

Vertiefend wurde der Frage nachgegangen, ob die Häufigkeit der Nutzung der verschiedenen Verkehrsmittel in Abhängigkeit vom Erhebungszeitraum (2022-2017-2012) und den Stadtteilen variiert (vgl. Tab. 17.1-4).

- Der auffälligste Unterschied ist der Rückgang der Nutzungshäufigkeit von PKW mit Verbrennungsmotor gegenüber 2017 und 2012.²⁸ Er hat nun seinen Spitzenplatz bei der Verkehrsmittelwahl an „zu Fuß“ und „Fahrrad“ abgegeben.
- Im Gegenzug hat die Nutzung von Elektroautos leicht zugenommen.²⁹ Wurden sie 2017 noch von 98% der Befragten nie genutzt, sind es jetzt noch 91%.
- Die Nutzung von LKW oder Lieferwagen ist rückläufig.³⁰
- Die Nutzung von Rollstühlen als Verkehrsmittel variiert und hatte 2017 einen Tiefpunkt.³¹

Vergleicht man die durchschnittliche Häufigkeit der Verkehrsmittelwahl in Abhängigkeit von den Stadtteilen, wo die Befragten wohnen, so ergeben sich bei zwei Verkehrsmitteln bedeutsame Unterschiede (s.u. Abb. 17.4):

- Der ÖPNV wird in Speyer-West und Speyer-Nord etwas häufiger genutzt als in Speyer-Mitte und Speyer-Süd.³²
- Zu Fuß geht man in Speyer-Nord etwas seltener als in den übrigen Stadtteilen.³³

²⁸ Mittelwerte auf einer Skala von nie=1 bis fast immer=5: 2012: 3,5; 2017: 3,5; 2022: 3,2. $F(2,1357)=6,27$; $p<0,01$

²⁹ Mittelwerte auf einer Skala von nie=1 bis fast immer=5: 2017: 1,0; 2022: 1,2. $F(1,803)=16,41$; $p<0,01$

³⁰ Mittelwerte auf einer Skala von nie=1 bis fast immer=5: 2012: 1,15; 2017: 1,09; 2022: 1,06. $F(2,1289)=3,27$; $p<0,05$

³¹ Mittelwerte auf einer Skala von nie=1 bis fast immer=5: 2012: 1,10; 2017: 1,02; 2022: 1,07. $F(2,1242)=3,34$; $p<0,05$

³² $F(3,407)=3,54$; $p<0,05$

³³ $F(3,400)=2,70$; $p<0,05$

17. Denken Sie nun bitte an Ihre alltäglichen Wege (z.B. zu Arbeit und Ausbildung, zum Einkaufen usw.). Wie häufig benutzen Sie dabei die unten aufgeführten Verkehrsmittel?

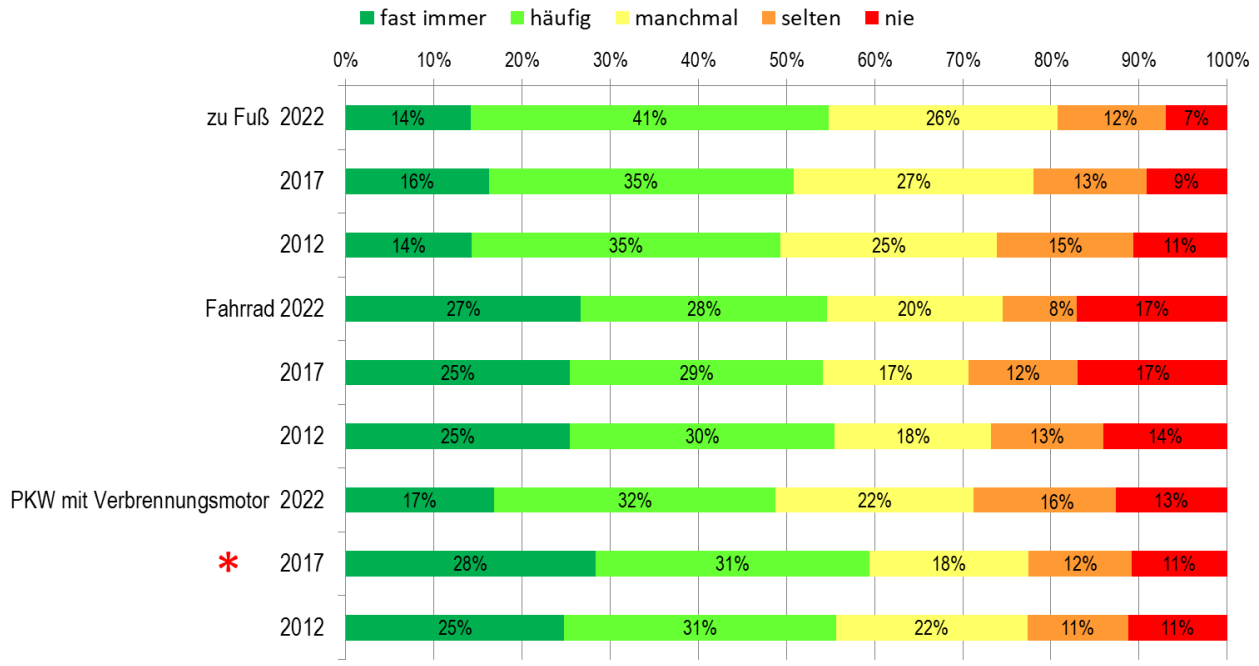


Abbildung 17.1: Verkehrsmittelwahl bei alltäglichen Wegen im Zeitvergleich

17. Denken Sie nun bitte an Ihre alltäglichen Wege (z.B. zu Arbeit und Ausbildung, zum Einkaufen usw.). Wie häufig benutzen Sie dabei die unten aufgeführten Verkehrsmittel?

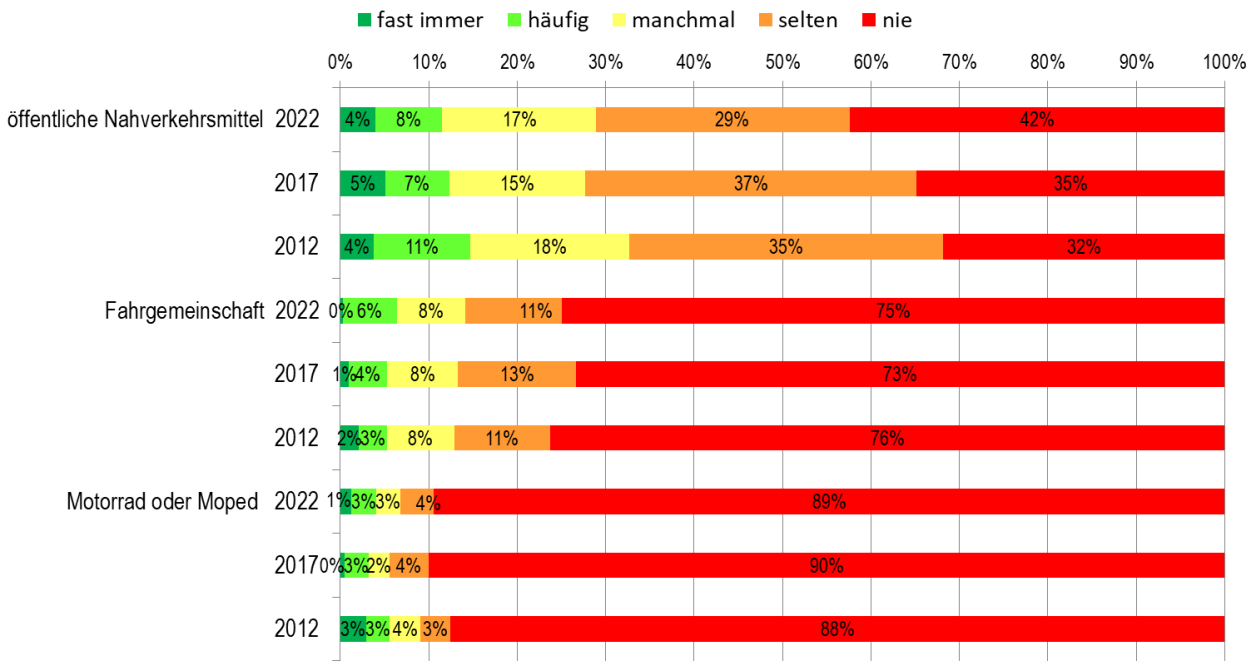


Abbildung 17.2: Verkehrsmittelwahl bei alltäglichen Wegen im Zeitvergleich

17. Denken Sie nun bitte an Ihre alltäglichen Wege (z.B. zu Arbeit und Ausbildung, zum Einkaufen usw.). Wie häufig benutzen Sie dabei die unten aufgeführten Verkehrsmittel?

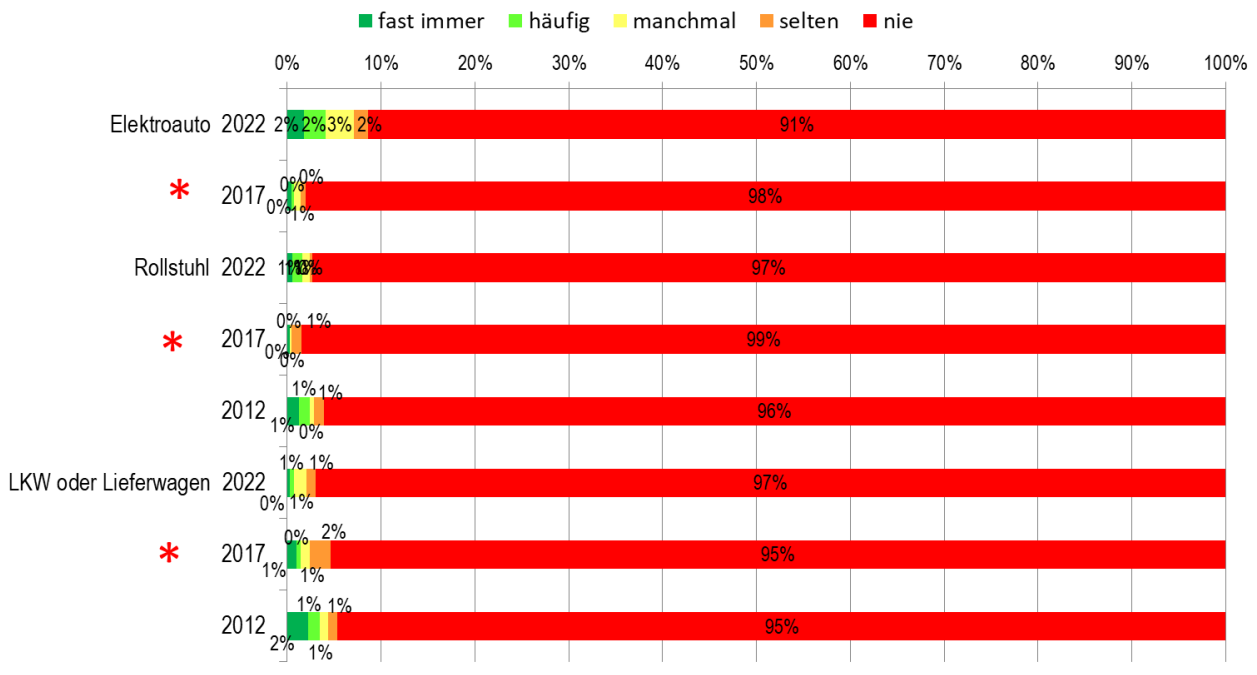


Abbildung 17.3: Verkehrsmittelwahl bei alltäglichen Wegen im Zeitvergleich

17. Denken Sie nun bitte an Ihre alltäglichen Wege (z.B. zu Arbeit und Ausbildung, zum Einkaufen usw.). Wie häufig benutzen Sie dabei die unten aufgeführten Verkehrsmittel? durchschnittliche Nutzungshäufigkeit

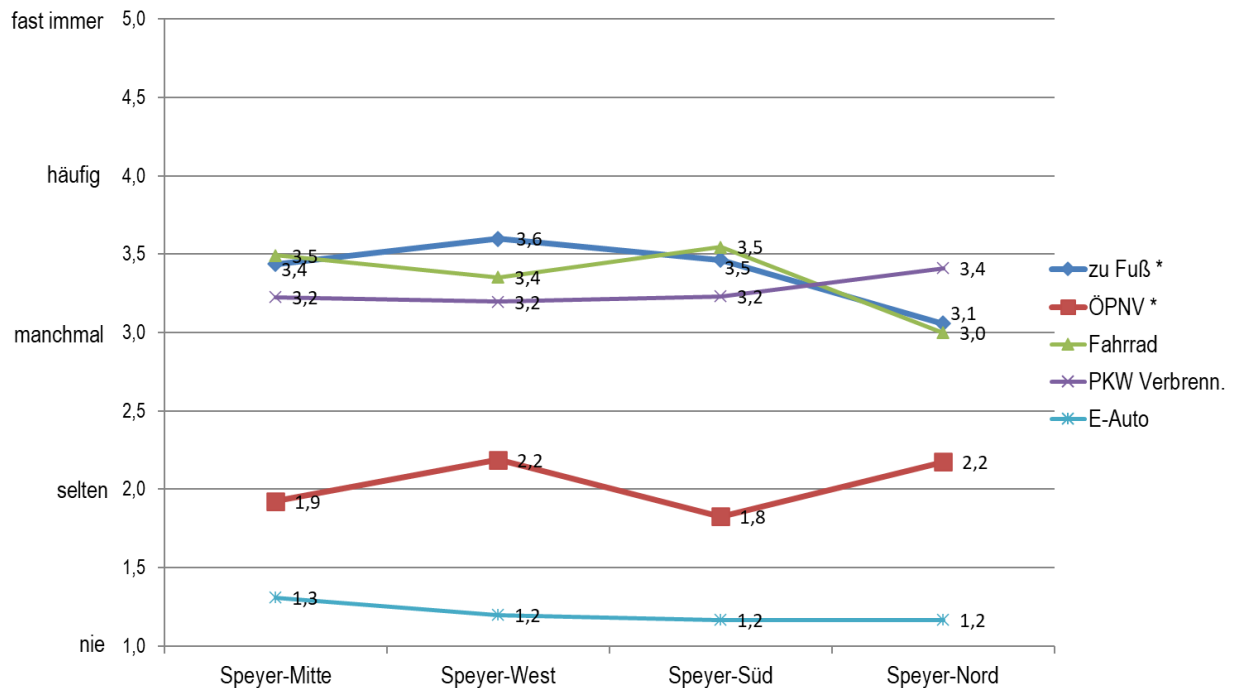


Abbildung 17.4: Verkehrsmittelwahl bei alltäglichen Wegen im Vergleich der Stadtteile

In der aktuellen Nachhaltigkeitsbefragung wurde erstmals die Nutzung des Öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV) einer gesonderten Betrachtung unterzogen. Wofür wird der ÖPNV genutzt, welches sind Gründe, ihn nicht zu nutzen?

Abbildung 18 zeigt, für welche Fahrten die Befragten den ÖPNV nutzen (Mehrfachauswahlfrage).

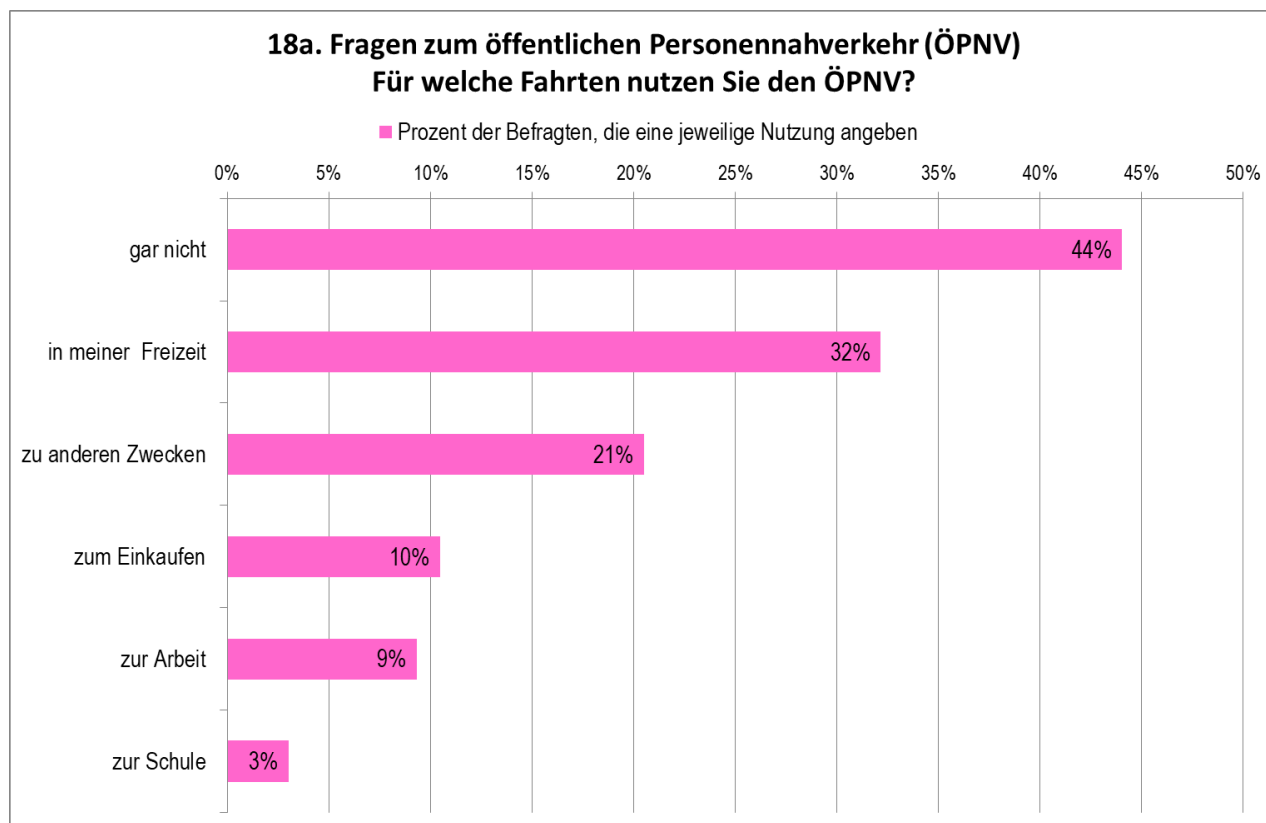


Abbildung 18: Nutzung des ÖPNV

Demnach wird der ÖPNV am häufigsten in der Freizeit genutzt (31%), weniger für Fahrten zum Einkauf (10%) oder zur Arbeit (9%). Das Fahrten zur Schule nur mit 3% genannt sind, dürfte u.a. damit zusammenhängen, dass in die Stichprobe der Befragten erst Bürger*innen ab 15 Jahren aufgenommen wurden. Viele Befragte (44%) geben an, den ÖPNV gar nicht zu nutzen.

Welche Gründe es hierfür gibt, wurde in einer Frage mit freien Antwortmöglichkeiten eruiert. Dabei haben sich mit 51% über die Hälfte der Befragungsteilnehmer*innen geäußert und 299 inhaltliche Angaben gemacht. Zusammenfassend ergibt sich dabei folgendes Bild:

Gründe für die Nicht-Nutzung des ÖPNV (299 Angaben durch 223 Befragte (51%))	%-Anteil
kein Bedarf (Wege zu Fuß, mit Rad oder Auto)	29%
Zeitliche Aspekte (zu lange Fahrtdauer, ungünstige Zeiten, ungünstige Taktung)	17%
Unzureichende Infrastruktur (fehlende oder schlechte Verbindung, entfernte Haltestellen)	14%
Kosten (als zu teuer angesehen)	14%
Geringe Flexibilität	5%
Umständlichkeit (in Bezug auf bei Handhabung von Fahrplänen, des Tarifsystems, Fahrkartenkauf)	6%
Unpraktischer ÖPNV (kann bei größeren Einkäufen kaum genutzt werden.)	3%
Unzuverlässigkeit (Verspätungen, Ausfälle, Störungen)	4%
Persönliche Gründe (Alter, Gesundheit, Behinderung, Corona-Schutz)	6%

Die detaillierten Formulierungen der 299 Angaben ist im Anhang A5 dokumentiert.

Status der persönlichen Mobilität

Wie steht es um die persönliche Mobilität der Befragungsteilnehmer*innen (vgl. Tabelle 5)?

Tabelle 5: Persönliche Mobilität

19. Persönliche Mobilität: Zur Fortbewegung benötige ich ...	Häufigkeit	Prozent
keine Hilfsmittel	377	94,0
Hilfen für Menschen mit Sehbehinderung, z.B. Langstock, Blindenführhund etc.	3	0,7
Rollator oder Gehhilfe	18	4,5
Rollstuhl	3	0,7
	401	

Demnach benötigen 94% der Befragungsteilnehmerinnen und -teilnehmer keine Hilfsmittel, 0,7% benötigen Hilfen für Menschen mit Sehbehinderungen, 4,5% nutzen eine Gehhilfe und/oder einen Rollator und 0,7% einen Rollstuhl.

G. Versorgung und Konsum

Welche Tendenzen und Einstellungen bestehen im Hinblick auf nachhaltiges Konsumverhalten in Speyer? Inwieweit besteht beispielsweise die Bereitschaft, höhere Kosten für nachhaltige Produkte in Kauf zu nehmen?

Abbildungen 19.1-2 geben einen Überblick über verschiedene Facetten nachhaltigen Konsumverhaltens:

- 94% stimmen (eher) zu, dass die Bürger*innen durch ihr Kaufverhalten wesentlich zum Umweltschutz beitragen können (gegenüber 2017 eine Zunahme um 12%!).
- 93% der Befragungsteilnehmer*innen achten (eher) beim Kauf von Haushaltsgeräten auf einen niedrigen Energieverbrauch und 94% achten (eher) darauf, langlebige Produkte zu kaufen. 70% kaufen (eher) Produkte, die bei ihrer Herstellung die Umwelt nur gering belasten.
- Die Bereitschaft, (eher) Obst und Gemüse aus der Region zu kaufen ist mit 93% ebenfalls sehr ausgeprägt. Im Vergleich dazu werden fair gehandelte Produkte deutlich weniger regelmäßig gekauft. 69% stimmen dieser Aussage (eher) zu. 80% sind aber bereit, für biologisch erzeugte Lebensmittel einen höheren Preis zu zahlen. Fast die Hälfte der Befragten kauft regelmäßig auf einem der Speyerer Wochenmärkte ein.
- Auch zur Mehrwegthematik wurden 3 Fragen aufgenommen. Der Unterschied zwischen Einweg- und Mehrwegverpackungen bei Getränken in Pfandflaschen ist für die meisten (94%) gut erkennbar. Beim Kauf von Essen und Getränken zum Mitnehmen nutzen schon 86% der Befragten (eher) Mehrweggefäße. 71% kaufen im Supermarkt auch (eher) gerne Waren in Mehrwegverpackungen.

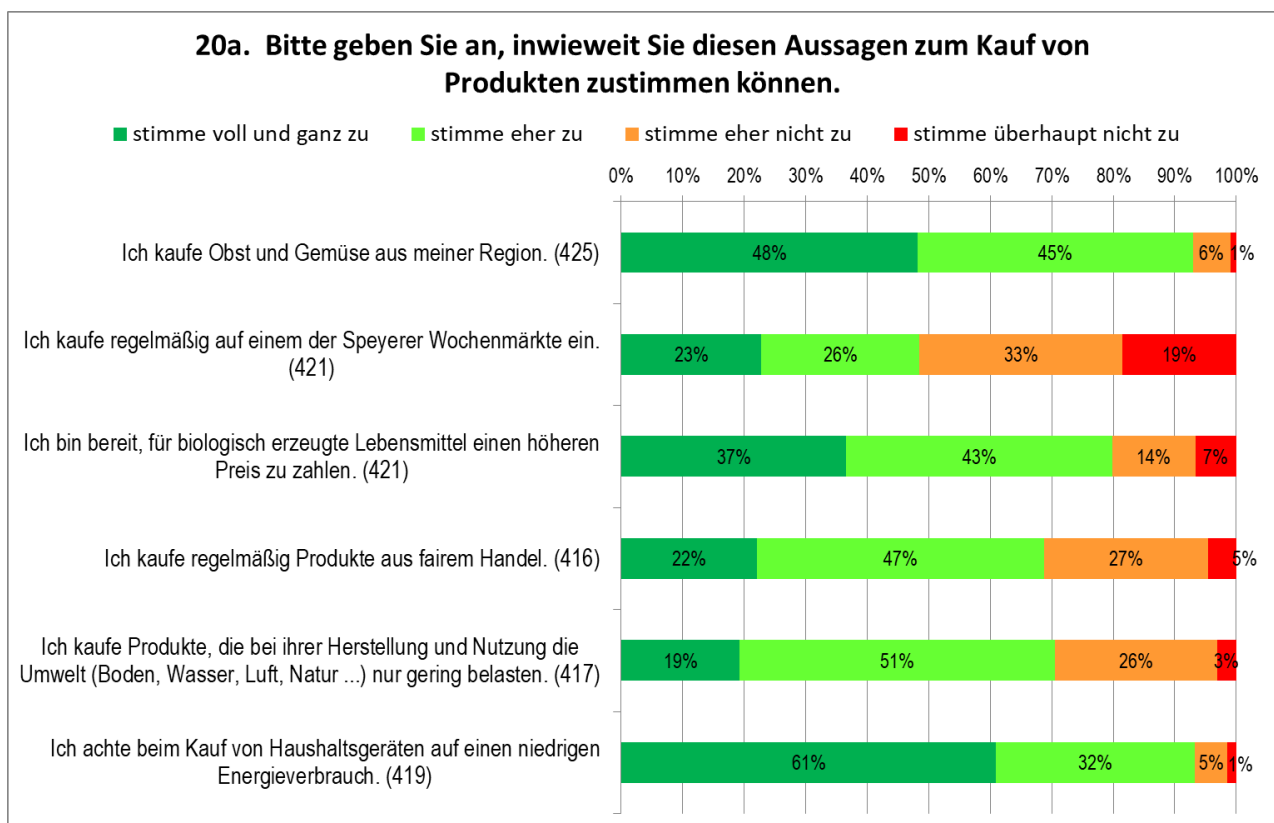


Abbildung 19.1: Tendenzen und Einstellungen zu nachhaltigem Konsumverhalten

Insgesamt wird zunehmend die Macht der Verbraucher gesehen, zum Umweltschutz beitragen zu können. Nachhaltiges Kaufverhalten ist bei energiesparenden und langlebigen Produkten stärker ausgeprägt als bei fair gehandelten Produkten. Der langfristig gesehene Nutzen (weniger Energieverbrauch, langlebige Produkte) ist ein größerer Anreiz für nachhaltigen Konsum als der Kauf fair gehandelter und dabei teurerer Produkte. Auch die Tendenz biologisch erzeugte Produkte zu einem höheren Preis zu kaufen ist vergleichsweise stärker ausgeprägt als diejenige, fair gehandelte Produkte zu kaufen.

20a. Bitte geben Sie an, inwieweit Sie diesen Aussagen zum Kauf von Produkten zustimmen können.

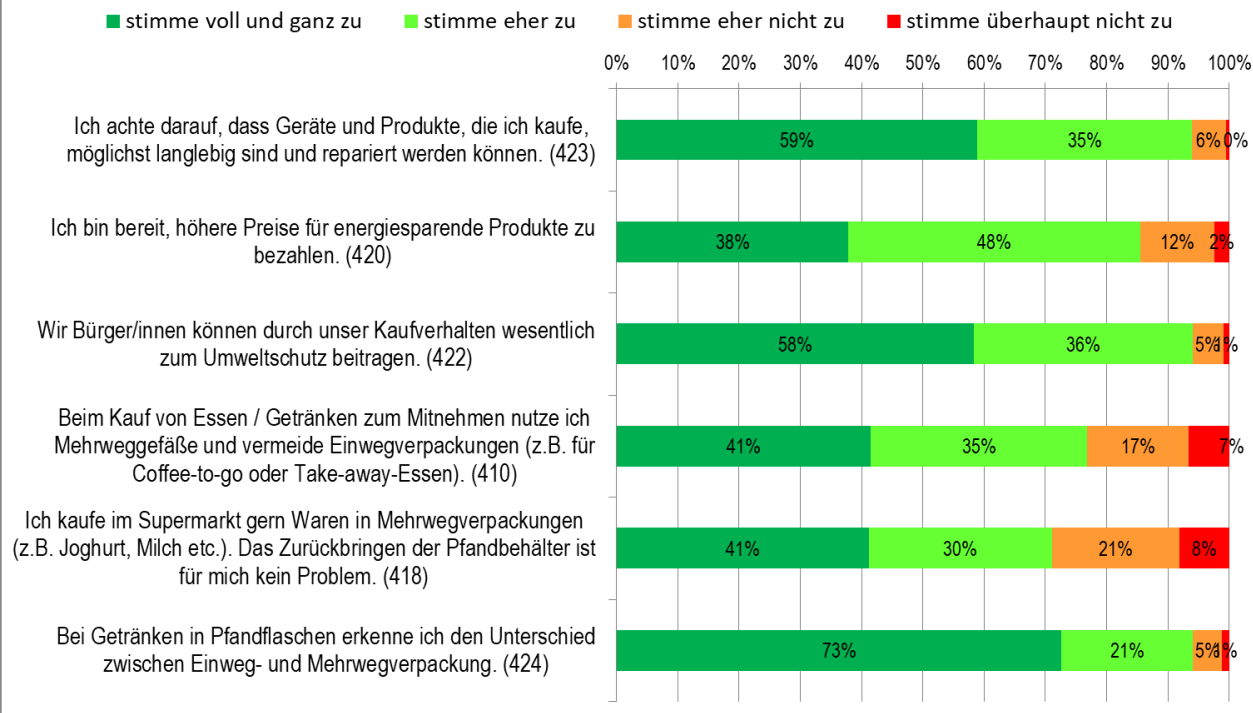


Abbildung 19.2: Tendenzen und Einstellungen zu nachhaltigem Konsumverhalten

20b. Wertstoffsammlung für Glas

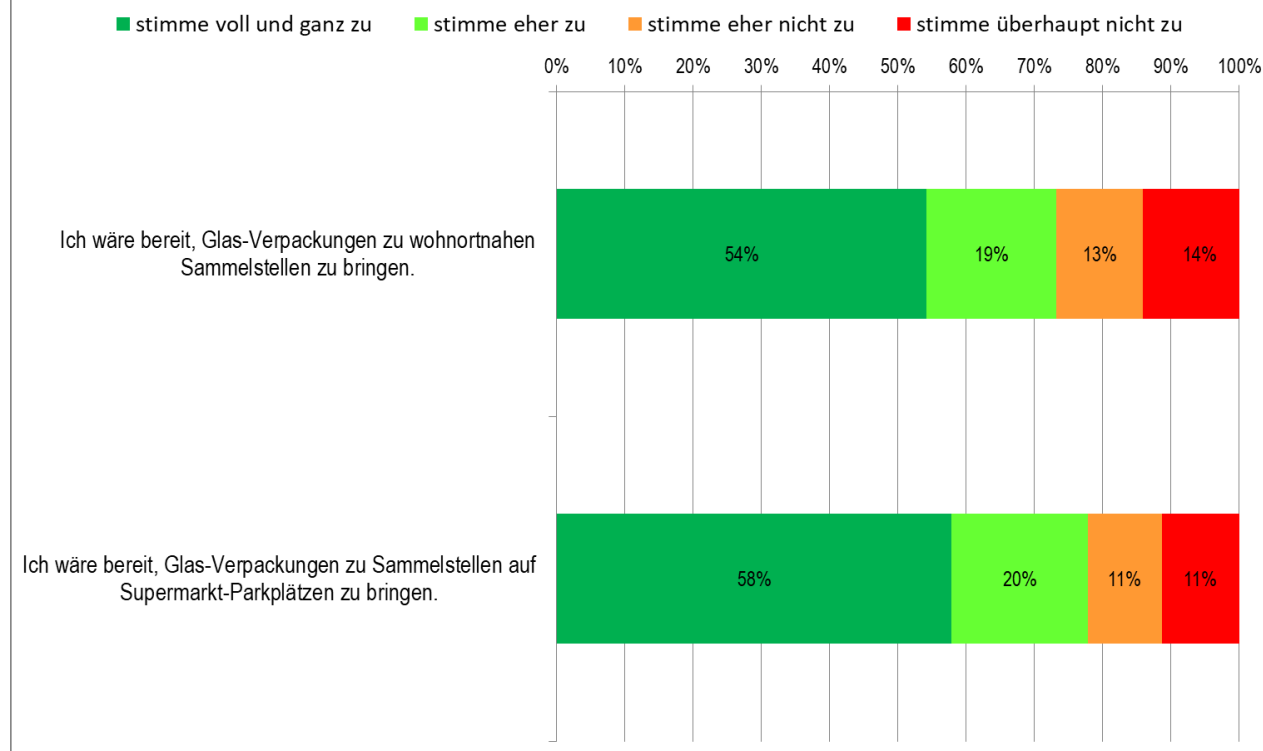


Abbildung 20: Wertstoffsammlung für Glas

Das Thema „Wertstoffsammlung für Glas“ wurde neu aufgenommen, da Speyer von der Glassammlung in Plastiksäcken wegkommen und stattdessen Sammelstellen etablieren möchte. 73% der Befragten wären bereit, Glasverpackungen zu wohnortnahen Sammelstellen, 78% zu Sammelstellen auf Supermarktparkplätzen zu bringen (vgl. Abb. 20). Damit bleibt über ein Fünftel der Befragten, die hierzu keine Bereitschaft zeigen.

H. Freizeit

Welche Rolle kommt dem Thema Nachhaltigkeit bei der Freizeitgestaltung zu? Inwieweit wird die Freizeit innerhalb von Speyer verbracht? Welcher Stellenwert kommt dem Umweltschutz in diesem Lebensbereich zu? Wie ansprechend werden die öffentlichen Räume, insbesondere die Grünanlagen und Plätze von den Bürger*innen wahrgenommen?

Wahrgenommene Möglichkeiten der Freizeitgestaltung

Abbildung 21 gibt einen Überblick über die verschiedenen Möglichkeiten der Freizeitgestaltung in Speyer und Aspekte des Freizeitverhaltens der Befragungsteilnehmer*innen.

- 31% sind in seiner Freizeit regelmäßig in einem Verein in Speyer aktiv.
- 90% verbringen ihre Freizeit gerne in der Natur und verweisen somit auf den hohen Stellenwert der natürlichen Umwelt. Diese Tendenz hat sich seit 2012 kontinuierlich verstärkt.³⁴
- 89% geben an, dass Umweltschutz für sie auch bei der Freizeitgestaltung ein wichtiger Gesichtspunkt ist. Auch hier sehen wir seit 2012/17 eine signifikante Zunahme.³⁵
- Die Zufriedenheit mit den Freizeitmöglichkeiten in Speyer ist über die 3 Erhebungszeiträume hinweg mit 84% in etwa gleich hoch geblieben.

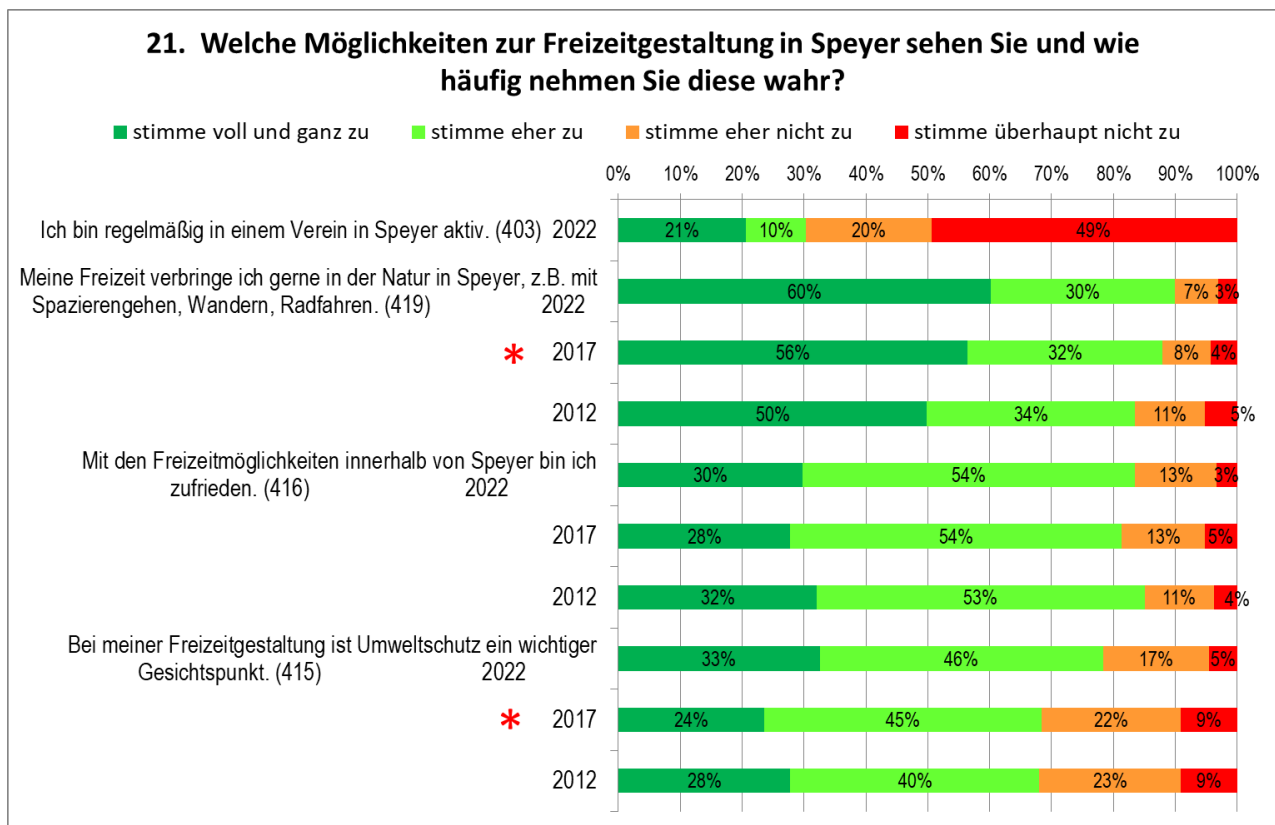


Abbildung 21: Wahrgenommene Möglichkeiten der Freizeitgestaltung

³⁴ Mittelwert 2012=3,28; Mi 2017=3,40; Mi 2022=3,47; F(2,1390)=6,62; p<0,01

³⁵ Mittelwert 2012=2,87; Mi 2017=2,83; Mi 2022=3,06; F(2,1380)=8,64; p<0,01

Bewertung der Grünflächen und Plätze mit Erholungsfunktion im städtischen Raum

Wie ansprechend erleben die Befragungsteilnehmer*innen die verschiedenen Grünflächen und Plätze im städtischen Raum? Die folgende Abbildung 22 fasst diese Einschätzungen zusammen..

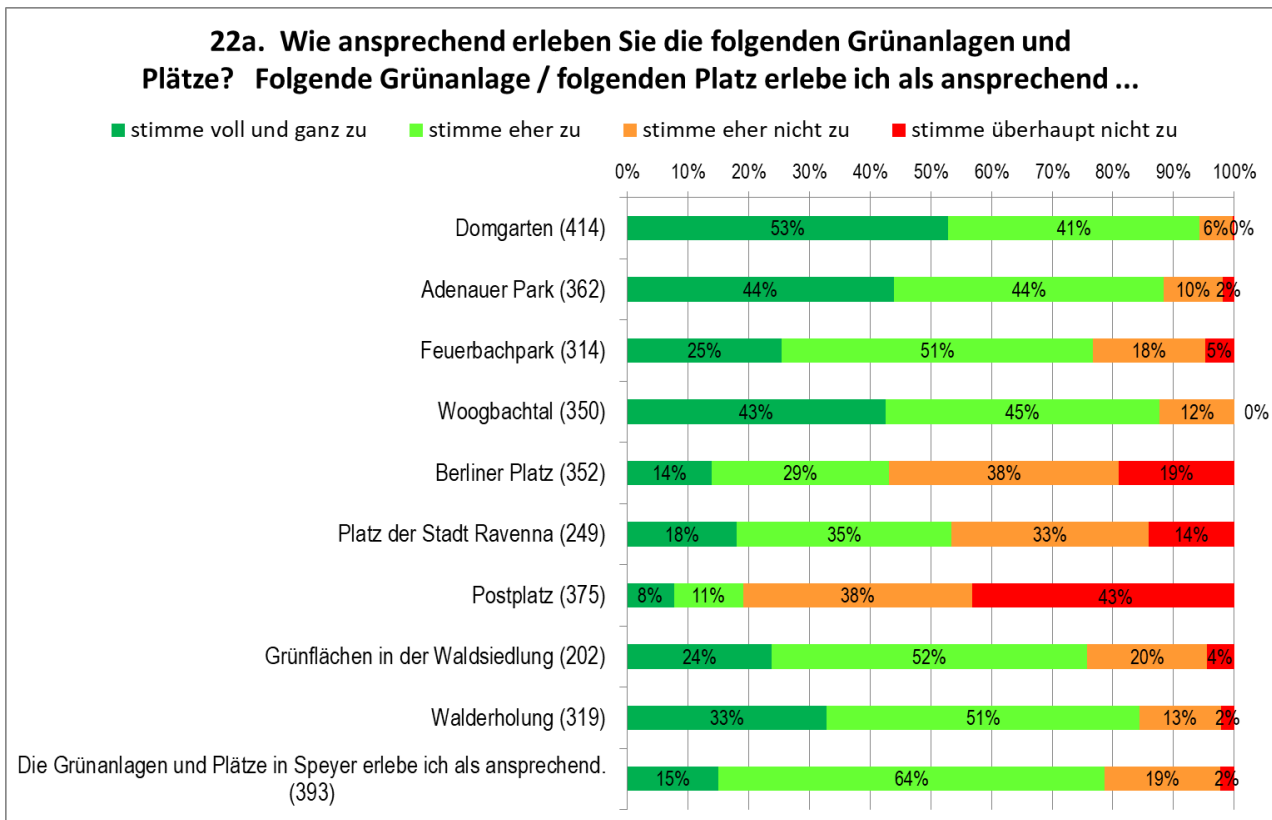


Abbildung 22: Bewertung der Grünanlagen und Plätze als ansprechend

Im Vergleich zu den Befragungen von 2012 und 2017 wird die Gesamtheit der Grünanlagen und Plätze in Speyer von 79% als (eher) ansprechend erlebt, was einen leichten Rückgang bedeutet (vorhergehende Erhebungen: über 80%).³⁶ Der Domgarten³⁷ wird von 94% der Befragten als (eher) ansprechend erlebt, was gegenüber 2012 einen leichten Rückgang bedeutet. Die Einschätzung des Berliner Platzes hat sich nach einem großen Zugewinn in 2017 wieder etwas verschlechtert: 43% erleben ihn jetzt noch als (eher) ansprechend.³⁸ Das Woogbachtal wird von 88% der Befragten als (eher) ansprechend erlebt, womit sich die Einschätzung auf hohem Niveau stabilisiert hat³⁹ (vgl. Abbildungen 22.1-2).

In einer offenen Frage wurde ergänzend gefragt: „Welche Angebote im Bereich Grünflächen und Freizeit im Freien fehlen?“. Auf diese Frage haben 26% der Befragungsteilnehmer*innen geantwortet. Dabei haben 112 Befragte insgesamt 183 inhaltliche Einschätzungen und Anregungen gegeben. Die Ergebnisübersicht findet sich auf der übernächsten Seite nach den oben beschriebenen Abbildungen 22 1-2.

³⁶ Mittelw. 2012=3,08; Mittelw. 2017=3,07; Mittelw. 2022=2,91; F(2,1290)=8,28; p<0,01

³⁷ Mittelw. 2012=3,57; Mittelw. 2017=3,47; Mittelw. 2022=3,47; F(2,1383)=4,17; p<0,05

³⁸ Mittelw. 2012=2,21; Mittelw. 2017=2,52; Mittelw. 2022=2,38; F(2,1144)=9,70; p<0,01

³⁹ Mittelw. 2012=3,13; Mittelw. 2017=3,30; Mittelw. 2022=3,31; F(2,1123)=8,00; p<0,01

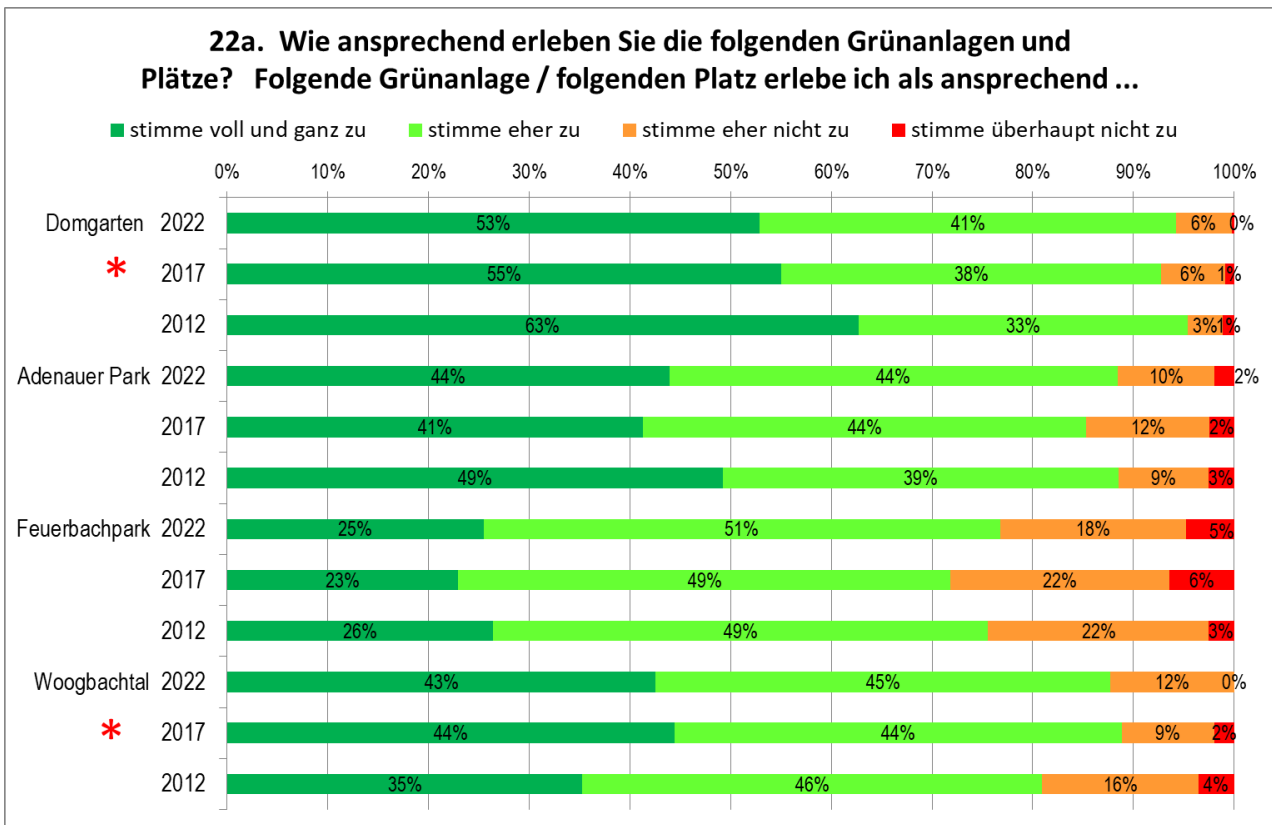


Abbildung 22.1: Bewertung der Grünanlagen und Plätze als ansprechend im Zeitvergleich

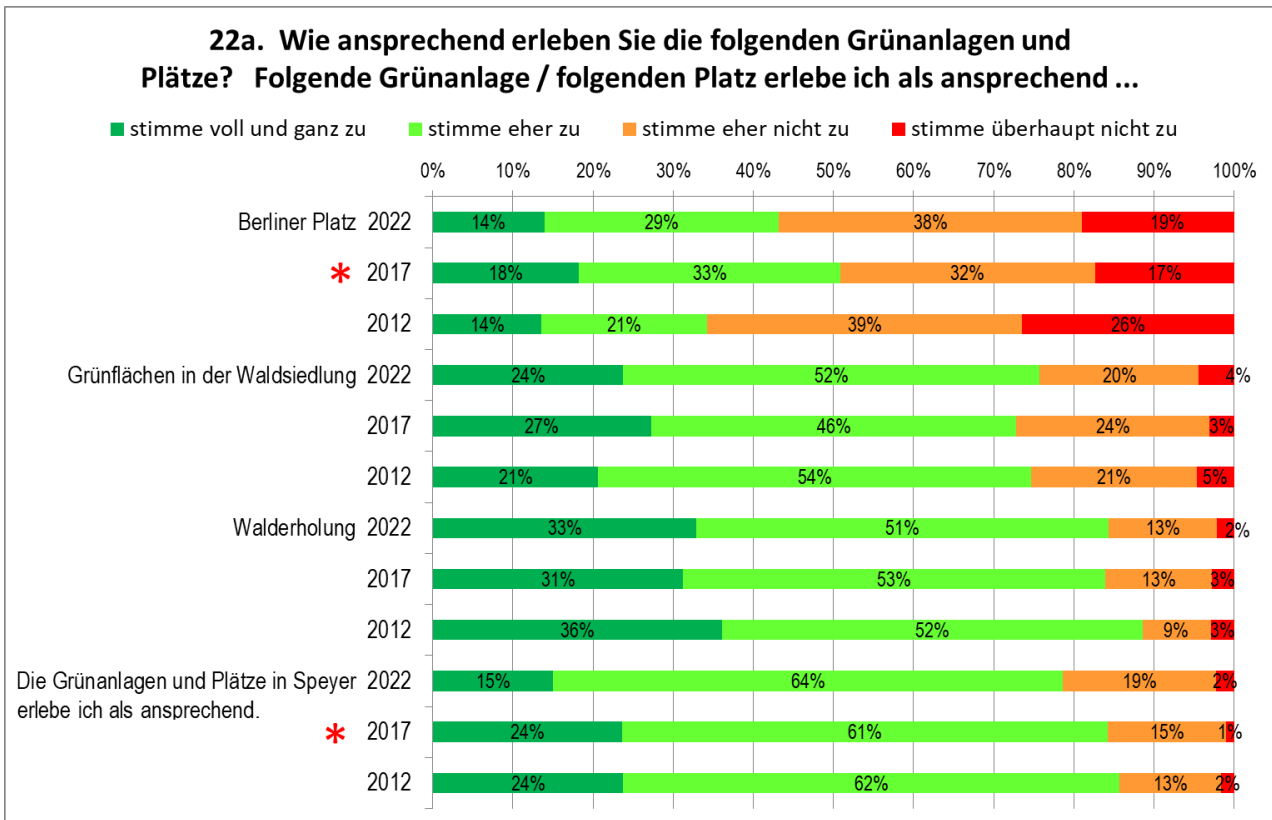


Abbildung 22.2: Bewertung der Grünanlagen und Plätze als ansprechend im Zeitvergleich

Übersicht A.6 gibt einen Überblick über die verschiedenen Hinweise, die die Befragten auf die Frage: „Welche Angebote im Bereich Grünflächen und Freizeit im Freien fehlen?“ gegeben haben,

Übersicht A.6: Zusammenschau der verschiedenen Arten von Hinweisen

Hinweise im Bereich Grünflächen und Freizeit im Freien	Anzahl Nennungen (N)	%-Anteil
Allgemeine Gestaltungsvorschläge zur Aufwertung des öffentlichen Raumes <ul style="list-style-type: none"> – mehr Grünflächen (N=28) – Hinweise mit Bezug auf bestimmte Grünflächen (N=28) – Hinweise mit Bezug auf bestimmte Plätze und Orte (N=17) – Wasser im öffentlichen Raum (N=4) 	77	42%
Weitere Ausstattung des öffentlichen Raumes <ul style="list-style-type: none"> – mehr Sitzgelegenheiten und Bänke (N=33) – Öffentliche Toiletten (N=3) – Trinkwasser(brunnen) (N=4) – Kioske u.ä. (N=2) 	42	23%
Weitere Nutzungsmöglichkeiten im öffentlichen Raum <ul style="list-style-type: none"> – Öffentliche Räume für Sport (N=15) – Öffentliche Räume für Kinder und Jugendliche (N=14) – Öffentliche Räume als Orte der Begegnung (N=7) – Sonstige Nutzungsmöglichkeiten und Angebote (N=6) 	42	23%
Pflege der Grünflächen und Sauberkeit im öffentlichen Raum <ul style="list-style-type: none"> – Pflege der Grünflächen (N=7) – Sauberkeit im öffentlichen Raum (N=13) (mehr Papierkörbe und Abfallgefäße; Hundezonen) 	20	11%
Sonstige Hinweise	2	1%
Summe	183	100%

I. Nachhaltigkeit durch Digitalisierung

Der Themenkomplex „Nachhaltigkeit durch Digitalisierung“ wurde 2022 neu in die Befragung aufgenommen und hat zum Ziel, die Bekanntheit und Nutzung der digitalen Angebote der Stadt Speyer zu erfassen und weitere Bedürfnisse im Bereich digitaler Angebote zu erfragen.

Abbildung 23 zeigt die Bekanntheit und Nutzung der digitalen Angebote der Stadt Speyer.

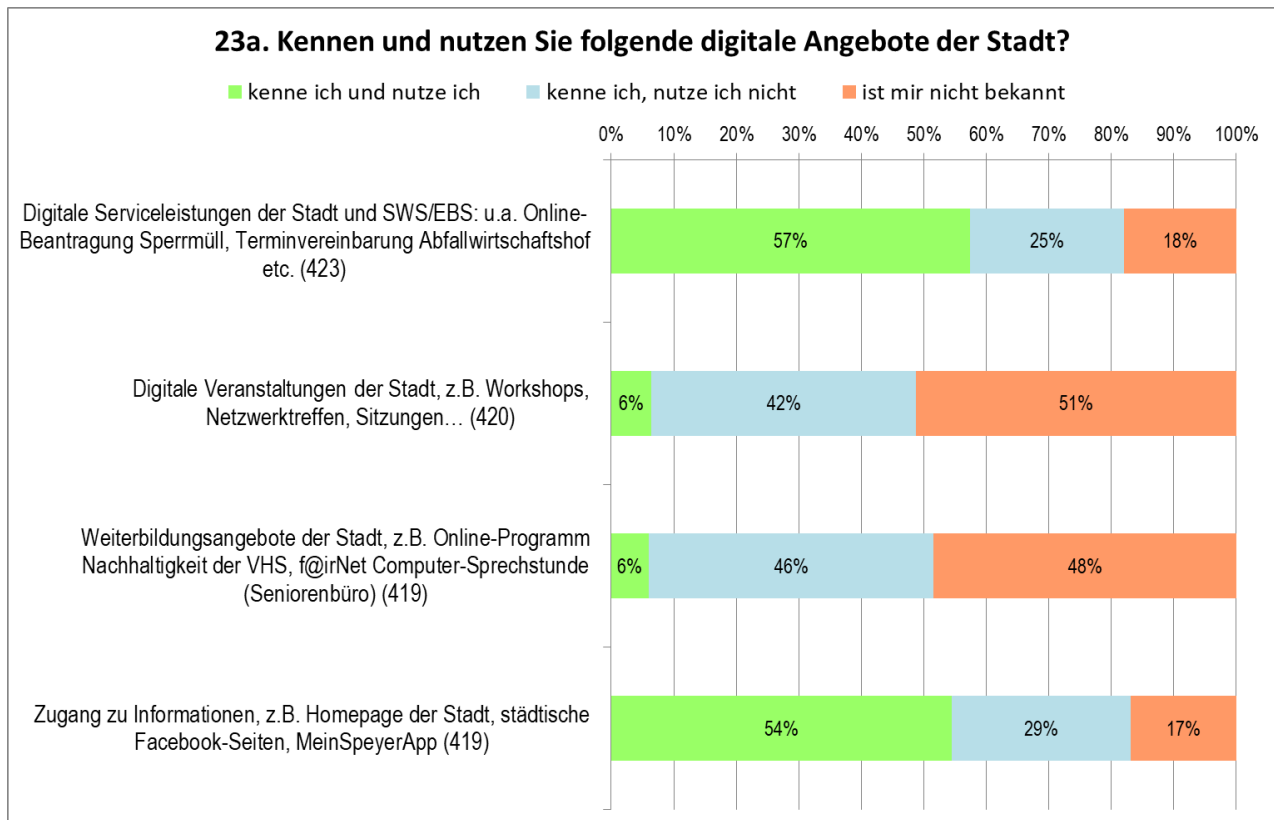


Abbildung 23: Bekanntheit und Nutzung der digitalen Angebote der Stadt Speyer

Die digitalen Serviceleistung von Stadt und SWS/EBS sowie der Zugang zu Information, wie der Homepage sind über 80% der Befragten bekannt und werden von fast der Hälfte auch genutzt. Digitale Veranstaltungen der Stadt und Weiterbildungsangebote sind zwar etwa der Hälfte der Befragten bekannt, werden aber wenig (von 6%) genutzt.

Vertiefend wurde analysiert, inwieweit Bekanntheit und Nutzung der digitalen Angebote der Stadt von Geschlecht der Befragten abhängt. Hier ergaben sich keine signifikanten Unterschiede.

Weiter wurde Bekanntheit und Nutzung der digitalen Angebote in Abhängigkeit vom Bildungsabschluss der Befragten betrachtet. Die Ergebnisse sind in den Abbildungen 23.1-2 dargestellt. Es zeigt sich, dass Bekanntheit und Nutzung der digitalen Serviceleistung von Stadt und SWS/EBS⁴⁰, der Zugang zu Information⁴¹, wie der Homepage, sowie der Weiterbildungsangebote⁴² signifikant mit der Höhe des Bildungsabschlusses variieren.

⁴⁰ Pearsons Chi-Quadr: 25,2253, FG=10, p=,004938

⁴¹ Pearsons Chi-Quadr: 18,3132, FG=10, p=,049920

⁴² Pearsons Chi-Quadr: 38,3931, FG=10, p=,000032

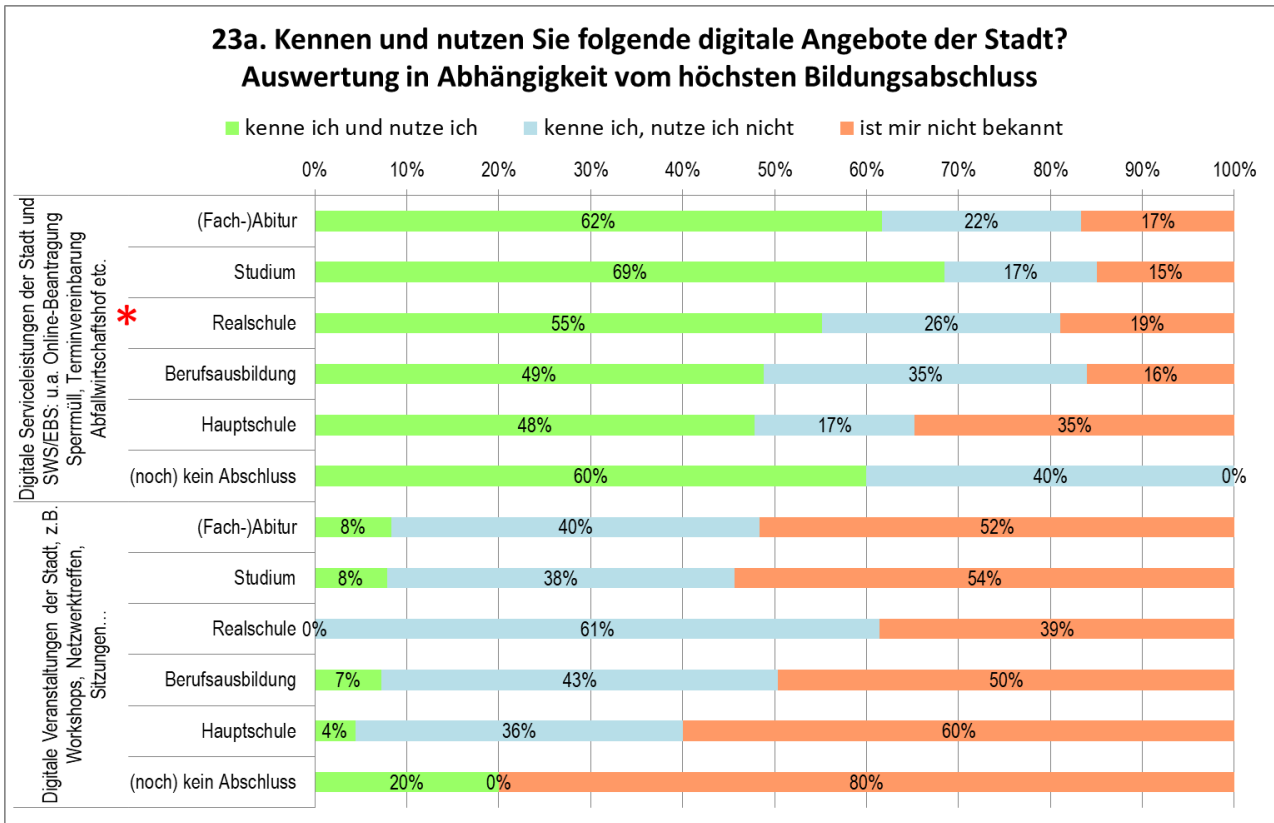


Abbildung 23.1: Bekanntheit und Nutzung der digitalen Angebote der Stadt Speyer in Abhängigkeit vom höchsten Bildungsabschluss der Befragten

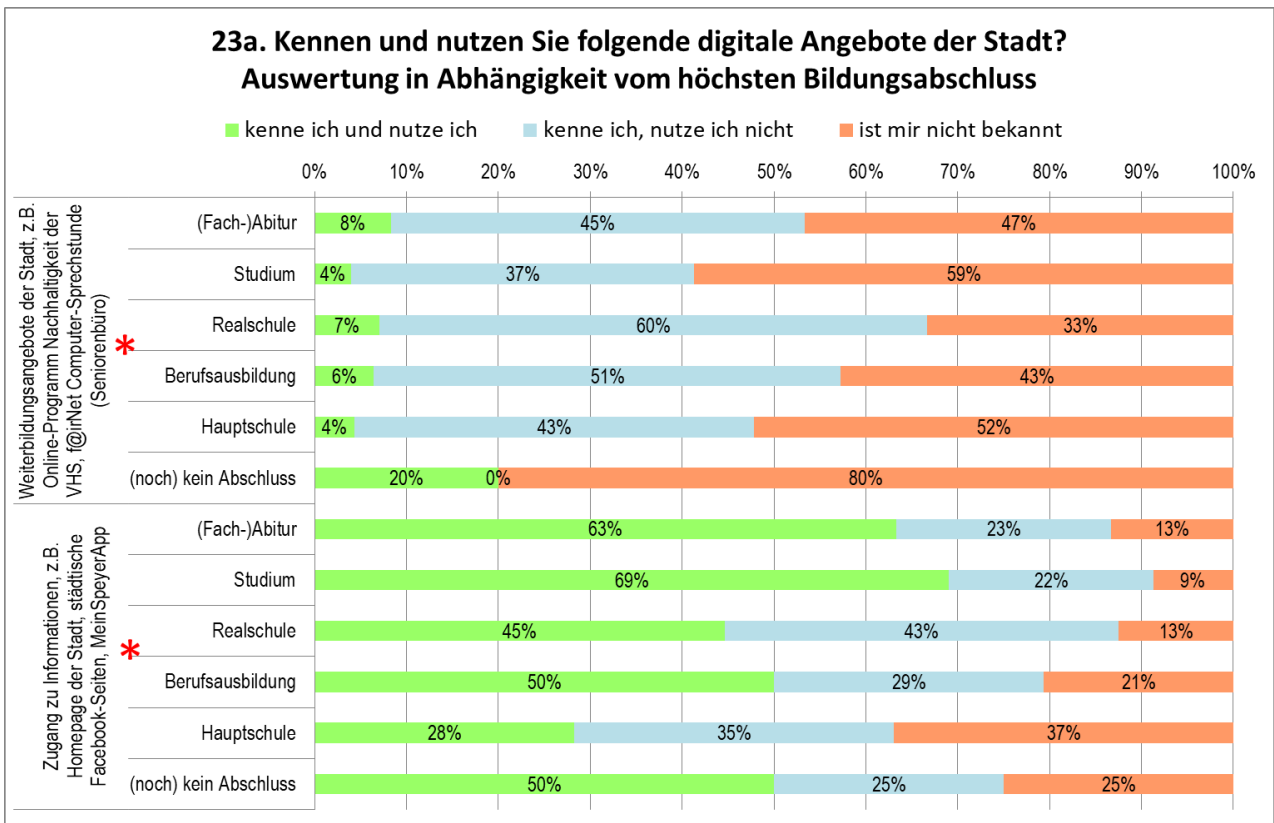


Abbildung 23.2: Bekanntheit und Nutzung der digitalen Angebote der Stadt Speyer in Abhängigkeit vom höchsten Bildungsabschluss der Befragten

J. Gesundheit und Wohlergehen

Im Themenbereich „Gesundheit und Wohlergehen“ geht es zunächst allgemein um die empfundene Lebensqualität in Speyer. Sodann interessiert die Frage, ob die Corona-Pandemie einen Einfluss auf Gesundheit und Wohlergehen hat und inwieweit Angebote zur Gesundheitsförderung genutzt werden.

Lebensqualität in Speyer

Die Abbildungen 24.1-2 stellen die empfundene Lebensqualität in Speyer dar. Diese ist sehr hoch: 97% stimmen der Aussage (eher) zu, dass sie sich in Speyer wohl fühlen und die Lebensqualität insgesamt als gut empfinden. Diesbezüglich gibt es keine signifikanten Unterschiede (n.s.) zwischen den Stadtteilen. Auch spielen die Wohnverhältnisse (zur Miete / in Eigentum; Wohnung in Mehrfamilienhaus / in Einfamilienhaus) keine bedeutsame Rolle für die empfundene Lebensqualität.

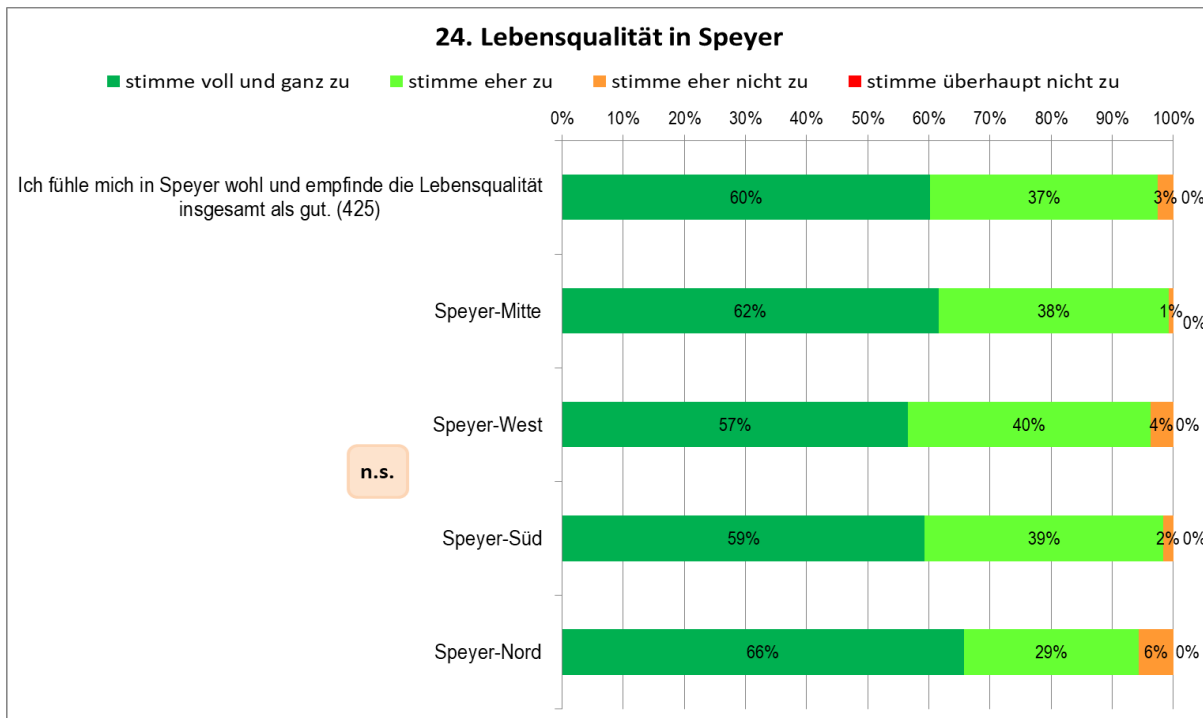


Abbildung 24.1: Lebensqualität in Speyer – insgesamt und differenziert nach Stadtteilen

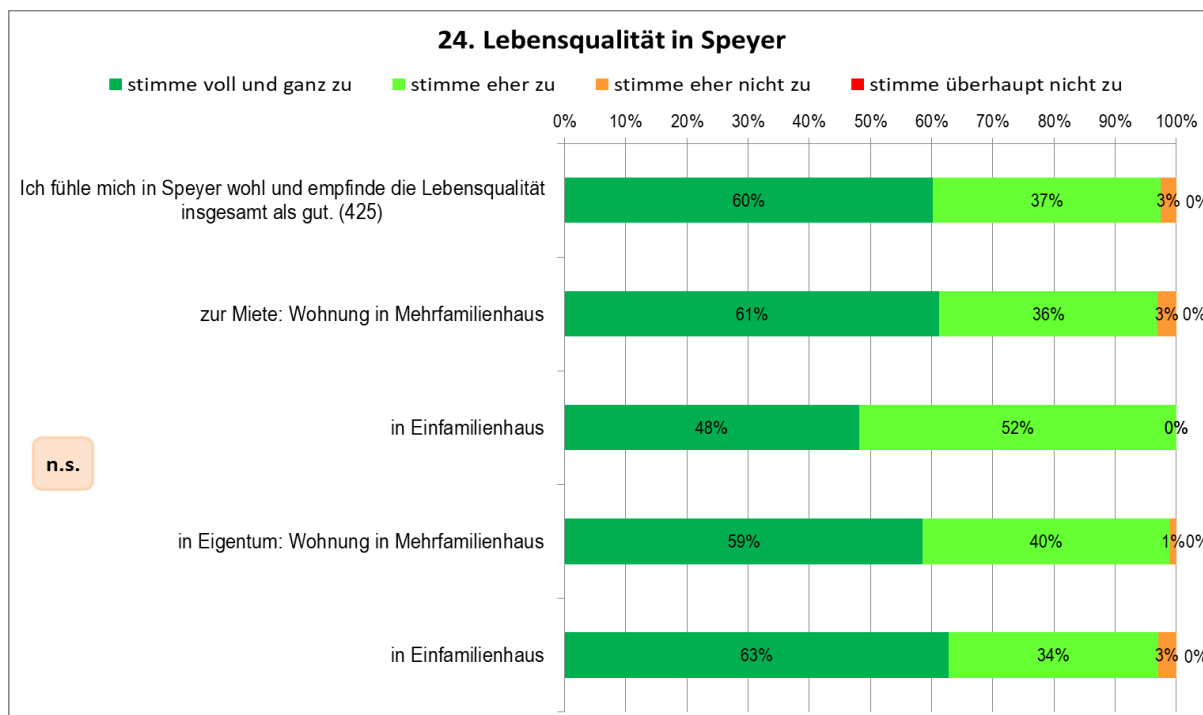


Abbildung 24.2: Lebensqualität in Speyer – insgesamt und differenziert nach Wohnverhältnissen

Einfluss der Corona-Pandemie auf Gesundheit und Wohlergehen

Neu aufgenommen wurde eine Frage nach dem Einfluss der Corona-Pandemie auf Gesundheit und Wohlergehen. 54% der Befragten fühlen sich durch die Corona-Pandemie in ihrem seelischen Wohlbefinden (eher) beeinträchtigt, 44% in ihrem körperlichen Wohlbefinden (vgl. Abbildung 25).

Vertiefend wurde analysiert, ob Alter, berufliche Situation, die Anzahl Personen im Haushalt und die Anzahl der unter 18-jährigen im Haushalt eine Rolle für das empfundene Ausmaß der Beeinträchtigung ist. Hier ergaben sich keine statistisch bedeutsamen Zusammenhänge (Varianzanalyse).

In einer weiteren explorativen Analyse zeigte sich aber, dass die Wohnsituation und die Anzahl der im Haushalt vorhandenen Autos eine wichtige Rolle spielen (vgl. Abbildungen 25.1-2).

Befragte, die in einem Einfamilienhaus wohnen fühlen sich durch die Corona-Pandemie sowohl in ihrem seelischen⁴³ als auch in ihrem körperlichen⁴⁴ Wohlbefinden weniger beeinträchtigt als solche, die in einer Wohnung in einem Mehrfamilienhaus wohnen (Abbildung 25.1).

Ferner zeigt sich: je mehr Autos in einem Haushalt vorhanden sind, desto geringer wird die seelische⁴⁵ und körperliche⁴⁶ Beeinträchtigung durch die Corona-Pandemie empfunden (Abbildung 25.2).

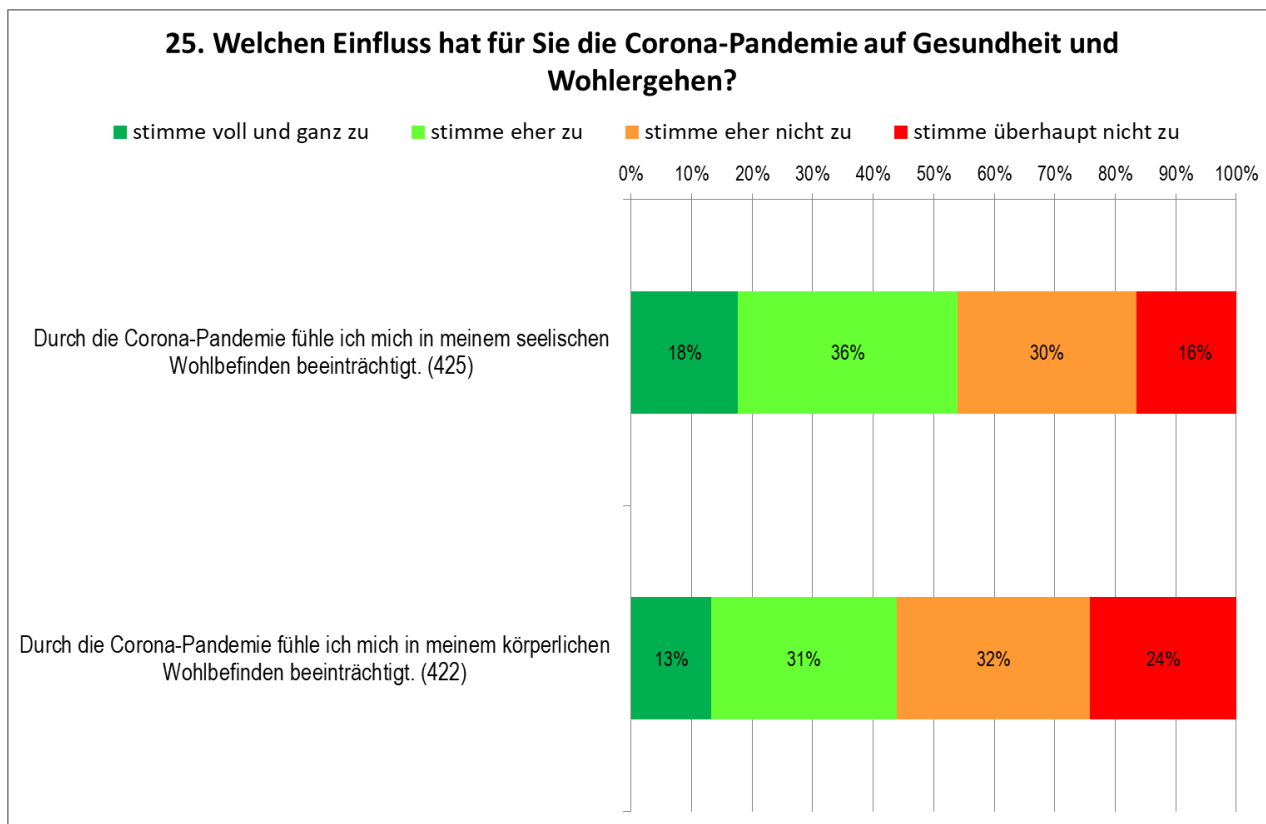


Abbildung 25: Einfluss der Corona-Pandemie auf Gesundheit und Wohlergehen

⁴³ $F(1,421)=6,20; p<0,05$

⁴⁴ $F(1,418)=8,90; p<0,01$

⁴⁵ $F(2,418)=5,40; p<0,01$

⁴⁶ $F(2,414)=3,65; p<0,05$

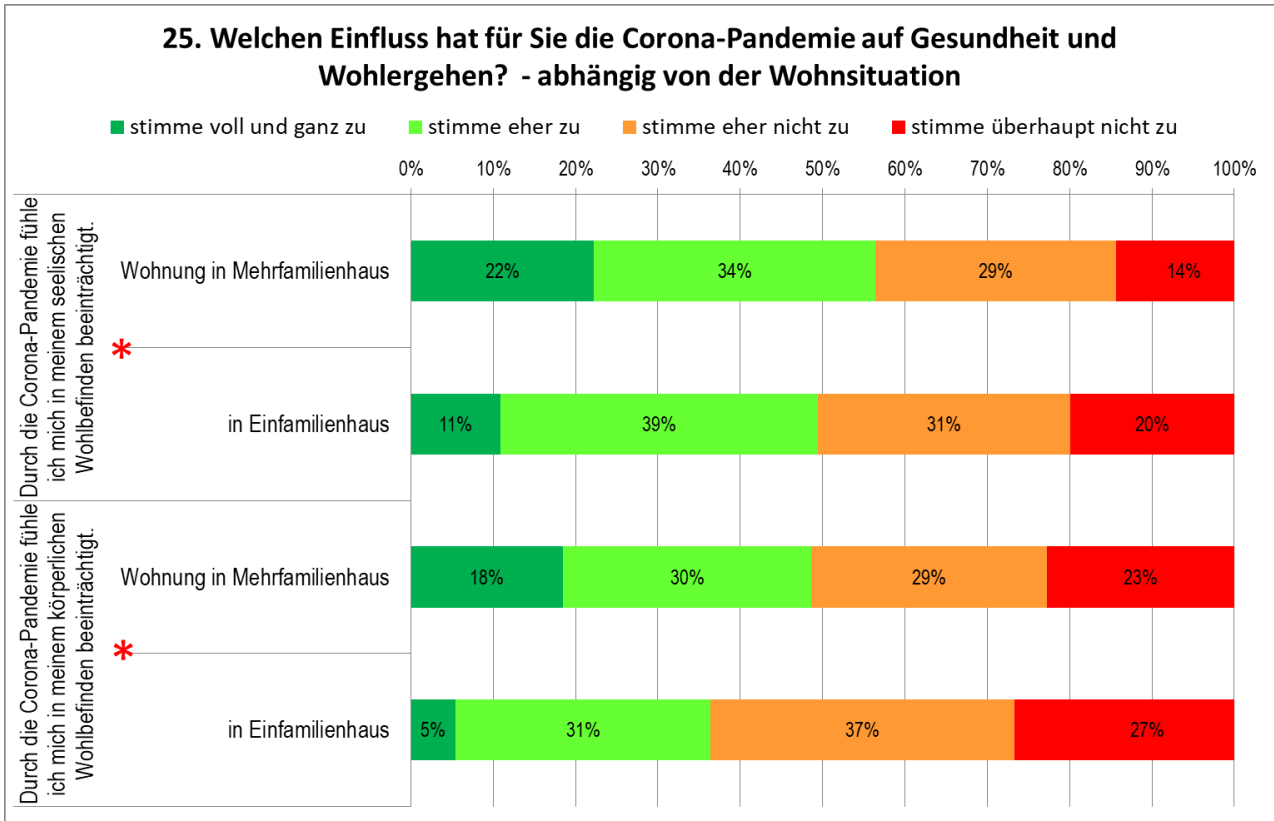


Abbildung 25.1: Einfluss der Corona-Pandemie auf Gesundheit und Wohlergehen – abhängig von der Wohnsituation

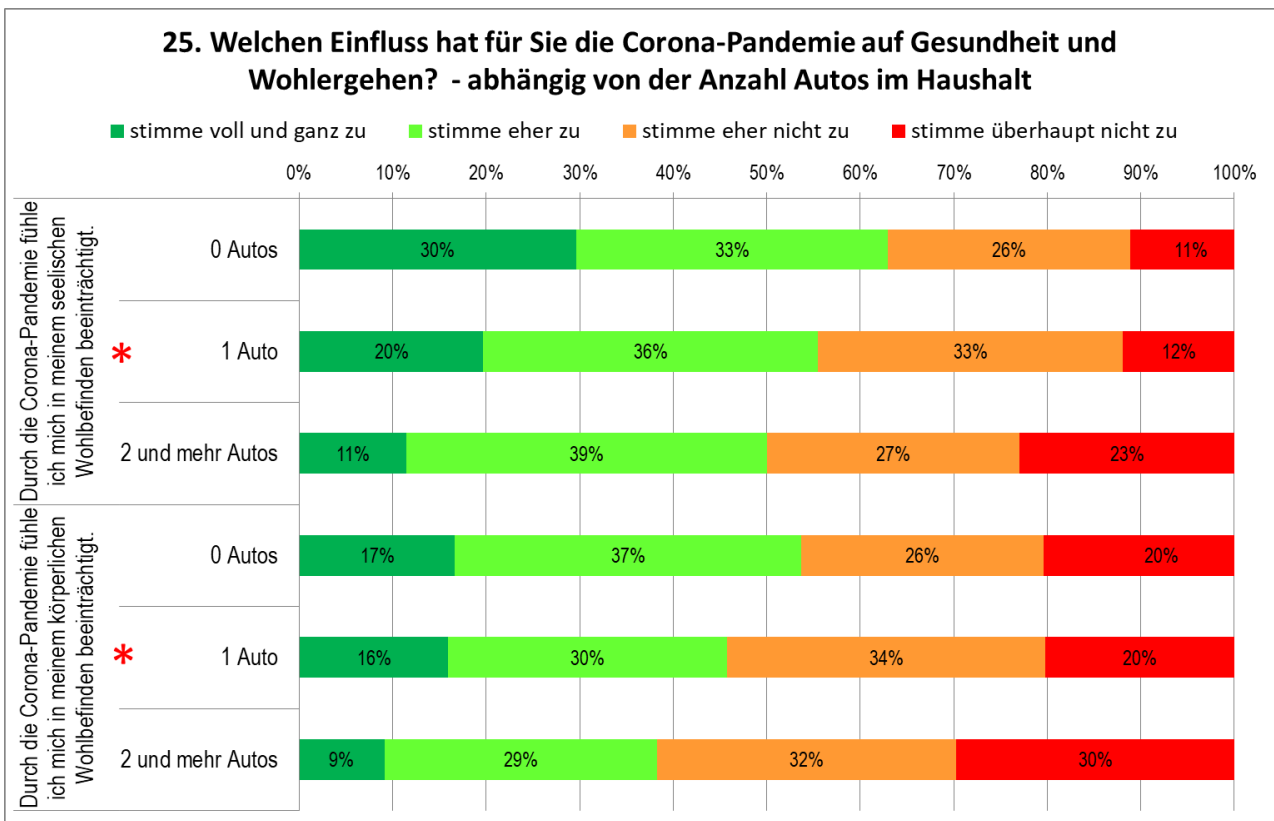


Abbildung 25.2: Einfluss der Corona-Pandemie auf Gesundheit und Wohlergehen – abhängig von der Anzahl Autos im Haushalt

Nutzung von Angeboten zur Gesundheitsförderung

Abschließend wurde noch erfragt, inwieweit Angebote zur Gesundheitsförderung genutzt werden (Abbildung 26). Am stärksten werden (eher) genutzt:

die Angebote von anderen Anbietern (z.B. Fitness-Studios, Yoga-Zentren, Bademaxx/Schwimmbäder ...) (57%), gefolgt von Angeboten über Vereine (z.B. Sportverein, Kneipp-Verein ...) (33%), betrieblicher Gesundheitsförderung über den*die Arbeitgeber*in (26%), Angeboten im Pflegebereich (z.B. Therapiezentren, Sturzprophylaxe) (21%) und Gesundheitskursen aus dem VHS-Programm (14%).

Die Nutzung der Angebote variiert bedeutsam in Abhängigkeit vom Alter (vgl. Abbildung 26.1-3) und der beruflichen Situation der Befragten (vgl. Abbildung 26.4-6).

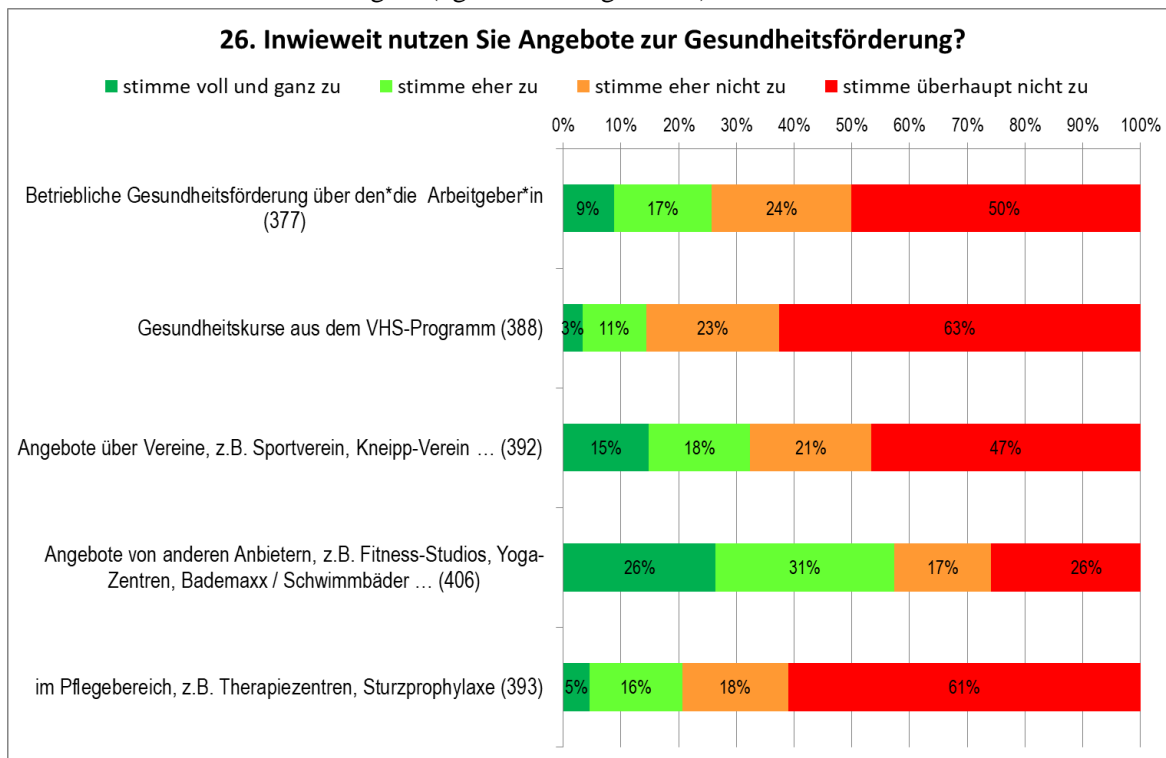


Abbildung 26: Nutzung von Angeboten zur Gesundheitsförderung

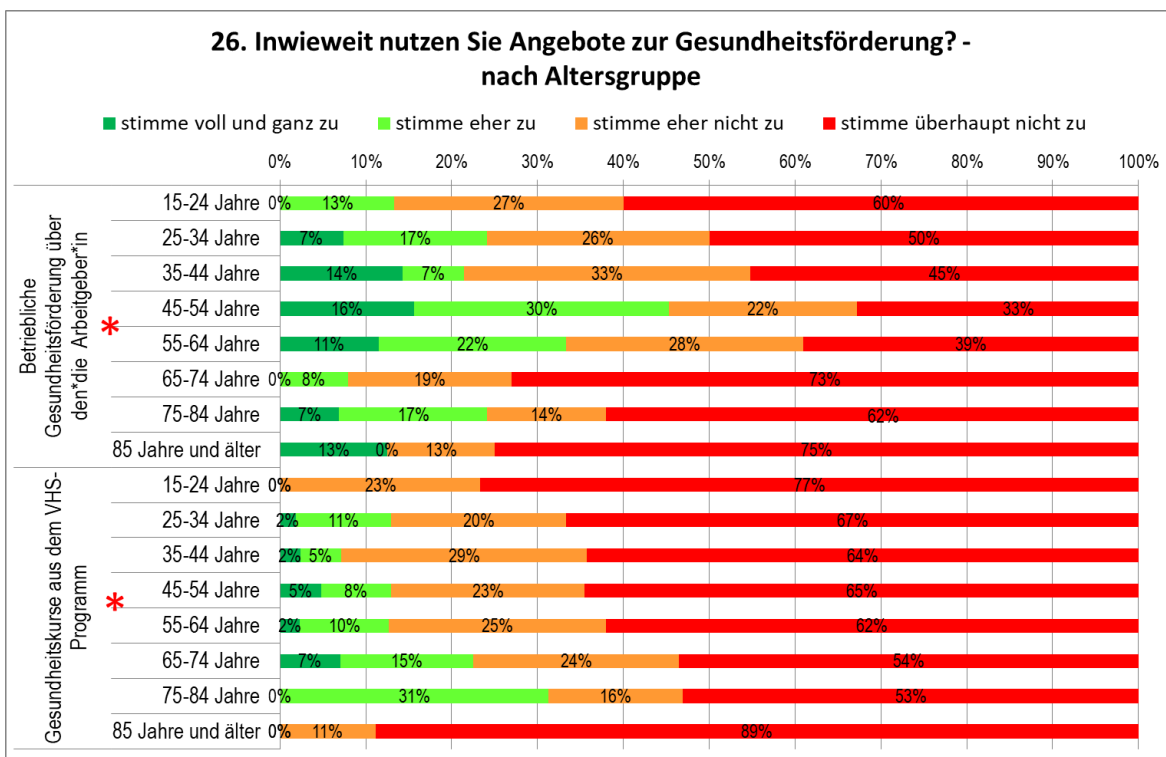


Abbildung 26.1: Nutzung von Angeboten zur Gesundheitsförderung – abhängig vom Alter

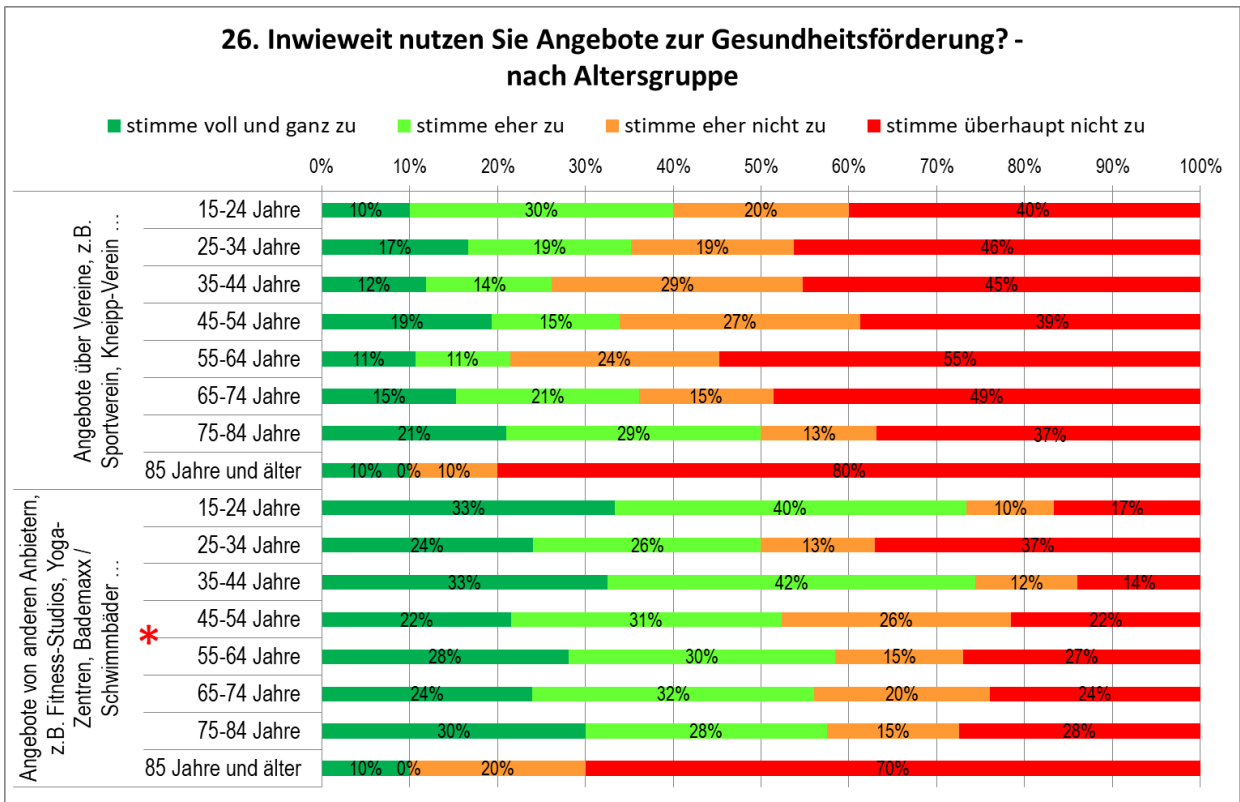


Abbildung 26.2: Nutzung von Angeboten zur Gesundheitsförderung – abhängig vom Alter

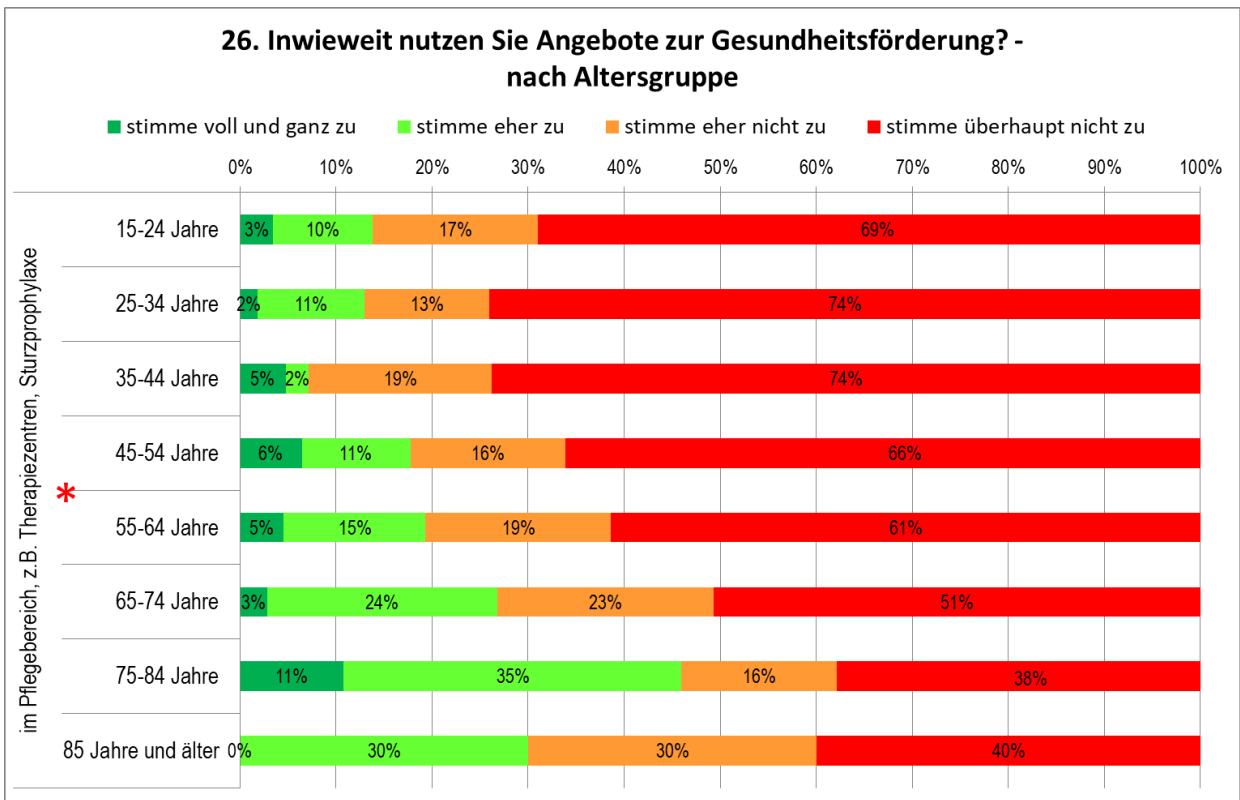


Abbildung 26.3: Nutzung von Angeboten zur Gesundheitsförderung – abhängig vom Alter

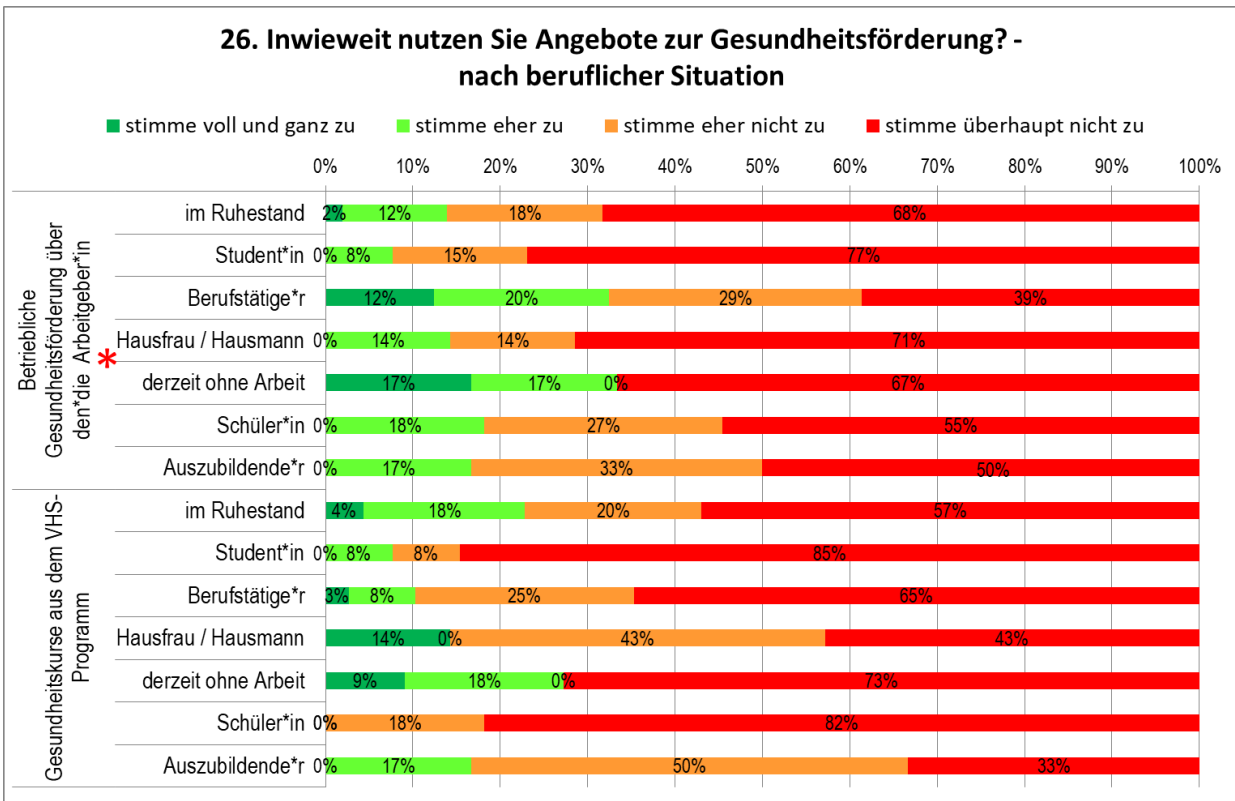


Abbildung 26.4: Nutzung von Angeboten zur Gesundheitsförderung – abhängig von der beruflichen Situation

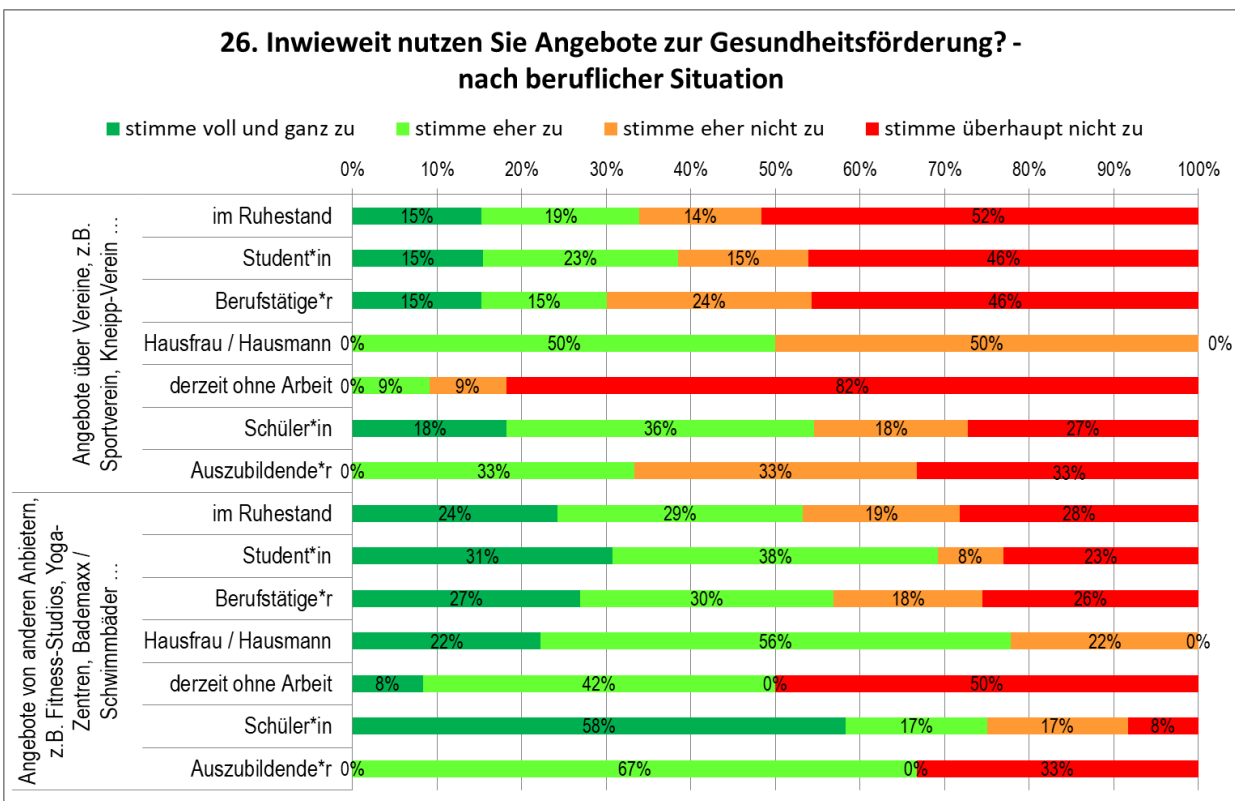


Abbildung 26.5: Nutzung von Angeboten zur Gesundheitsförderung – abhängig von der beruflichen Situation

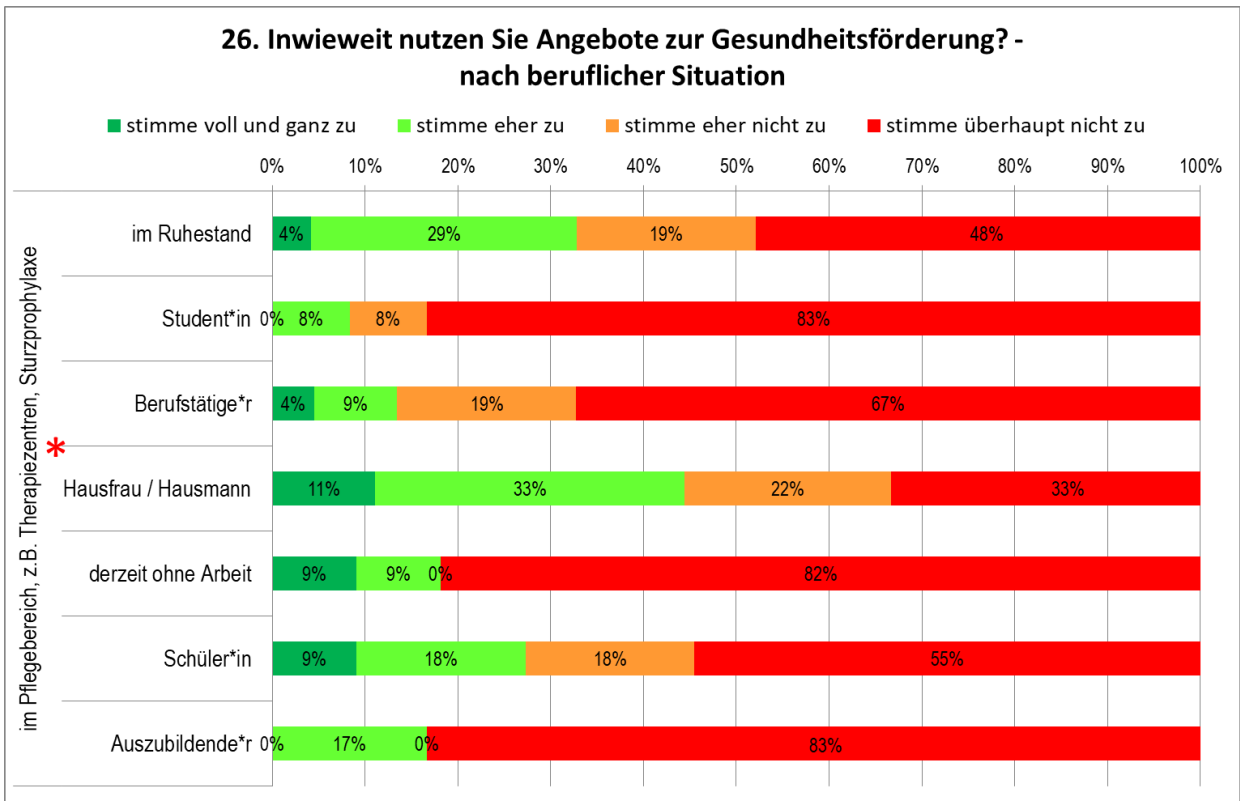


Abbildung 26.6: Nutzung von Angeboten zur Gesundheitsförderung – abhängig von der beruflichen Situation

K. Allgemeine Angaben zu den Befragten

Die folgenden allgemeinen Angaben geben eine nähere Information über die Zusammensetzung der Teilnehmer*innen der repräsentativen Befragung. Sind die Summenwerte von 429 verschieden (Zahl der Teilnehmer*innen insgesamt), so wurde zu diesem Gesichtspunkt von den fehlenden Befragten keine Angabe gemacht.

Diese Angaben bilden insbesondere den Ausgangspunkt für die vertiefenden Auswertungen, wie z.B. bei der Frage nach der Wahrnehmung des Klimawandels oder bei der „Vermisensfrage“ in Bezug auf das Wohnumfeld

Geschlecht	Häufigkeit	Prozent
weiblich	238	55,5
männlich	190	44,3
divers	1	0,2
Summe	429	100,0

Altersgruppe	Häufigkeit	Prozent
15-24 Jahre	31	7,2
25-34 Jahre	54	12,6
35-44 Jahre	43	10,0
45-54 Jahre	66	15,4
55-64 Jahre	92	21,5
65-74 Jahre	84	19,6
75-84 Jahre	45	10,5
85 Jahre und älter	13	3,0

Berufliche Situation	Häufigkeit	Prozent
im Ruhestand	140	32,9
Student*in	14	3,3
Berufstätige*r	231	54,2
Hausfrau / Hausmann	10	2,3
derzeit ohne Arbeit	13	3,1
Schüler*in	12	2,8
Auszubildende*r	6	1,4

Höchster Bildungsabschluss	Häufigkeit	Prozent
Studium	128	30,0
(Fach-)Abitur	60	14,1
Realschule	59	13,8
Berufsausbildung	128	30,0
Hauptschule	46	10,8
(noch) kein Abschluss	5	1,2

Geburtsort	Häufigkeit	Prozent
Speyer	167	39,1
anderer Ort in Deutschland	207	48,5
anderer Ort außerhalb von Deutschland	53	12,4

Haben Sie die deutsche Staatsangehörigkeit?	Häufigkeit	Prozent
Ja	389	94,4%
Nein	23	5,6%

K. Allgemeine Angaben zu den Befragten (Fortsetzung)

Wie lange wohnen Sie schon in Speyer?	Häufigkeit	Prozent
mehr als 20 Jahre	262	61,1
11-20 Jahre	78	18,2
weniger als 5 Jahre	46	10,7
5-10 Jahre	43	10,0

Wie wohnen Sie in Speyer (a)?	Häufigkeit	Prozent
zur Miete	194	45,3
in Eigentum	234	54,7
Wie wohnen Sie in Speyer (b)?	Häufigkeit	Prozent
Wohnung in Mehrfamilienhaus	260	60,9
in Einfamilienhaus	167	39,1

Wie viele Personen leben in Ihrem Haushalt?	Häufigkeit	Prozent
1	97	23,0
2	189	44,8
3	57	13,5
4	49	11,6
mehr als 4	30	7,1

Wie viele Personen davon sind im Alter unter 18 Jahre?	Häufigkeit	Prozent
0	317	76,9
1	36	8,7
2	49	11,9
3	8	1,9
4	1	0,2
mehr als 4	1	0,2

Wie viele Erwerbstätige leben in Ihrem Haushalt?	Häufigkeit	Prozent
0	138	33,3
1	81	19,6
2	168	40,6
3	20	4,8
4	5	1,2
mehr als 4	2	0,5

Meine Arbeitsstätte / Schule ist ...	Häufigkeit	Prozent
in Speyer	150	36,1
außerhalb von Speyer	120	28,9
für mich unzutreffend	145	34,9

In welchem Stadtteil von Speyer wohnen Sie?	Häufigkeit	Prozent
Speyer-Mitte	126	29,8
Speyer-West	106	25,1
Speyer-Süd	120	28,4
Speyer-Nord	71	16,8

K. Allgemeine Angaben zu den Befragten (Fortsetzung)

Wie viele Autos gibt es in Ihrem Haushalt?	Häufigkeit	Prozent
0	54	12,7
1	194	45,8
2	147	34,7
3	21	5,0
4	6	1,4
mehr als 4	2	0,5
kumuliert 2 und mehr	176	41,5

Anzahl Autos im Haushalt nach Altersgruppen.		0 Autos	1	2	3	4	mehr als 4	Zeile Gesamt
15-24 Jahre	Häufigkeit	2	9	16	2	1	0	30
	Zeilen-%	6,7%	30,0%	53,3%	6,7%	3,3%	0,0%	
25-34 Jahre	Häufigkeit	5	19	20	8	1	1	54
	Zeilen-%	9,3%	35,2%	37,0%	14,8%	1,9%	1,9%	
35-44 Jahre	Häufigkeit	7	17	19	0	0	0	43
	Zeilen-%	16,3%	39,5%	44,2%	0,0%	0,0%	0,0%	
45-54 Jahre	Häufigkeit	5	28	29	1	2	1	66
	Zeilen-%	7,6%	42,4%	43,9%	1,5%	3,0%	1,5%	
55-64 Jahre	Häufigkeit	11	34	39	7	1	0	92
	Zeilen-%	12,0%	37,0%	42,4%	7,6%	1,1%	0,0%	
65-74 Jahre	Häufigkeit	12	55	14	3	0	0	84
	Zeilen-%	14,3%	65,5%	16,7%	3,6%	0,0%	0,0%	
75-84 Jahre	Häufigkeit	8	25	9	0	0	0	42
	Zeilen-%	19,0%	59,5%	21,4%	0,0%	0,0%	0,0%	
85 Jahre und älter	Häufigkeit	4	7	1	0	0	0	12
	Zeilen-%	33,3%	58,3%	8,3%	0,0%	0,0%	0,0%	
Alle	Häufigkeit	54	194	147	21	5	2	423

Anzahl Autos im Haushalt nach beruflicher Situation		0 Autos	1	2	3	4	mehr als 4	Zeile
im Ruhestand	Anzahl	24	88,0	21	2	1	0	136
	Zeilen-%	17,7%	64,7%	15,4%	1,5%	0,7%	0,0%	
Student*in	Anzahl	2	1,0	9	2	0	0	14
	Zeilen-%	14,3%	7,1%	64,3%	14,3%	0,0%	0,0%	
Berufstätige*r	Anzahl	22	87,0	102	15	4	1	231
	Zeilen-%	9,5%	37,7%	44,2%	6,5%	1,7%	0,4%	
Hausfrau / Hausmann	Anzahl	0	3,0	6	1	0	0	10
	Zeilen-%	0,0%	30,0%	60,0%	10,0%	0,0%	0,0%	
derzeit ohne Arbeit	Anzahl	4	6,0	2	0	0	1	13
	Zeilen-%	30,8%	46,2%	15,4%	0,0%	0,0%	7,7%	
Schüler*in	Anzahl	0	5,0	6	0	0	0	11
	Zeilen-%	0,0%	45,5%	54,6%	0,0%	0,0%	0,0%	
Auszubildende*r	Anzahl	1	3,0	0	1	1	0	6
	Zeilen-%	16,7%	50,0%	0,0%	16,7%	16,7%	0,0%	
Alle	Anzahl	53	193,0	146	21	6	2	421

K. Allgemeine Angaben zu den Befragten (Fortsetzung)

Anzahl Autos im Haushalt nach Arbeitsort		0 Autos	1	2	3	4	mehr als 4	Zeile
in Speyer	Anzahl	19	62,0	60	5	1	2	149
	Zeilen-%	12,8%	41,6%	40,3%	3,4%	0,7%	1,3%	
außerhalb von Speyer	Anzahl	7	39,0	57	12	5	0	120
	Zeilen-%	5,8%	32,5%	47,5%	10,0%	4,2%	0,0%	
für mich unzutreffend	Anzahl	26	84,0	28	4	0	0	142
	Zeilen-%	18,3%	59,2%	19,7%	2,8%	0,0%	0,0%	
Alle	Anzahl	52	185,0	145	21	6	2	c

Anzahl Autos im Haushalt nach Stadtteil		0 Autos	1	2	3	4	mehr als 4	Zeile
Speyer-Mitte	Anzahl	21	44,0	49	10	1	1	126
	Zeilen-%	16,7%	34,9%	38,9%	7,9%	0,8%	0,8%	
Speyer-West	Anzahl	12	64,0	26	3	1	0	106
	Zeilen-%	11,3%	60,4%	24,5%	2,8%	0,9%	0,0%	
Speyer-Süd	Anzahl	13	56,0	44	3	2	0	118
	Zeilen-%	11,0%	47,5%	37,3%	2,5%	1,7%	0,0%	
Speyer-Nord	Anzahl	8	28,0	26	5	2	1	70
	Zeilen-%	11,4%	40,0%	37,1%	7,1%	2,9%	1,4%	
Alle	Anzahl	54	192,0	145	21	6	2	420

L. Ausblick und Perspektiven⁴⁷

Die Nachhaltigkeitsbefragung liefert wichtige Ergebnisse für die Weiterentwicklung der lokalen Nachhaltigkeitsstrategie. Die Ergebnisse der Nachhaltigkeitsbefragung wurden in der Stadtverwaltung von den zuständigen Fachstellen gesichtet und Planungen und Perspektiven erarbeitet, die zu einer Verbesserung der Nachhaltigkeit in den einzelnen Handlungsfeldern beitragen.

Im nächsten Schritt soll dann im Rahmen des Projektes „Global Nachhaltige Kommune Pfalz“ unter Beteiligung von Wirtschaft, Wissenschaft, Zivilgesellschaft und Politik das Handlungsprogramm „Nachhaltiges Speyer“ in Form eines SDG-Aktionsplans weiterentwickelt werden. Der Prozess wird von einer Steuerungsgruppe begleitet.

Im Folgenden werden die aktuellen Planungen und Zukunftsperspektiven dargestellt, die zur nachhaltigen Entwicklung beitragen.

Allgemeiner Informationsstand

Ein wichtiges Ziel ist es, den Bekanntheitsgrad der Bereiche Nachhaltigkeit und Klimaschutz durch eine stärkere Öffentlichkeitsarbeit und zugängliche Infos zu steigern.

Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit sollen die SDG-Ziele bekannter gemacht werden beispielsweise bei Veranstaltungen. Hierzu werden im Projekt „Global Nachhaltige Kommune Pfalz“ Öffentlichkeitsmaterialien eingeführt, die zukünftig auch ausleihbar sein sollen.

Zudem soll eine stärkere Verknüpfung der Nachhaltigkeitsziele mit der Arbeit der Stadtverwaltung erfolgen. Dies geschieht bereits z.B. durch Kennzeichnung der Sitzungsvorlagen. Darüber hinaus plant die Stadtkämmerei zukünftig die SDG-Ziele im Haushalt abzubilden.

Ein positives Ergebnis der Befragung ist, dass sowohl das Thema Nachhaltigkeit als auch die Nachhaltigkeitsziele zunehmend bekannter werden. Der größte Handlungsbedarf wird bei den Zielen „bezahlbare und saubere Energie“, „Maßnahmen zum Klimaschutz“ und „keine Armut“ gesehen, dicht gefolgt von den Zielen „Gesundheit und Wohlergehen“ und „Nachhaltiger Konsum und Produktion“. Dies sind wichtige Ergebnisse für die anstehende Weiterentwicklung des Handlungsprogramms „Nachhaltiges Speyer“. Die vorliegenden Ergebnisse der Nachhaltigkeitsbefragung sollen in das Handlungsprogramm einfließen.

Eine wichtige Partnerin für die Nachhaltigkeit sind die Volkshochschule und Stadtbibliothek der Stadt Speyer. Abgeleitet aus den nationalen Aktionsplänen gewährleistet die Volkshochschule eine dauerhafte und systematische Verankerung der Bildung für nachhaltige Entwicklung in ihrem Programm. Im Qualitätsmanagement der Volkshochschule ist Nachhaltigkeit darüber hinaus als strategisches Entwicklungsziel verankert. Bestehende und geplante Beiträge sind im nachfolgenden themenbezogen aufgeführt.

Umwelt

Die positive Einschätzung der aktuellen Umweltqualität (Wasser, Luft) in Speyer wird von den Sachgebieten der städtischen Umweltabteilung bestätigt. Die Luftqualität in Speyer wird auch in den Messprotokollen der Messstation des Zentralen Immissionsmessnetzes (ZIMEN) in Speyer Nord im Meisenweg bestätigt. Die Wasserqualität in den zahlreichen Seen in Speyer ist nach Einstufung der EU durchweg als ausgezeichnet bewertet. Die Befragung zeigt die Bedeutung naturnaher Flächen und Gewässer für die Freizeitgestaltung auf, die sich auch am Binsfeld zeigt. Aktuell wird versucht, mit Hilfe der Installation einer Arbeitsgruppe die Freizeitnutzung am Binsfeld nachhaltig umweltverträglich zu gestalten und den Seen so genügend Raum zur Regeneration zu ermöglichen.

Die Volkshochschule Speyer und Stadtbibliothek sind wichtige Bildungsorte für die Bürger*innen in Speyer. Das bestehende und umfassende Programm im Umweltbereich soll fortgeführt und weiterentwickelt werden: Neben dem Ausbau der BNE-Angebote im Bereich junge Volkshochschule (BNE steht für Bildung für nachhaltige Entwicklung), geht an der Volkshochschule für die Erwachsenen der klimafit-Kurs 2023 in die zweite Runde. Hier können interessierte Bürger*innen zu Klimaexpert*innen ausgebildet wer-

⁴⁷ Die Autorin dieses Kapitels ist die Nachhaltigkeitsmanagerin der Stadt Speyer, Dipl.-Umweltwiss. Sandra Gehrlein, auf der Grundlage der Rückmeldungen zu den Befragungsergebnissen durch die Fachabteilungen.

den. Gemeinsam wird die Kursreihe durchgeführt vom Helmholtz-Verbund Regionale Klimaänderungen und Mensch (REKLIM), dem WWF Deutschland und der Universität Hamburg. In der Planung sind derzeit weitere Vorträge rund um das Thema Klimawandel in der Stadt.

Zudem entsteht derzeit in der Stadtbibliothek eine Saatgutbibliothek zur Förderung gebietseigenen Saatguts, das auf die regionalen Gegebenheiten angepasst ist und die traditionelle Sortenvielfalt stützt. Das Projekt wird von der Stadtbibliothek gemeinsam mit dem Nachhaltigkeitsmanagement, der Volkshochschule und der Bieneninitiative umgesetzt (Haupt- und Ehrenamt). Daneben besteht die Idee, Exkursionen und eine Ausstellung zum Thema Ruderalpflanzen anzubieten.

Zentrale Zukunftsaufgaben für unsere Stadt sind vor dem Hintergrund des Klimawandels die Weiterentwicklung und Umsetzung von Strategien und Maßnahmen zum Klimaschutz und zur Anpassung an die Folgen des Klimawandels. Diese bilden Querschnittsaufgaben, die neben dem Umweltbereich auch die Themenfelder Soziales Zusammenleben, Wohnen, Mobilität und Verkehr, Freizeit, Versorgung und Konsum betreffen.

Wichtige Planungen des Klimaschutzmanagements sind derzeit die Erstellung einer gesamtstädtischen Klima-Strategie und eine CO₂-Bilanzierung. Entsprechend den Ergebnissen der Nachhaltigkeitsbefragung erfolgt die Umsetzung der Klimaschutzprozesse unter starker Einbindung von Fachleuten und Bürgerschaft.

Weitere wichtige Planungen, die zum Klimaschutz beitragen, sind derzeit die Ausschreibung des Nahverkehrsplans für 2023 und die Erstellung eines Freiraumentwicklungskonzepts. Zukünftige Handlungsfelder werden im Klimaschutzbereich insbesondere im Bereich Verkehr und Grünflächen gesehen. Ein Ansatz ist es dabei, Maßnahmen zukünftig vor der Umsetzung auf ihre Klimawirkung zu prüfen (z.B. bei der Umgestaltung von Grünflächen/ Plätzen wie Postplatz/ Gilgenstraße u.w.).

Ein weiteres Ergebnis der Befragung ist eine verstärkte Wahrnehmung des Klimawandels. Durch eine zusätzliche Personalstelle stärkt die Stadt zukünftig den Bereich Klimawandelfolgenanpassung (Maßnahmen zur Anpassung u.a. Hochwasser, Starkregen, Hitze...).

Soziales Zusammenleben

Informationen zu Angeboten der Bürgerbeteiligung an Nachhaltigkeitsprojekten werden laut der Befragung zunehmend positiv wahrgenommen. Gleichzeitig besteht noch ein hohes Potential für das Engagement an anderen Projekten. Dies soll auch zukünftig weiter gestärkt werden, beispielsweise durch Einstellung entsprechender Angebote auf der digitalen Ehrenamtsbörse der Speyerer Freiwilligenagentur (<https://www.speyer.de/de/familie-und-soziales/ehrenamt/hier-werden-ehrenamtliche-gesucht/>) sowie durch eine verstärkte Öffentlichkeitsarbeit zu den bestehenden Angeboten.

Auch das Seniorenbüro soll als Ort für soziales Zusammenleben u.a. bei „jüngeren Senior*innen“ sichtbar werden. Es sollen Angebote für die Zielgruppe geschaffen werden, die den Informationsfluss anregen. Geplant sind zukünftig verstärkte Bildungsangebote zum Thema Nachhaltigkeit. In diesem Jahr wurden beispielsweise Exkursionen zum „Tag der Artenvielfalt“ angeboten und im August fand ein „Klimafrühstück“ statt. Die Angebote sollen zukünftig ausgebaut werden. Über verstärkte Informationen z.B. in der Zeitschrift „aktiv dabei“ soll die Teilhabe verbessert werden.

Ein wichtiger Punkt für das Seniorenbüro ist es zudem, die Relevanz der Barrierefreiheit zu stärken. Hier ergibt sich ein direkter Bezug zu den Handlungsfeldern „Wohnen“ und „Freizeit“. Auch wenn diese in der Befragung von den meisten Personen positiv bewertet wurden, müssen die Personen, die wirklich darauf angewiesen sind, in das Thema eingebunden werden. Wichtig sind seniorengerechte Sitzmöglichkeiten in der Stadt (kurze Laufstrecken, Höhe, Armlehnen zum Unterstützen beim Aufstehen).

Ausbildung und Arbeit

Die Vereinbarkeit von Beruf und Familie ist ein wichtiges Thema für die Befragten, was die Pflege oder Kinderbetreuung angeht. Es wurde der Wunsch nach mehr Betreuungsmöglichkeiten, flexibleren Arbeitszeiten und -orten geäußert sowie ein gesellschaftliches Umdenken.

Um die Vereinbarkeit von Beruf und Familie zu gewährleisten, hat der städtische Fachbereich für Jugend, Familie, Senioren und Soziales ein umfassendes Angebot. Viele der Angebote, die von Bürger*innen gewünscht wurden, werden bereits durch die Stadt zur Verfügung gestellt. Da diese noch nicht allen bekannt zu sein scheinen, werden sie im Folgenden vorgestellt:

Angebote der Kitas

Die Stadt Speyer kann den Rechtsanspruch auf eine Kindertagesbetreuung ab dem vollendeten 1. Lebensjahr fast vollumfänglich umsetzen. Gewünschte bzw. erforderliche Betreuungszeiten, die nicht über die Kindertagesstätte abgedeckt werden können, können über die ergänzenden Angebote in Kindertagespflege abgedeckt werden.

Die Anzahl der Hortplätze im Innenstadtbereich reicht derzeit nicht aus, um die Bedarfe der Familien zu decken. Bislang besteht kein Rechtsanspruch auf eine Kindertagesbetreuung von Ü6-Kindern – das Angebot der Ganztagschule ist vorrangig zu berücksichtigen.

Einschränkungen der Betreuungsangebote ergeben sich derzeit aufgrund von (krankheitsbedingten) Personalausfällen. Die Situation beschränkt sich nicht ausschließlich auf die Stadt Speyer. Die Stadt Speyer beschäftigt derzeit Springerkräfte, um eine möglichst kontinuierliche Betreuung anbieten zu können.

Es besteht ein ganzjähriges Angebot an Kinderbetreuung. Familien, die nachweisen können, dass der Urlaub nicht während der Schließtage der Kindertagesstätte in Anspruch genommen werden kann (u.a. Bescheinigung des Arbeitgebers bei Neuaufnahme einer Berufstätigkeit, etc.) können die Angebote der Ferien-Kita in Anspruch nehmen, d.h. bei den städtischen Kindertagesstätten geht in den Sommerferien grundsätzlich eine Kita versetzt in die Schließzeit.

Die Essensplanung an den Kitas erfolgt partizipativ im Austausch mit den Kindern. Die pädagogischen Fachkräfte der kommunalen Kitas stehen kontinuierlich mit den Kindern und den Hauswirtschaftskräften im Austausch. Parallel sind die Vorgaben der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGE) zu berücksichtigen. Zusätzlich werden Frischküchen eingerichtet (u.a. Neubau Kita in Speyer-Nord).

Angebote für Jugendliche

Die JuFö Speyer bietet ein umfangreiches Freizeit- und Ferienprogramm (Ferienaktionen in der Walderholung, Hitzefrei), Großveranstaltungen (Spieletage, Popfastnacht) und offene Angebote (KiJu-Fahrrad Spielmobil; JuFö-Mobil) in den Stadtteilen für Kinder, Jugendliche und Familien an (siehe www.jufö.de).

Zudem wurden im Zeitraum von 2015 – 2022 ca. 10 kostenlose und niedrigschwellige Mikroprojekte in allen Stadtteilen installiert: Theater-, Fußball-, Musik-, Koch-, Mal-, Jugger-, HipHop-, Mädchen-, Skaterpark-Paten-Projekt sowie ein Jugendtreff installiert. Durch die Schaffung einer Stelle zu Koordination der Mikroprojekte im FB4/ Jugendförderung im Mai 2022 können die Mikroprojekte in den Quartieren für Kinder und Jugendliche nun fortgeführt und bei Bedarf ausgebaut werden.

Offene Treffs für Jugendliche gibt es derzeit in Speyer-Nord (Stadt Speyer, Jugendförderung) und Speyer-West (Verein ZWANZIG10 Jugendkultur Speyer e.V.). Es besteht weiterer Bedarf an Offenen Treffs/Jugendcafés für Jugendliche. In den nächsten Jahren soll auch in Speyer-Süd ein weiteres Jugendcafé aufgebaut werden.

Das „Fifty’s“ ist eine vom Jugendstadtrat erdachte und umgesetzte Partylocation für Jugendliche zwischen 12 und 21 Jahren (<https://www.jufö.de/service/vermietung-des-fiftys.html>).

*Angebote für Familien und Senior*innen:*

Angebote für Familien bieten darüber hinaus das Haus der Familie K.E.K.S. (Kontakte für Eltern und Kinder in Speyer; Stadt Speyer; <http://www.keks-speyer.de>) und das Mehrgenerationenhaus in Speyer-Nord (<https://gewo-speyer.de>).

Das Seniorenbüro bietet als Anlaufstelle für Senior*innen verschiedene Angebote wie Beratungen, Nachbarschaftshilfe, offene Treffs, Kurse sowie kulturelle Veranstaltungen an (<https://www.speyer.de/de/familie-und-soziales/senioren>).

Im Rahmen der Arbeitsgruppe „Beruf und Pflege“ erfolgt darüber hinaus eine Sensibilisierung und Informationen zur Vereinbarkeit (<https://www.speyer.de/de/familie-und-soziales/beruf-und-familie/beruf-und-pflege-arbeitsgruppe-und-tipps/>).

Wohnen

Der energetische Zustand der Wohnung ist ein Thema, das aktueller ist denn je. Die Befragung ergibt, dass hier noch große Potentiale bestehen.

Um den Energieverbrauch im Bereich Wohnen zu reduzieren, kann eine kostenlose Energieberatung über die Stadtverwaltung und die Stadtwerke genutzt werden:

- Jeden ersten und dritten Dienstag im Monat findet eine kostenfreie Energieberatung zwischen 16:30 Uhr und 20 Uhr in Kooperation mit der Verbraucherzentrale Rheinland-Pfalz statt. Telefonische Terminvereinbarung: Herr Linz unter 06232-140 oder per E-Mail (michael.linz@stadt-speyer.de).
- Die Stadtwerke Speyer bieten regelmäßig eine kostenlose Beratung zur energetischen Sanierung und zum Aufspüren von Einsparpotenzialen an. Von 16.00 bis 18.00 Uhr ist jeden zweiten Donnerstag im Monat ein Beratungsgespräch im Kundenzentrum der Stadtwerke in der Georg-Peter-Süß-Straße 2 möglich. Kontakt Energieservice: Telefon: 06232/625-4560, energieservice@stadtwerke-speyer.de

Zudem plant die Volkshochschule neue Informationsveranstaltungen zum bewussten Umgang mit Energie im Wohnumfeld in den Integrationskursen der Volkshochschule in verschiedenen Sprachen, bzw. in leichter Sprache.

In Bezug auf die Anpassung an den Klimawandel im Bereich Wohnen bietet das Thema Dach- und Fassadenbegrünung weiteres Potential.

Mobilität und Verkehr

Eine klimafreundliche Mobilität ist ein zentraler Beitrag zum Klimaschutz. Die Befragung zeigt, dass es im Verkehrsbereich neben dem Thema Radverkehr mit entsprechenden Umsetzungen (u.a. Radverkehrsplan, Aktion STADTRADELN...) insbesondere Potentiale gibt, einen stärkeren Fokus auf den Fußverkehr zu legen (hohe Bereitschaft für Fußwege). Weitere Punkte sind auch die Umgestaltung des Postplatzes und eine Fahrradzone im Bereich vom Hans-Purmann- und Friedrich-Magnus-Schwerd-Gymnasium. Eine wichtige Planung in Hinblick auf den Klimaschutz ist derzeit die Ausschreibung des Nahverkehrsplans für 2023.

In der Volkshochschule Speyer soll es in Zusammenarbeit mit den Stadtwerken Speyer eine Fortsetzung der Angebote von Vorträgen zum Thema Elektromobilität geben. In der Planung ist zudem eine Lesung mit Katja Diel zu ihrem Buch „Auto Korrektur-Mobilität für eine lebenswerte Welt“ in Kooperation mit der Stadtbibliothek.

Versorgung und Konsum

In der Befragung wurde das Thema der Glasentsorgung der Privathaushalte durch SWS/Entsorgungsbetriebe abgefragt. Grundsätzlich ist angedacht das bestehende Holsystem mit Kunststoffsäcken auf ein – bundesweit mehrheitlich umgesetztes Bringsystem mit Depotcontainern umzustellen. Es werden aktuell Gespräche mit den Dualen Systemen geführt. Auch als Ergebnis der Befragung sollen als erste Priorität einkaufsnahe Containerstandorte gefunden werden. Vorteile wären die Einsparung von Kunststoffsäcken und die höherwertige Verwertung des dann farbgetrennt erfassten Altglases.

Als Fairtrade-Stadt hat Speyer an die Partnerschaft des Landes Rheinland-Pfalz mit Ruanda angeknüpft. Die Volkshochschule bietet Ruanda Vorträge und Aktionen rund um den Partnerschaftskaffee Speyer-Ruanda an. Der Partnerschaftskaffee ist unter dem Namen „InShuti“ (ruandisch = Freundschaft) seit September erhältlich ist (Kooperation Kaffeerösterei Schramm, Speyer fairwandeln und EIPuente). Perspektivisch sind eine Online-Ausstellung zu Zwangsarbeit („Forced Labour around the globe“) und ein Begleitvortrag angedacht.

In der Stadtbibliothek findet ein kontinuierlicher Ausbau der „Bibliothek der Dinge – Leihen als Alternative zum Besitzen“ statt. Hier können nützliche Dinge ausgeliehen werden, die man nicht jeden Tag benötigt (z.B. Bohrmaschine, Strommessgerät, Seifenblasenmaschine).

Freizeit

Erfreulich ist zunächst die hohe Akzeptanz von innerstädtischen Grünflächen. Gleichzeitig zeigen die Vielzahl an Rückmeldungen einen hohen Bedarf an städtischem Grün. Ein Schwerpunkt ist das Thema Pflege und Sauberkeit der Grünanlagen.

Die Grünflächenplanung befasst sich regelmäßig mit den unterschiedlichen Ansprüchen und Interessensgruppen u.a. im Zusammenhang mit Sitzgelegenheiten (Nutzer*innen und Anwohner*innen) und der Thematik liegendegebliebene Hundehaufen (Spaziergänger*innen und Hundehalter*innen).

Da viele Einrichtungen scheinbar vermisst werden, die jedoch vorhanden sind, ist hier aus Sicht der Grünflächenplanung eine verstärkte Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit nötig.

Zukunftsperspektiven bieten aktuell die geplanten Umgestaltungen folgender Plätze und Grünflächen: St. Guido-Stifts-Platz und Maximilianstraße, Klipfelsau (Fortführung der Ansätze aus der Landesgartenschaubewerbung). Der Feuerbachpark und der Hesspark sind Projekte der Sozialen Stadt Speyer-Süd. Hier wird es ebenso Verbesserungen geben wie am Platz der Stadt Chartres. Auch der Heinrich-Lang-Platz steht auf der Agenda für die Jahre 2024/2025.

Die Grünflächen und Plätze sind sowohl für den Freizeitbereich / Erholung von Bedeutung als auch für die Verbesserung des Wohnumfelds.

Die Stadt Speyer legt dabei auch Wert auf die Förderung der biologischen Vielfalt. Hier gibt es eine enge Zusammenarbeit mit der Bieneninitiative (Ehrenamt) u.a. bei den Flächen Hummelgarten (Judomaxx), Friedhof und bei den Bildungsangeboten mit der Volkshochschule und dem Nachhaltigkeitsmanagement (siehe Ausblick im Umweltbereich).

Nachhaltigkeit und Digitalisierung

Das Sachgebiet Digitale Verwaltung innerhalb der Hauptverwaltung arbeitet zusammen mit anderen Akteuren (z.B. den Stadtwerken Speyer und der Deutschen. Universität für Verwaltungswissenschaften Speyer), kontinuierlich an einer Verbesserung des Online-Angebotes für Bürgerinnen und Bürger, auch im Hinblick auf die anstehende Umsetzung des Online-Zugangsgesetzes (OZG).

Unter diesem Eindruck wurde kürzlich eine neue Rubrik auf der Webpräsenz der Stadt geschaffen, in der alle Online-Verwaltungsangebote der Stadt und der Stadtwerke Speyer komprimiert dargestellt sind und aufgerufen werden können. Platziert wurde diese Rubrik prominent auf der Startseite von speyer.de mit der Schaltfläche „Online Services“ bei „Rathaus & Verwaltung“. Von dort aus gelangt man direkt in das Verzeichnis aller Angelegenheiten, die bereits digital abgewickelt werden können, gegliedert nach vorgegebenen Lebenslagen oder alphabetisch sortiert. Das Angebot wird kontinuierlich ausgebaut.

Die Volkshochschule Speyer und die Stadtbibliothek bieten darüber hinaus eine Fortsetzung der zielgruppenspezifischen Angebote zur Digitalen Teilhabe für alle Altersgruppen.

Das Seniorenbüro unterstützt Senior*innen dabei, digitale Angebote wahrzunehmen. Der Internet-Treff für ältere Erwachsene „f@irNet“ soll an Bedürfnisse angepasst werden z.B. mit weiteren Angeboten. Hier gilt es weitere Ehrenamtliche zur Unterstützung zu finden. Wer sich hier einbringen möchte, kann sich mit beim Seniorenbüro melden.

Gesundheit und Wohlergehen

Im Frühjahr 2023 wird sich der Semestereröffnungsvortrag der Volkshochschule mit den Folgen der Klimakrise für die Umwelt und den Auswirkungen auf unsere Gesundheit befassen. Der Vortrag „Gesunde Umwelt, gesunde Menschen – Welche Folgen hat die Klimakrise für die Gesundheit?“ von Dr. med. Julian Weilbacher findet am 26.01.2023, 18.00-21.00 Uhr im Vortragssaal der Villa Ecarius statt.

Daneben sind eine Wanderausstellung und Begleitprogramm zum Thema klimafreundliche Ernährung angedacht, die Denkanstöße und Anregungen für eine klimafreundliche Ernährung liefern.

In allen Handlungsfeldern gilt es zukünftig mit den konkreten Maßnahmen die theoretischen Ziele der lokalen Nachhaltigkeitsstrategie in die praktische Umsetzung zu bringen. Unter dem Motto „Global denken – lokal handeln“ soll die Nachhaltigkeit in Speyer weiter vorangebracht werden.

Anhänge

Anhang 1:

Dokumentation der freien Antworten auf Frage 8:

„Weitere Themen im Bereich Umwelt- und Naturschutz, bei denen ich mich engagieren / mitmachen würde (nennen Sie bitte maximal zwei Beispiele).“

106 der 429 Befragungsteilnehmer*innen (25%) antworteten auf diese offene Frage und gaben insgesamt inhaltliche 159 Hinweise (ohne die Kategorie „Sonstige Aussagen“). Im Folgenden ist in Tabelle A.1 eine Dokumentation der Originalantworten abgedruckt.

Tabelle A.1: Dokumentation der Antworten auf Frage C8:

„Weitere Themen im Bereich Umwelt- und Naturschutz, bei denen ich mich engagieren / mitmachen würde (nennen Sie bitte maximal zwei Beispiele).“

Gestaltung des öffentlichen Raumes (50/159 – 31%)
Sauberkeit im öffentlichen Raum (18)
Sauberkeit
Verschmutzung vom Park and Ride-Platz in Speyer Nord beseitigen
Rhein Clean Up
Spielplätze säubern
Das Säubern der Strände
mehr Mülleimer bereitstellen
Mehr Mülleimer im Wald, Feld und Flur gerade zur Beseitigung der Hundetüten.
Thema Adenauerpark, Entsorgung/ Sammlung des öffentlichen Mülls,
Gerne weitere Dreck-Weg-Tage
Saubere Stadt (Müll sammeln etc.)
Mülleinsammeln bei Spaziergängen
Kippen im Wald einsammeln
Ich sammle schon fast täglich Müll am Rhein ein.
Wilder Müll von Bürger in die Natur geworfen
Hunde Kot
Unterstützung einer Stadtaktion, Hundekot in Beuteln nicht mehr in die Landschaft zu entsorgen
Die Umweltpatenschaft ist mir persönlich nicht bekannt, auch wenn ich selbst schon wilden Müll gesammelt habe. Was mir bei Spaziergängen mit und ohne Hund besonders auffällt, sind viele Zigarettensammel und das einige den Hundekot nicht aufsammeln. Da würde ich mir mehr Mülleimer und auch Hinweisschilder wünschen (z.B. Hinweis für tragbare Aschenbecher)
Hundehaltung einschränken.
mehr Grün im öffentlichen Raum (32)
Kampf zum Erhalt von mehr Grünflächen hier in dieser schönen Stadt !!
Nicht alle Grünflächen zubauen
"Urban Gardening" / "Guerilla Gardening"; Öffentliche Grünflächen bepflanzen
Pflege von Bäumen an der Straße
Baumpflanzung
Gießen und Pflege der städt. Bäume incl. Grünfläche vor unserem Grundstück ..
Baumpflanzaktion
Bäume pflanzen
mehr Bäume pflanzen
Das Pflanzen von Bäumen etc.
Noch mehr Bäume einpflanzen
Bäume pflanzen

Pflanzung von Bäumen in der Innenstadt insbesondere Maximilian-Straße- Speyer ist zu heiss und hat kaum Bäume in der Innenstadt
Aufforstung Stadtwald
Baumpflanzaktionen - Patenschaft für Bäume
Bäume im Auwald pflanzen
Blühende Gärten
Begrünung von Flächen
Blumenanbau (2)
Gebäude begrünen
Vertikale Begrünung von Fassaden und Wänden
Grünpatenschaften
Baumpatenschaft (Baum vor dem Haus)
Baumpatenschaft bzw. Spende für Baum Domgarten
Bäume schützen und pflanzen
Patenschaft Pflanzkübel in der Innenstadt
Mehr Werbung für wilde Gärten. Leider wird man oft von Nachbarn etc zu Steingärten gezwungen/ überredet. Mein Sohn liebt die Geschichte von Benjamin Blümchen als Gärtner.
Gestaltung des Heinrich-Lang-Platzes Sp-Nord
Erholungsgebiet für ganze Familie.
Ausbau Naherholungsgebiete zum Stadtrand (insbesondere Rhein)
Natur- und Gewässerschutz, Tier- und Artenschutz, Klimaschutz und Luftreinhaltung (30/159 – 19%)
Naturschutz und Gewässerschutz (11)
Umweltpatenschaften
Dort wo ich wohne, mich zu engagieren, für Umwelt- und Naturschutz einsetzen.
Thema Adenauerpark, Pflege, historischer Baumbestand
In den eigenen vier Wänden (Garten/ Haushalt)
Erhaltung der Gebiete direkt am Rhein als Naturflächen, die seit einigen Jahren sukzessive von großen, klotzartigen Gebäuden verdrängt werden.
Sauberes Rheinwasser; Flußwasser sauber (2)
Sauberes Wasser "Stichwort Überdünnung"
Maßnahmen für nachhaltige Landwirtschaft
Radfahren im Wald verbieten.
Biotope
Tierschutz und Artenschutz (13)
Tierschutz (2)
Patenschaft für Tiere im Tierheim
Insektenhotel
Im Garten Anbau von Insekten- u. Bienen-freundlichen Pflanzen.
Pflanzen bienenfreundlicher Blumen, evtl. als Aktion im Vorgarten o.ä., sodass sich möglichst viele Menschen mit geringem Aufwand beteiligen können
"Deutschland summt" / Insekten – Bienensterben (2)
Bienenflächen anlegen
Schutz von Artenvielfalt => Einsatz von Dünger verbieten
Pflanzung von Wildblumen auf den Grünflächen, Bienenfreundlich
Auf meinem Balkon wachsen ausschließlich bienenfreundliche Pflanzen und ich habe 2 Bienennester auf meinem Balkon. Ich wohne in einem 8-Parteien-Haus. Zum Haus gehört ein großer Garten. Innerhalb des Gartens habe ich einen kleineren Bereich, in dem ich ebenfalls bienenfreundliche Pflanzen gesetzt, einen Nistkasten für Meisen und ein kleines Bienenhaus aufgehängt habe. Außerdem füttere ich zeitweise die Vögel, die auch von anderen Hausbewohnern gefüttert werden.
Steinhaufen für Eidechsen

Klimaschutz und Luftreinhaltung (6)
Klimaschutztag
Gartengestaltung im Zeichen des Klimawandels
Auf Heizstrahler in Cafés verzichten
Wasser für die Stadt (In der Stadt), Stadt ist überhitzt
Unterführung von Bahnübergängen im Stadtzentrum -> Somit Verringerung der Abgase
Bei längeren Wartezeiten an Ampeln stelle ich bei rot den Motor ab und Licht aus und mache andere darauf aufmerksam auch bei Bahnübergängen, der Fußgänger klopfe ich an die Autoscheiben.
Verkehr (34/129 – 21%)
Reduktion des Autoverkehrs (16)
Autofahren so weit wie möglich einschränken
Autofreie Tage (2)
Ich würde autofreie Tage in Speyer begrüßen.
Autofreie Tage (Innenstadt)
Fahrverbote in Innenstädten für Verbrennungsmotoren
Autofreie Sonntage in der Innenstadt und Umgebung
Autofreier Samstag
Königsplatz autofrei und bürgerfreundlich gestalten
Parkfreie Innenstadt
Fußwege
Engagement für die Verkehrswende
Nutzung von Bus und Bahn
Neue Verkehrskonzepte
Busfahrpläne Infrastruktur
Verkehrswende
Verkehrsberuhigung (4)
Verkehrsberuhigung
innerstädtisch Tempolimits verschärfen
Tempolimits in Speyer konsequent einhalten
Parkplatz auf eigenem Grundstück statt auf der Straße vorm Haus, um unnötiges Herumfahren bei der Parkplatzsuche zu vermeiden
Verkehrslärm/Fluglärm (2)
Was ist eigentlich mit dem Flugzeuglärm? Den finde ich ganz schrecklich.
Vermeidung von Fluglärm durch Gyrokooper
Radverkehr (12)
Radfreundlicher Straßenverkehr
Besseres Radwegekonzept
Gut ausgebaute und geschützte Fahrradwege im Stadtgebiet
Fahrradwege ausbauen -> Infrastruktur für Fahrräder
Ausbau von Radwegen (wo ich persönlich unterstützen kann)
Radwegenetz ausbauen
Radfahrwege (2)
Fahrradwege/ Fahrradstraßen einrichten
Fahrradfahren attraktiver machen -> Fahrrad-Verleih
Fahrradflohmarkt
Stadtradeln

Verantwortungsvoller Konsum (36/159 – 23%)
Nachhaltiger Konsum (9)
regionale und saisonale Ernährung
Kochen mit regionalen Produkten und aus nachhaltiger Produktion
Lebensmittelverschwendung eindämmen
Essbare Stadt
Foodsharing/ Lebensmittelrettung "Essbar"
food sharing
vegetarische / vegane Aktionstage
Veganismus fördern
zusammen Ausmisten gegebenenfalls Spenden (1 Tag)
Abfallvermeidung und Recycling (15)
Abfallvermeidung
Abfallvermeidung ist mir sehr wichtig
Müllreduzierung
tägliche Müllvermeidung im eigenen Haushalt
Weniger Papiermüll durch reduzieren der Werbeprospekte.
Vermeidung von Papp- und Plastikbechern -> wiederzuverwendende Becher und Tüten anbieten
Weniger Plastik
Abschaffung von Plastikprodukten
Plastiktüten komplett verbieten
weniger Müll durch unnötige online Bestellungen
Konsequente Mülltrennung
Müll noch mehr recyceln (Glas nach Art trennen zum Beispiel Container, Kartons, etc. zu Anlaufstellen bringen zur Weiterverwendung)
Ich war bis vor kurzem auf der X-Schule. Bisher gibt es hier keine Mülltrennung. Problem: 1. schlecht für die Umwelt 2. Wo sollen Kinder mit weniger gebildeten Haushalten, die Mülltrennung und die Bedeutung von Mülltrennung lernen? 3. Wo ist hier die Vorbildfunktion? Aus diesem Grund habe ich mich ... dafür eingesetzt, dass wir für jede Klasse 3 Mülleimer gesponsert bekommen. Dies hat geklappt. Aber das Problem war, dass wir nur eine große Sammeltonne haben, wo am Ende der gesamte Müll wieder reinkommt. Hier haben wir uns an mehreren Stellen unter anderem bei ... erkundigt, ob es möglich sei, dass wir 3 große Tonnen bekommen. Die Antwort war: es sei zu teuer wenn 3 Müllabfahren vorbeikommen müssten. Das finde ich ehrlich gesagt ziemlich unbefriedigend und würde mir wünschen, dass sich hier etwas ändert.
Ausnutzung alter Bausubstanzen zu Wohnzwecken
Elektrogeräte Recycling (Metallrückgewinnung)
Regenerative Energien und Ressourceneinsparung (12)
Ausnutzung alter Bausubstanzen zu Wohnzwecken; aber dann auch energetisch optimiert, ohne Altstadtsatzung = Keule "willkürlich"
Weiterer Ausbau der PV-Anlagen und private Windkraft
Mithilfe beim Ausbau der erneuerbaren Energien und deren Nutzung in Speyer (z.B. durch Beratung von Bürgern)
PV Großanlage die die SWS nicht will
Solarstrom
Solarzellen auf dem Hausdach.
Elektro-Mobilität, wenn mehr Ladestationen.
Weitere Förderungen für E-Mobilität (-> Ladestationen)
Energiesparen
Weniger Licht anmachen
Weniger Backofen nutzen
Wasser sparen/ Maßnahmen zum Sparen von Wasser

Umweltbildung (6/159 – 4%)
Informationstage zum Erhalt unseres Planeten
Aufklärung der Bevölkerung
Vorträge
Naturschutz besser kennenlernen, zum Beispiel durch Exkursionen
Pflichttag in Schule/ Kindergarten etc
Ich bin nicht damit einverstanden, dass der Begriff "Nachhaltigkeit" in Frage 7 und 8 nahezu ausschließlich im Sinne von Umweltschutz verwendet wird. So wird die Bevölkerung nie verstehen, dass es um den Einklang von wirtschaftlicher, sozialer und ressourcenschonender Entwicklung geht.
Sonstige Aussagen (19)
Zivilmilitärische Zusammenarbeit zum Schutz der Stadt Speyer in Krisen- und Katastrophenfall. Das was wir als Reserveoffiziere über das Pionierbataillon 464 immer schon geleistet haben, muss nach der Auflösung des Bataillons (da hat sich die Stadt Speyer zu wenig für den Erhalt des Standorts eingesetzt- anderer Bürgermeister ich weiß) wieder durch tatkräftige Reserve Dienende aufgenommen und fortgesetzt werden.
Demo
Einkauf für ältere Menschen tätigen (zu Fuß)
Bei Frage 7: Tag der Artenvielfalt und andere Tage: Ein Tag ist nicht ausreichend
Begründungen, warum man sich nicht (mehr) engagieren kann
aufgrund meines Alters nicht mehr möglich
zu alt (2)
Ist ganz wichtig, bin aber dazu zu alt
aus gesundheitlichen Gründen ist es für mich schwierig
aus gesundheitlichen Gründen nicht möglich
bin leider gesundheitlich nicht mehr in der Lage
aus gesundheitlichen Gründen und Altersschwäche schlecht bzw. nicht möglich
Ich kann bei allen Sachen nicht mitmachen, weil ich größtenteils blind bin.
schwierig, bin 77 und Parkinson erkrankt
kann da nirgends mitmachen da 100% schwerbehindert.
Stadtradeln geht nicht wegen meinem Knie
nicht für mich praktikabel
eigenes (tägliches) Handeln bereits sehr stark auf Umweltschutz ausgerichtet - daher (eher) keine Beteiligung an (Sonder-)Aktionen
keine Zeit

Anhang 2:

Dokumentation der freien Antworten auf Frage D13c:

„Fehlt ein anderes Angebot zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie?“

Die folgende Tabelle A.2 enthält die wörtliche Dokumentation der Anregungen.
8% der Befragungsteilnehmer/innen (34 von 429) gaben insgesamt 39 Hinweise.

Tabelle A.2: Dokumentation der Antworten auf Frage 13c: „Fehlt ein anderes Angebot zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie?“

Ausbau von Betreuungsangeboten (N=19 / 49%)
Kindergarten Plätze!
Krippen- bzw. KITA-Plätze
Mehr Hortplätze
Kleinkindbetreuung - einen Krippen / Tagesmutterplatz für unter 2-Jährige zu bekommen ist sehr schwer. Ähnliches bei Hortplätzen.
Flexiblere Betreuungszeiten in Krippe und nach der Schule
Nicht nur Krippe und Kindergarten sollten längere Betreuungszeiten haben, aber auch die Schulen sollten andere Öffnungszeiten haben. Selbst wenn man einen Hortplatz bekommen hat, ist das Alter zwischen ~9 und ~12 Jahren noch immer eine echte Herausforderung - weil das Kind eigentlich keinen Lust auf dem Hort mehr hat aber eigentlich auch noch zu Jung ist, alleine Heim zu sein.
Ganztagsangebot an den Gymnasien
günstiger und gesunder Mittagstisch für SchülerInnen von berufstätigen Eltern
Essensangebot / Betreuung für die Gymnasien
Es fehlt nicht wirklich das Angebot einer Betreuung, sondern es liegt an der Art, wie diese umgesetzt wird. Man hat täglich angst davor, dass mal wieder die Info kommt "Heute keine Betreuung" oder "Heute nur verkürzte Betreuung" ich musste meine Kinder öfter wieder von der Betreuung (im übrigen Kostenpflichtig) mit nach Hause nehmen, weil der Personalschlüssel unterschritten wird. Ebenso beim Essen in der Einrichtung. Der Koch hat exotische Ideen beim Essen, was bei vielen Kindern nicht ankommt.(Sie lassen das bezahlte Essen oft stehen und kommen hungrig zu hause an) Dazu gibt es eine Umfrage in der die Kinder beurteilen sollen, wie das Essen schmeckt. Nach dem sie da mehrmals angekreuzt haben dass es nicht schmeckt, wurde Druck ausgeübt. Diese Situation gibt es seit einem 3/4 Jahr
Es fehlt kein Angebot aber die Qualität der Betreuung muss besser sein
Eine Art Betreuungsangebot/ Möglichkeit für Kinder die kurzfristig nicht die Kita besuchen dürfen, weil Personalmangel in Kita, beispielsweise städtische Kita ..., die seit September 2021 fast nur noch Notbetreuung aufgrund Personalmangel anbieten kann und bis heute (April 2022) noch keine Lösung vor allem für berufstätige Eltern gefunden werden konnte!
längere Betreuungszeiten in Grundschulen alternativ Betreuung in anderer Einrichtung danach
Kinderbetreuung das ganze Jahr durchgehend, keine KiTa-Schließungen in den Ferien - Krankenhäuser, Supermärkte, Polizei, Feuerwehr, usw. machen auch nicht in den Ferien für 3 Wochen zu!
mehr Freizeitangebote wie zum Beispiel Mikado-Clubs
Angebote wie Kinder Café (Kind kann spielen -> Elternteil arbeiten)
Ferienangebot (ganztags)
Solange es mehr Nachfrage als Angebot in Bezug auf Ferienbetreuungsangebote gibt, muss da nachgesteuert werden
Es treten Verschlechterungen ein, Beispiel: "Gute-Kita-Gesetz" (Neusprech a la Orwell)

Flexiblere Arbeitszeiten und flexiblere Arbeitsbedingungen (N=10 / 26%)
4 Tage Woche
Teilzeitarbeit, aber ist keine Lösung, da der Lohn nicht hoch genug ist.
frei gewählte Arbeitszeiten
die Möglichkeit im Wochenende zu arbeiten anstatt innerhalb der Woche
die Möglichkeit von zu Hause zu arbeiten habe ich bereits
Es muss mehr Möglichkeiten geben, Stellen zu teilen, um beispielsweise aus einer Vollzeit zwei Teilzeit-Stellen zu schaffen. In meinem Umfeld und der eigenen Familie behindert das Arbeitspensum der Eltern eine optimale Vereinbarkeit.
Ausstattung mit mobilen Endgeräten, Erlaubnis an Video-Konferenzen etc. teilzunehmen (Datenschutz) mit geeigneter Software
Bürozimmerangebote für Home-Office
Home-Schooling sollte wie in vielen anderen Ländern ermöglicht werden.
Schulferien sollten frei wählbar sein.
Gesellschaftliches Umdenken (N=4 / 10%)
Ansonsten ist ein Umdenken ist erforderlich. Auch für Frauen sollte es normal sein, in Vollzeit zu arbeiten, sowie es auch für Männer normal sein sollte, sich um die Kinder zu kümmern, und auch mal nicht für eine Besprechung nachmittags spät verfügbar zu sein.
Grundeinkommen - bedingungslos!
Es ist immer noch die Frau, die die Kita anruft, wenn das Kind krank ist und es ist auch die Mutter, die zu Hause bleibt. Dies ist ein gesellschaftliches Problem, weil wir noch nicht annähernd bei der gleichberechtigten Betreuung von Kindern angekommen sind. Dafür gibt es kaum Initiativen, aber es ist so wichtig, auch im Hinblick auf Altersarmut der Frauen etc.
Jobzugänge vereinfachen gerade im Bezug auf Bildung. Oftmals wird leider der Zugang zu Jobs verwehrt, weil man kein Studium hat.
Sonstige Anregungen (N=6 / 15%)
Arbeitsplätze für behinderte Menschen
Mehr Zeit
Mehr Geld
Bessere und Bezahlbare Wohn - Qualität
Keine telefonische Erreichbarkeit von 8.00 bis 16.00
bessere Anbindung an den Nahverkehr BaWü

Anhang 3:

Dokumentation der freien Antworten auf die Frage C10:

„Wenn Sie die Barrierefreiheit irgendwo als unzureichend erleben, nennen Sie maximal zwei Beispiele, wo die Barrierefreiheit am dringendsten verbessert werden sollte.“

Insgesamt wurden von 111 Befragungsteilnehmer*innen (26%) 149 Angaben zu dieser offenen Frage gemacht. In der Tabelle A 3 sind die Originalaussagen thematisch geordnet dokumentiert. Die Kategorien zur Systematisierung der Aussagen konnten aus der Befragung 2017 übernommen werden.

Tabelle A3: Dokumentation der Antworten auf die Frage C10: „Wenn Sie die Barrierefreiheit irgendwo als unzureichend erleben, nennen Sie maximal zwei Beispiele, wo die Barrierefreiheit am dringendsten verbessert werden sollte.“

Verkehrsräume und deren Ausgestaltung (N=100 / 67%)
Behinderung durch hohe Bordsteine an Übergängen bei Gehwegen und Straßen (N=19)
Hohe Bordkanten beim Bürgersteig; Es gibt oft zu hohe Bürgersteigkanten; Hohe Bordsteinkanten in Wohnstraßen; Manche Bürgersteige haben sehr hohe Randsteine und können für Gehbehinderte nicht ohne weiteres überwunden werden; Bordsteine. (5)
Bürgersteige absenken; Bürgersteine am Ende abflachen; abgesenkte Bürgersteige zum Überqueren der Straße; abgesenkte Bürgersteige zum Überqueren der Straße; Zu wenige abgesenkte Bürgersteige; Gehwege absenken, damit man mit Rollstuhl usw. besser raufkommt; Rand des Bürgersteigs an der Kreuzung absenken, damit Rollstuhlfahrer problemlos die Straßenseite wechseln können (immer bei Straßenbauarbeiten nach und nach umsetzen); Bordsteine bei Gehwegen tieferlegen/an Strassenniveau anpassen (8)
Absenkung der Bürgersteige, z.B. Kreuzung Iggelheimer Straße und Kurt-Schumacher Straße
Oft sehe ich ältere Mitbürger, mit ihrer Begleitung im Rollstuhl oder mit anderen Gehhilfen auf der Straße. Ich sprach eine ältere Dame an, die den Bordstein noch hochkam an und diese meinten die Gehwege sind sehr oft uneben, zu schmal oder mit einem zu hohen Bordstein. Die Gefahr das ein Rollstuhl oder Rollator kippt ist ihnen hierbei zu hoch. Dann wählen sie lieber die Gefahr der vorbeifahrenden Autos. Hierbei besteht für mich noch Bedarf.
noch mehr Bordsteinkanten überbauen
Überwege bei Bordsteinen in regelmäßigen Abständen
Bordsteine bzw. auch neugebaute Übergänge für Radfahrer + Kinderwagen + Fußgänger
Mehr flache Bordsteine bei Ampeln, Kreiseln und anderen Überwegen. Es wird schon für uns Radfahrer eng, die abgeflachten Stellen an den Überwegen sind zu knapp bemessen.
Weitere Behinderungen auf Gehwegen (N=23)
zu enge Bürgersteige/Gehwege (N=10)
Gehwege (3)
Bürgersteige für Rollstuhlfahrer anpassen; Gehwege f. Rollstuhlfahrer (Abstand Parkplatz u. Hauswand) sind zu eng. Straßen und Wege sind teilweise zu eng für Rollstuhlfahrer (3)
Gehwege zu eng; Viele zu enge Gehwege (2)
Gehwege Steingasse auf Höhe Museumsausbau zu schmal
Straßen und Wege sind teilweise zu eng für Rollstuhlfahrer
Pflasterbelag (N=3)
Gehwege, z.B. Maximilianstraße für Menschen mit Rollator ungeeignet
Gepflasterte Gehwege sind oft sehr uneben und somit Stolperfallen.
Straßen, bzw. Gehwege, die Schlaglöcher aufweisen oder von Baumwurzeln angehoben werden. Auch Wege die schräg verlaufen sind gefährlich, vorallem für Menschen die sich unsicher mit dem Rollstuhl fühlen.

Verkehrsräume und deren Ausgestaltung (Fortsetzung)
Behinderungen durch Dritte (N=10)
Durch die dicht geparkten Autos auf Gehwegen haben es Menschen mit Mibilitätseinschränkung sehr schwer - der parkende Verkehr sollte reduziert werden
Zugeparkte (oft unrechtmäßig beparkte), vielfältig blockierte und zu schmale Bürgersteige;
Gehwege oft durch parkende PKWs versperrt
Zugeparkte Bürgersteige, Keine Kontrollen
Fußwege breiter halten, nicht zuparken
Parken auf Gehwegen im Erlenweg, beidseitig ab Hausnummer 16
Gehwege sind durch Autos verengt!
zu wenig sichere (!) Abstellplätze für Fahrräder, daher auch Fahrräder auf den Gehwegen;
Mülltonnen/-Säcke an Mülltagen überall auf den Bürgersteigen verengen/blockieren zusätzlich den Durchgang;
Zufußgehende/Kinderwagen/Rad fahrende Kinder/Schulkinder/Behinderte platzmäßig und aufmerksamkeitsmäßig weiterhin klar benachteiligt gegenüber PKW-Verkehr; Autoparkplätze verringern den Platz für Menschen und verhindern gerade für Kinder guten Einsicht auf die Straße, was zusätzliche Gefahrensituationen schafft.
Gestaltung von Übergängen und Ampelanlagen (N=11)
Ampeln (höher)
Längere Grünphasen an Fußgängerampeln z.B. Speyer-West am Berliner Platz
Barrierefreiheit an Ampelanlagen sollte unbedingt verbessert werden durch breitere Absenkung der Bordsteine, durchgehend!
An den neuen Ampelquerungen, eben und etwas erhoben, Stolperfallen, sehr eng, für Fahrradfahrer
mehr Wege für Blinde an Straßenübergängen oder Ähnliches
mehr Wegweiser für Blinde und Sehbehinderte
Ampelübergänge: Ton bei "Grün"; mehr Akustikampeln einsetzen; Ampel für Blinde (3)
Für sehbehinderte bzw. blinde Menschen bessere Orientierung schaffen.
Neue Technik
Gestaltung von Radwegen (N=6)
Radwege auf Fahrbahn verlegen
gescheite Radwege
Radübergang zur "Oberen Langgasse" (vor der Bahnhofstraße). Hier müsste die Ampelanlage und Übergang ersetzt werden
z.B. Friedrich-Eberl-Straße ist immer der Zugang zum Radweg zugeparkt wenn man aus der Eugen-Jäger-Straße kommt.
Fahrradwege
zu wenige Fahrradwege - die Logik des Autoverkehrs dominiert das Wegekonzept in Speyer
Hinweise auf konkrete Orte im Stadtgebiet (N=18)
Innenstadtbereich
Innenstadt und an einigen vielbefahrenen Verkehrsknotenpunkten (Kreuzungen) hier in Speyer.
Schulweg, Innenstadt
Die Pflastersteine in der Altstadt sind für mich eine Zumutung.
Pflasterung in Nebenstraßen der Maximilianstraße reinste Stolperfallen!
Auf öffentlichen Straßen und Wegen in meinem Wohnquartier/Altstadt: Kopfsteinpflaster in desolatem Zustand (unterschiedliche Höhen, klaffende Spalten /Fugen, Materialverlust).... dies sind die reinsten Stolperfallen für Menschen mit Geh,- und Sehbeeinträchtigungen sowie ältere Menschen mit Rollator. Siehe z.B. Judengasse!
Keine Treppen zum Adenauerplatz
Enge Straßen wie "Gilgenstraße" und "Ludwigstraße" sind für PKW-Fahrer, Radfahrer und Fußgänger zu gefährlich
Parkmöglichkeiten im näheren Bereich der Schule von Speyer-Nord durch Lehrkräfte
Die Zufahrt der Straße "Am Anger" (südl./östl. Bereich des ehemaligen Siedlergemeinschafts Hauses/ Gaststätte
Rützhaubstraße!!

Verkehrsräume und deren Ausgestaltung (Fortsetzung)
Hinweise auf konkrete Orte im Stadtgebiet (Fortsetzung)
Öffentliche Straßen sind oft wegen vieler Löcher und tiefen Rillen gefährlich beim Radfahren.
Ecke Wormser Landstraße Media Markt Gehwegerhöhung durch Baumwurzel
Friedhof Riesenschlaglöcher am Weg Eingang Richtung Siemensstr.
Als Familie mit Kleinkindern, die mit dem Roller, Fahrrad oder einfach zu Fuß unterwegs sind, ist es eine Zumutung und jedesmal sehr gefährlich, von der Karolingerstr. in die Schwerdstraße zu gelangen. In diesem Zusammenhang: Die Fußgängerampel wird viel zu früh abgeschaltet, teils bereits um 18:30!
fehlende Strassenübergänge für Fußgänger. Beispiel: Kreuzungsbereich Karolingerstr. / Landauer Straße / Schwerdstraße
An den Ampeln ist die Zufahrt nur auf einer Seite ausreichend gegeben. Die gegenüberliegende Seite muss warten, bis die Zufahrt frei wird, um die Straße zu überqueren. (Speyer West)
Im Winter ist oft die Beleuchtung nicht gewährleistet
Barrierefreiheit im ÖPNV (Busse und Bahnhof) (N=23)
ÖPNV (3)
Busse (4)
An den Bushaltestellen innerhalb von Speyer (2)
Bushaltestelle Viehtrieftstrasse
Bussteige
Überlandbusse in Richtung Ludwigshafen
Bus, die Busfahrer sind oft nicht behilflich
Busse-Einsteigmöglichkeiten
ÖPNV- Niederflurbusse (Rampe ausfahren)
Bahnhof Speyer (3)
Bahnhof, Bushaltestellen
Erreichbarkeit Gleise barrierefrei Speyer Nord/ West
Bahnhof (Aufzug ständig defekt),
Bahnhof Speyer ab Gleis 2. Ein Fahrstuhl ist wegen der Gefahr auszufallen zu groß.
Bahn
Öffentlicher Raum und öffentliche Gebäude (N=19 / 13%)
Bürgerbüro Maximilianstrasse; Bürgerbüro (Maximilianstraße) mit Kinderwagen (5)
Bürgerbüro
Stadthaus
In den Schulen; in den weiterführenden Schulen; Schulen; GaK!; Kaiserdomgymnasium (vor allem wenn als Wahllokal genutzt) (6)
Zeppelin-Schule
In Sporthallen an den Schulen
Kirchen
Das Betreten von Gebäuden
Mehr attraktive und natürliche Zugänge zum Rhein; Am Rhein (2)
Geschäfte, Sparkassen/Banken, Post, Praxen u.ä. (N=3 / 2%)
In allen Geschäften wo Stufen vor der Eingangstür
Bankgeschäfte
in Fitness-Center
Gaststätten und Freizeiteinrichtungen (N=2 / 1%)
Gaststätten und Restaurants -> Zugang zu Toiletten
Nicht genug barrierefreie Toiletten in den Cafés, Lokalen und in der Innenstadt

Wohnbau (7/ 5%)
Im Wohnbau -> viele alte Gebäude, bei denen es mangelt
In Wohngebäuden
In größeren Wohnkomplexen
Treppenstufen zur Haustür und Fahrräder wild vor der Haustür stehend/ liegend da Fahrradständer fehlen
In Häusern der GEWO
Man kann Fahrstühle in Mietshäusern von außen im Flur bauen im Ausland ist das oft der Fall
In Mehrfamilienhäuser (bei uns ist kein Aufzug vorhanden)
Kommunikation und Information von Seiten der Stadt und anderen öffentlichen Einrichtungen (N=13 / 9%)
Terminvereinbarung Bürgerbüro bzw. Führerscheinstelle...sehr schwierig kurzfristig Termin zu bekommen
Erreichbarkeit, z.B. Bürgerbüro am besten per Mail, eher nicht telefonisch -> ich muss oft Dinge für meine Mutter organisieren
Schriftwechsel der öffentlichen Hand sind oft kompliziert, lang, unverständlich und für Ausländer (und Inländer) kaum zu verstehen.
Behördengänge
Es geht nicht nur um die Räumlichkeiten sondern auch, dass ein Mensch mit Einschränkungen eine Stadtrundfahrt machen muss, wenn er zum Beispiel einen neuen Pass beantragen muss. Da wäre es schon hilfreich, in den Behörden die Möglichkeit zu geben, auch gleich Bilder zu machen
Amtliche Formulare verstehen und ausfüllen; sehen ist beeinträchtigt
Information der SWS / Stadt zeitnah über FB / Homepage, aber nicht immer dann auch über die Zeitung.
Breite Möglichkeiten zum digitalen Vollzug von Verwaltungsakten
amtliche Formulare von Speyrer Bürgerwebsite
umfassendere Informationen im Internet
unübersichtlicher Internetauftritt
Gerade für ältere Menschen ist ein Internetauftritt nicht hilfreich-Lösungen sind zu finden um Inhalte zu vermitteln die ältere Mitmenschen bewältigen können
kein klarer Pfad zu Stadtratssitzungen/Gremiensitzungen im Internetauftritt
Sonstige Hinweise (N=5 / 3%)
Gebärdenkompetenz
Kurs für Gebärdensprache anbieten
Gebärdendolmetscher für Veranstaltungen
Abschließbare Boxen für Einkaufs-Buggy o.ä
Initiative Giftmülldeponie Flotzgrün durch BASF rückbauen

Anhang 4:

Dokumentation der freien Antworten auf die Frage E15c: „Was vermissen Sie am meisten in Ihrem Wohnumfeld?“

Insgesamt wurden von 36 % der Befragungsteilnehmer*innen (155/429) 204 Angaben zu dieser offenen Frage gemacht. In den Tabellen A 4.1 bis A 4.4 sind die Originalaussagen geordnet nach den vier Stadtteilen und den Themenbereichen dokumentiert.

Tabelle A.4.1: Dokumentation der Aussagen für Speyer-Mitte (N=62)

Gestaltung des öffentlichen Raumes (N=12 / 19%)
Öffentliche Ordnung und Sauberkeit (N=5)
Lärmbelästigung, Sachbeschädigung; Hoher Alkoholkonsum und Müll am Platz der Stadt Chartres! Es fehlt an Beleuchtung!! Aktuell keine Lichtquellen vorhanden
saubere Straßen, keine geregelte Kehrpflicht Hundekot wird immer schlimmer
Austausch von Sand in den jeweiligen Sandkästen, Verbote für Hunde für bestimmte Zonen (Anhäufung von Hundekot)
Ordnungsgemäße Mülltrennung.
Abseits der Hauptstraße gibt es so gut wie keine Mülleimer - da braucht man sich nicht zu wundern, wenn Einige ihren Pappbecher/ Zigarette/ Hundekotbeutel irgendwann einfach fallen lassen!
Mehr Grünflächen (N=7)
mehr Grünflächen (2)
Parks zum relaxen.
Gepflegte Grünflächen (z.B. Kreisverkehr St. Guido-Stifts-Platz komplett versiegelt, kaum grün -> Hitze
Der Guido-Stift-Platz muss grüner werden!
Mehr Wald und freie Wiesen
Lärmbelastung (N=5 / 8%)
Verkehrsberuhigung
Verkehrsberuhigung in der Untere Langgasse. Es gibt zwar ein Schild, dass diese Straße als Tempo 30 Zone ausweist, aber niemand hält sich daran, daher appelliere ich für zusätzliche Schilder, die die wahre Geschwindigkeit dem Fahrer anzeigen, ähnlich denen in der Landauer Straße. Darüber hinaus muss auch des Nachts dringend da wird am meisten gerast mal geblitzt werden, am besten mit einem stationären Blitzgerät in Höhe der Hausnummer 25. Dort könnte man eine Säule anbringen, denn ging forward wird die Untere Langgasse die einzige Straße sein, die den Verkehrsfluss nicht eindämmen wird, denn Mühlturnstraße ist ja schon als Fahrradstraße ausgewiesen und bereits Einbahnstraße. Die Untere Langgasse ist in beiden Richtungen befahrbar und daher bitte Tempo 30 auch umsetzen nicht nur hinschreiben!
Den unnötigen Durchgangsverkehr in meiner Straße möchte ich beanstanden
Es ist abends einfach zu laut immer das Dröhnen der Autos nachts
Der Verkehrslärm (Motorräder und Lkw) ist unzumutbar - Somit auch die Luftverschmutzung
Verkehr (N=23 / 37%)
Mehr Parkmöglichkeiten (N=7)
Parkplätze (viele Anwohner haben mehr Autos als eigene Parkplätze auf dem Grundstück, sodass die wenigen öffentlichen Parkplätze dauerhaft belegt sind und es für z. B. Besuch in der Umgebung eigentlich keine Parkmöglichkeiten mehr gibt)
Parkmöglichkeiten in der Nähe (zu Fuß erreichbar); Anwohner*innen-Parkplätze (2)
Parkplätze (3)

Mehr Parkmöglichkeiten (Fortsetzung)
Öffentliche Parkplätze. Da zu wenig Parkplätze vorhanden sind, wird wild geparkt was u.a. Gefahren für spielende Kinder mit sich bringt.
Parkplatz auch für Lastenräder nutzbar
Kontrollen (N=7)
Kontrollen des Parkverbotes auf der Straße vor meinem Wohnhaus
Kontrolle der Freisitze und des Lieferverkehrs -> Behinderungen
Freie Gehwege, da mit Autos zugeparkt
Die Einhaltung des Tempos (30?)
Dass die 30er Zone und Spielstraße konsequenter gelebt wird. Kernstadt Süd
Es sollte verstärkt darauf geachtet werden, dass die Spielstraße nicht als Abkürzung missbraucht wird!
Die Straße ist zu eng für Parkplätze. Rettungsfahrzeuge kommen nicht durch. Ich bin für Parkverbote in engen Gassen der Altstadt. Denn jede Verzögerung im Notfall kann Menschenleben kosten.
Elektromobilität (N=6)
Ladestationen für E-Mobilität (4)
E-Ladestationen vor dem Haus bzw. in der Straße.
Gemeinsam nutzbare E-Tankstelle auf unserem Wohngrundstück (Komplex besteht aus 5 x 5 Mehrfamilienwohnhäusern mit Gewerbeeinheiten).
Radverkehr (N=3)
Fahrradabstellplätze
Radwege
Mehr Möglichkeiten, mit dem Rad zur Stadt zu kommen: Die Große Greifengasse sollte für Radfahrer in beide Richtungen befahrbar sein. Ebenso die St.Georgengasse/Salzgasse. Kreisel am Hirschgraben ist für Radfahrer sehr ungünstig. Werden direkt vor dem Kreisel (an dem größten und gefährlichsten Engpass) auf die Straße geleitet. Ist für mich unverständlich!
Lokale Versorgung und Freizeitangebote (N=8 / 13%)
Eine Nahe Einkaufsmöglichkeit
Nahversorgung (z.B. Kiosk, "Tante Emma Laden")
Supermarkt, Apotheke und DM
Einen kleinen Wochenmarkt, da viele ältere, behinderte Menschen in dem Wohnbezirk wohnen. Ideal wäre der St-Guido Stifts Platz, der so ziemlich traurig und kahl daherkommt.
Kiosk, Späteeinkauf, Apotheke, Friseur, Bäcker, Ärzte
Bäcker (war früher im Wohngebiet)
Bäckerei/ Café (2)
Einen Kindergarten
Soziales Zusammenleben (N=12 / 19%)
Orte der Begegnung (N=9)
Spielplatz (2)
mehr Angebote für Jugendliche
Orte, an denen sich auch Jugendliche gerne aufhalten können/ wollen. Speyer muss aufpassen, dass es sich nicht in eine reine Rentnerstadt entwickelt! Es gibt, im Vergleich zu meiner Jugend in den 80ern, keine Kneipen mehr, die Mietpreise können nur von solventen Rentnern oder MA von BASF oder SAP bezahlt werden. Ein Elend!
Mehr Orte, an denen man sich auch als Gruppe niederlassen kann - also keine Sitzbänke, die in sehr großem Abstand zueinanderstehen, sondern eine "kommunikative" Anordnung, wie man sie auch aus südlichen Ländern kennt.

Orte der Begegnung (Fortsetzung)
Die Möglichkeit für Jugendliche und junge Erwachsene feiern zu gehen.
Außenaktivitäten (Tischtennisplatte, Basketballkorb, etc.)
In ganz Speyer: - Möglichkeiten abends wegzugehen und Angebote für Jugendliche, Kneipen, Möglichkeiten zu Tanzen
ich hätte gerne mehr Freizeitparks
Verhalten im sozialen Miteinander (N=3)
die Gemeinsamkeit; die Freundlichkeit
Nachbarschaft, man kennt niemanden, andere interessieren sich nicht, alte Generation ist verstorben
bessere Nachbarn, nicht so hochnäsiger
Sonstige Antworten (N=2 / 3%)
Ebene Straßenbeläge (haben Kopfsteinpflaster)
Photovoltaikanlagen

Tabelle A 4.2: Dokumentation der Aussagen für Speyer-Nord (N=28)

Öffentlicher Raum (N=7 / 25%)
Sauberkeit und öffentliche Ordnung
Pflege der öffentlichen Flächen der Stadt durch die Stadt.
Mehr Grünflächen
mehr Grünflächen; mehr Parkflächen
zu wenig Grünanlagen wie Bäume
attraktiven Heinrich-Lang-Platz
Grünfläche zum ausruhen
Grünflächen ohne Autobahnlärm, öffentliche Toiletten
Noch mehr grün
Lärmbekämpfung (N=4 / 14%)
mehr Lärmschutz (3)
Lärmschutzwand der A61
Verkehr (N=7 / 25%)
Mehr Parkmöglichkeiten
Parkplätze
Öffentliche Parkplätze damit nicht die ganze Straße zugeparkt wird
Kontrollen
Radar Kontrollen
Kontrolle der Verkehrssituation in den Sommermonaten von Binsfeld
Elektromobilität
Elektrozapfsäulen
Öffentlicher Nahverkehr
Der öffentliche Nahverkehr am Wochenende (bezogen auf den späteren Abend) ist in Speyer mangelhaft
Anbindung an öffentliche Verkehrsmittel.
Lokale Versorgung und Freizeitangebote (5 / 18%)
Mehr Einzelhandel (individuell)
kleiner Bioladen, Apotheke, kleine Läden (keine "Ketten"); Gemüse-Obst Laden; Kiok (2)
Bäcker, Metzger
Restaurants, Cafés, etc., Gaststätten (2)

Soziales Zusammenleben (N=3 / 11%)
Orte der Begegnung
Begegnungsmöglichkeiten Treffpunkt / Platz mit Infrastruktur z.B. Restaurant, Eisdielen, Kaffee (2)
Jugendtreff
Ruhebänke beim Einkaufszentrum NETTO
Sonstige Antworten (N=2 / 7%)
Mehr/größeren bezahlbaren Wohnraum für Familien
Wohne in einem Mischgebiet mit vielen Gewerbebetrieben, daher kein "ideales" Wohngebiet, aber zumindest bei mir bezahlbare Miete

Tabelle A.4.3: Dokumentation der Aussagen für Speyer-West (N=40)

Gestaltung des öffentlichen Raums und öffentliche Ordnung (N=8 / 20%)
Öffentliche Ordnung
Saubere Umgebung (Woogbachtal, Berliner Platz)
Eingezäunte Hundenausläufflächen
Mehr Grünflächen
Grünfläche / Blumenwiese
Bäume
Nachhaltigen Umgang mit Gärten und sonstigen Grünflächen. Es ärgert mich, daß Grünflächen abgemäht werden, zu Zeiten, in denen das für die Insekten schlecht ist. Lärmende, stinkende und insektenfeindliche Laubsauger nerven ganz besonders, wenn man an einem sonnigen Herbsttag auf dem Balkon lesen will.
Dachbegrünung der Garagen auf die ich täglich schaue Fassadenbegrünung der Garagenrückwand
Ganz besonders hat mich geärgert, daß Schotterverkehrsinseln entstanden sind zu ...Zeiten: Friedrich-Ebert-Str./Ecke Böhl-Iggelheimer Str. an der alten Spinnerei. Es ärgert mich auch, daß Schottergärten nicht verboten werden. Hausverwaltungen sollten verpflichtet werden, für naturnahe Gartenpflege zu sorgen, anstatt es Herrn und Frau Saubermann recht zu machen.
leider Parkplätze
Lärmbelastung (N=8 / 20%)
Schallmauer zur Schifferstädter Straße
Ruhe
Weniger Straßenlärm (Obere Langgasse)
Überall 30-Zonen
Tempo 30-Zone auch in den Seitenstraßen (Henry-Dunant-Straße = Schulweg zur Woogbachschule)
Es sollte Zone 30 eingeführt werden! (2)
Weniger Verkehr durch Autos -> Abgase
Verkehr (N=12 / 30%)
Mehr Parkmöglichkeiten (N=5)
Parkplätze (2)
Parkplätze (vlt. auch Tiefgaragen)
Parkplätze (kostenlos)
Parkplätze sollten eingezeichnet werden. Wildes Parken teilweise halb in die Hofeinfahrten!

Kontrollen (N=4)
mehr Sicherheit durch Polizeipräsenz
Mehr Polizeikontrollen und Ordnung
Das Ordnungsamt, dass die vielen Raucher, die neben der Berufsschule ihre Kippen wegwerfen, in die Pflicht nimmt. Zur Kontrolle der Coronamaßnahmen war auch genug Personal da.
POLIZEIKONTROLLEN -da in der Kurt Schumacher Str. in den Abendstunden fast täglich und oft viel zu schnell mit dem Auto gefahren wird , gefühlt weit über 50 km/h Begrenzung. -wegen einer Shisha-Bar die bald öffnen soll (Unsicherheitsgefühl)
Radverkehr (1)
Ich verstehe noch immer nicht, warum zur Regierungszeit von ... die Fahrradwege am St. Guido-Stifts-Platz verschwunden sind. Ich fühle mich auf Fahrradwegen sicherer, als wenn ich mich mit meinem Rad direkt neben den Autoschlangen herfahren muss. Generell bin ich mit den Fahrradwegen bzw. nicht vorhandenen Fahrradwegen in Speyer unzufrieden.
Öffentlicher Personennahverkehr (N=2)
ich fände es besser, wenn kleinere Busse fahren, da die großen oft nicht voll besetzt sind Günstigere Buspreise! Günstigere Öffentliche Verkehrsmittel
An der Bushaltestelle, oder ganz in der Nähe eine Uhr
Lokale Versorgung und Freizeitangebote (N=6 / 15%)
Nahversorgung (N=5)
Einkaufsmöglichkeit ohne Auto
Leider kein Lebensmittelladen in unmittelbarer Nähe
Lebensmittel-Märkte, Discounter; Metzgereien
Friseur
Restaurant
Freizeitangebote (N=1)
Sportangebote - Fitnessstudio
Soziales Zusammenleben (N=4 / 10%)
Orte der Begegnung
Mehr Möglichkeiten für soziale Kontakte, ansprechend für jüngere Personen
Mehrgenerationenhaus
Sitzbänke; Mehr Ausruhemöglichkeiten (Parkbänke); Bänke zum ausruhen (3)
Verhalten im sozialen Miteinander
Mitspracherecht bei Mieterverteilung
Sonstige Antworten (N=2 / 5%)
Solartechnik
Geringe Besiedlungsdichte

Tabelle A.4.4: Dokumentation der Aussagen für Speyer-Süd (N=74)

Gestaltung des öffentlichen Raums und öffentliche Ordnung (N=10 / 14%)
Öffentliche Ordnung (N=4)
Sauberkeit im Park
Kein Lärm von Betrunknen im Park!
Müllansammlungen an bestimmten Ecken vermeiden
mehr Abfallbehälter
Mehr Grünflächen (N=6)
Begrünung der Straßenzüge
Grünanlage (Park) könnte erheblich besser gepflegt werden.
Mehr Bäume/Pflanzen/Grünflächen (aus ökologischen und Klimaschutzgründen, für das allgemeine Wohlbefinden),
Viel mehr Grünflächen, Bäume
mehr Blumen oder Ästhetik für das Auge
Für den Russenweiher müsste etwas getan werden
Lärmbelastung (N=9 / 12%)
Schallschutzmauern
Ruhe!
weniger Verkehrslärm
Verkehrsberuhigung, Einhaltung der Geschwindigkeitsbeschränkungen
weniger Verkehr (Schwerdstrasse/Landauerstrasse), Spielstrassen
Verkehrsberuhigende (und anschaulich gestaltete/begrünte) Verkehrsbarrieren
zu viel Schwerlastverkehr in der Hilgardstraße, zu hohe Geschwindigkeit erlaubt
Mehr Ruhe, da direkt vor dem Haus ein Spielplatz gebaut wurde
Spielstraße, da Krippe und Kita vor Ort
Verkehr (N=21 / 28%)
Mehr Parkmöglichkeiten (N=8)
ausreichend Parkplätze f. Anwohner.
Parkplätze (3)
Parkgelegenheit für PKW (bisheriger Parkplatz mit ca.12 Stellplätzen wurde von der Stadt willkürlich gesperrt)
Parkplätze bzw Stellplätze für Fahrräder
Ausreichend Parkraum. Dieser könnte ganz einfach geschaffen werden wenn Anhänger, Wohnmobile nicht Tagelang vor der Wohnung stehen würden. Generell werden die genannten Wohnmobile kaum genutzt und erschweren den täglichen Alltag wie Einkaufen, Lebensqualität etc.
Mehr Parkplätze für Eltern / Mutter+Kind
Verkehrskontrollen (3)
Geschwindigkeitskontrollen im Verkehr
Bessere Kontrolle des fließenden Verkehrs, Tempolimit
Stärkere Kontrolle der Anwohnerparkplätze
Kontrolle der 30 Zone
Elektromobilität (1)
Ladestationen für E-Autos
Radverkehr (1)
Fahrradstellplätze

Öffentlicher Personennahverkehr (8)
Bahnhof im Bereich Speyer-Süd (4)
ÖPNV-Anbindung (2)
Direkte Busverbindung zum HBF. Lieber kleinere Busse mit kürzeren Taktungen mit direkter Verbindung zum HBF
Anschluss Bus zum Schwimmbad
Lokale Versorgung und Freizeitangebote (N=19 / 26%)
Lokale Versorgung (14)
Nahversorgung
Nahversorgung (regional, beispielsweise Wochenmarkt), Apotheke
Nahversorgung (z.B. Bäcker, Gemüse- und Obstladen)
Lebensmittelgeschäfte z. B. Bäckerei, Geschäft für Obst u. Gemüse
Einzelhandel
Einkaufsmarkt
Kiosk
Bäcker, Apotheke (2)
Bäcker, Metzger
Bäcker, Kiosk...
Apotheke, Café, Restaurant
(Wochen-) Markt (Platz der Stadt Ravenna)
Restaurant
Freizeitangebote (N=5)
Einen richtigen Trainingsplatz, Reck, Barren und so weiter. Aber nicht so wie auf dem Alla Hopp Spielplatz und Fußballplätze gibt es auch zu genügen.
Sportanlagen für junge und alte Leute
Parkanlage, gerne auch mit Asphaltfläche z.B. zum Radfahren oder Inline-Skates fahren
Bouleplatz
Angebot für jüngere Menschen wie Bars und Restaurants
Soziales Zusammenleben (N=13 / 18%)
Orte der Begegnung (N=12)
Platz für Begegnung in öffentlichen Raum: Sitzbänke & -Gruppen im öffentlichen Raum
Treffpunktmöglichkeiten für das soziale Miteinander wie zum Beispiel Grillplätze etc,
Mehr Raum für Jugendliche & Erwachsene. Z.B. wie der Industriebhof, aber nicht so weit weg von der Innenstadt.
Aktivitäten/ Treffpunkte für Jugendliche; Jugendtreffs (2)
Flächen für Kinder
Spiel und Begegnungsflächen, Plätze mit Aufenthaltsqualität. Stattdessen 90% Asphalt und Autoparkplätze. Trostlos.
Spielplätze Neuland erneuert
Spielplätze attraktiver gestalten; eine Schaukel (2)
Eine Sitzbank unter einem Dach; mehr Dächer über Sitzbänken (2)
Verhalten im sozialen Miteinander (1)
Noch mehr Nachbarschaftliches miteinander
Sonstige Antworten (N=2 / 3%)
Ein Konzept, dass auch junge Leute in diesem immer teureren Umfeld weiter wohnen und leben können. Aktuell können viele "alt Speyrer" sich diese schnell steigenden Preise nicht mehr leisten und sind zum Umzug gezwungen!
Grüncontainer, nicht mehr alle vier Wochen

Anhang 5:

Dokumentation der freien Antworten auf die Frage F18b: „Wenn Sie den ÖPNV nicht nutzen, aus welchen Gründen?“

Insgesamt wurden von 51% der Befragungsteilnehmer*innen (219/429) 299 Angaben zu dieser offenen Frage gemacht. Die Übersicht A.5 fasst die dabei genannten Gründe zusammen.

Übersicht A.5: Übersicht der Gründe der Nicht-Nutzung des ÖPNV

Übersicht der Gründe der Nicht-Nutzung des ÖPNV	Anzahl Nennungen (N)	%-Anteil
kein Bedarf gesehen kürzere Wege werden zu Fuß oder mit dem Fahrrad zurückgelegt, längere Wege mit dem Auto	86	29%
Unzureichende Infrastruktur (fehlende oder schlechte Verbindung) <ul style="list-style-type: none">• Eine Verbindung zum Zielort ist aufgrund des Streckennetzes oder die Linien nicht gegeben.• Die Barrierefreiheit ist nicht immer gegeben.• Kritik an schlechtem Zustand der Infrastruktur (Bahnhöfe, Aufzüge, Züge)	42	14%
Zeitliche Aspekte (zu lange Fahrtzeiten, schlechte Taktung, unpassende Fahrzeiträume) <ul style="list-style-type: none">• Der Zeitbedarf zur Zielerreichung mit dem ÖPNV wird als zu hoch im Vergleich zur Alternative Auto gesehen (z.B. wg. Taktung, Zeitverlust durch Umsteigen)• Die Verbindung besteht nicht für den gewünschten Zeitraum (z.B. am späteren Abend)	51	17%
Geringere Flexibilität und Bequemlichkeit	16	5%
Umständlichkeit bei der Handhabung von Fahrplänen, Tarifsystemen und beim Fahrkartenkauf	18	6%
Unpraktisch für größere Einkäufe nicht geeignet, um diese nach Hause zu bringen.	8	3%
Kosten (als zu teuer angesehen)	43	14%
Unzuverlässigkeit (Verspätungen, Ausfälle, Störungen)	12	4%
Persönliche Gründe (Alter, Gesundheit, Behinderung, Corona-Schutz)	19	6%
Weitere Gründe	4	1%
Summe	299	100%

In der Tabelle A.5 auf der folgenden Seite sind die Originalaussagen geordnet nach verschiedenen Kategorien von Gründen dokumentiert.

**Tabelle A.5: Dokumentation der Aussagen zu der Frage
„Wenn Sie den ÖPNV nicht nutzen, aus welchen Gründen?“**

kein Bedarf (Wege zu Fuß, mit Rad oder Auto) (N=86 /29%)
Innerhalb von Speyer brauche ich ihn nicht, wir wohnen zentral und ich erledige alles zu Fuß/mit dem Fahrrad.
innerhalb Speyer nicht nötig, da ich in Speyer Mitte wohne und da das Fahrrad nutze oder zu Fuß gehe
Bin entweder zu Fuß oder mit dem Fahrrad Erledigungen machen. Beruflich im Schichtdienst arbeitend (plus Wochenende) nach Heidelberg mit dem Auto. Sonst Fahrgemeinschaften.
Wohne in der Innenstadt, da sind ÖPNV nicht notwendig.
Erreiche alles zu fuß; für weitere Wege PKW
Wohne im Zentrum
Eigenes Auto, Fahrrad ist vorhanden.
In Speyer erledige ich fast alles zu Fuß oder per Fahrrad. Etwa einmal die Woche fahre ich mit dem Auto zum Einkaufen. Zur Arbeit fahre ich mit dem Auto, arbeite aber seit 2 Jahren fast durchgängig von zu hause aus.
Gehe zu Fuß oder per Fahrrad / Weitere Entfernungen benutze ich das Auto
Fahrradnutzung / Auto (bei Einkäufen)
in die Stadt gehe ich zu Fuß / Arbeitsstelle außerhalb von Speyer, Schichtarbeit
Fahre in der Stadt mit dem Fahrrad.
Erledige alles zu Fuß oder mit dem Rad
Bin mobil, fahre fast überall mit dem Rad hin. Benötige beruflich circa 2 Tage pro Woche das Auto
Brauche ich nicht für meine Wege
Fahrrad
Arbeitsplatz ist sehr gut zu Fuß zu erreichen / Einkauf in Austraße mittels PKW
Weil ich zentral wohne
brauche ich nicht
Gehe zu Fuß!
Ich arbeite in Ludwigshafen und benötige mein Auto, um zur Arbeit zu kommen
Keine Notwendigkeit
fahre mit dem Auto
Ich wohne in der Innenstadt. Alles was ich brauche ist gleich um die Ecke! Daher fahre ich Fahrrad!
Für einmal pro Woche einkaufen nutze ich den PKW
Fahre fast alles mit dem Rad. Nur wenn nötig, mit dem Auto.
Nutzung Fahrrad/Auto
Erledigungen werden ganzjährig mit dem Rad getätigt
Wir haben ein Auto. Bisher hatte ich bei meiner Tätigkeit ÖPNV nicht benötigt, würde es aber bei Bedarf zukünftig in Anspruch nehmen.
Fahrrad, manchmal Auto
Gehe zu Fuß oder mit dem Fahrrad
Erledige viel zu Fuß oder mit Tesla
Parkmöglichkeiten beim ehemaligen Arbeitgeber (24 Std.)
Kein Bedarf

Nicht notwendig.
kein Bedarf
Ich wohne in Speyer Nord und bin zu Fuß genauso schnell wie mit dem Bus in der Stadt
Fahrradnutzung möglich (fast immer); private Wege ins Umland per Auto
Bin nicht drauf angewiesen; erreiche den Großteil in der Stadt. Alles andere (Training etc.) erreichen wir mit unserem Auto.
Für mich ist alles mit dem Rad gut zu erreichen.
keine Notwendigkeit, da alle Weg der Stadt mit Fahrrad oder Fuß erledigt werden können
nicht notwendig, da Fahrrad oder E-Auto
Bin noch sehr fit und mobil mit PKW und Fahrrad
Ich kann alles zu Fuß oder mi dem Fahrrad erreichen.
Kurze Strecken; mit dem Fahrrad schneller
nicht notwendig; verlasse mich lieber auf meine Mobilität - Gerätschaft;
Alles gut zu Fuß/ mit Fahrrad erreichbar
innerhalb Speyer fast alles mit dem Fahrrad, Fahrten an die Weinstraße oder Ma/Lu (kombiniert ÖPNV/Fahrrad)
Ich wohne so günstig, dass ich fast alles zu Fuß oder per Rad erreichen kann. Sonst ist PKW praktischer
bin Radfahrer
Ich nutze Auto, Fahrrad oder zu Fuß
fahre ausschließlich mit dem Fahrrad
PKW Nutzung bei Bedarf; Fahrradnutzung wenn möglich / oft
Habe ein Auto und Fahrrad; hab alles in unmittelbarer Nähe
bin immer mit dem Fahrrad unterwegs
Ich fahre mit dem Auto oder Fahrrad
da wir zentral wohnen, bin ich zu Fuß/ Fahrrad unterwegs
Auto und Fahrrad.
Aus gesundheitlichen Gründen läuft man, um sich fit zu halten
Gehe zu Fuß
brauch ich nicht
Wohnlage, Möglichkeit das Fahrrad zu nutzen.
Habe es nicht weit zur Arbeit
Ich wohne in der Innenstadt und wenn ich weiter fahren muss, dann nehme ich meine drei Kinder mit im Auto, wir haben eine Fahrgemeinschaft mit Nachbarn
nicht nötig habe ein Fahrrad dies reicht in Speyer meist
Weil ich alles in der Nähe habe, außer meinen Arbeitsplatz
Noch kann ich alles mit dem Fahrrad oder zu Fuß erreichen
Wo ich den Bus benutzen könnte, benutze ich jetzt das Fahrrad.
Fahre nahezu alles mit dem Fahrrad.
Ich besitze ein E-Bike Ich habe die wichtigsten Geschäfte in meiner Nähe
Fahre kaum außerhalb von Speyer

Mit dem Fahrrad ist alles gut zu erreichen.
Privat nicht notwendig
Fahre Rad
Kein Bedarf
Mein Umfeld bietet mir alles was ich brauche!
Habe relativ kurze Wege, laufe lieber oder fahre mit Fahrrad, bevor ich auch noch umsteigen muss
Erledige alles mim Fahrrad.
Homeoffice
Fast alle Einkaufsmöglichkeiten in Speyer-West sind mit dem Fahrrad oder zu Fuß einfach zu erreichen.
benutze das Auto
weil ich sie nicht brauche
Bis jetzt kann ich noch Auto fahren, denn mein Lebenspartner kann es nicht mehr; fahre dann zum Arzt etc.
mit dem Rad erreichbar
eigener PkW oder zu Fuß
Fahr mit Auto und Fahrrad
Unzureichende Infrastruktur (fehlende oder schlechte Verbindung) (N=42 / 14%)
schlechte Verbindung nach Karlsruhe (Arbeit).
Zur Arbeit fahre ich nur mit dem Auto, da die Verbindung (Speyer-Industriegebiet Rot) sehr schlecht ist.
zu wenig Buslinien, wohne am Rande der Altstadt = zu Fuß
Bringt mich nicht direkt zu meinem Zielort
schlechte Anbindung nach HD
Schlechte Verbindung zu Wunschzielort
Haltestelle zur Arbeit zu weit entfernt "Postplatz"
schlechte Anbindung
Verkehrsanbindung nach Mannheim schlecht vor 6 Uhr
zu schlechte Verbindungen
Schlecht ausgebaut/
keine gute Anbindung
Zu wenig direkte Verbindungen. Häufiges Umsteigen Rheinpark -> SAP Auto: ca 25 min VRN + Fußwege: 1:30 h
keine Anbindung zum Arbeitsplatz da fragt man sich , ob Kosteneinsparung oder Umweltschutz im Vordergrund stehen
Haltestellen für mich fußläufig zu weit weg
Die Anbindungen in Speyer sind nicht ausreichend. (Man sehe von den aktuellen Spritpreise ab um ein Vergleich zwischen ÖPNV und eigenem Fahrzeug ziehen zu können)
Es gibt keine Anbindung.
Busse sind viel zu groß, die Shuttle waren besser die Busse sind oft 50% besetzt Wasserstoff-Antrieb ist hier die Zukunft
schlechte Verbindung
schlechte Verbindungen
Keine Anbindung

Ich wohne in Binsfeld da ist keine Haltestelle
zu meinem Arbeitsplatz keine Verbindung
ÖPNV Anbindung nach Eppelheim ist zu schlecht.
Kein Bahnhof in Speyer-Süd
Allgemein sollte Speyer eine bessere Anbindung erhalten! Zugfahrten sind im Takt der letzten 30 Jahre nicht oder kaum erhöht worden.
Arbeit zu weit weg
Schlechte Verbindungen
wechselnde Arbeitgeber
Erreichbarkeit Arbeitsplatz nicht gegeben (Landau)
schlechte (sehr!) Verbindungen, komme zum Beispiel noch nicht mal zur Arbeit mit den ÖPNV
zu schlechte Anbindung (lange Fahrzeiten, da teilweise Verspätung, etc.)
Da, wo ich öfter hin möchte, fährt kein Bus
Bushaltestellen weit von Geschäften
Unzureichend ausgebaut
schlechte Verbindungen
zu wenige Verbindungen
Schlechte Anbindung
Arbeit zu weit brauche Auto, Verbindung zu schlecht
Zu schlechte Anbindung für den Weg zur Arbeit, Fahrdauer für die einfache (!) Strecke etwa 2 Stunden gegenüber 30 min mit dem PKW
keine Haltestelle in der Nähe (Zug)
Verkehrsanbindung zum Arbeitsplatz ist langweilig und umständlich
Zeitliche Aspekte (N=51 / 17%)
Schlechte Taktung bei Fahrten in andere Städte
für Strecken von wenigen km nutze ich das Fahrrad, für längere Strecken das Auto, da die Angebote mit öffentlichen Verkehrsmitteln in der Regel zu lange dauern
zu lange Wartezeiten.
Zu lange Fahr- & Wartezeiten
Zu viele Umwege
Kaum bzw. keine Verbindungen am späten Abend/nachts. Rheinpark -> SAP Auto: ca 25 min VRN + Fußwege: 1:30 h
Ich fahre nach Walldorf zur Arbeit, versuchen sie mal eine Strecke mit ÖPNV herauszusuchen, die diesen Weg in angemessener Zeit leistet. Daher nutze ich den Firmenwagen meines Arbeitgebers.
Fahrzeiten zu lange
-} ich benutze es fast täglich. Da meine Uni in Mannheim und meine Arbeit in Weinheim sind. Es könnte eine bessere Taktung geben
Um die Eltern in Darmstadt zu besuchen, wird das Auto genutzt, da die Verbindung von Speyer zu lange dauert.
Unflexible Zeiten
Da ich beruflich fremde Kinder fahre und es mit ÖPNV zu langsam wäre, alle Kids pünktlich in den Kitas abzuholen. Und daher nur für private Zwecke, was selten ist, da Beruf und Familie sehr verschmelzen.
Zeitaufwand
Auto ist zeitlich besser zu planen.

Es ist zu umständlich, auch wenn die Anbindung im ersten Moment gut ist, man muss viel umsteigen und das mit ungünstigen Verbindungszeiten
Keine Möglichkeit zur Nutzung. Zeitaufwand ist nicht tragbar.
Arbeitsweg dauert zu lange -> Neuenheimer Feld Heidelberg
zu häufiges Umsteigen und dadurch zeitintensiv
dauert länger.
höherer Zeitaufwand gegenüber PKW, zu viele Umstiege
Zeiten sind ungünstig
Fahrt zur Arbeitsstelle dauert doppelt so lange
Zeitintensiv-/Wartezeiten. Erledigungen, die mit dem Fahrrad oder Auto wenige Minuten dauern, benötigen beim ÖPNV viel viel länger
Arbeitszeiten außerhalb normaler Zeiten
unregelmäßige Arbeitszeiten
zu langsam
nicht oft genug
dauert genauso lang, wie ich zu Fuß gehe
zu selten kommend -> lange Wartezeiten, nicht flexibel
Zeitgründe
nach Mannheim oder Karlsruhe dauert ewig
Zeitaufwand
Zeitplanung
Dauert zu lange
je nach Zweck zu zeitaufwendig
hohe Wartezeiten
Dauert manchmal zu lang
Arbeit zu weit, viel Zeitverlust
zu lange Reisezeit im Vergleich zum Auto
Züge von SP nach MA - Taktung zu selten.
Wenn es kleinere Busse wären könnte die Fahrzeitenfrequenz häufiger und dichter sein.
zeitaufwendig
beruflich nicht möglich - Arbeitszeiten!
Bus benötigt die doppelte Zeit
dauert zu lange (Fahr- und Wartezeit)
Zu selten (lange Wartezeiten/ Verspätung/ unflexibel)
Busse fahren nach 20 Uhr nicht mehr
Weil nach 20:30 (außer Fr. und Sa) kein Bus mehr fährt. Sammeltaxi ist mir zu umständlich.
es dauert so lang
Die Fahrpläne und Verbindungen sind nicht mit meinen Arbeitszeiten kombinierbar.
Lohnt sich nicht, da man nicht überall hinkommt; Taktung der Fahrten ungünstig

Geringere Flexibilität und Bequemlichkeit (N=16 / 5%)
zu geringes Angebot in Speyer selbst, großer Aufwand an den Bahnhof zu gelangen.
Keine Flexibilität
Brauche die Flexibilität meines Autos und Fahrrads
zu unflexibel
zu unflexibel
Flexibilität geht dadurch "verloren"
Auto ist bequemer
Nicht so flexibel
Bevorzuge Individualverkehr und damit zusammenhängende Freiheit
Nicht flexibel genug, für an den Bahnhof muss ich einmal umsteigen, obwohl nur zehn Minuten entfernt.
Aufgrund der erhöhten Flexibilität bevorzuge ich das Rad
Regen (Bedachung an Haltestellen fehlt)
zu unflexibel
mit Fahrrad schneller und flexibler.
zu wenig Flexibilität
zu sehr an Zeiten gebunden, da zu unregelmäßig
Umständlichkeit bei der Handhabung von Fahrplänen, Tarifsystemen und beim Fahrkartenkauf (N=18 / 6%)
Zu kompliziert
Zu umständlich
Da ich oft in Bereiche fahre, wo es zu umständlich wäre öffentliche Mittel zu nutzen.
unübersichtlich
Zu umständlich.
Ich benutze in der Regel immer das Fahrrad. Um die Eltern in Darmstadt zu besuchen, wird das Auto genutzt, da die Verbindung von Speyer zu umständlich ist
Ich benutze in der Regel immer das Fahrrad. Um die Eltern in Darmstadt zu besuchen, wird das Auto genutzt, da die Verbindung von Speyer zu umständlich ist
Zu umständlich in meinem Alter
Zu umständlich und wir sind zu alt
Umständlich
nicht transparent genug
je nach Zweck zu umständlich
zu umständlich
zu kompliziert einen Fahrplan online zu finden
Bahnhöfe oft zu hinderlich mit dem Fahrrad in den Zug zu kommen
umständlich
Zu wenig transparent welcher Bus wann wo hinfährt
habe keinen Bus-Fahrplan und finde ihn im Internet nicht (habe mal danach gesucht). Am Bahnhof in Speyer auch keinen Busfahrplan erhalten.

Unpraktischer ÖPNV (N=8 / 3%)
Großeinkäufe mit dem PKW
ungünstig zum Einkaufen
Es passt nicht zum Einkaufen und Transport wird der PKW benötigt, ansonsten gehe ich zu Fuß
für größere Einkäufe unpraktisch
gehe 1x im Monat einkaufen, da wäre der Bus nicht vorteilhaft
Ebenso ist der Großeinkauf mit dem Auto leichter zu bewältigen.
Wocheneinkauf geht nur mit Auto.
Weil ich meinen Wocheneinkauf inkl. Getränke für meinen Haushalt nicht im ÖPNV transportieren kann.
Kosten (als zu teuer angesehen) (N=43 / 14%)
mir persönlich zu teuer - -brauche ihn eigentlich nicht wirklich
zu teuer
hohe Preise
zu hohe Preise
zu teuer
Weil ich ihn überteuert finde!!!
zu teuer
zu hohe Preise
Zu teuer
zu teuer
zu teuer
müsste kostenlos sein mit kleineren E-Bussen
Der ÖPNV ist zu teuer
viel zu teuer
zu teuer
zu teuer
zu hohe Preise
recht teuer im Verhältnis
Die Preise sind zu teuer
Tickets sind teuer
Fahrt zur Arbeitsstelle ist teurer
Kosten
zu teuer
Zu teuer
ist ab zwei Personen zu teuer
teuer
Kosten
Grundsätzlich aber aufgrund der Preise, die gefühlsmäßig Jahr für Jahr weiter steigen, obwohl in den wichtigen Be-

reichen wie z.B. Pünktlichkeit und Ausstattung (bspw. Toiletten im Nahverkehr) keinerlei Verbesserungen auftreten
Kostengründen, mit dem Fahrrad bin ich schneller und günstiger an den Orten. Hier sollte das Konzept als Ganzes überdacht werden, damit diese attraktiver werden für die Allgemeinheit.
Zu teuer,
Weil der ÖPNV für eine Familie mit Kindern und Hund für einen Ausflug deutlich teurer ist als mit dem Auto.
Die Busfahrten sind zu teuer!
Zu teuer. Würden die Busfahrten 1 Euro kosten, würden manche Autofahrer auf den Bus umsteigen, die Busunternehmen hätten Einnahmen, die ja bei den unzähligen Leerfahrten entfallen!
Für kleine Fahrten ist es zu teuer; Ich möchte die DB nicht unterstützen
Ticket teurer als Benzin!!!
zu teuer
zu teuer
zu teuer
zu teuer
finanziellen Gründen
Das PreisLeistungsverhältnis stimmt nicht, um die ÖPNV zu kürzeren Fahrten wie Einkäufen zu nutzen.
Es ist zu teuer für mich, billiger zu Fuß gehen.
Kosten
Unzuverlässigkeit (Verspätungen, Ausfälle, Störungen) (N=12 / 4%)
für Strecken von wenigen km nutze ich das Fahrrad, für längere Strecken das Auto, da die Angebote mit öffentlichen Verkehrsmitteln in der Regel mir zu unzuverlässig sind
da die Bahn dauerhaft Verspätung oder Ausfälle hat und das dazu führt, dass ich am Ende überhaupt nicht mehr nachhause komme oder viel zu spät und letztendlich doch wieder mit dem Auto abgeholt werden muss. Kein Verlass!
Es ist kein Verlass auf Pünktlichkeit
zu unzuverlässig.
schlechte Erfahrungen gemacht -> Zugausfälle: Streik, Baustellen, Sturmschäden
bei Versuch diesen zu nutzen leider nicht zuverlässig - Bus bzw. Bahn fiel aus bzw. fuhr nicht, wie im Fahrplan angegeben
zu unzuverlässig,
unzuverlässig und anfällig für Verspätungen
zu unzuverlässig (Bahn).
Züge von SP nach MA und zurück häufig mit 15 Minuten und noch mehr Verspätung.
Ist mir zu unflexibel und oft unpünktlich
Unzuverlässigkeit von Bussen.
Gesundheitliche Gründe (N= 19 / 6%)
aus gesundheitlichen Gründen (2)
Pflegegrad 3 (nicht mehr mobil)
Der Weg zur Haltestelle ist zu weit (durch Behinderung)
Behinderung des Ehemanns
Ich bin gehbehindert

zu alt und behindert
aus gesundheitlichen Gründen, Knie- und Hüftarthrose
bin auf Rollator angewiesen bräuchte Hilfe
bin nicht beweglich
Geht mit Rollator nicht
Corona (5)
Maske
Vermeide es in der Pandemie mit vielen Leuten zusammenzukommen, um das Infektionsrisiko zu minimieren.
Aktuell während der Pandemie vor allem aufgrund der Nähe zu anderen Menschen in einem eher kleinen Raum mit schlechter Belüftung
Sonstige Gründe (N=4 / 1%)
da mein Beruf es mir nicht erlaubt; muss viel zu Kunden und das alles über 20 km am Tag einfach
Unangenehme Personen in öffentlichen Verkehrsmitteln
schäbiger Zustand
persönliche Gründe

Anhang 6:

Dokumentation der freien Antworten auf Frage 22b:

„Welche Angebote im Bereich Grünflächen und Freizeit im Freien fehlen?“

26 % der 429 Befragungsteilnehmer*innen (N=112) antworteten auf diese offene Frage und gaben insgesamt inhaltliche 183 Hinweise. Übersicht A.6 gibt einen Überblick über die verschiedenen Hinweise,

Übersicht A.6: Zusammenschau der verschiedenen Arten von Hinweisen auf die Frage: „Welche Angebote im Bereich Grünflächen und Freizeit im Freien fehlen?“

Hinweise im Bereich Grünflächen und Freizeit im Freien	Anzahl Nennungen (N)	%-Anteil
Allgemeine Gestaltungsvorschläge zur Aufwertung des öffentlichen Raumes <ul style="list-style-type: none">– mehr Grünflächen (N=28)– Hinweise mit Bezug auf bestimmte Grünflächen (N=28)– Hinweise mit Bezug auf bestimmte Plätze und Orte (N=17)– Wasser im öffentlichen Raum (N=4)	77	42%
Weitere Ausstattung des öffentlichen Raumes <ul style="list-style-type: none">– mehr Sitzgelegenheiten und Bänke (N=33)– Öffentliche Toiletten (N=3)– Trinkwasser(brunnen) (N=4)– Kioske u.ä. (N=2)	42	23%
Weitere Nutzungsmöglichkeiten im öffentlichen Raum <ul style="list-style-type: none">– Öffentliche Räume für Sport (N=15)– Öffentliche Räume für Kinder und Jugendliche (N=14)– Öffentliche Räume als Orte der Begegnung (N=7)– Sonstige Nutzungsmöglichkeiten und Angebote (N=6)	42	23%
Pflege der Grünflächen und Sauberkeit im öffentlichen Raum <ul style="list-style-type: none">– Pflege der Grünflächen (N=7)– Sauberkeit im öffentlichen Raum (N=13) (mehr Papierkörbe und Abfallgefäße; Hundezonen)	20	11%
Sonstige Hinweise	2	1%
Summe	183	100%

Im Folgenden ist in Tabelle A.6 auf der folgenden Seite eine Dokumentation der Originalantworten abgedruckt.

**Tabelle A.6: Dokumentation der Antworten auf Frage 22b:
„Welche Angebote im Bereich Grünflächen und Freizeit im Freien fehlen?“**

Allgemeine Gestaltungsvorschläge zur Aufwertung des öffentlichen Raumes (N=77 /42%)
mehr Grünflächen (N=28)
Oft fehlt es bei der Neugestaltung der Stadt Speyer eindeutig der Schwerpunkt auf "Grünfläche", zu viel versiegelte Beton, das ist nicht mehr zeitgemäß, siehe Platz Ravenna, Berliner Platz, Postplatz.
Die Begrünung finde ich viel zu wenig, trostlos, lieblos. Es fehlen viel mehr Blumen an Häuserwegen. Oftmals wächst mehr Unkraut als Blumen.
Plätze mit Grün zum Verweilen, statt als Parkfläche
Die Stadt sollte mehr Grünflächen schaffen! / Flächen sollten weniger versiegelt werden.
Generell mehr unversiegelte Flächen, schattig mit Bäumen/Begrünung
weniger Versiegelung
Noch mehr Grün (Bäume) wäre schön
mehr Grün, Bäume
Mehr Bäume und mehr unterschiedliche Baumgattungen
mehr Pflanzen / Begrünung
Blumenvielfalt
Ecken mit blühender ganzjähriger Bepflanzung
Grünflächen, Rasen ohne Metallzäune
Mein Mann ist aus Lyon und da ist viel viel mehr Grünfläche und vor allem fast ganzjährig mit Blumen und mehr kostenlose Parkmöglichkeit drum herum.
Warum gibt es keine Nutzanpflanzungen (Gemüse etc.) auf Öffentlichkeit. Grünflächen
Schrebergärten nur für Gemüseanbau
Es werden in Speyer definitiv zu viele Bäume abgeholzt, die auch in den heißer werdenden Sommern Schatten spenden können.
Mehr Ausgleichsflächen, weniger Bebauung der Gartenflächen
mehr Insektenfreundliche Pflanzen
Fehlen von Bienen- und Schmetterlingswiesen.
Schattige, schöne Parks
Es fehlen in Speyer-West durch die "Nahverdichtung" leider nicht mehr so viele Grünflächen, sowie Bäume.
Grün in den Stadtteilen, vor allem Speyer-Nord
mehr Parks mit Tieren
Tierpark
Verkehrsberuhigung
feste Wege für ältere Menschen
Botanische Informationen
Hinweise mit Bezug auf bestimmte Grünflächen (N=28)
Abbau der Mauer vom Adenauer-Park
Fahrradwege um Speyer, Auwald
Im Domgarten, Adenauer Platz und Feuerbachpark wünsche ich mir mehr nachhaltige Bepflanzung (wie Vogelschutzgehölze oder Gräser etc.) anstelle der Saisonbepflanzung. Ein Teil der Rasenflächen könnte zu Bienen Weiden umgestaltet werden.
Blumenflächen beim Domgarten und Rhein
Es fehlen viel mehr Sitzgelegenheiten besonders im Domgarten, hier könnten man auch aus Holz oder Metall, Sonnenliegen bereitstellen. Ebenso auf dem Domwiesen. Dort sollte mehr Sonnenschutzmöglichkeiten angeboten werden, durch Pflanzen oder festen Sonnensegeln, oder Hülsen im Boden für eigen Schirme. Und viel viel mehr Mülleimer, die auch regelmäßig geleert werden. Speyer ist furchtbar schmutzig geworden.
Domgartencafé hat noch deutliches Potential. Hat der Pächter nicht den Zuschlag erhalten, weil er ein gutes Konzept beworben hat, Kultur, Austausch und Begegnung?
Es fehlen viel mehr Sitzgelegenheiten besonders im Domgarten, hier könnten man auch aus Holz oder Metall, Sonnenliegen bereitstellen.

Domwiese sinnvoller nutzen (z.B. Fußballangebote, Volleyballfelder...)
Es fehlen viel mehr Sitzgelegenheiten Ebenso auf dem Domwiesen. Dort sollte mehr Sonnenschutzmöglichkeiten angeboten werden, durch Pflanzen oder festen Sonnensegeln, oder Hülse im Boden für eigen Schirme. .
Verbesserungen am Feuerbachpark, neue Bäume etc.
Hesspark Pflege! Sowie außen Einsicht Aufstellen von Sportgeräten (Senioren)
Kleines Café im Kapuzinerpark
Maximilianstraße: Bach freilegen und Bäume pflanzen...
Grünflächen auf der Maximilianstraße
Ich würde mir Bäume als Schattenspender auf der Hauptstraße wünschen - Oleander ersetzt dies nicht.
Viel mehr Bäume!!! Für das Klima und als Schattenspender! Statt Palmen auf die Hauptstraße zu karren, sollten auch dort Bäume angepflanzt werden!
Der Rhein könnte so viel Optionen für begrünte Promenaden bieten (siehe auch andere Städte am Rhein). Dies Chance hat die Stadt schon seit Jahrzehnten verpasst.
Freier Zugang zum Rhein. Schranken weg!
Freier Zugang zur Kollerinsel. Kostenloser Parkplatz!
Ein Park am Fluss - das meiste ist jetzt bebaut!
Angebote am Wasser (Seen, Rheinauen)
Russenweiher verschönern
Auch am Russenweiher könnte es schöner sein.
Mülleimer an der Walderholung
Am Woogbach gerne noch mehr Stellen, an denen man sich verweilen kann (habt ihr so wunderbar gestaltet! DICKES Lob!
Viel zu wenig Bänke im Woogbachtal
Im Woogbach gibt es so gut wie keine Bänke. Für geheingeschränkte Menschen ist diese Strecke nicht zu bewältigen (in voller Länger bis Dudenhofen).
Grünflächen vor den Schulen - vor den Heimen - auch Altenheimen -> auch wenn diese Privateigentum sind
Hinweise mit Bezug auf bestimmte Plätze und Orte (N=17)
Berliner Platz, Platz der Stadt Ravenna und Postplatz haben generell zu wenig oder kein Grün; Kreisgestaltung unattraktiv
Domvorplatz zwischen den Pollern könnten Kästen mit Blumen oder winterharten Pflanzen aufgestellt werden.
Der Sportplatz der Kurpfalzkasernen müsste wieder aufgearbeitet werden und der Bürgerschaft zur Verfügung stehen.
Der Platz der Stadt Ravenna ist in der Neugestaltung misslungen. Es wirkt leer, langweilig für Kinder, hat wenig Spielgeräte und animiert nicht zur Nutzung durch Kinder. Schade!
Sitzbänke F. Senioren s. Platz Ravenna - nicht vorhanden
Post Platz
Grünflächen, oder Pflanzen am Postplatz
Postplatz ein Café
Guido-Stifts-Platz ist ein Negativ-Beispiel für Gestaltung der Grünflächen
St. Guido Stiftsplatz ist ein Schandfleck, komplett zubetoniert
Das schlechteste Beispiel für Nachhaltigkeit ist der St-Guido-Stifts-Platz!
Auf dem Guido-Stifts-Platz fehlt die Natur. Es ist kein schöner Platz zum Verweilen ...
St. Guido-Stifts-Platz fehlt grün, lädt nicht ein ... da wären Parkplätze dort wichtiger
Ein MEHR an Grünflächen und idyllische Begrünung hässlicher Flächen wie Guido-Stifts-Platz - entsprechend einer KLEINSTADT, eher Dorf (Speyer ist KEINE GROSSSTADT) - viele Dörfer sind sehr viel ansprechender!
mehr Bäume auf dem St.-Guido-Stifts-Platz
Mehr Sitzmöglichkeiten im Storchenpark
Entsiegelung Willi-Brandt-Platz
Wasser im öffentlichen Raum (N=4)
Vor allem Wasser für die überhitzte Stadt
gerne auch Wasserläufe/-flächen mit Sitzgelegenheiten, auch in den Wohnquartieren;
Park mit Teichen und Wiesen mit ausreichend Sitzgelegenheiten
Teiche

Weitere Ausstattung des öffentlichen Raumes (N=42 / 23%)
mehr Sitzgelegenheiten und Bänke (N=33)
Mehr Sitzbänke, auch in der Stadt
innenstadtnahe Sitzgelegenheiten/Tischen um gastronomie-unabhängig essen/trinken zu können;
Plätze mit mehr bequemen Sitzmöglichkeiten
Ruhebänke
Ausreichende Sitzgelegenheiten (idealerweise beschattet)
Sitzmöglichkeiten
Sitzgelegenheiten
mehr Sitzgelegenheiten
Sitzbänke
Bänke (2)
mehr Bänke
Mehr Bänke / evtl. Liegen
Bänke und Mülleimer
mehr Sitzmöglichkeiten
Sitzmöglichkeiten in genügender Anzahl an schönen Plätzen (im Grünen)
bequeme Sitzflächen in der Stadt
Sitzmöglichkeiten wie Sitzbänke fehlen etwas an manchen Orten.
Sitzgelegenheiten vor allem mit Tischen.
Geeignete Sitzflächen
Bänke + Tische + Mülleimer
Gemütliche Bänke mit Lehnen auf der Maximilianstraße
Sitzgruppen mit Bänken und Tischen
Mehr Sitz-/ Bankmöglichkeiten
Unterschiedliche Möblierung, nicht nur die klassische Bank -> siehe z.B. Liegewiese Luisenpark (Musik zum Entspannen, Liegestühle)
Grill- und Picknickplätze
Grillplätze (2)
Grillplatz mit Hütte
Grillplätze bzw. öffentliche Grillmöglichkeiten
Grillflächen
Picknick Plätze
Picknick Wiesen
Öffentliche Toiletten (N=3)
öffentliche Toiletten
keine akzeptable öffentliche Toilette
öffentliche saubere Toiletten vor allem in der Nähe von Spielplätzen
Trinkwasser(brunnen) (N=4)
Trinkwasserspender
öffentliches Trinkwasser
Noch mehr Brunnen wären schön
Trinkwasserbrunnen (Wegfall von Plastikflaschen)
Kioske u.ä. (N=2)
Mehr Kioske
Strandbar vervielfältigen

Weitere Nutzungsmöglichkeiten im öffentlichen Raum (N=42 / 23%)
Öffentliche Räume für Sport (N=15)
mehr Sportanlagen
Moderne Multisportanlage
Bewegungs-/ Sportgeräte für alle Generationen
für die Freizeit auf jeden Fall Aktivitäten, die nicht nur für Kleinkinder sind, sondern wo man auch als Erwachsener sich austoben kann und das ohne gleich eine Menge zu bezahlen.
Trimmgeräte für jeden nutzbar
Richtige Trainingsplätze Reck und Barren, auch für Erwachsene.
Es gibt in Speyer kaum Fußballplätze wo man spielen kann ohne sich dabei zu verletzen, in anderen Städte oder sogar Dörfer gibt es da viel mehr, ich und viele andere würden sich da sehr freuen wenn da etwas gemacht werden könnte.
Volleyballfelder Basketballplätze etc
Volleyballfelder / Sportplätze
Möglicherweise sind „Sporttreffs“ möglich z.B. immer freitags 14-16 Uhr treffen sich interessierte Volleyballer im Woogbachtal. Ggf. Kann die Stadt dies im Kleinen organisieren
Einen Platz zum Bogenschießen, in oder um Speyer
Outdoor-gym
Sportangebote von Bürger*innen (ohne Anmeldung) z.B. Qigong, Yoga oder ähnliches
Bewegungsparkur
Barfußpfad
Öffentliche Räume für Kinder und Jugendliche (Spielplätze, Treffpunkte) (N=14)
mehr Freizeitmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche
Spielmöglichkeiten
Spielplätze für Kinder in der Nähe der Stadt
Spielplatz für <=3 Jahre
Wasserspiele/Wasserpark für Kinder
Wasserspielplätze wären schön
mehr Spielplätze; mehr Spielplätze, eventuell Tische ; mehr Spielplätze für Kinder (4)
Spielplätze ohne Öffnungszeiten (generell mehr Raum, Attraktivität und Offenheit für Kinder);
Spielplatz im Domgarten (Domwiese) mit Familienbank
Generell mehr Angebote für Jugendliche
'Aufenthaltsräume' für Jugendliche: auf Spielplätzen sind sie nicht gerne gesehen, aber wo können sie sich einfach so zum Quatschen treffen? In Mitte gibt es z.B. kein Jugendzentrum mehr
Öffentliche Räume als Orte der Begegnung (N=7)
Mehr Orte für Begegnung und den Aufenthalt: Sitzgruppen, Liegen und Hängematten, Tischtennisplatten. Ich vermisse es in Speyer, dass Menschen sich draußen aufhalten und die Stadt damit lebendig ist.
Möglichkeiten sich auch in Gruppen, kommunikativ niederlassen zu können.
schöne Treffpunkte in den großen Grünanlagen z.B. Außengastronomie (kl. Café)
Echte Treffpunkte mit Cafés und Füllplätzen/ Bouleplätze
Gruppentreffen an öffentlichen Plätzen für zum Beispiel Sport oder Austausch
Treffpunkte für Senioren
Grün- und Begegnungsflächen zwischen Bebauung
Sonstige Nutzungsmöglichkeiten und Angebote im öffentlichen Raum (N=6)
Eisplatz im Winter z.B. Schützengarten
Picknick-Konzerte
Mittelaltermärkte
regelmäßiger, wöchentlicher Flohmarkt
Kinder erkunden die Umwelt und Natur und Umgebung von Speyer
Angebote in Wald

Pflege der Grünflächen und Sauberkeit im öffentlichen Raum (N=20 / 11%)
Pflege der Grünflächen (N=7)
vorhandene Grünflächen gut pflegen
Problem in Speyer ist, dass nur die oben genannten "Hotspots" gepflegt werden. Alles andere wird eher vernachlässigt. (z.B. Wormser Straße)
Die Pflege der Anlagen könnte besser sein. Unkraut könnte öfter beseitigt werden. Müll stapelt sich oft. Vandalismus.
Abbau der verrotteten Kisten "Das gryne Band" (hässlich)
grundsätzlich sind die Grünflächen in Speyer oft relativ stark besucht, daher sollten wir darauf achten, das Angebot nicht noch stärker einzuschränken
saubere und kontrollierte Spielanlagen für Kinder und Jugend
Regelmäßige Wartung der Spielflächen für Kinder
Sauberkeit im öffentlichen Raum - mehr Papierkörbe und Abfallgefäße; Hundezonen (N=13)
Abfallbehälter!! mehr Abfallbehälter; Papierkörbe, Abfallgefäße (3)
Mülleimer, Müllentsorgung; Mülleimer (2)
Und viel viel mehr Mülleimer, die auch regelmäßig geleert werden. Speyer ist furchtbar schmutzig geworden.
Flächen zum Auslauf für Hunde -> Spielwiese
Hundewiese (2)
Hundeverbotszonen
komplett hundefreie Zonen
Mehr Müllmöglichkeiten für Hundekot (Mit Kindern bin ich ständig in Gefahr auf Hundekot zu treten)
Es fehlt ein Ständer mit Hundetüten am Rheinstrand/Am Neuen Rheinhafen, dort, wo die grüne Mülltonne steht. Ich sammle dort regelmäßig Hundekot ein...
Sonstige Antworten (N=2 / 1%)
mehr Schaukeln
Pumptrack (spezieller Parcours für Mountain Bikes) wünscht sich mein Enkel